A. lat. b. 1930h-3,1

<36631142830013

<36631142830013

Bayer. Staatsbibliothek

Auct: Lat. vet.
Tacit.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Des Cajus Cornelius Tacitus

sämmtliche übriggebliebene

Werke

übersetzt

durch

Friedrich Karl von Strombeck.

Dritter Band.

Erste Abtheilung.

Die Bücher der Geschichten.

Braunschweig 1816.

Bei Friedrich Vieweg.

Des Cajus Cornelius Tacitus

Bücher der

Geschichten

übersetzt

durch

Friedrich Karl von Strombeck.

Braunschweig 1816.

Bei Friedrich Vieweg.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Gleichwie die Verdeutschung der Jahrbücher des Tacitus das ausschliefsliche Werk der völligen Mufse war, worin ich in dem Jahre tausend achthundert und vierzehn lebte, so ist die Nachbildung der hier folgenden übrigen, von der Zeit verschonten Schriften des grofsen Verfassers das Werk meiner Mufse des folgenden Jahres. Mit Recht wird es ein Wagstück erscheinen, ein Unternehmen von so grofser Schwierigkeit und so bedeutendem Umfange, nach einer nur zweijährigen Arbeit gleichsam für vollendet zu erklären: doch mag die Bemerkung, dafs seit länger als zwanzig Jahren Tacitus

mein Lieblings-Schriftsteller war, und daſs ich jene zwei Jahre (bis auf wenige Tage nach) ununterbrochen dem groſsen Gegenstande widmete, mich vertheidigen. — Möchte mich doch die Ausführung selbst rechtfertigen!

Dennoch würde ich mein Werk, des groſsen Meisters Rath zufolge, neun Jahre verborgen gehalten haben, hätte ich nicht den Entschluſs gefaſst, in dem gegenwärtigen Jahre eine gröſsere Reise zu beginnen. Wer verbürgte mir Rückkehr, oder wenigstens Rückkehr mit völliger Gesundheit und Kraft? — Zu verzeihen war also der Wunsch, mein Werk vor meiner Abreise gleichsam geborgen zu sehen.

Wolfenbüttel, am 15. Febr. 1816.

v. Strombeck.

Einige Worte über die Gemüthsbeschaffenheit und Darstellungsweise des Tacitus.

Tacitus Inneres glühete von der feurigsten Freiheitsliebe: nicht aber von der eines Weltbürgers, sondern von der eines Römers. Rom mufste entweder die Welt beherrschen oder untergehen. Es war schon längst dahin gekommen, dafs ein Drittes nicht mehr möglich war. Daher erzählet er mit kaltem Blute, ja mit Billigung des Geschehenen, die Mifshandlungen der Völker, in sofern solche dem Vortheile des Römischen Gemeinwesens gemäfs waren, und nur die Art und Weise, wie sie Statt hatten, nicht den Begriffen von Grofsheit, die der Römer der alten echten Zeit so gern mit dem Namen *Rom* verknüpfte, widersprachen. Dieser Hoheit des Römer-Gemüths verdanken es die fremden Völker, dafs mit hoher Ehre auch ihrer der Freiheit gebrachten Opfer gedacht wird. Keine Verhöhnung der mit Ruhm in den Tod Sinkenden: so wie unsere Zeiten sie erblickten.

Die Jahre, worin das Leben unsers Geschichtschreibers fiel, waren aber nicht die, wo Römische Vaterlands- und Freiheitsliebe an ihrem Platze gewesen wären: eingetreten waren solche Zeiten, in denen *Fürst* und *Staat* gleichbedeutende Worte sind. Nur der Fürsten wegen mordeten die Römer sich unter einander, nur der Fürsten wegen vernichteten sie ganze Völker, ganze Geschlechter. Nichts wäre lächerlicher gewesen, als wenn der Römische Bürger geäusert hätte, *Rechte* zu haben. Das Zeichen Imperatorischer Hoheit war ein Dolch, als Sinnbild, dafs Leben und Tod des Bürgers in des Fürsten Willkühr sey. Selbst die Götter wandten weg das erzürnte Antlitz von dem ausgearteten Volke: „denn nimmer ward

durch gräſslichere Niederlagen mehr bewiesen, daſs nicht den Göttern Sorge für *Roma's* Glück, sondern für die eigene Rache."

Tacitus freiheitsliebendes Römer-Gemüth, und solche Zeiten (der grellste Abstand), der ihm hieraus erwachsende Grimm, welchen, wenigstens zum Theil, zu verbeiſsen immer räthlich blieb, dazu die glühendste Einbildungskraft, die den Geschichtschreiber stets zum Zeugen des Geschehenen machte, schufen seinen *Styl* und seine *Gemählde*.

Gleichsam die vor seinen Augen offen da liegende Gegenwart mit raschen Pinselstrichen auf das Leinwand werfend, melancholisch ob des Geschauten, zernagt im Herzen, des blutenden Vaterlandes wegen, gleichwie verabscheuend die eigene verhaſste Arbeit, will er auch nicht einen einzigen Zug mehr anwenden als durchaus nothwendig, auch in des Anschauers Seele die eigenen Bilder zu erwecken: denn dieſs sein Zweck. Daher seine Kürze, die nicht ein erkünsteltes Wesen ist, sondern die nothwendig aus seiner ganzen Gemüthsstimmung hervorgehen muſste; daher der so wenig kunstreiche Vortrag und die Nachläſsigkeiten der Darstellung. Der Zweck ward erreicht: man sieht, und haſst mit Tacitus. Hasset Laster und Knechtschaft, und liebt eben dadurch Tugend und Freiheit.

Indem ich die Gemählde des Tacitus mit einem von dem seinigen dem Wesen nach verschiedenen Farbestoffe nachbildete, suchte ich die Art und Weise, wie sie der ursprüngliche dem Auge darstellte, so viel es der meinige erlaubte, treu darzustellen. Aber nur so viel es *der meinige*, dieſs ist meine Sprache, erlaubte, und nicht mehr. Glücklicher Weise erlaubte mir aber meine Sprache viel.

Geschichten.

Erstes Buch.

Die Geschichte weniger Monate in den Jahren Roms 822 und 823, oder nach Christus Geburt 69 und 70.

Consuln:

Imp. Servius Galba und Titus Vinius.

1.

Ich beginne mein Werk mit Servius Galba's zweitem und Titus Vinius [1]) Consulate. Denn der frühern Zeit achthundert und zwanzig Jahre [2]), nach Roms Erbauung, berichteten viele Schriftsteller: mit gleicher Beredtsamkeit und Freiheit, so lange sie erzählten des römischen Volks Geschichten. Als bei Actium gekämpft, und alle Gewalt Einem zu übertragen der Friede erheischte, schwanden jene grofsen Geister: die Wahrheit ward zugleich auf mannichfache Art entstellt; anfangs aus Unkunde des Staates, als eines fremden, dann aus Sucht zu schmeicheln, oder wiederum aus Hafs gegen die Herrscher: so sorgte, unter Erbitterten oder Sclaven, niemand für die Nachwelt. Leicht aber erregt des Schriftstellers Gunstsucht Widerwillen; Verläumdung und Mifsgunst werden mit willigen Ohren aufgenommen: denn die Schmeichelei trifft der Knechtschaft scheufslicher

[1]) Auch die Wolfenb. Handschr. hat T. Junius, so wie nachher, wo dieser Name vorkömmt.

[2]) Auch die W. H.S. hat, wie bereits Ernesti bemerkte, diese Zahl, unstreitig die richtigere: denn Tacitus will den ganzen Zeitraum der römischen Geschichte vor Galba bezeichnen.

Vorwurf; Boſsheit bekleidet sich mit der Freiheit falchem Scheine. Mir sind Galba, Otho, Vitellius, weder durch Wohlthat noch Beleidigung bekannt. Nicht will ich leugnen, daſs meine Würde unter Vespasianus begonnen, von Titus gemehrt, von Domitianus weiter gefördert sey: aber wer sich unverfälschter Treue befleiſsigt, darf von niemand mit Vorliebe oder Haſs erzählen. Reicht das Leben hin, so habe ich des göttlichen Nerva Fürstenschaft und Trajanus Herrschung, fruchtbarern und sicherern Stoff, dem Alter vorbehalten: in der Zeiten seltenem Glücke, wo zu denken was man will, und zu sagen, was man denket, erlaubt ist.

2.

Ich beginne zu beschreiben eine Zeit, fruchtbar an Unglück, gräſslich durch Schlachten, zwieträchtig durch Aufruhr, selbst auch im Frieden grausam. Vier Fürsten durch's Schwert gemordet. Drei bürgerliche Kriege, viele auswärtige, und meistens beide zugleich. Im Morgenlande Glück; Unglück im Abend. Illyrien empört: Gallien wankend: Britannien gezähmt, und bald verlassen: der Sarmaten [3]) und Sueven Völker gegen uns im Aufstande: durch

[3]) D. W. H.S. „*cohorta in rhosolanos Sarmatarum etc.*"

wechselnde Niederlagen geadelt der Dacer: fast aufgeregt der Parther Waffen, durch des falschen Nero Gaukelwerk. Auch Italien getroffen von neuen Unglücksschlägen, oder solchen, die nach einer langen Reihe von Jahrhunderten wiederkehrten: verschlungen oder umgestürzt Städte, Campaniens fruchtbarste Gefilde: Rom verwüstet durch Feuersbrünste: verzehrt der Götter älteste Tempel: das Capitolium selbst angezündet von Bürgerhänden: heilige Gebräuche geschändet: große Ehebrüche: das Meer Verbannter voll: von Mord gefärbt die Felsen. Gräßlicher ward zu Rom gewüthet: Adel, Reichthum, abgelehnte oder verwaltete Ehrenstellen statt Verbrechen, und ob Tugend gewisser Untergang. Auch nicht minder verhaßt der Angeber Lohn als die Schandthaten, da Einige Priesterthümer und Consulate, wie Beute, davon trugen, Andere Verwaltungen und innigern Einfluß, und Alles umkehrten und fortrissen durch Haß und Schrecken. Sklaven gegen Gebieter bestochen, Freigelassene gegen Schutzherren; und denen der Feind fehlte, gestürzt durch Freunde.

3.

Doch, so sehr nicht das Jahrhundert der Tugenden unfruchtbar, daß es nicht auch gute Beispiele hervorgebracht hätte: Mütter, begleitend flüchtige Kinder: Frauen, den Männern

in's Elend folgend: wagende [4]) Verwandte: standhafte Eidame: auch gegen Marter feste Treue der Sklaven: im tiefsten Elend erlauchte Männer; aber mannhaft ertragend das Elend, und im Todesgange den gepriesenen Alten ähnlich. Aufser den vielfältigen Vorfällen menschlicher Dinge, Wunderzeichen am Himmel und auf Erden: warnende Wetterschläge: Vorbedeutungen der Zukunft, frohe, traurige, zweifelhafte, klare. Denn nimmer ward durch gräfslichere Niederlagen des Römervolkes und gewissere [5]) Merkzeichen mehr bewiesen, dafs nicht den Göttern Sorge unserer Sicherheit, sondern der Rache.

4.

Uebrigens scheint mir, es sey zu berichten, ehe ich zur Ausführung des Vorsatzes schreite, welcher Zustand der Stadt, welcher Geist den Heeren, welche Beschaffenheit den Provinzen; was auf dem ganzen Kreise der Erde tüchtig, was siech gewesen: damit nicht nur Zufälle und der Begebenheiten Ausgang (den meistens das Ungefähr bestimmt), sondern auch Ordnung und Ursachen erkannt werden [6]).

[4]) D. W. H.S. *audientes*, statt *audentes*.

[5]) D. W. H.S. *vetustis* statt *justis*.

[6]) Mir scheint hier nicht (wie einige Ausleger dafür hal-

Gleichwie Nero's Ende beim ersten Aufbrausen der Fröhlichen erfreulich gewesen: also erregte dasselbe verschiedene Bewegung der Gemüther, nicht nur zu Rom, bei den Vätern, dem Volke, oder dem städtischen Soldaten, sondern auch bei allen Legionen und Feldherren: nachdem das Staatsgeheimniſs bekannt worden, auch anderwärts als zu Rom könne ein Fürst gemacht werden. Aber die hocherfreuten Väter bemächtigten sich sofort der Freiheit, ausgelassen, wie gegen einen neuen und abwesenden Fürsten; die vornehmsten Ritter am nächsten im Jubel den Vätern; der unverderbte Theil des Volks, so mit groſsen Häusern in Verbindung, die Schützlinge und Freigelassenen der Verwiesenen und Verurtheilten, erhoben sich zu Hoffnungen: der niedrige, an Rennbahn und Schaubühnen gewöhnte Pöbel, zugleich die verworfensten der Sklaven, oder solche, die, nach Vergeudung der Güter, sich von Nero's Schande nährten, waren niedergeschlagen und gierig nach Unruhen.

ten) etwas sich Widersprechendes gesagt zu seyn. Ist gleich der Ausgang der Unternehmungen dem Ungefähr, dieſs heiſst dem nicht zu berechnenden Zusammentreffen physischer und moralischer Einwirkungen, unterworfen: so haben sie doch auch Ursachen, die, nach unseren Begriffen, der freien Wahl unterworfen waren.

5.

Der städtische Soldat, durchdrungen von langer Eidespflicht gegen die Cäsaren, und mehr durch Kunst und Anreizung, als eigenen Geist verleitet, Nero zu verlassen, erkennet kaum, dafs das in Galba's Namen versprochene Geschenk nicht gegeben werde, und dafs für grofse Verdienste und Belohnungen im Frieden nicht gleiche Gelegenheit als im Kriege, auch dafs Andere in der Gunst des von den Legionen gemachten Fürsten zuvorgekommen: als er sich zu Neuerungen neigt, aufgewiegelt überdem durch des Präfecten Nymphidius Sabinus Verruchtheit, welcher für sich nach der Herrschaft rang. Zwar ist Nymphidius in seinem Bestreben selbst gestürzt: aber, obwohl des Abfalles Haupt entfernt, blieb doch den meisten Kriegern der Schuld Bewustseyn; auch fehlen nicht Gerede Solcher, die *Geiz und Alter* dem Galba vorwarfen. Seine ehemals gepriesene und im kriegerischen Rufe gefeierte Strenge ängstete die der alten Zucht Widerspänstigen, so unter Nero vierzehn Jahre lang gewöhnt, nicht minder des Fürsten Laster zu lieben, als sonst Tugenden verehrt wurden. Hierzu kam Galba's Rede, ehrenwerth dem gemeinen Wesen, ihm gefährlich, *er hebe den Krieger* [7] *aus, nicht kaufe er ihn.*

[7]) D. W. H.S. *principem* statt *militem.*

6.

Denn in dieser Art war nicht das Uebrige. Titus Vinius und Cornelius Laco, der Eine der Sterblichsten Niederträchtigster, der Andere der Erschlaffteste, richteten den kraftlosen, mit der Schandthaten Hafs belasteten Greis durch der Trägheit Verachtung zu Grunde. Langsam war Galba's Zug und blutig, durch Cingonius Varro, des bestimmten Consuls, und des Consularen Petronius Turpilianus Ermordung: dieser war als Nymphidius Theilnehmer, Jener als Nero's Heerführer, hingerichtet, gleichwie Unschuldige, ungehört und unvertheidigt. Der Einzug in die Stadt war unglückseliger Vorbedeutung, durch Niedermetzlung so vieler tausend unbewaffneter Krieger, und scheufslich selbst denen, so ermordeten [8]. Durch Einführung der hispanischen Legion und Zurückbehalten der, so Nero aus der Flotte zusammengezogen [9], war die Stadt erfüllt mit ungewohnter Heeresmacht: hierzu viele Cohorten aus Germanien, Britannien und Illyrien, welche Nero ausgehoben und nach den Caspischen Pässen, zum Kriege, den er gegen die Albaner

[8]) Ueber diese Niederhauung der Schiffssoldaten (*classici*), welche von der *legio adjutrix classicorum* zu unterscheiden, s. des Suetonius Galba, Cap. 12.

[9]) *Legio prima adjutrix classicorum.*

bereitete, fortgesandt, nachher aber zur Unterdrückung von Vindex Vorhaben zurückgerufen hatte: gewaltiger Stoff zu Neuerungen, wenn auch nicht durch entschiedene Gunst für Einen, doch bereit dem Wagenden.

7.

Zufällig traf damit zusammen, daſs Clodius Macer's und Fontejus Capito's Hinrichtungen berichtet wurden. Macer, der ohne Zweifel in Africa Unruhen erregte, war, auf Galba's Befehl, von dem Procurator Trebonius Garutianus, Capito, der Aehnliches unternahm, in Germanien, von den Legaten der Legionen, Cornelius Aquinus und Fabius Valens, ehe es geboten, hingerichtet. Einige glaubten, Capito, wie wohl geschändet und befleckt durch Habsucht und Lüste, habe doch niemals auf Neuerungen gesonnen; es sey von den Krieg rathenden Legaten, da sie ihn nicht aufzureizen vermocht, boshaft [10] die Anschuldigung erfunden, und Galba habe, aus Wankelmuth, oder nicht tiefer zu erforschen, was einmal geshehen und nicht geändert werden konnte, gebilligt. Uebrigens wurden beide Hinrichtungen übel aufgenommen: einmahl verhaſsten Für-

[10]) D. W. H.S. *crimen ad dolum*, statt *c. ac d.*

sten drücken gute und böse Handlungen. Schon [11]) boten übermächtige Freigelassene Alles feil: der Sklaven Hände, gierig auf schnellen Erwerb, eilten, gleichsam des Greises wegen: und des neuen Hofes Uebel, waren gleich drückend, doch nicht gleich entschuldigt. Selbst Galba's Alter war zum Gespött und Ekel den an Nero's Jugend Gewöhnten, und solchen, die, wie der Hause pflegt, die Imperatoren nach Gestalt und Schönheit des Körpers vergleichen.

8.

Und dieses war nun, gleichwie in solcher Volksmenge, der Gemüther Beschaffenheit zu Rom. Von den Provinzen stand Hispanien Cluvius Rufus vor, ein beredter Mann, erfahren in des Friedens Künsten, nicht des Krieges. Gallien war, außer Vindex Andenken, verpflichtet durch das neue Geschenk des Römischen Bürgerrechts und die Erleichterung der Abgaben für die Zukunft. Doch, die den Germanischen Heeren nächsten gallischen Gemeinheiten, nicht auf gleiche Weise geehrt, und zum Theil auch in ihren Gränzen beeinträchtiget, erwogen mit gleichem Schmerze Anderer Vortheile und erduldetes Unrecht. Die Germani-

[11]) Nach der Lesart *jam* statt *ita*.

schen Heere waren, was bei so großer Macht das Gefährlichste, bekümmert und aufgebracht: stolz des neulichen Sieges, und fürchtend, als wären sie einer andern Partei zugethan gewesen. Spät fielen sie von Nero ab, und nicht gleich war für Galba Verginius: zweifelhaft ist, ob er herrschen wollte; man stimmt überein, daſs ihm Herrschaft vom Krieger angetragen. Fontejus Capito's Hinrichtung empörte auch die, so nicht zu klagen vermochten. Der Anführer fehlte, nachdem Verginius unter der Freundschaft Scheine entfernt: daſs er nicht zurückgesandt, sogar angeschuldigt, nahmen sie als Vorwurf eigenen Verbrechens auf.

9.

Das Obere Heer verachtete den Legaten Hordeonius Flaccus, den durch Alter und Schwäche der Füſse Unvermögenden, und ohne Standhaftigkeit, ohne Ansehn. Nicht den ruhigen Krieger wuſste er zu lenken: so mehr wurden die Wüthenden entflammt durch des Zurückhaltenden Kraftlosigkeit. Die Legionen des untern Germaniens waren längere Zeit ohne Consular gewesen: bis dort, von Galba abgesandt, Aulus Vitellius ankam, der Sohn des Censors und dreimaligen Consuls Vitellius. Dieſs schien genug. Beim Britannischen Heere kein Groll. In der That walteten keine Legionen

während aller Unruhen der Bürgerkriege schuldloser: entweder weil sie fern und durch den Ocean getrennt, oder daſs sie durch häufige Feldzüge vielmehr gelehrt, den Feind zu hassen. Auch in Illyrien Ruhe: obwohl die von Nero hergerufenen Legionen, während sie in Italien verweilten, Verginius durch Gesandtschaften angingen. Aber die durch weite Räume getrennten Heere (welches das Heilsamste ist zur Erhaltung soldatischer Treue) wurden weder durch Laster noch Kraft vermischt.

10.

Das Morgenland noch unbewegt. Syrien und vier Legionen standen unter Licinius Mutianus, einem Manne, gleich berüchtigt durch Glück und Unglück. Ehrsüchtig hatte er als Jüngling der Groſsen Freundschaft gepflogen: darauf, nach aufgezehrtem Vermögen, in schlüpfrigem Zustande, auch fürchtend Claudius Groll, war er, entfernt in Asiens Abgeschiedenheit, so nahe dem Verbannten, als nachher dem Fürsten. Gemischt aus Weichlichkeit und Anstrengung, Leutseligkeit und Uebermuth, bösen und guten Eigenschaften. In der Muſse zu üppig; in Feldzügen mit herrlichen Tugenden: öffentlich Ruhm; im Geheimen übel berüchtigt [12]).

[12]) D. W. H.S. *„palam laudares, secreta male audiebantur, se apud —"*

Aber bei Untergebenen, Freunden, Amtsgenossen, voll Einfluſs durch mannichfache Anlockungen, und dem es leichter gewesen, die Obergewalt zu ertheilen, als zu erlangen [15]). Den Jüdischen Krieg besorgte Flavius Vespasianus, den Nero zum Heerführer ernannt, mit drei Legionen. Auch dem Vespasianus nicht Wunsch noch Absicht gegen Galba: denn er hatte, ihm Ehrerbietung zu bezeugen, seinen Sohn Titus abgesandt, wie wir am gehörigen Orte erzählen werden. Daſs durch des Schicksals verborgenen Schluſs, Wunderzeichen und Antworten dem Vespasianus und dessen Kindern die Obergewalt bestimmt, glaubten wir nach seiner Erhebung.

11.

Aegypten und die Heere, wodurch es bezähmt wird, befehligten, schon seit dem göttlichen

15) *„et cui expeditius fuerit tradere imperium, quam obtinere."* Nach dem Gemälde, welches Tacitus von Mucianus macht, ist nicht wohl einzusehen, weshalb er nicht eben so fähig oder geneigt gewesen seyn sollte, die Herrschaft für sich zu erwerben, als einem andern zu verschaffen: ich halte daher dafür, daſs die versuchte Verbesserung *Ferlet's* (in den *Observations sur les histoires de Tacite, à Paris* 1801, 2 Vol.), statt *et, nec* zu lesen, nicht ausser Acht zu lassen. Hiernach würde die Uebersetzung lauten: *„und dem es eben so leicht gewesen, die Herrschaft zu ertheilen, als zu erlangen,"*

Augustus, Römische Ritter statt der Könige. Man hielt es für zweckmäſsig, eine Provinz, schweren Zuganges, fruchtbar an Getraide, zwieträchtig und beweglich durch Aberglauben und Freiheit, unkundig der Gesetze, ungewohnt der Staatsbeamten, vom eignen Wohnsitze aus zu zügeln. Damals verwaltete es Tiberius Alexander, von demselben Volke. Africa und dessen Legionen waren nach Clodius Macer's Ermordung mit jedem Fürsten zufrieden, nachdem sie die Erfahrung eines kleinern Herrn gemacht. Die beiden Mauretanien, Rhätien, Noricum, Thracien, und was sonst für Provinzen durch Procuratoren gezügelt werden, wurden, so wie sie diesem oder jenem Heere näher, zu Gunst oder Haſs durch Einfluſs der Mächtigern aufgeregt. Die wehrlosen Provinzen, und vorzüglich Italien selbst, ausgesetzt der Unterjochung Jedes, sollten fallen als Preis des Krieges.

Dieſs war des Römischen Staates Zustand, als Servius Galba, zum zweitenmal und Titus Vinius als Consuln ein Jahr begonnen, ihnen das letzte und dem gemeinen Wesen fast das äuſserste.

12.

Wenige Tage nach den Kalenden des Januar ward aus Belgien ein Schreiben des Procurators Pompejus Propinqus überbracht:

Die Legionen des obern Germanien forderten, nach gebrochener Ehrfurcht des Eides, einen andern Imperator, und überließsen Freiheit der Wahl dem Senate und Römischen Volke, damit der Aufruhr milder aufgenommen würde. Dieser Vorfall reifte Galba's Entschlufs, der über Annahme eines Sohnes längst mit sich und den Freunden zu Rathe gegangen. In der That war in jenen Monaten von nichts häufiger im ganzen Staate die Rede gewesen: anfangs aus Ausgelassenheit und Sucht, solcherlei zu sprechen, dann ob Galba's schon müden Alters. Wenigen war Beurtheilung, oder Liebe zum gemeinen Wesen: die Meisten bestimmten, mit verheimlichter Hoffnung, so wie sie Freunde oder Schützlinge waren, diesen oder jenen durch gunstbuhlerische Gerüchte; auch aus Hafs gegen Titus Vinius, der so, wie er, täglich mächtiger, auch durch sein Steigen [14]) verhafster ward. Denn es vergröfserte Galba's Leichtwilligkeit selbst die im grofsen Glücke schlingende Gierde der Freunde: da bei dem Schwachen und Leichtgläubigen mit minderer Furcht und gröfserem Lohn gesündigt wurde.

13.

Getheilt war die Macht der Fürstenschaft zwischen dem Consul Titus Vinius und

[14]) Nach der Verbesserung *auctu*, statt *actu*.

dem Präfecten der Prätorianer Cornelius Laco. Nicht mindere Gunst dem Icelus [15]), Galba's Freigelassenen, der, mit den Ringen beschenkt, den ritterlichen Namen Marcianus empfangen hatte. Diese, uneinig, und schon bei geringern Angelegenheiten jeder für sich strebend, trennten sich bei [16]) der Berathung über die Wahl des Nachfolgers in zwei Parteien.

Vinius für Marcus Otho: Laco und Icelus begünstigten nicht sowohl übereinstimmend irgend Einen, als einen Andern. Auch war dem Galba nicht unbekannt Otho's und Titus Vinius Freundschaft; und durch die Gespräche der nichts mit Schweigen Uebergehenden wurden sie zu Eidam und Schwiegervater bestimmt: weil dem Vinius eine verwittwete Tochter, Otho aber unvermählt war. Ich glaube, Galba sey auch für den Staat besorgt gewesen, welcher vergeblich dem Nero entrissen, wenn er dem Otho hinterlassen würde. Denn Otho hatte die Knabenjahre unachtsam, die Jugend ausgelassen verlebt: theuer dem Nero durch Wetteifer in Ueppigkeit. Daher hatte dieser Poppäa Sabina, die fürstliche Buhlerinn, bei jenem, als der Lüste Mitwissenden, in Verwahrung gegeben, bis sich Nero von der Gemahlinn Octavia los gemacht: darauf be-

15) D. W. H.S. *Bycello,*

16) D. W. H.S. statt *circa, contra.*

seitigte er den mit dieser Poppäa Verdächtigen unter dem Scheine der Statthalterschaft nach Lusitanien [17]. Otho, nach milder Verwaltung der Provinz, gleich zuerst zur Partei übergetreten, nicht lässig, und, so lange der Krieg dauerte, unter den Gegenwärtigen der Glanzvollste, verfolgte die gleich anfangs gefaſste Hoffnung der Kindesannahme täglich heftiger: begünstigt von den meisten Soldaten und vom Hofe Nero's, als ein ähnlicher, gewünscht.

14.

Aber Galba, nach Vernehmung des Germanischen Aufruhrs (obwohl noch nichts vom Vitellius gewiſs,) ängstlich, wohin der Heere Gewalt ausbrechen würde, nicht einmal dem städtischen Soldaten trauend, beruft (dieses das einzige Hülfsmittel achtend) Imperatorische Comitien [18]: und nachdem er, auſser Vinius und Laco, den bestimmten Consul Marius Celsus und Ducennius Geminus, den Präfecten der Stadt, zugezogen, und weniges *über*

[17]) Verschieden hiervon, und unstreitig richtiger, werden Otho's und Poppäa's Verhältnisse Cap. 45 und 46 des 13ten Buchs der Jahrbücher von Tacitus erzählt.

[18]) *Comitia imperii.* Eine Versammlung zur Wahl eines künftigen Imperators; so wie *comitia consularia* eine Consulswahl bezweckten.

sein Alter zuvor bemerkt, befiehlt er, *Piso Licinianus herbeizurufen;* sey's aus eigner Wahl, oder, wie Einige glaubten, auf Laco's Andringen, welcher mit Piso bei Rubellius Plautus Freundschaft gepflogen, aber ihn schlau gleich einem Unbekannten begünstigte; wobei Piso's vortheilhafter Ruf seinem Rathe Glauben verschaffte. Piso, ein Sohn von Marcus Crassus und Scribonia, von beiden Seiten adelig, alter Sitte in Anstand und Tracht, ward nach wahrer Schätzung für streng, von schlimmer Auslegenden für hart gehalten. Dieser Theil seiner Sitten, je bedenklicher den Besorgten, gefiel um so mehr dem an Kindesstatt Annehmenden.

15.

Nachdem also Galba Piso's Hand ergriffen, soll er folgendermaſsen geredet haben: „*Wenn ich als Privatmann nach dem Volksgesetze vor den Priestern (wie der Brauch erheischt) dich zum Sohne annehme: würde es mir rühmlich seyn* [19], *Cnejus Pompejus und Marcus Crassus Sprößling meinen Penaten zuzuführen, ehrenvoll dir, den Glanz der Sulpi-*

[19]) Das *esset* der W. H.S. ist von einer spätern Hand zugeschrieben: ursprünglich war weder *erat* noch *esset*. Nachher *Luctatiae*, statt *Lutatiae*.

tier und Lutatier deinem Adel beigefügt zu haben. Jetzt bewogen mich, durch der Götter und Menschen Uebereinstimmung zur Obergewalt berufen, deine herrlichen Eigenschaften, deine Liebe zum Vaterlande, daſs ich die Fürstenschaft, um welche unsere Vorfahren mit Waffen stritten, und die ich selbst durch Krieg erworben, dir, dem Ruhenden, antrage, nach des göttlichen Augustus Beispiele, welcher den Sohn der Schwester, Marcellus, dann den Eidam, Agrippa: darauf seine Enkel, und zulezt den Stiefsohn, Tiberius Nero, zu der ihm nächsten Hoheit emporhob. Aber Augustus suchte in seinem Hause den Nachfolger: ich im Staate. Nicht, weil ich nicht Verwandte oder Kriegsgenossen hätte; aber ich selbst empfing nicht durch Bewerbung die Obergewalt: und Beweis meines Urtheils seyên [20] *nicht nur* m e i n e *Verwandte, so ich dir nachsetzte, sondern auch* d e i n e. *Dir ist ein Bruder, gleichen Adels, älter an Jahren, werth solches Glückes, wärst du nicht würdiger. Solch' ein Alter dir, welches schon der Jugend Begierden entfloh, ein Leben, in welchem du ob des Vergangenen keiner Rechtfertigung bedarfst. Nur Widerwart ertrugst du bis jetzt; mit schärferm Stachel versucht Glück das Gemüth: denn erduldet wird*

[20]) D. W. H.S. *ut sit*, statt *et sint*.

Drangsal, verderbt werden wir durch Glückseligkeit. Treue, Freiheitssinn, Freundschaft (eines menschlichen Gemüths vorzügliche Güter) wirst du zwar festhalten, mit gleicher Standhaftigkeit: aber bei Andern werden sie durch Unterwürfigkeit verringert werden. Einbrechen werden Schmeichelei, Liebkosung und der wahren Zuneigung scheufsliches Gift, Jedwedes eigener Nutzen. Ich und du, wir reden heute auf das einfachste mit einander: die Uebrigen lieber mit unserm Glücke, als uns. Denn dem Fürsten zu rathen was Noth, ist grofse Arbeit: Beifälligkeit gegen jeden Fürsten wird ohne Zuneigung ausgeübt.“

16.

„Vermögte des Reiches ungeheurer Körper ohne Lenker zu stehen und im Gleichgewichte zu bleiben, so war ich es werth, dafs der Freistaat von mir begönne: nun aber gelangte man schon längst zu der Nothwendigkeit, dafs weder mein Alter dem Römischen Volke mehr verleihen kann, als einen guten Nachfolger, noch deine Jugend mehr, als einen guten Fürsten. Unter Tiberius, Cajus und Claudius waren wir gleichsam eines einzigen Geschlechts Erbtheil: statt der Freyheit wird seyn, dafs wir begannen gewählt zu werden; und nach Erlöschung des Hauses

der Julier und Claudier wird Kindesannahme jedesmal den Besten finden. Denn von Fürsten gezeugt und geboren werden, ist zufällig, und hat keinen weitern Werth: frei ist das Urtheil bei der Kindesannahme; und willst du wählen, so achte des Volkes Stimme. Vor den Augen sey dir Nero, den, aufgeblasen von der Cäsaren langen Reihe, nicht Vindex, mit der unbewaffneten Provinz, oder ich, mit Einer Legion, sondern seine Grausamkeit, seine Ueppigkeit vom Nacken des Staates gestürzt: das erste Beispiel eines verurtheilten Fürsten. Wir, gewählt im Krieg und von Schätzenden, werden, und wären wir vortrefflich, angefeindet werden. Doch sey nicht erschrocken, wenn zwei Legionen bei dieser Bewegung einer erschütterten Welt noch nicht ruhen. Ich selbst trat nicht zu einem gesicherten Staate: aber nach vernommener Kindesannahme werde ich aufhören, Greis zu scheinen, das einzige, welches man mir jetzt vorwirft. Stets wird Nero von jedem Verworfensten gewünscht werden: ich und du haben zu sorgen, daſs nicht auch Gute ihn herbeiwünschen. Länger zu ermahnen, ist nicht zeitgemäſs: und jeder Zweck ist erreicht, wenn ich dich gut wählte. Die nützlichste und kürzeste Unterscheidung des Guten vom Bösen ist, zu bedenken, was du unter einem andern Fürsten selber wollen oder nicht wollen würdest.

Denn hier ist nicht, wie bei andern Völkern [21]*, welche beherrscht werden, ein bestimmtes Herrengeschlecht, und die Uebrigen sind nicht Knechte: sondern gebieten sollst du Menschen, die weder völlige Knechtschaft, noch völlige Freiheit zu dulden vermögen.*"

Und Galba sprach dieses und Aehnliches, als mache er einen Fürsten: die Uebrigen als zu einem gemachten.

17.

Piso soll den ihn sofort Anschauenden, und nachher, da Aller Blicke auf ihn gerichtet, keine Bewegung eines betroffenen oder aufjubelnden Gemüths verrathen haben. Die Rede gegen den Vater und Imperator ehrerbietig; von sich bescheiden: nichts verändert in Blick und Anstand; gleichsam, als vermöge er eher zu herrschen, als daſs er es wolle. Berathschlagt wurde darauf, *ob von der Rednerbühne, im Senate, oder im Lager die Kindesannahme zu verkünden.* Es ward beschlossen, ins Lager zu gehen: *ehrenvoll werde dieses den Kriegern seyn, deren Gunst, wie durch Geschenke und Bewerbungen übel erlangt, also durch gute Mittel nicht zu verachten.* Unterdeſs umstand den Pallast die öffentliche Erwartung, ungeduldig des groſsen

21) D. W. H.S. *neque enim hic et gentibus.*

Geheimnisses: und das vergeblich bezähmte Gerücht vermehrten die, so es unterdrückten.

18.

Den zehnten Januar, einen durch Schlagregen gräſslichen Tag, hatten Donner und Blitze und Dräuen des Himmels ungewöhnlich beunruhigt. Dieſs, von Alters her zur Aufhebung von Volksversammlungen genügend gehalten, schreckte den Galba nicht ab, ins Lager zu gehen; entweder, daſs er dergleichen, als Zufälliges, verachtete, oder weil vom Schicksal Bestimmtes, obwohl angedeutet, nicht vermieden wird. Bei zahlreicher Versammlung der Krieger verkündet er mit Imperatorischer Kürze: *Piso nähme er an Kindes Statt, nach des göttlichen Augustus und soldatischem Beyspiele, vermöge deſs der Mann den Mann wähle.* Und damit der verheimlichte Aufruhr nicht wichtiger geglaubt werde, versichert er unaufgefordert: *die vierte und achtzehnte Legion seyen durch wenige Urheber des Aufruhrs, nicht über Worte und Reden hinaus, verleitet, und würden in kurzem zur Pflicht kehren.* Auch fügt er der Rede weder Schmeichelwort noch Lohn hinzu. Doch antworteten die Tribunen, Centurionen und nächsten der Soldaten durch günstigen Zuruf: bei den Uebrigen Trauer und Schweigen, als hätten sie das auch im Frieden hergebrachte

Recht [22]) zu einem Geschenke im Kriege verloren. Gewiſs ist, daſs durch irgend eine, wenn auch geringe, Freigebigkeit der karge Greis die Gemüther zu beruhigen vermocht hätte. Es schadete alte Strenge und übertriebener Ernst, denen wir schon nicht mehr gewachsen sind.

19.

Darauf redete Galba im Senate nicht geschmückter, nicht länger, als vor dem Krieger. Freundlich war Piso's Vortrag. Auch die Väter zeigten Wohlwollen; Viele, die eingestimmt, reichlicher; die nicht gewollt hatten, mäſsig; die Meisten mit entgegenkommender Unterwürfigkeit, eigne Hoffnungen verfolgend, ohne Sorge für den Staat. Nichts anders hat Piso in den folgenden vier Tagen, so zwischen seiner Kindesannahme und Ermordung waren, öffentlich geredet oder gethan.

Da täglich häufiger die Botschaften vom Germanischen Abfall, und die Stadt leicht alle Neuigkeiten, wenn sie unglücklich sind, annimmt und glaubt, so achteten die Väter, daſs Gesandte zum Germanischen Heere zu senden; insgeheim ward überlegt, ob auch Piso mitreise, gröſsern Ansehns wegen: so daſs Jene des Senats Machtvollkommenheit, Dieser Cäsar's

[22]) *necessitas*, der Gegensatz von *largitio*. Vergl. Jahrb. I. 11. Note 18.

Würde überbrächte. Es beliebte auch Laco, den Präfecten der Prätorianer, zugleich zu senden: dieser war dem Rathschlusse entgegen. Auch die Gesandten (denn der Senat hatte Galba die Wahl überlassen,) wurden mit widerlicher Unbeständigkeit ernannt, entschuldigt, ersetzt, so wie sie zu bleiben oder zu gehen sich bewarben, nachdem Jeden Furcht oder Hoffnung antrieb.

20.

Das Nächste, Geldsorge: und den Alles Durchsforschenden schien am gerechtesten, von da zurückzufordern, woher des Mangels Ursache. Zwei und zwanzig hundert Millionen Sestertien hatte Nero durch Verschenkungen verschwendet. Es ward geboten, die Einzelnen vorzufordern, und jedwedem den zehnten Theil des Empfangenen zu lassen. Aber kaum war ihnen der zehnte Theil übrig, indem sie auf gleiche Art Fremdes wie Eigenes vergeudet hatten: auch blieben den Raubgierigsten und Verworfensten nicht Aecker oder Zinserhebungen, sondern einzig der Laster Geräthschaften übrig. Der Beitreibung wurden dreifsig Römische Ritter vorgesetzt: eine neue Art des Dienstes, lästig durch Bewerbung [23]) und Anzahl. Ueberall Spiefse [24])

[23]) D. W. H.S. *ambitio*, statt *ambitu*.

[24]) *hasta* (das Zeichen der Versteigerungen) *et sector*

und Aufkäufer, und unruhig die Stadt durch Versteigerungen. Doch grofse Freude, dafs gleich arm seyn würden, denen Nero geschenkt, als die er ausgeplündert hatte.

In diesen Tagen wurden einige Tribunen entlassen: von den Prätorianern Antonius Taurus und Antonius Naso; von den Stadt-Cohorten Aemilius Pacensis; von den Wachen Julius Fronto. Nicht war dieses für die übrigen Heilmittel, sondern Beginn der Furcht: gleichsam als würden durch Kunstgriffe und Besorgnisse Einzelne ausgestofsen, da Alle verdächtig.

21.

Unterdefs spornete den Otho, welchem im geordneten Staate keine Hoffnung, im verwirrten allein Hülfe, Vieles auf einmal: Aufwand auch einem Fürsten lästig, Mangel kaum erduldbar einem Privatmann, Grimm gegen Galba, Neid gegen Piso. Auch erdichtete er Besorgnifs, um heftiger zu begehren. *Drückend sey er dem Nero gewesen. Nicht sey wieder Lusitanien, oder einer andern Verbannung Ehre zu erwarten: stets sey Herrschern verdächtig*

(Aufkäufer versteigerter Gegenstände). Uebrigens ist schwer zu begreifen, wie dieses Alles in der kurzen Zeit, die Galba noch lebte, Statt haben konnte.

und verhaſst, wer als Nächster bezeichnet würde. Dieſs habe ihm bei dem alten Fürsten geschadet: schaden würde es noch mehr bei dem jungen, der trotzigen Gemüths und durch lange Verbannung verwildert sey. Otho könne ermordet werden, deſshalb sey zu handeln und zu wagen, während Galba's Ansehn schwankend, Piso's noch nicht befestigt. Günstig für groſse [25] *Unternehmungen wären Uebergänge im Staate: nicht bedürfe es der Zögerung, wo Ruhe verderblicher als Verwegenheit. Der Tod, Allen nach der Natur gleich, würde unterschieden bei den Nachkommen durch Vergessenheit oder Ruhm. Und wenn den Schuldigen und Schuldlosen derselbe Untergang erwarte, so stehe es dem kühnern Manne an, nach Verdienst zu fallen.*

22.

Nicht war dem Otho ein verweichlichter, dem Körper ähnlicher Geist: und die vertrautesten der Sklaven und Freigelassenen, denen er mehr Ausschweifung, als in Privathäusern üblich, gestattete, zeigten Nero's Hof und Ueppigkeit, Ehebrüche, Vermählungen und der Herrschaft übrige Lüste dem auf Solcherlei Begierigen, als

[25]) D. W. H.S. *magis*, statt *magnis*.

sein Eigenthum, wenn er wage; und warfen es ihm, ruhe er, als Fremdes vor: wobei auch die Sternseher andrängten, *neue Bewegungen und ein für 'Otho glänzendes Jahr* aus der Gestirne Beobachtung verkündend. Eine Menschengattung, untreu Mächtigen, trügend Hoffenden, die in unserm Staate immer verboten und immer beibehalten werden wird. Poppäa's Vertraulichkeit hatten viele Sterndeuter genossen, der fürstlichen Ehe verderblichstes Geräth: von welchen Ptolemäus, Otho's Begleiter nach Hispanien (weil er versprochen, *dieser werde den Nero überleben*, und der Erfolg Glauben verschafft), durch Muthmaſsungen und Gespräche derer, so Galba's Alter und Otho's Alter verglichen, die Ueberzeugung ausgebreitet, *es werde eintreffen, daſs Otho zur Oberherrschaft berufen werde.* Aber dieser nahm solches auf als durch Kenntniſs und Ausspruch des Schicksals vorhergesagt, nach des menschlichen Geistes Neigung williger das Dunkele zu glauben. Auch ermangelte jetzt Ptolemäus nicht, zum Verbrechen anzuspornen [26]), zu welchem nach solchem Wunsche der Uebergang leicht.

23.

Aber ungewiſs, ob des Verbrechens Gedanke plötzlich. Längst bewarb er sich um der Solda-

[26]) D. W. H.S. *instructor* statt *instinctor.*

ten Gunst, aus Hoffnung zur Nachfolge, oder die Gewaltthat vorzubereiten: auf dem Wege, im Heereszuge, auf Wachen jeden der alten Krieger bei Namen nennend, und, im Gedächtniſs der Begleitung Nero's, sie *Zeltgenossen* heiſsend; einige erkennt er, fragt nach andern, unterstützt sie durch Geld oder Empfehlung; häufig Klagen einmischend, oder zweideutige Reden über Galba, und was sonst den Haufen aufwiegelt [27]). Des Zuges Beschwerden, Mangel an Zufuhr, Härte der Kriegeszucht werden um so trotziger aufgenommen, da sie, gewohnt, nach Campaniens Seen und Achaja's Städten auf Flotten zu fahren, über Pyrenäen und Alpen auf unermeſslichen Wegen mühsam mit Waffen klimmen muſsten.

24.

Den schon glühenden Gemüthern der Krieger hatte Mävius Prudens, einer von Tigellinus Vertrautesten, gleichsam Fackeln hinzugeworfen. Dieser, jeden Leichtsinnigsten oder Geldbedürftigen und nach neuen Lüsten Gierigen anlockend, war allmälig so weit gegangen, daſs er, unter dem Vorwande der Bewirthung,

[27]) Wie ist dieses Betragen mit Otho's Absicht, sich von Galba an Kindes Statt annehmen zu lassen, in Uebereinstimmung zu bringen?

so oft Galba bei Otho speisete, der wachthabenden Cohorte hundert Sestertien, Mann für Mann, austheilte: welche gleichsam öffentliche Spende Otho durch heimliche Belohnungen an Einzelne verstärkte; ein *so* muthiger Bestecher, daſs er den Trabanten Coccejus Proculus, welcher mit dem Nachbar über einen Theil der Grenze stritt, des Nachbars ganzen Acker, nachdem er ihn für sein Geld gekauft, zum Geschenke machte: bei völliger Sorglosigkeit des Präfecten, den Bekanntes und Verborgenes gleichmäſsig täuschte.

25.

Nun setzte Otho aber den Ononastus, einen Freigelassenen, über das künftige Verbrechen. Die von diesem Zugeführten, Barbius Proculus, Losungsträger der Trabanten [28]), und Veturius, Gehülfe bei denselben [29]), überhäufte er (nachdem sie von ihm in mannichfachen Gesprächen, als verschlagen und kühn erkannt,) mit Belohnungen und Versprechen, gab ihnen auch Geld, die Gemüther Mehrerer zu

[28]) *tesserarius speculatorum.*

[29]) *optio.* Einen völlig deutlichen Begriff haben wir schwerlich von beiden. Auch scheinen ihre Verrichtungen nicht in allen Zeiten des Römischen Kriegswesens dieselben geblieben zu seyn.

versuchen. Es unternahmen zwei gemeine Krieger, des Römischen Volks Obergewalt zu übertragen, und übertrugen sie. Wenige sind zu Mitwissenden der Gewaltthat aufgenommen: die schwankenden Gemüther der Uebrigen spornen sie durch verschiedene Mittel an: die ausgezeichnetsten Krieger, als seyen sie durch Nymphidius Wohlthaten verdächtig; den Haufen und die Andern durch Grimm und Verzweiflung über das so oft verschobene Geschenk. Es gab Solche, welche Nero's Andenken und Gierde nach der vorigen Zügellosigkeit in Flammen setzte. Alle wurden gemeinschaftlich durch Furcht vor Veränderung im Kriegswesen geschreckt.

26.

Diese Seuche ergriff auch die schon aufgeregten Gemüther der Legionen und Hülfsvölker, nachdem bekannt worden, *das Germanische Heer wanke:* und so weit gediehen war die Meuterei bei den Uebelgesinnten, so groſs die Verstellung bei den Unverdorbenen, daſs sie am vierzehnten Januar den vom Gastmahle heimkehrenden Otho mit sich fortgerissen hätten, wenn sie nicht das Ungewisse der Nacht, die in der ganzen Stadt zerstreuten Soldaten-Lager und die nicht leichte Uebereinstimmung unter Trunkenen gefürchtet: nicht aus Sorgfalt für das ge-

meine Wesen, welches sie nüchtern durch seines Fürsten Blut besudeln wollten: sondern damit nicht in der Finsternifs Jemand, so wie er den Kriegern des Germanischen oder Pannonischen Heeres dargeboten, statt Otho's, den die Meisten nicht kannten, erkoren würde. Durch Mitwissende wurden viele Anzeigen der ausbrechenden Empörung unterdrückt; einige verspottete 50) vor Galba's Ohren der Präfect Laco, unkundig soldatischer Gemüther, Feind jedes, auch des trefflichsten Raths, den *er* nicht vorgebracht, und starrsinnig gegen Kundige.

27.

Dem am achtzehnten Januar in Apollo's Tempel opfernden Galba kündet der Haruspex Umbricius *Unglück weissagende Eingeweide, bevorstehende Nachstellung und einen häufslichen Feind:* welches Otho hört, denn er stand zunächst, und als erfreulich aus dem Gegensatze und für sein Vorhaben vortheilhaft 51) ausleget. Nicht lange darauf meldet der Freigelassene Onomastus, *er werde von dem Baumeister und den Unternehmern erwartet,* über welche Andeutung der schon zusammenkommenden Soldaten und der bereiten Verschwörung er übereingekommen

50) D. W. H.S. *eduxit* statt *elusit.*
51) D. W. H.S. *proximum* statt *prosperum.*

war. Als Otho auf die Frage nach der Ursache seines Weggehens erdichtet hatte, *er kaufe ein des Alters wegen verdächtiges Landhaus, welches daher zuvor zu untersuchen*, ging er, gestützt auf den Freigelassenen, durch Tiberius Haus, über das Velabrum [32]), nach der goldenen Meilensäule bei Saturnus Tempel. Dort reiſsen drei und zwanzig Trabanten den „*Imperator*“ Begrüſsten, wegen der geringen Zahl der Begrüſsenden Zitternden und eilig auf einen Tragsessel Gesetzten mit gezogenen Schwertern fort. Fast eben so viel Soldaten schlieſsen sich auf dem Zuge an; Einige aus Mitwissenschaft, die Meisten aus Verwunderung: ein Theil schreiend und frohlockend, ein Theil schweigend, um erst durch den Erfolg bestimmt zu werden.

28.

Die Wache im Lager hatte der Tribun Julius Martialis. Dieser, durch des plötzlichen Frevels Gröſse betäubt, oder weiter ausgebreitetes Verderbniſs des Lagers und, wenn er sich widersetzte, Untergang befürchtend, veranlaſste bei Vielen Argwohn der Mitwissenschaft. Auch die übrigen Tribunen und Centurionen

[32]) Ein bedeutender Umweg, um die Absicht zu verdecken.

zogen das Gegenwärtige dem Zweifelhaften und Ehrenvollen vor. So war der Gemüther Stimmung, daſs die scheuſslichste Gewaltthat Wenige wagten, Viele wollten, Alle duldeten [33]).

29.

Galba, unwissend und beschäftigt mit dem Opfer, ermüdete unterdeſs die Götter eines schon fremden Reiches, als das Gerücht anlangte, *es werde ein Senator, ungewiſs welcher, in's Lager gerissen;* bald *Otho sey's, der fortgerissen werde.* Zugleich strömte man aus der ganzen Stadt herbei, Einige den Schrecken vermehrend, Andere das Wahre verkleinernd, auch da nicht einmahl der Schmeichelei vergessend. [34]) Daher beschlossen die Berathenden, *den Geist der Cohorte, welche im Pallaste den Dienst verrichtete, zu erforschen: doch nicht durch Galba selbst, dessen ungeschwächtes Ansehn zu wirksamerm Heilmittel aufzusparen.* Piso redete die vor die Stuffen des Pallastes Gerufenen folgender Weise an:

„*Der sechste Tag verflieſst, Waffenbrüder, seit ich, der Zukunft kundlos, und ob zu wün-*

[33]) Ueber wie manches Capitel der Geschichten, so wir erlebten, könnte dieser Ausspruch gesezt werden.

[34]) Wer jemals Fürsten in naher Gefahr sah, glaubt hier den Auftritt von neuem zu erblicken.

schen dieser Name oder zu fürchten, zum Cäsar erkohren bin: hierdurch ward gelegt in euere Hand unseres Hauses und des gemeinen Wesens Schicksal. Nicht, daſs ich für mich traurige Ereignisse fürchtete (denn Unglück erfuhr ich, und lernte [35]) *wohl, nicht der Gefahren weniger seyen im Glücke): des Vaters, des Senates, des Reiches Loos beklag' ich, wenn Nothwendigkeit heischt, daſs wir heute umkommen, oder, welches Guten gleich bejammernswerth, morden. Zum Troste der letzten Bewegung hatten wir die unblutige Stadt, und den ohne Zwiespalt übertragenen Staat. Durch die Kindesannahme meiner schien dafür gesorgt, daſs auch nicht einmahl nach Galba zum Kriege Gelegenheit sey."*

30.

„Nicht des Adels oder der Sittenreinheit will ich mich rühmen: denn bei Vergleichung mit Otho bedarf es nicht der Tugenden Erwähnung. Die Laster, womit er einzig prangt, kehrten das Reich um, als er noch den Freund des Imperators spielte. Verdient er durch An-

[35]) Die W. H-S. hatte ursprünglich: *ut qui adversas expertus tum maxime dua ne secunda*. Dieſs ist verändert in: *ut qui adversam remp, expertus tum maxime dicam ne secundas.*

stand, Erscheinen, oder jenen weibischen Schmuck, die Obergewalt? Betrogen werden Jene, welche er durch Schwelgerei unter der Freigebigkeit Bilde täuscht. Zu vergeuden wird er wissen, zu schenken nicht. Schon sinnt sein Geist auf Schändungen, Schmausereien und Weibergelage. Dieses achtet er für der Fürstenschaft Preis, deren Lüste und Genufs für ihn, — Erröthung und Schande für Alle seyn werden. Denn nie hat jemand die durch Bubenstücke erworbene Obergewalt auf edele Weise geübt. Den Galba hat des Menschengeschlechtes Zustimmung, mich Galba, ihr zustimmend, Cäsar genannt. Wären Staat, Senat und Volk leere Namen: würde, Waffenbrüder, euch dennoch frommen, dafs nicht die Schändlichsten den Imperator machten. Aufruhr der Legionen gegen ihre Anführer ist bisweilen vernommen: euere Treue und Ruf blieben unverletzt bis auf diesen Tag. Auch Nero verliefs euch, nicht ihr Nero. Weniger als dreifsig Ueberläufer und Ausreifser, von denen niemand die Erwählung eines Centurionen oder Tribunen erdulden würde, sollten die Obergewalt zutheilen? Diefs Beispiel gestattet ihr? Machet es durch Ruhen zum gemeinsamen Verbrechen? Diese Zügellosigkeit würde übergehen in die Provinzen, und uns der Verbrechen, euch der Kriege Ausgang treffen. Auch nicht ist es mehr, was für des Fürsten Ermordung, als was Unsträflichen

gegeben werden wird; denn von uns werdet ihr gleichmäſsig für Treue ein Geschenk, als von Andern für die Schandthat empfangen.“

31.

Nach Entfernung der Trabanten erhob die übrige Cohorte (den Redenden nicht verachtend) die Feldzeichen, wie in Unruhen geschieht, mehr zufällig und noch ohne Entschluſs, als, wie man nachher glaubte, aus Hinterlist und Verstellung. Auch ward Marius Celsus zu den Ausgewählten des Illyrischen Heeres gesandt, welche unter dem Vipsanischen Säulengange lagerten. Den Primipilaren Amulius Serenus und Domitius Sabinus ward geboten, *die Germanischen Krieger aus dem Vorhofe der Freiheit herbeizuholen.* Man traute nicht der Flotten-Legion, der erbitterten ob der Hinrichtung der Kriegsgefährten, welche gleich beim Einzuge Galba niederhauen lassen. [56]) Auch begaben sich in das Lager der Prätorianer die Tribunen Cerius Severus, Subrius Dexter und Pompejus Longinus, ob nicht die erst beginnende, noch nicht erwachsene Empörung durch bessere Rathschläge abzulenken. Die Tribunen Subrius und Cerius werden von den

[56]) Vergl. das 87ste Cap. dieses Buchs, und was dazu angemerkt.

Soldaten mit Drohungen angegangen; an Longinus legen sie Hand, ihn entwaffnend, weil er nicht aus der Reihe der Krieger, [37]) sondern von Galba's Freunden, treu seinem Fürsten, und den Empörern um so verdächtiger war. Die Flotten-Legion zögerte nicht, sich den Prätorianern anzuschliefsen. Die Ausgewählten des Illyrischen Heeres verjagen den Celsus mit geworfenen Spiefsen. Die Germanischen Schaaren wankten lange, denn noch waren sie ermattet, und ihre Gemüther besänftiget, weil sie, von Nero nach Alexandrien gesandt, dann, auf der langen Rückfahrt erkranket, mit emsiger Sorgfalt von Galba gepflegt waren.

32.

Schon füllte der gesammte Pöbel, vermischt mit Sklaven, den Pallast, mit verwirrtem Geschrei *Otho's Tod und der Verschworenen Hinrichtung fordernd*, als hätten sie in der Rennbahn oder Bühne irgend ein Possenspiel verlanget. Auch war bei ihnen nicht Ueberlegung noch Wahrheit, da sie mit gleichem Ungestüme an demselben Tage das Entgegengesetzte forderten: sondern nach alter Gewohnheit, jedem

[37]) *ex ordine militiae.* Ferlet hält dafür, dafs *tribunus factus* im Sinne hinzuzufügen sey. Longinus wäre also aufser der Ordnung, unmittelbar aus einem nicht militärischen Freunde des Imperators Tribun geworden.

Fürsten zu schmeicheln durch ausgelassenen Zuruf und leeren Eifer. Unterdeſs machten Galba zwei Meinungen mit sich uneins: Titus Vinius achtete, *innerhalb des Pallastes zu verharren, die Sklaven entgegen zu stellen, die Zugänge zu besetzen, und nicht unter die Erboſsten zu schreiten: er möge Raum für Reue den Bösen, den Guten zur Vereinigung verleihen. Verbrechen erstarkten durch Ungestüm, gute Anschläge durch Verzug. Endlich bliebe freiwillig hervorzutreten, wenn es gerathen, nachher stets erlaubt: Rückkehr, wenn ihn gereue, in fremder Gewalt.*

33.

Den Uebrigen schien, *es sey zu eilen, ehe die noch kraftlose Verschwörung der Wenigen wüchse. Zittern werde auch Otho, der, verstohlen fortgegangen, zu Unkundigen getragen, jetzt während des Zauderns und der Schlaffheit der Zeitverderber den Fürsten nachahmen lerne. Ob* [38]) *abzuwarten, daſs er, nach Sicherung des Lagers, das Forum besetze, und vor Galba's Augen das Capitolium beschreite, während der treffliche Imperator mit den tapfern Freunden bis zur Thür und Schwelle den Pallast sperre;*

[38]) Ich lese *An* statt *num.*

wahrlich, als wolle er sich einer Belagerung unterwerfen. Herrliche Hülfe bei Sklaven, wenn die Uebereinstimmung solcher Menge, und, was ihre gröfste Stärke, die erste Erbitterung erschlaffe! Gleichmäfsig sey unsicher, was unanständig; aber wenn zu fallen, sey der Gefahr entgegen zu gehen. Diefs gehäfsiger für Otho, ehrenvoller für sie. Den dieser Meinung entgegenstrebenden Vinius fährt Laco drohend an, angespornt von Icelus, hartnäckig im eigenen Hasse zum öffentlichen Verderben.

34.

Galba, nicht länger zögernd, tritt den Scheinbareres Rathenden bei. Doch wird Piso in's Lager voraufgesandt, als junger Mann, grofsen Namens, frischer Gunst und feindselig gegen Titus Vinius; sey's, dafs er diefs war, oder weil es so die Ergrimmten wollten: denn leichter wird Hafs geglaubt. Kaum war Piso hinausgegangen, so entstand anfangs unstetes, ungewisses Gerücht, *Otho sey im Lager getödtet,* dann, wie bei grofsen Lügen, behaupten Einige, *dabei gestanden und gesehen zu haben,* leicht geglaubt von Frohen oder Gleichgültigen. Viele hielten dafür, erfunden und vermehrt sey das Gerücht durch schon zwischengemischte Othonianer, welche, um Galba herauszulocken, fälschlich das Fröhliche verbreitet hätten.

35.

Da brach aber nicht nur das Volk und der unverständige Pöbel in Beifall und übermäfsigen Eifer aus, sondern viele Ritter und Senatoren, unvorsichtig nach abgelegter Furcht, stürzten hinein, durch die erbrochenen Thüren des Pallastes, und zeigten sich Galba, die entrissene Rache beklagend. Jeder Feigste, der, wie der Ausgang lehrte, in Gefahr nichts wagte, machte der Worte viel, kühn mit der Zunge: Keiner wufste, Alle behaupteten, bis durch Unkunde der Wahrheit und der Irrenden Uebereinstimmung bewogen, Galba, nach Anlegung des Panzers, (nicht widerstehend dem zudrängenden Haufen durch Alter und Körper) auf einen Tragsessel gehoben wurde. Im Pallaste begegnete ihm der Trabant Julius Atticus, zeigend sein Schwert, und ausrufend, *Otho sey von ihm getödtet:* worauf Galba, „*Waffenbruder, wer befahl es?*“ sagte; mit herrlichem Geiste soldatische Zügellosigkeit zu zähmen, unerschrocken gegen Drohende, gegen Schmeichelnde unbestochen.

36.

Im Lager schon die Gemüther Aller nicht zweifelhaft; und solcher Feuereifer, dafs, nicht zufrieden, Otho schaarenweis mit den Körpern

zu umringen, sie ihn auf der Bühne, wo kurz vorher Galba's goldenes Standbild war, mitten zwischen den Feldzeichen, mit Fahnen umgeben. Nicht durften Tribunen oder Centurionen nahen: der gemeine Krieger gebot sogar, gegen die Befehlshaber auf der Hut zu seyn. Alles erscholl von Geschrei, Lerm und wechselseitigen Aufmunterungen, nicht, wie unter Volk und Pöbel, von mannichfachem Ruf thatenloser Schmeichelei, sondern, so wie sie einen der herzuströmenden Krieger erblickten, umarmten sie ihn mit den Waffen, stellten ihn neben sich, sagten den Eid vor, bald den Imperator den Soldaten, bald die Soldaten dem Imperator empfehlend. Auch Otho ermangelte nicht, vorstreckend die Hand, den Haufen zu verehren, Küsse zuzuwerfen: völlig knechtisch ob der Herrschaft. Nachdem die ganze Flotten-Legion ihm den Eid geleistet, begann er, eigner Kraft trauend, und achtend, die, so er bisher einzeln aufgeregt, seyen im Ganzen zu entflammen, folgendermaſsen von des Lagers Walle:

37.

„Wer ich, Waffenbrüder, zu euch gekommen, vermag ich nicht zu sagen: weil ich nicht Privatmann mich zu nennen wage, Fürst von euch geheiſsen, noch Fürst, während ein Anderer gebietet. Auch euer Name wird ungewiſs seyn, so

lange gezweifelt wird, ob in euerem Lager ihr des Römischen Volkes Imperator, oder einen Feind besitzet. Hört ihr, wie meine Strafe und eure Hinrichtung zugleich gefordert wird? So offenbar ist, daſs nur gemeinschaftlich wir zu sterben oder zu leben vermögen. Und welcher Gelindigkeit Galba sey, hat er vielleicht schon versprochen, er, welcher, da keiner es heischte, so viele Tausende der unschuldigsten Krieger niederhieb. Schauer überfällt mein Gemüth, so oft ich jenes Todes-Einzugs mich erinnere, und des einzigen Sieges Galba's, da, vor den Augen Roms, er Unterwürfige zu zehnten befahl, die als Gnadeflehende sich seiner Willkühr anvertrauet hatten. [39]) *Unter solchen Vorbedeutungen in die Stadt geschritten, welchen Ruhm brachte er zur Fürstenschaft, als den der Ermordung des Obultronius Sabinus und Cornelius Marcellus in Hispanien, des Betuus Chilo in Gallien, des Fontejus Capito in Germanien, des Clodius Macer in Africa, des Cingonius auf dem Zuge, des Turpilianus in der Stadt, des Nymphidius im Lager? — Welche Provinz, welches Lager ist nicht blutig und beflecket?*

[39]) Galba liefs nämlich, nachdem er die einen Adler und die Rechte einer Legion ertrotzen wollenden Schiffssoldaten durch die Reiterei zum Theil hatte niederhauen lassen, von dem Reste den zehnten Mann hinrichten, und die Uebrigbleibenden in Gefängnisse werfen.

oder, wie er sich rühmt, gereiniget und geordnet? Denn was Anderen Verbrechen, nennet Er Heilmittel: indem er mit falschen Namen die Grausamkeit Strenge, den Geiz Sparsamkeit, Hinrichtungen und eure Schmach Kriegszucht heiſset. Sieben Monate sind es seit Nero's Ende, und schon raubte Icelus mehr, als die Polyclete, Vatinier und Elier zusammenscharrten. Mit geringerer Habsucht und Frechheit würde Titus Vinius geschaltet haben, hätte er selbst geherrscht: jetzt hält er uns in Unterwürfigkeit gleich Leibeignen, uns nichts achtend gleich Fremden. Jenes einzige Haus reicht zu dem Geschenke hin, welches euch nie gegeben, stets versprochen wird.“

38.

„Und damit auch nicht einmahl Hoffnung im Nachfolger des Galba sey, ruft er aus der Verbannung zurück, den er aus Trübsinn und Geiz sich am ähnlichsten achtete. Ihr schautet, Waffenbrüder, durch denkwürdiges Ungewitter widerstrebten auch die Götter der unglückseligen Kindesannahme. Dieſs des Senates, dieſs des Römischen Volkes Gesinnung. Euere Tapferkeit wird erwartet, in welcher jedes ehrenvollen Unternehmens Kraft, und ohne die auch das Vortrefflichste unwirksam ist. Nicht zu Krieg und Gefahren rufe ich euch: aller Krie-

ger Waffen sind mit uns. Auch die eine togabekleidete Cohorte [40]) *vertheidigt jetzt nicht den Galba, sondern verwahrt ihn. Wenn sie euch erblicket, wenn sie mein Zeichen empfing, dann wird der einzige Wettstreit seyn, wer sich um mich am verdientesten mache. Kein Zaudern findet Statt bei einem Anschlage, der nicht eher gelobt zu werden vermag, bis er vollbracht ward."*

Nun gebietet er, die Rüstkammer zu eröffnen. Sofort bemächtigt man sich der Waffen, ohne Sitte und Kriegesordnung, so daſs der Prätorianer oder der Legionar durch seine Kennzeichen unterschieden wäre: sie untermischen sich mit Helmen und Schilden den Hülfsvölkern. Kein Tribun ermahnt, Jeder ist sich Führer und Treiber: und der Schlechtesten vorzüglichster Sporn, daſs die Guten trauerten.

39.

Schon hatte Piso, erschreckt durch das Getöse des wachsenden Aufruhrs und das in die Stadt hereinschallende Geschrei, den unterdeſs hinausgegangenen und dem Forum nahenden Galba erreicht; schon hatte Marius Celsus wenig Erfreuliches berichtet: als Einige, *zum*

[40]) Die Wachen zu Rom wurden, um in der Stadt nicht das Bild des Krieges darzustellen, ohne Waffen, auſser dem Schwerte, und in der Toga verrichtet.

Pallast zurückzukehren, Andere, *zum Capitolium zu gehen*, die Meisten, *die Rednerbühne einzunehmen*, achteten, Viele nur den Meinungen Anderer widersprechend, da denn (wie bei unglücklichen Berathungen geschieht) solches das Beste zu seyn schien, dessen Zeit verflossen. Man sagt, Laco sey, ohne Galba's Wissen, damit umgegangen, Titus Vinius zu ermorden, entweder, damit seine Bestrafung der Soldaten Gemüther beruhige, oder weil er ihn für Otho's Mitverschworenen hielt, oder endlich aus Haſs. Ort und Zeit veranlaſsten Zögerung, weil, begann das Morden, schwer das Maſs. Auch verstörten den Anschlag zitternde Boten und der Umgebung Entfliehen, Aller Eifer ermattend, welche anfangs voll Ungeduld mit Treue und Muth geprahlet hatten.

40.

Galba ward hier- und dorthin getrieben von dem mannichfaltigem Andrange des wogenden Haufens: Basiliken und Tempel füllen sich überall beim traurigen Anblicke. Kein Zuruf von Volk oder Pöbel, aber bestürzte Gesichter und zu Allem gewandt die Ohren. Nicht Lerm, nicht Ruhe: Schweigen, wie es ist bei groſser Furcht oder groſser Erbitterung. [41]) Doch ward

[41]) Ferlet giebt sich viele Mühe zu zeigen, daſs Taci-

an Otho gemeldet, *bewaffnet werde das Volk.* Er gebietet, *fortzustürzen, und der Gefahr zuvorzukommen.* Also brechen Römische Krieger, nicht anders als eilten sie, vom väterlichen Throne der Arsaciden einen Vologeses oder Pacorus zu vertreiben, und nicht ihren unbewaffneten greisen Imperator zu morden, zersprengend den Pöbel, niedertretend den Senat, mit drohenden Waffen, reifsenden Rossen, aufs Forum. Nicht schreckte sie zurück des Capitoliums Anblick, der nahen Tempel Heiligthum, nicht die vorigen und zukünftigen Fürsten, eine Gräuelthat zu begehen, deren Rächer jeder Nachfolger ist.

41.

Als der Bewaffneten Schaar in der Nähe erblicket ward, warf der Fahnenträger der Galba begleitenden Cohorte (man berichtet, Atilius Vergilio sey es gewesen) das abgerissene Bild Galba's zu Boden. Auf dieses Zeichen aller Krieger Eifer für Otho offenbar, das Forum

tus das *magnae irae* hier unmöglich geschrieben haben könne, da auf dem Forum theils keine *magna ira*, wie im Lager Statt gehabt, theils auch *Schweigen* nicht die Folge des Zorns zu seyn pflege. Er hält also das Wort *ira* für eine Glosse oder Versetzung des nachher folgenden *irc.* Mich dünkt, dafs eine Verbesserung des Textes hier unnütz ist. Richtig bemerkt bei dieser Stelle Barrientos: «*en los grandes coleras no da lugar el animo a voces.*»

verlassen vom fliehenden Volke, entblöſset die Schwerter gegen Unentschlüſsige. Neben des Curtius See ward durch das Zittern der Träger Galba vom Tragsessel geworfen und hingewälzt. Sein letztes Wort wird verschieden berichtet, wie Jedem Haſs oder Bewunderung war. Einige, demüthig habe er gefragt, *was er verbrochen? wenige Tage zur Bezahlung des Geschenkes* erbittend: Mehrere, freiwillig habe er den Mördern die Kehle dargeboten: *muthig möchten sie zustoſsen, achteten sie, daſs dieſs dem Staate fromme.* Den Tödtenden kümmerte nicht, was er sagen mochte. Sein Mörder ist nicht völlig gewiſs. Einige nennen Terentius Evocatus, Andere Lecanius; häufigere Sage überliefert, *Camurius, ein Soldat der funfzehnten Legion, habe mit einem Schwertstoſs ihm die Kehle durchschnitten.* Die Uebrigen zerfleischten scheuſslich Schenkel und Arme, denn die Brust war bedeckt: und viele Wunden wurden aus Wuth und Grausamkeit dem schon verstümmelten Körper beigebracht.

42.

Nun drangen sie auf Titus Vinius ein. Auch von diesem ist zweifelhaft, ob drohende Gefahr ihn der Stimme beraubt, oder er gerufen habe, *sein Tod sey von Otho nicht befohlen.* Welches er entweder aus Furcht erdich-

tete, oder so Mitwissenschaft der Verschwörung bekannte. Dahin neigt sich mehr sein Leben und Ruf, dafs er Mitwissender des Verbrechens war, dessen Ursache er gewesen. Er lag vor dem Hause des göttlichen Julius, mit dem ersten Stofse in die Kniekehle verwundet, dann von dem Legion-Soldaten Julius Carus durch beide Seiten gestofsen.

43.

An jenem Tage sah unsere Zeit einen ausgezeichneten Mann, Sempronius Densus. Dieser, Centurio einer prätorischen Cohorte und von Galba dem Piso zur Bewachung gegeben, verschaffte, den Bewaffneten mit entblöfstem Dolche entgegen rennend, scheltend ihre Verruchtheit, und bald durch Faust, bald durch Stimme der Mörder Stöfse auf sich ziehend, dem obwohl verwundeten Piso Entfliehung. Piso entkam zum Tempel der Vesta, und von dem Erbarmen eines öffentlichen Sklaven aufgenommen und in dessen Gemache verborgen, verzögerte er nicht durch Ehrfurcht vor Götter und Heiligthum, sondern durch Verborgenheit, das drohende Verderben: als auf Otho's Befehl die namentlich nach seinem Blute dürstenden Sulpitius Florus (aus den Britannischen Cohorten, neulich von Galba mit dem Bürgerrechte beschenkt) und der Trabant Statius Murcus ankamen. Von

diesen ward Piso hervorgezogen und vor der Thür des Tempels niedergehauen.

44.

Man sagt, daſs Otho keinen Mord mit gröſserer Freude aufgenommen, kein Haupt mit unersättlichern Blicken durchforschet habe: entweder, daſs erst damahls, aller Sorgen entledigt, sein Gemüth für Freude empfänglich zu seyn begann; oder daſs Erinnerung der Majestät bei Galba, der Freundschaft bei Titus Vinius, den obwohl grausamen Geist durch Bilder der Traurigkeit verwirret und niedergeschlagen: sich über Piso's, als eines Feindes und Nebenbuhlers, Ermordung zu freuen, hielt er erlaubt nach Recht der Menschen und Götter. Die auf Stangen gesteckten Häupter wurden, unter den Feldzeichen der Cohorten, neben dem Adler der Legion getragen: wetteifernd zeigten ihre blutigen Hände die, so gemordet, so geholfen hatten, welche sich wahr, welche sich falsch ihrer Thaten als schön und denkwürdig rühmten. Mehr als hundert und zwanzig Bittschriften Solcher, die Belohnung irgend eines an jenem Tage geleisteten merkwürdigen Dienstes forderten, fand Vitellius nachher: und gebot, sie sämmtlich aufzusuchen und hinzurichten; nicht zur Ehre Galba's, sondern nach altem Gebrauche der Fürsten, ob gegenwärtiger Sicherheit, künftiger Rache.

45.

Man hätte glauben sollen, es sey ein anderer Senat, ein anderes Volk. Alle stürzten in's Lager, drängten sich den Nächsten vor, wetteiferten mit den Vorgelaufenen, schimpften auf Galba, lobten der Soldaten Urtheil, zerküſsten Otho's Hände: je falscher war, was geschah, um so mehr thaten sie es. Otho verachtete die Einzelnen nicht, den gierigen und dräuenden Sinn der Soldaten mit Stimme und Blick zügelnd. Den bestimmten Consul Marius Celsus, Galba's bis zum Tode treuen Freund, forderten sie zur Hinrichtung, erboſst auf dessen Eifer und Unschuld, als auf Frevel. Es war sichtbar, man suchte Beginn des Mordens und Plünderns, und Untergang jedes Rechtschaffenen: aber noch war dem Otho nicht so viel Ansehn, Verbrechen verhüten zu können: befehlen konnte er schon. Daher mit verstelltem Zorne *ihn zu binden* gebietend, und betheuernd, *er würde ihn härtern Strafen überliefern*, entzog er ihn gegenwärtigem Untergange.

46.

Alles geschah nun nach der Soldaten Willkühr. Selbst erwählten sie sich die Präfecten der Prätorianer: den Plotius Firmus, einen ehemahls gemeinen Soldaten, nachher Vorgesetz-

ten der Nachtwachen und Anhänger Otho's noch bei Galba's Leben. Ihm wird Licinius Proculus hinzugefügt, verdächtig, wegen innigster Vertraulichkeit mit Otho, dessen Anschläge unterstützt zu haben. Der Stadt setzten sie Flavius Sabinus vor, dem Urtheil Nero's folgend, unter welchem er dasselbe Amt bekleidet hatte: und die Meisten in ihm den Bruder Vespasianus berücksichtigend.

Es ward gefordert, *daſs die übliche Bezahlung der Dienstbefreiungen an die Centurionen nachgelassen würde:* denn der gemeine Soldat erlegte gleichsam eine jährliche Abgabe. Der vierte Theil des Manipels war auf Urlaub zerstreut, oder schweifte im Lager selbst umher, wenn er den Centurionen nur den Preis entrichtete: und niemand erwog das Maſs der Last oder die Art des Gewinnstes: durch Straſsenräubereien und Plünderungen oder knechtische Dienste erkauften sie Soldaten-Müssiggang. Da ward jeder reichere Krieger so lange durch Beschwerden und Grausamkeit geplagt, bis er sich Urlaub erkaufte. Wenn er durch Aufwand erschöpft und überdem durch Trägheit erschlafft war, kehrte er arm statt reich und träg statt thätig in den Manipel zurück: und so, Einer nach dem Andern durch gleiche Armuth und Zügellosigkeit verdorben, stürzten sie sich in Aufruhr und Zwietracht, und zuletzt in Bürgerkriege. Aber Otho, um nicht durch Freige-

bigkeit gegen den gemeinen Krieger der Centurionen Zuneigung abzuwenden, versprach aus seiner Schatzkammer die jährlichen Urlaube zu bezahlen: eine unstreitig nützliche, und von guten Fürsten nachmahls zur Erhaltung der Kriegszucht bestätigte Einrichtung. Der Präfect Laco ward, als würde er auf eine Insel beseitigt, von einem ausgedienten Krieger, den Otho zu seiner Ermordung vorausgesandt, niedergestofsen: Martianus Icelus, als Freigelassener, ward öffentlich hingerichtet.

47.

Nachdem in Verbrechen der Tag vollbracht, war der Uebel letztes Freude. Den Senat beruft der Prätor der Stadt. [42]) Es wetteifern in Schmeicheleien die übrigen Staatsbeamten. Die Väter laufen zusammen: dem Otho wird *Tribunen-Gewalt beschlossen, der Name Augustus und alle Ehren der Fürsten:* wobei sich Alle bestreben, die Vorwürfe und Schimpfreden zu tilgen, mit welchen er von allen Seiten überhäufet worden, und von denen niemand merkte, dafs sie in seinem Gemüthe gehaftet. Ob er die Sache aufgegeben, oder verschoben, blieb ungewifs, wegen seiner Herrschaft Kürze.

[42]) Weil beide Consuln, Galba und Vinius, umgebracht.

Otho, zum Capitolium, über das noch blutige Forum, über der Erschlagenen Haufen, und von dort zum Pallast gefahren, erlaubte die Leichen zu bestatten und zu verbrennen. Piso setzten die Gemahlinn Verania und der Bruder Scribonianus, den Titus Vinius die Tochter Crispina bei, nach Aufsuchung und Bezahlung der Köpfe, welche die Mörder zum Verkaufe aufbewahret hatten.

48.

Piso vollendete das ein und dreiſsigste Lebensjahr, in besserm Rufe als Glücke. Sein Bruder Magnus war von Claudius, sein Bruder Crassus von Nero hingerichtet. Er, lange verbannt, vier Tage Cäsar, ward durch die beeilte Kindesannahme nur deſshalb dem ältern Bruder vorgezogen, um früher getödtet zu werden.

Titus Vinius verlebte sieben und funfzig Jahre in ungleichem Verhalten. Sein Vater war aus einem prätorischen Geschlechte, sein mütterlicher Groſsvater ein Geächteter. Entehrt im ersten Kriegesdienste, hatte er den Calvisius Sabinus zum Legaten gehabt: dessen Gemahlinn war, aus sträflicher Begierde die Einrichtung des Lagers zu sehen, in kriegerischer Kleidung Nachts hineingegangen, hatte mit demselben Muthwillen Wachen und andere Dienst-

verrichtungen betrachtet, dann auf dem Hauptplatze [43]) selbst Unzucht gewagt: und dieses Verbrechens ward Titus Vinius beschuldigt. Dieserhalb auf Cajus Cäsars Befehl mit Ketten belastet; dann, bei veränderten Zeiten, freigelassen; ungehindert im Laufe der Ehrenstellen; nach der Prätur einer Legion vorgesetzt und gelobt: ward er darauf mit sklavischer Schande bespritzet, als hätte er bei einem Gastmahle des Claudius einen goldenen Becher gestohlen. Auch befahl Claudius am andern Tage Vinius von Allen allein mit irdenen Gefäſsen zu bedienen. Aber Vinius verwaltete als Proconsul das Narbonensische Gallien streng und untadelhaft. Zuletzt durch Galba's Freundschaft an den Abgrund geführt, verwegen, hinterlistig, unternehmend, und, so wie er den Sinn gerichtet, mit gleicher Kraft boshaft oder diensteifrig. Titus Vinius Testament ward durch des Reichthums Gröſse nichtig. Piso's letzten Willen bestätigte Armuth.

49.

Den Leichnam Galba's, lange vernachlässigt und unter Begünstigung der Finsterniſs den meisten Verspottungen ausgesetzt, bedeckte sein

[43]) Die Hauptplätze der Läger *(principia)* waren heilig, weil dort die Adler, Fahnen und Bilder des Imperators standen.

Rentmeister Argius, ehemahls sein Sklav, im eigenen Garten mit niedrigem Grabe. Sein Haupt, aufgespiefst von Marketendern und Trofsknechten, und vor dem Grabeshügel des Patrobius (dieser Freigelassene Nero's war von Galba hingerichtet) erst am andern Tage gefunden, wurde dem schon verbrannten Körper zugemischt. Diesen Ausgang hatte Servius Galba, welcher im blühenden Glücke, während drei und siebenzig Jahre, fünf Fürsten überlebte: glücklicher unter fremder Herrschaft als unter der seinigen. Bei seinem Geschlechte alter Adel, grofse Reichthümer. Mittelmäfsig sein Geist, mehr ohne Laster, als mit Tugenden. Weder gleichgültig gegen Ruhm, noch damit prahlend. Fremdes Geld nicht begehrend, mit seinem sparsam, mit öffentlichem karg. Den Freunden und Freigelassenen, wenn er auf gute stiefs, sich ohne Tadel hingebend; waren sie böse, sorglos bis zur Schuld. Der Glanz seiner Geburt und die Gefahren der Zeit veranlafsten, [44]) dafs, was Trägheit war, Weisheit genannt wurde. Im kraftvollen Alter glänzte er durch kriegerischen Ruhm in Germanien. Mit Mäfsigung zügelte er Africa, als Proconsul; schon älter, mit gleicher Gerechtigkeit das diesseitige Hispanien: gröfser als Privatmann erscheinend, als er Privatmann

[44]) In dem *obtentui*, wofür andere Handschriften *obtinuit* haben, scheint ein Fehler zu liegen.

war, und nach Aller Uebereinstimmung der Herrschaft fähig, hätte er nicht geherrscht.

50.

Die zitternde Stadt, welche zugleich ob der Gräſslichkeit des letzten Frevels und ob der alten Sitten Othos bangte, schreckte auſserdem neue Botschaft über Vitellius, unterdrückt vor Galba's Ermordung, damit man glauben möge, nur des obern Germaniens Heer sey abgefallen. Da trauerten öffentlich nicht nur Senat und Ritter, denen einiger Theil und Sorge des gemeinen Wesens, sondern auch der Haufe: *daſs die zwei an Unverschämtheit, Erschlaffung, Wollust, Verabscheuungswerthesten aller Sterblichen, gleichsam das Reich zu Grunde zu richten vom Schicksal erkohren seyen.* Nicht die neuen Beispiele des wuthvollen Friedens, sondern, im aufgefrischten Andenken, die Bürgerkriege wurden nun besprochen, *das von seinen Heeren so oft eroberte Rom, Italiens Verwüstung, die Plünderungen der Provinzen, Pharsalia, Philippi, Perusia und Mutina*, bekannte Namen öffentlicher Niederlagen. *Fast sey damahls der Erdkreis zu Grunde gerichtet, als unter Guten über die Fürstenschaft gestritten: aber gedauert habe unter Cajus Julius, gedauert unter dem siegenden Cäsar Augustus das Reich: und gedauert würde haben der Freistaat unter Pom-*

pejus und Brutus. Solle man nun für Otho oder für Vitellius in die Tempel gehen? Gottlos beide Gebete, verfluchenswerth beide Gelübde, für Zwei, von deren Kriege man einzig wüſste, der Schlechteste sey, wer siegen würde. Es waren, welche den Vespasianus und des Morgenlandes Waffen weissageten, und gleichwie Vespasianus Beiden vorzuziehen, so schauerten sie vor anderm Krieg und anderen Niederlagen. Auch zweifelhafter Ruf von Vespasianus: er allein unter allen vorhergegangenen Fürsten ist zum Bessern verändert.

51.

Jetzt will ich Beginn und Ursachen der Vitellianischen Bewegung entwickeln. Nachdem Julius Vindex mit seiner ganzen Macht vernichtet, wollte das auf Beute und Ruhm trotzende Heer, dem ohne Beschwerden und Gefahr der Sieg des reichsten Krieges zu Theil worden, lieber Feldzüge als Muſse, Belohnungen lieber als Sold. Lange hatten sie unfruchtbaren, rauhen Dienst erduldet, nach der Gegend und des Himmels Beschaffenheit und der Kriegszucht Strenge; welche, unerbittlich im Frieden, von bürgerlicher Zwiespalt aufgelöset wird, wo Verführer von beiden Seiten sich darbieten, und Treulosigkeit ungestraft. An Männern, Waffen, Rossen war Ueberfluſs zu Gebrauch und Prunk.

Aber vor dem Kriege kannten sie nur ihre Centurien und Geschwader; durch der Provinzen Gränzen wurden die Heere geschieden: nun bekannt mit sich und den Galliern, forderten die gegen Vindex zusammengezogenen Legionen wiederum Waffen und neue Zwietracht: nicht *Bundesgenossen*, wie ehemahls, sondern *Feinde* und *Besiegte* jene nennend. Auch fehlte nicht derjenige Theil Galliens, welcher dem Rheine anliegt, derselben Partei zu folgen: damahls der wüthendste Aufwiegeler gegen die *Galbianer*. Denn diesen Namen hatten sie, des Vindex überdrüssig, beigelegt. Daher, erbittert gegen die Sequaner, Aeduer und jede im Wohlstande befindliche Gemeinheit, trachteten sie im Gemüth auf Eroberungen der Städte, Verwüstungen der Aecker und Plünderung der Penaten: aufser durch Habsucht und Uebermuth (der Stärkern vorzügliche Laster) aufgebracht durch der Gallier Trotz, welche mit *dem von Galba ihnen erlassenen vierten Theil der Schatzung und dem zum Schimpfe des Heeres erhaltenen öffentlichen Geschenke* [45]) prahlten. Hierzu kam die listig verbreitete, leichtsinnig geglaubte Sage, *gezehntet würden die Legionen, und jeder der unternehmendsten Centurionen entlassen werden.* Gräfsliche Botschaft von allen Seiten, Unglücksruf aus der Stadt; die feindselige Pflanzstadt

[45]) Nach der Lesart *publice donatos.*

Lugdunum, hartnäckiger Treue gegen Nero, fruchtbar an Gerüchten. Aber der meiste Stoff zum Ersinnen und Glauben im Lager selbst; aus Hafs, Furcht, und wenn sie auf ihre Kraft hinblickten, aus Sicherheit.

52.

Gegen den Anfang des Decembers des vorigen Jahres war Aulus Vitellius in Nieder-Germanien angelangt, und hatte sorgfältig die Winterläger der Legionen besichtigt. Den Meisten ward ihr Rang wiedergegeben, die Beschimpfungen wurden zurückgenommen, die Bemerkungen [46]) getilgt: Vieles Gunst zu gewinnen, Manches aus Gerechtigkeit: wie er denn Fontejus Capito's schmutzige Habsucht bei Entziehung und Ertheilung der Stellen im Heere uneigennützig abstellte. Alles ward höher als nach dem Mafse eines consularischen Legaten genommen. Vitellius war nach der Strengern Urtheile kriechend: seine Anhänger nannten *Freundlichkeit und Güte*, wenn er ohne Beurtheilung und Mafs das Seine verschenkete, Fremdes vergeudete. Herrschsucht [47]) machte, dafs selbst

[46]) *Notae:* Bemerkungen in den Rollen über schlechte Aufführung.

[47]) Mich dünkt, dafs *aviditas imperandi* sehr füglich auf die Creaturen des Vitellius gezogen werden kann, die unter seinem Namen zu herrschen gedachten.

45.

Man hätte glauben sollen, es sey ein anderer Senat, ein anderes Volk. Alle stürzten in's Lager, drängten sich den Nächsten vor, wetteiferten mit den Vorgelaufenen, schimpften auf Galba, lobten der Soldaten Urtheil, zerküſsten Otho's Hände: je falscher war, was geschah, um so mehr thaten sie es. Otho verachtete die Einzelnen nicht, den gierigen und dräuenden Sinn der Soldaten mit Stimme und Blick zügelnd. Den bestimmten Consul Marius Celsus, Galba's bis zum Tode treuen Freund, forderten sie zur Hinrichtung, erboſst auf dessen Eifer und Unschuld, als auf Frevel. Es war sichtbar, man suchte Beginn des Mordens und Plünderns, und Untergang jedes Rechtschaffenen: aber noch war dem Otho nicht so viel Ansehn, Verbrechen verhüten zu können: befehlen konnte er schon. Daher mit verstelltem Zorne *ihn zu binden* gebietend, und betheuernd, *er würde ihn härtern Strafen überliefern*, entzog er ihn gegenwärtigem Untergange.

46.

Alles geschah nun nach der Soldaten Willkühr. Selbst erwählten sie sich die Präfecten der Prätorianer: den Plotius Firmus, einen ehemahls gemeinen Soldaten, nachher Vorgesetz-

ten der Nachtwachen und Anhänger Otho's noch bei Galba's Leben. Ihm wird Licinius Proculus hinzugefügt, verdächtig, wegen innigster Vertraulichkeit mit Otho, dessen Anschläge unterstützt zu haben. Der Stadt setzten sie Flavius Sabinus vor, dem Urtheil Nero's folgend, unter welchem er dasselbe Amt bekleidet hatte: und die Meisten in ihm den Bruder Vespasianus berücksichtigend.

Es ward gefordert, *daſs die übliche Bezahlung der Dienstbefreiungen an die Centurionen nachgelassen würde:* denn der gemeine Soldat erlegte gleichsam eine jährliche Abgabe. Der vierte Theil des Manipels war auf Urlaub zerstreut, oder schweifte im Lager selbst umher, wenn er den Centurionen nur den Preis entrichtete: und niemand erwog das Maſs der Last oder die Art des Gewinnstes: durch Straſsenräubereien und Plünderungen oder knechtische Dienste erkauften sie Soldaten-Müssiggang. Da ward jeder reichere Krieger so lange durch Beschwerden und Grausamkeit geplagt, bis er sich Urlaub erkaufte. Wenn er durch Aufwand erschöpft und überdem durch Trägheit erschlafft war, kehrte er arm statt reich und träg statt thätig in den Manipel zurück: und so, Einer nach dem Andern durch gleiche Armuth und Zügellosigkeit verdorben, stürzten sie sich in Aufruhr und Zwietracht, und zuletzt in Bürgerkriege. Aber Otho, um nicht durch Freige-

bigkeit gegen den gemeinen Krieger der Centurionen Zuneigung abzuwenden, versprach aus seiner Schatzkammer die jährlichen Urlaube zu bezahlen: eine unstreitig nützliche, und von guten Fürsten nachmahls zur Erhaltung der Kriegszucht bestätigte Einrichtung. Der Präfect Laco ward, als würde er auf eine Insel beseitigt, von einem ausgedienten Krieger, den Otho zu seiner Ermordung vorausgesandt, niedergestoſsen: Martianus Icelus, als Freigelassener, ward öffentlich hingerichtet.

47.

Nachdem in Verbrechen der Tag vollbracht, war der Uebel letztes Freude. Den Senat beruft der Prätor der Stadt. [42]) Es wetteifern in Schmeicheleien die übrigen Staatsbeamten. Die Väter laufen zusammen: dem Otho wird *Tribunen-Gewalt beschlossen, der Name Augustus und alle Ehren der Fürsten:* wobei sich Alle bestreben, die Vorwürfe und Schimpfreden zu tilgen, mit welchen er von allen Seiten überhäufet worden, und von denen niemand merkte, daſs sie in seinem Gemüthe gehaftet. Ob er die Sache aufgegeben, oder verschoben, blieb ungewiſs, wegen seiner Herrschaft Kürze.

42) Weil beide Consuln, Galba und Vinius, umgebracht.

treibet jener dasselbe auf das heftigste: denn leichter ist bei Bösen Zusammenstimmung zum Kriege, als im Frieden zur Einigkeit.

55.

Dennoch wurden die Legionen des untern Germaniens am ersten Januar zur feierlichen Eidesleistung für Galba gebracht, bei vieler Zögerung, und nur seltenen Stimmen der ersten Reihen: die Uebrigen schweigend jeder des nächsten Kühnheit erwartend; nach der Sterblichen eingepflanzten Eigenschaft, schnell dem zu folgen, was zu beginnen man nicht wagt. Aber den Legionen selbst war Verschiedenheit der Gesinnungen. Die Krieger der ersten und fünften so unruhig, daſs einige nach Galba's Bildnisse Steine warfen; die funfzehnte und sechzehnte Legion, nichts über Murren und Drohungen unternehmend, harreten des Ausbruches Beginne. Aber in Ober-Germanien zerschmettern die vierte und achtzehnte Legion, in demselben Winterlager liegend, am ersten Januar Galba's Bildnisse: schneller die vierte, zögernder die achtzehnte; bald in Uebereinstimmung. Damit sie jedoch nicht die Ehrfurcht für das Römerreich abzulegen schienen, sprachen sie in ihrem Eide des Senats und Römischen Volkes schon veralterte Namen aus: wobei keiner der Legaten oder Tribunen für Galba strebte, Einige, wie

bei Empörungen, sichtbarer aufwiegelnd. Doch redete keiner als Volksredner von der Bühne; denn noch war Niemand, dem man hätte sich verpflichten können.

56.

Zuschauer des Frevels war der consularische Legat Hordeonius Flaccus, und wagte nicht die Zustürmenden zu zähmen, nicht die Schwankenden zurückzuhalten, nicht die Guten zu ermahnen: sondern, träg und erschrocken, war er nur durch Dummheit schuldlos. Vier Centurionen der achtzehnten Legion, Nonius Receptus, Donatius Valens, Romilius Marcellus, Calpurnius Repentinus, wurden, als sie Galba's Bildniſs beschützten, mit Ungestüm von den Soldaten fortgerissen und gebunden. Keiner gedachte nun ferner der Treue oder des vorigen Eides: sondern, wie bei Empörungen der Fall, wo die Meisten waren, waren Alle. In der Nacht, die auf den ersten Januar folgt, kündete zu Colonia Agrippinensis der Adlerträger der vierten Legion dem schmausenden Vitellius: *die vierte und achtzehnte Legion hätten Galba's Bildnisse niedergeworfen, und dem Senate und Römischen Volke geschworen.* Dieser Eid schien leer. Man beschloſs also, *das schwankende Glück zu befestigen, und einen Fürsten anzubieten.* Vitel-

lius sandte zu den Legionen und Legaten Abgeordnete, so verkündigeten, *das Obere Heer sey von Galba abgefallen, daher müsse man entweder gegen die Abtrünnigen kriegen, oder, wenn Eintracht und Frieden gefalle, einen Imperator ernennen: und mit minderer Gefahr würde ein Fürst angenommen als gesucht.*

57.

Am nächsten war das Winterlager der ersten Legion, und der eilfertigste der Legaten Fabius Valens. Dieser zog am folgenden Tage mit den Reitern der Legion und der Hülfsvölker in Colonia Agrippinensis ein, und begrüſste Vitellius als *Imperator*. Mit mächtigem Wetteifer folgten die Legionen derselben Provinz; und das Obere Heer, verlassend die schön klingenden Namen des Senates und Römischen Volkes, trat am dritten Januar dem Vitellius bei: man sollte wissen, daſs es zwei Tage vorher nicht für den Freistaat gewesen. Dem Eifer der Heere kamen die Agrippinenser, Treverer, Lingonen gleich, Hülfsvölker, Pferde, Waffen, Geld anbietend, so wie jeder durch Körper, Reichthum oder Geist vermögend. Und nicht nur die Vornehmsten der Pflanzstädte oder Läger, welchen für die Gegenwart Ueberfluſs, und groſse Hoffnung nach errungenem Siege, sondern auch die Manipeln und der gemeine Soldat übergaben

Zehrgeld, Schwertgehänge, Buckeln, silberne Zierden der Waffen, statt des Geldes, auf Zureden, [49]) aus Schwärmerei und Habsucht.

58.

Vitellius lobte der Soldaten Eifer, und vertheilte die Geschäfte der Fürstenschaft, welche Freigelassene zu verwalten pflegten, unter Römische Ritter; bezahlte den Centurionen die Dienstbefreiungen aus dem Schatze; trat öfter der Wuth der Soldaten, welche Viele zur Hinrichtung forderten, bei, und täuschte sie bisweilen durch Scheinverhaftungen. Pompejus Propinqus, der Procurator Belgiens, wurde sofort hingerichtet. Den Julius Burdo, Präfecten der Germanischen Flotte, entzog er durch List. Der Zorn des Heeres war gegen ihn entbrannt, als habe er Anklage und nachher Nachstellungen gegen Fontejus Capito geschmiedet. Beliebt war Capito's Andenken: und bei den Wüthenden durfte man öffentlich morden, nur durch Täuschung verzeihen. Er ward daher verhaftet, und erst nach dem Siege, als der Soldaten Hafs sich gelegt, freigelassen. Unterdefs ward als Sühnopfer der Centurio Crispinus vorgeworfen, der sich mit Capito's Blute

[49]) «*instinctu*» S. Cap. 70. *instinctu decurionum*, auf Zureden der Decurionen.

pejus und **Brutus**. *Solle man nun für* **Otho** *oder für* **Vitellius** *in die Tempel gehen? Gottlos beide Gebete, verfluchenswerth beide Gelübde, für Zwei, von deren Kriege man einzig wüſste, der Schlechteste sey, wer siegen würde.* Es waren, welche den Vespasianus und des Morgenlandes Waffen weissageten, und gleichwie Vespasianus Beiden vorzuziehen, so schauerten sie vor anderm Krieg und anderen Niederlagen. Auch zweifelhafter Ruf von Vespasianus: er allein unter allen vorhergegangenen Fürsten ist zum Bessern verändert.

51.

Jetzt will ich Beginn und Ursachen der Vitellianischen Bewegung entwickeln. Nachdem Julius Vindex mit seiner ganzen Macht vernichtet, wollte das auf Beute und Ruhm trotzende Heer, dem ohne Beschwerden und Gefahr der Sieg des reichsten Krieges zu Theil worden, lieber Feldzüge als Muſse, Belohnungen lieber als Sold. Lange hatten sie unfruchtbaren, rauhen Dienst erduldet, nach der Gegend und des Himmels Beschaffenheit und der Kriegszucht Strenge; welche, unerbittlich im Frieden, von bürgerlicher Zwiespalt aufgelöset wird, wo Verführer von beiden Seiten sich darbieten, und Treulosigkeit ungestraft. An Männern, Waffen, Rossen war Ueberfluſs zu Gebrauch und Prunk.

Aber vor dem Kriege kannten sie nur ihre Centurien und Geschwader; durch der Provinzen Gränzen wurden die Heere geschieden: nun bekannt mit sich und den Galliern, forderten die gegen Vindex zusammengezogenen Legionen wiederum Waffen und neue Zwietracht: nicht *Bundesgenossen*, wie ehemahls, sondern *Feinde* und *Besiegte* jene nennend. Auch fehlte nicht derjenige Theil Galliens, welcher dem Rheine anliegt, derselben Partei zu folgen: damahls der wüthendste Aufwiegeler gegen die *Galbianer*. Denn diesen Namen hatten sie, des Vindex überdrüssig, beigelegt. Daher, erbittert gegen die Sequaner, Aeduer und jede im Wohlstande befindliche Gemeinheit, trachteten sie im Gemüth auf Eroberungen der Städte, Verwüstungen der Aecker und Plünderung der Penaten: aufser durch Habsucht und Uebermuth (der Stärkern vorzügliche Laster) aufgebracht durch der Gallier Trotz, welche mit *dem von Galba ihnen erlassenen vierten Theil der Schatzung und dem zum Schimpfe des Heeres erhaltenen öffentlichen Geschenke* [45]) prahlten. Hierzu kam die listig verbreitete, leichtsinnig geglaubte Sage, *gezehntet würden die Legionen, und jeder der unternehmendsten Centurionen entlassen werden.* Gräfsliche Botschaft von allen Seiten, Unglücksruf aus der Stadt; die feindselige Pflanzstadt

[45]) Nach der Lesart *publice donatos.*

Lugdunum, hartnäckiger Treue gegen Nero, fruchtbar an Gerüchten. Aber der meiste Stoff zum Ersinnen und Glauben im Lager selbst; aus Haſs, Furcht, und wenn sie auf ihre Kraft hinblickten, aus Sicherheit.

52.

Gegen den Anfang des Decembers des vorigen Jahres war Aulus Vitellius in Nieder-Germanien angelangt, und hatte sorgfältig die Winterläger der Legionen besichtigt. Den Meisten ward ihr Rang wiedergegeben, die Beschimpfungen wurden zurückgenommen, die Bemerkungen [46]) getilgt: Vieles Gunst zu gewinnen, Manches aus Gerechtigkeit: wie er denn Fontejus Capito's schmutzige Habsucht bei Entziehung und Ertheilung der Stellen im Heere uneigennützig abstellte. Alles ward höher als nach dem Maſse eines consularischen Legaten genommen. Vitellius war nach der Strengern Urtheile kriechend: seine Anhänger nannten *Freundlichkeit und Güte*, wenn er ohne Beurtheilung und Maſs das Seine verschenkete, Fremdes vergeudete. Herrschsucht [47]) machte, daſs selbst

[46]) *Notae:* Bemerkungen in den Rollen über schlechte Aufführung.

[47]) Mich dünkt, daſs *aviditas imperandi* sehr füglich auf die Creaturen des Vitellius gezogen werden kann, die unter seinem Namen zu herrschen gedachten.

Laster für Tugenden ausgegeben wurden. In beiden Heeren waren, wie Bescheidene und Ruhige, also auch Böse und Unternehmende: jedoch von überströmender Begierde und ausgezeichneter Verwegenheit die Legaten der Legionen Alienus Cäcina und Fabius Valens; von welchen Valens (auf Galba erboſst, als habe dieser die Enthüllung von der Unentschlüssigkeit des Verginius und die Unterdrückung der Anschläge des Capito ihm mit Undank gelohnt) den Vitellius antrieb, der Soldaten Feuereifer darweisend: *Ihm allenthalben gepriesener Ruf; Flaccus Hordeonius würde nicht zögern; Britannien beistehen; der Germanen Hülfsvölker folgen; schlechter Treue die Provinzen; bittweise dem Alten die schnell vorübergehende Herrschaft. Nur ausspannen möge er das Gewand, aufzufangen das sich darbietende Glück. Mit Recht habe Verginius, ritterlichen Geschlechtes, von unbekanntem Vater, sich bedacht: nicht gewachsen der Herrschaft, wenn er sie angenommen, sicher, wenn er sie ausgeschlagen. Schon längst legten dem Vitellius des Vaters drei Consulate, Censur, Amtsgenossenschaft Cäsars, die Würde eines Imperators bei, und entzögen ihm des Privatmannes Sicherheit.*

63.

Und sicher, wie zu Bundesgenossen, nahten sie den Trevern. Zu Divodurum [55]) (dieſs ist eine Stadt der Mediomatiker) überfiel die obwohl mit aller Freundlichkeit Aufgenommenen plötzlicher Schrecken, und schnell ergriffen sie die Waffen zum Morde der unschuldigen Gemeinheit: nicht wegen Beute oder Gierde zum Plündern, sondern aus Wuth, Raserei und ungewissen Ursachen, weſshalb Gegenmittel um so schwerer; bis sie, besänftigt durch des Heerführers Bitten, von der Zugrunderichtung der Gemeinheit abstanden. Doch wurden viertausend Menschen erschlagen. Nun drang ein solcher Schrecken in. Gallien ein, daſs nachher dem kommenden Heere ganze Gemeinheiten mit den flehenden Obrigkeiten entgegen zogen, Kinder und Weiber an den Wegen liegend; und was sonst für Linderungen des feindlichen Grimmes, obwohl nicht im Kriege, des Friedens wegen, dargebracht wurden.

64.

Die Nachricht von Galba's Ermordung und Otho's Oberherrschaft empfing Fabius Valens in der Gemeinheit der Leuker. Nicht

[55]) Metz.

ward der Krieger Gemüth zu Freude oder Furcht bewegt: Krieg sann es. Die Zögerung der Gallier schwand: gleich ihr Hafs gegen Otho und Vitellius; von Vitellius auch Furcht. Zunächst war der Lingonen Gemeinheit, treu der Partei. Freundschaftlich aufgenommen, wetteiferte man in Bescheidenheit: aber kurz war die Freude, wegen des Uebermuthes der Cohorten, die, wie ich vorher erzählte, fortgegangen von der vierzehnten Legion, Fabius Valens seinem Heere zugefüget hatte. Erst Streitigkeiten: dann Handgemenge zwischen den Batavern und Legionsoldaten; indem der Krieger Eifer sich zu diesen oder jenen gesellete, erglüheten sie fast bis zur Schlacht, wenn Valens durch Weniger Bestrafung die des Oberbefehls vergessenden Bataver nicht erinnert hätte. Vergeblich war gegen die Aeduer Ursache des Krieges gesucht: aufgefordert Geld und Waffen darzubringen, lieferten sie überdem unentgeltlich Lebensmittel. Was die Aeduer aus Furcht, thaten aus Freude die Lugduner. Aber die Italische Legion und die Taurinischen Flügelreiter wurden abgeführt. Die achtzehnte Cohorte beschlofs man zu Lugdunum in ihrem gewohnten Winterlager zurückzulassen. Manlius Valens, der Legat der Italischen Legion, obschon wohl um die Partei verdient, stand in keiner Ehre bei Vitellius. Durch geheime Anschwärzungen hatte den Arglosen Fabius verläumdet, und, damit

treibet jener dasselbe auf das heftigste: denn leichter ist bei Bösen Zusammenstimmung zum Kriege, als im Frieden zur Einigkeit.

55.

Dennoch wurden die Legionen des untern Germaniens am ersten Januar zur feierlichen Eidesleistung für Galba gebracht, bei vieler Zögerung, und nur seltenen Stimmen der ersten Reihen: die Uebrigen schweigend jeder des nächsten Kühnheit erwartend; nach der Sterblichen eingepflanzten Eigenschaft, schnell dem zu folgen, was zu beginnen man nicht wagt. Aber den Legionen selbst war Verschiedenheit der Gesinnungen. Die Krieger der ersten und fünften so unruhig, daſs einige nach Galba's Bildnisse Steine warfen; die funfzehnte und sechzehnte Legion, nichts über Murren und Drohungen unternehmend, harreten des Ausbruches Beginne. Aber in Ober-Germanien zerschmettern die vierte und achtzehnte Legion, in demselben Winterlager liegend, am ersten Januar Galba's Bildnisse: schneller die vierte, zögernder die achtzehnte; bald in Uebereinstimmung. Damit sie jedoch nicht die Ehrfurcht für das Römerreich abzulegen schienen, sprachen sie in ihrem Eide des Senats und Römischen Volkes schon veralterte Namen aus: wobei keiner der Legaten oder Tribunen für Galba strebte, Einige, wie

66.

Durch dieses und Mehreres derselben Art hatten sie es dahin gebracht, daſs nicht einmahl die Legaten und Führer der Partei glaubten, des Heeres Rachedurst löschen zu können: als die Vienner, ihrer Gefahr nicht unkundig, Gewande und Binden [56]) vorhertragend, und wo das Heer durchzog, Waffen, Knie und Fuſstapfen berührend, der Krieger Gemüth beugten. Valens fügte dreihundert Sesterzien für jeden Soldaten hinzu. Nun galt das Alter und die Würde der Pflanzstadt, und Fabius Worte, wodurch er das Wohl und die Unversehrtheit der Vienner empfahl, wurden mit günstigen Ohren aufgenommen. Oeffentlich jedoch um ihre Waffen bestraft, unterstützten sie mit dem Privatvermögen mannichfach den Soldaten. Aber es blieb ein steter Ruf, *Valens selbst sey durch vieles Geld erkauft.* Er, lange dürftig, plötzlich reich, verhehlte übel die Veränderung der Glücksumstände; unmäſsig in den durch lange Entbehrung entflammten Begierden, und nach darbender Jugend ein verschwenderischer Greiſs. Langsamen Zuges ist darauf das Heer durch der Allobrogen und Vocontier Gebiet geführt, wobei der Feldherr der Tagreisen Länge und den Wechsel der

[56]) *velamenta et infulas;* Zeichen der Gnadeflehenden, deren eigentliche Beschaffenheit nicht völlig bekannt.

lius sandte zu den Legionen und Legaten Abgeordnete, so verkündigeten, *das Obere Heer sey von Galba abgefallen, daher müsse man entweder gegen die Abtrünnigen kriegen, oder, wenn Eintracht und Frieden gefalle, einen Imperator ernennen: und mit minderer Gefahr würde ein Fürst angenommen als gesucht.*

57.

Am nächsten war das Winterlager der ersten Legion, und der eilfertigste der Legaten Fabius Valens. Dieser zog am folgenden Tage mit den Reitern der Legion und der Hülfsvölker in Colonia Agrippinensis ein, und begrüſste Vitellius als *Imperator*. Mit mächtigem Wetteifer folgten die Legionen derselben Provinz; und das Obere Heer, verlassend die schön klingenden Namen des Senates und Römischen Volkes, trat am dritten Januar dem Vitellius bei: man sollte wissen, daſs es zwei Tage vorher nicht für den Freistaat gewesen. Dem Eifer der Heere kamen die Agrippinenser, Treverer, Lingonen gleich, Hülfsvölker, Pferde, Waffen, Geld anbietend, so wie jeder durch Körper, Reichthum oder Geist vermögend. Und nicht nur die Vornehmsten der Pflanzstädte oder Läger, welchen für die Gegenwart Ueberfluſs, und groſse Hoffnung nach errungenem Siege, sondern auch die Manipeln und der gemeine Soldat übergaben

daher die Briefe, welche von dem Germanischen Heere zu den Pannonischen Legionen gebracht wurden, auf, und behielten den Centurio und einige Soldaten in Gewahrsam. Cäcina, des Krieges gierig, eilte die erste beste Schuld zu rächen, ehe sie gereue. Schnell bewegt er das Lager vorwärts; verwüstet die Ländereien, zerstört den in langem Frieden nach Art einer Landstadt aufgebauten Ort, welcher ob des anmuthigen Gebrauchs heilsamer Quellen sehr besuchet war. 59) Abgeordnete wurden zu den Römischen Hülfsvölkern gesandt, dafs sie die gegen die Legionen gekehrten Helvetier im Rükken angriffen.

68.

Diese vor der Entscheidung trotzig, in der Gefahr zagend, wissen (obwohl sie beim ersten Auflauf Claudius Severus zum Führer erwählt) nichts vom Kriege, beobachten keine Ordnung, handeln nicht gemeinschaftlich. Verderblich ist Kampf gegen geübte Krieger, unsicher Belagerung, wegen der durch Alter verfallenen Mauern. Von hier Cäcina mit mächtigem Heere; von dort Rhätische Flügelreiter, Cohorten und der Rhätier eigene Jugend, waf-

59) *Baaden* im Canton Argau.

befleckt hatte, und defshalb den Fordernden mehr in die Augen leuchtete, dem Strafenden feiler war.

59.

Nachher ward Julius Civilis der Gefahr entzogen, der übermächtig unter den Batavern: damit durch dessen Hinrichtung das trotzige Volk nicht entfremdet würde. In der Gemeinheit der Lingonen lagen acht Batavische Cohorten, Hülfsvölker der vierzehnten Legion, welche (damahls in der Zwietracht der Zeiten von der Legion entfernt) grofsen Gewichtes waren, wohin sie sich, als Genossen oder Gegner, wendeten. Die Centurionen Nonius, Donatius, Romilius, Calpurnius, von denen ich oben erzählte, [50]) liefs er hinrichten, als verdammt ob des *Verbrechens der Treue*, des schwersten bei Empörern. Es traten zur Partei Valerius Asiaticus, Legat der Belgischen Provinz, welchen Vitellius nachher zum Eidam erkohr, und Junius Bläsus, Verwalter des Lugdunischen Galliens, mit der Italischen Legion und dem Taurinischen Flügel, welche zu Lugdunum lagerten, über. Auch die Besatzung in Rhätien zögerte nicht, sich schnell anzuschliefsen.

[50]) Cap. 56.

ger weniger versöhnlich fanden. Dieser fordert *der Stadt Zerstörung* und richtet Geschofs und Faust nach der Abgeordneten Antlitz. Auch Vitellius nicht einmahl enthielt sich des Dräuens und der Worte: als Claudius Cossus, einer der Abgeordneten, bekannter Beredsamkeit, aber unter geschicktem Zittern verbergend der Rede Kunst, und um so mächtiger, der Krieger Gemüth milderte: wie des Haufens Art; der, bewegbar durch Plötzliches, nun eben so geneigt zum Erbarmen, als er unmäfsig in Grausamkeit gewesen. Thränen vergiefsend, und noch standhafter das Bessere verlangend, erflehten sie Begnadigung und Heil der Stadt.

70.

Während Cäcina wenige Tage in Helvetien verweilte, Vitellius Entscheidung zu erfahren, zugleich den Uebergang über die Alpen vorbereitend, empfängt er aus Italien die fröhlige Botschaft, *der Syllanische, am Po liegende Flügel sey dem Eide für Vitellius beigetreten.* Die Syllaner hatten in Africa Vitellius zum Proconsul gehabt; dann waren sie von Nero, um nach Aegypten vorausgesandt zu werden, herausgezogen, und ob des Krieges mit Vindex zurückberufen: damahls in Italien weilend, gingen sie, auf Antrieb der Decurionen (die Otho's unkundig, Vitellius verpflichtet waren, und

Krieg. [51]) Fabius Valens ward befehligt, *Gallien anzulocken, oder, wenn es widerstrebte, zu verwüsten; dann über die Cottianischen Alpen* [52]) *in Italien einzubrechen:* Cäcina, *auf näherm Uebergange die Peninischen Bergrükken* [53]) *herabzuziehen.* Dem Valens wurden die Ausgewählten des Untern Heeres, mit dem Adler der fünften Legion, Cohorten und Flügelreiter, an vierzig tausend Bewaffnete, gegeben: Cäcina führte dreifsig tausend aus Ober-Germanien, deren Kern nūr Eine Legion, die ein und zwanzigste, war. Beide bekamen Germanische Hülfsvölker, mit welchen auch Vitellius seine Heeresmacht verstärkte, nachzufolgen mit des Krieges ganzer Gewalt. [54])

62.

Wunderbare Verschiedenheit zwischen Heer

[51]) Der Leser überdenke hier noch einmahl den Vortrag des Geschichtschreibers vom Beginne der Vitellianischen Unruhen: welch ein Gemählde: man glaubt gegenwärtig zu seyn!

[52]) Den Berg *Cenis.*

[53]) Den *Simplon.*

[54]) Die Adler der Legionen mit deren Stamm blieben also gröſstentheils am Rheine stehen, der nicht entblöſst werden durfte, wenn die Germanen nicht in Gallien einbrechen sollten: ohne diesen Umstand vor Augen zu haben, würde man den Geschichtschreiber Unrichtigkeiten zeihen müssen, da dieselbe Legion zu gleicher Zeit oft an verschiedenen Orten aufgeführt wird. — Hätten die Germanen diesen Zeitpunct benutzt, sie würden auf immer die Römer von ihrer Gränze getrieben haben.

und Imperator. Der Soldat drängt, fordert *Krieg, während Gallien zittre, während Hispanien zaudere. Nicht hindere der Winter, nicht des trägen Friedens Verzug. Einzudringen sey in Italien, einzunehmen die Stadt. In Bürger-Zwietracht nichts sicherer, als Eile, wo Handeln mehr, als Berathen Noth.* Unbewegt blieb Vitellius, und genoſs zum Voraus des Glücks der Fürstenschaft in träger Ueppigkeit und verschwenderischen Mahlen, schon in des Tages Mitte trunken und von Speisen schwer: während der Krieger unaufgefordert die Obliegenheiten des Heerführers erfüllte; gleich als wäre ein Imperator zugegen, welcher Hoffnung den Tapfern, Furcht den Feigen einflöſste. Gerüstet und harrend fordern sie das Zeichen zum Aufbruch. Der Name Germanicus ward dem Vitellius sofort beigelegt: auch als Sieger verbot er, ihn Cäsar zu nennen. Glückliches Vorzeichen war dem Fabius Valens und dem Heere, welches er in den Krieg führte, am Tage des Aufbruchs selbst, ein Adſer, welcher, sanften Fluges, so wie das Heer fortschritt, gleichsam Führer des Weges, vorherflog: und durch eine lange Strecke solches Geschrei der jubelnden Krieger, solche Ruhe des unerschreckten Vogels, daſs es für ein nicht zweifelhaftes Vorzeichen groſser und glücklicher Dinge angenommen wurde.

63.

Und sicher, wie zu Bundesgenossen, nahten sie den Trevern. Zu Divodurum [55]) (dieſs ist eine Stadt der Mediomatiker) überfiel die obwohl mit aller Freundlichkeit Aufgenommenen plötzlicher Schrecken, und schnell ergriffen sie die Waffen zum Morde der unschuldigen Gemeinheit: nicht wegen Beute oder Gierde zum Plündern, sondern aus Wuth, Raserei und ungewissen Ursachen, weſshalb Gegenmittel um so schwerer; bis sie, besänftigt durch des Heerführers Bitten, von der Zugrunderichtung der Gemeinheit abstanden. Doch wurden viertausend Menschen erschlagen. Nun drang ein solcher Schrecken in Gallien ein, daſs nachher dem kommenden Heere ganze Gemeinheiten mit den flehenden Obrigkeiten entgegen zogen, Kinder und Weiber an den Wegen liegend; und was sonst für Linderungen des feindlichen Grimmes, obwohl nicht im Kriege, des Friedens wegen, dargebracht wurden.

64.

Die Nachricht von Galba's Ermordung und Otho's Oberherrschaft empfing Fabius Valens in der Gemeinheit der Leuker. Nicht

[55]) Metz.

ward der Krieger Gemüth zu Freude oder Furcht bewegt: Krieg sann es. Die Zögerung der Gallier schwand: gleich ihr Haſs gegen Otho und Vitellius; von Vitellius auch Furcht. Zunächst war der Lingonen Gemeinheit, treu der Partei. Freundschaftlich aufgenommen, wetteiferte man in Bescheidenheit: aber kurz war die Freude, wegen des Uebermuthes der Cohorten, die, wie ich vorher erzählte, fortgegangen von der vierzehnten Legion, Fabius Valens seinem Heere zugefüget hatte. Erst Streitigkeiten: dann Handgemenge zwischen den Batavern und Legionsoldaten; indem der Krieger Eifer sich zu diesen oder jenen gesellete, erglüheten sie fast bis zur Schlacht, wenn Valens durch Weniger Bestrafung die des Oberbefehls vergessenden Bataver nicht erinnert hätte. Vergeblich war gegen die Aeduer Ursache des Krieges gesucht: aufgefordert Geld und Waffen darzubringen, lieferten sie überdem unentgeltlich Lebensmittel. Was die Aeduer aus Furcht, thaten aus Freude die Lugduner. Aber die Italische Legion und die Taurinischen Flügelreiter wurden abgeführt. Die achtzehnte Cohorte beschloſs man zu Lugdunum in ihrem gewohnten Winterlager zurückzulassen. Manlius Valens, der Legat der Italischen Legion, obschon wohl um die Partei verdient, stand in keiner Ehre bei Vitellius. Durch geheime Anschwärzungen hatte den Arglosen Fabius verläumdet, und, damit

er um so unbemerkter hintergangen würde, ihn öffentlich gelobt.

65.

Die alte Zwietracht zwischen den Lugdunern und Viennern hatte der letzte Krieg entflammet. Von beiden Seiten viele Niederlagen, häufiger und feindseliger, als daſs nur Nero's oder Galba's wegen gefochten wäre. Auch hatte Galba die Einkünfte der Lugduner, von Zorn bewogen, der Schatzkammer einverleibt; dahingegen die Vienner hoch geehrt. Daher Eifersucht und Neid, und fester Haſs zwischen den nur durch Einen Fluſs Getrennten. Die Lugduner reitzen also die einzelnen Krieger, und treiben sie an zum Verderben der Vienner, erzählend: *von jenen sey ihre Pflanzstadt belagert, sie hätten Vindex Unternehmen befördert, neulich Legionen zu Galba's Schutze geworben;* und nachdem sie des Hasses Ursachen entwickelt, zeigten sie auch der Beute Gröſse. Schon nicht mehr geheime Aufmunterungen, sondern öffentliche Bitten: *Sie möchten als Rächer gehen, ausrotten des Gallischen Krieges Sitz. Dort Alles fremd und feindlich: sie seyen eine Römische Pflanzstadt, ein Theil des Heeres, und günstiger und widerwärtiger Dinge Genossen: wenn das Glück entzogen wäre, solle man sie nicht Erboſsten preisgeben.*

66.

Durch dieses und Mehreres derselben Art hatten sie es dahin gebracht, dafs nicht einmahl die Legaten und Führer der Partei glaubten, des Heeres Rachedurst löschen zu können: als die Vienner, ihrer Gefahr nicht unkundig, Gewande und Binden [56]) vorhertragend, und wo das Heer durchzog, Waffen, Knie und Fufstapfen berührend, der Krieger Gemüth beugten. Valens fügte dreihundert Sesterzien für jeden Soldaten hinzu. Nun galt das Alter und die Würde der Pflanzstadt, und Fabius Worte, wodurch er das Wohl und die Unversehrtheit der Vienner empfahl, wurden mit günstigen Ohren aufgenommen. Oeffentlich jedoch um ihre Waffen bestraft, unterstützten sie mit dem Privatvermögen mannichfach den Soldaten. Aber es blieb ein steter Ruf, *Valens selbst sey durch vieles Geld erkauft.* Er, lange dürftig, plötzlich reich, verhehlte übel die Veränderung der Glücksumstände; unmäfsig in den durch lange Entbehrung entflammten Begierden, und nach darbender Jugend ein verschwenderischer Greifs. Langsamen Zuges ist darauf das Heer durch der Allobrogen und Vocontier Gebiet geführt, wobei der Feldherr der Tagreisen Länge und den Wechsel der

[56]) *velamenta et infulas;* Zeichen der Gnadeflehenden, deren eigentliche Beschaffenheit nicht völlig bekannt.

Standläger [57]) in schimpflichen Verträgen mit den Länderei-Besitzern und Obrigkeiten der Gemeinen verkaufte: so drohend, daſs er zu Lucus (einer Landstadt der Vocontier) Fackeln anlegte, bis er durch Geld besänftigt ward. So oft es an Geldeswerth gebrach, lieſs er sich durch Schändungen und Ehebrüche erflehen. — Also kam man zu den Alpen.

67.

Mehr Blut und Beute verschlang Cäcina. Sein stürmisches Gemüth reitzten die Helvetier, ein Gallischer Stamm, ehemahls durch Waffen und Männer, dann berühmt durch des Namens Gedächtniſs: [58]) unbekannt mit Galba's Ermordung, widerstrebten sie Vitellius Oberherrschaft. Des Krieges Beginn war die Habsucht und Uebereilung der einundzwanzigsten Legion. Sie hatte das zum Solde einer Feste (welche damahls die Helvetier mit ihrer Mannschaft und auf ihre Kosten vertheidigten) gesandte Geld geraubt. Dieſs verdroſs die Helvetier, sie fingen

[57]) *Stativorum mutationes*, scheinen das gewesen zu seyn, was man heut zu Tage *Etapen-Oerter* nennt. Vergl. Brissonius *de verbor. sig.* und die daselbst angeführten Stellen aus dem *Cod. Theodos.* Der hier bemerkte Miſsbrauch ist also sehr alt.

[58]) Vergl. Joh. v. Müller Geschichte der Schweitz, B. I. Cap. 6. (S. 50.)

daher die Briefe, welche von dem Germanischen Heere zu den Pannonischen Legionen gebracht wurden, auf, und behielten den Centurio und einige Soldaten in Gewahrsam. Cäcina, des Krieges gierig, eilte die erste beste Schuld zu rächen, ehe sie gereue. Schnell bewegt er das Lager vorwärts; verwüstet die Ländereien, zerstört den in langem Frieden nach Art einer Landstadt aufgebauten Ort, welcher ob des anmuthigen Gebrauchs heilsamer Quellen sehr besuchet war. [59]) Abgeordnete wurden zu den Römischen Hülfsvölkern gesandt, dafs sie die gegen die Legionen gekehrten Helvetier im Rükken angriffen.

68.

Diese vor der Entscheidung trotzig, in der Gefahr zagend, wissen (obwohl sie beim ersten Auflauf Claudius Severus zum Führer erwählt) nichts vom Kriege, beobachten keine Ordnung, handeln nicht gemeinschaftlich. Verderblich ist Kampf gegen geübte Krieger, unsicher Belagerung, wegen der durch Alter verfallenen Mauern. Von hier Cäcina mit mächtigem Heere; von dort Rhätische Flügelreiter, Cohorten und der Rhätier eigene Jugend, waf-

59) *Baaden* im Canton Argau.

fengewöhnt und geübt nach Art der Soldaten. Allenthalben Verwüstung und Mord. Sie selbst in der Mitte umherschweifend, fliehen, wegwerfend die Waffen, gröſstentheils verwundet oder getrennt, auf den Berg Vocetius. 60) Hier sofort durch die über sie hergesandte Thracische Cohorte fortgetrieben, wurden sie von verfolgenden Germanen und Rhätiern in den Wäldern und den Schlupfwinkeln selbst niedergehauen. Viele Tausende der Menschen sind getödtet, viele als Sklaven verkaufet. Als man nun, nach allgemeiner Zerstörung, auf Aventicum, 61) des Volkes Hauptort, mit schlachtfertigem Heere losschritt, kamen Abgeordnete, welche die Stadt übergäben: und die Uebergabe ward angenommen. Julius Alpinus, einen der Vornehmsten, richtete Cäcina hin, als den Anstifter des Krieges: die Uebrigen lieſs er der Gnade oder Grausamkeit des Vitellius zurück.

69.

Nicht leicht ist, zu bestimmen, ob der Helvetier Abgeordnete den Imperator oder den Krie-

60) Der *Bötzberg*, ein Theil des Berges *Jurat*, zwischen dem Rhein und der sogenannten Schafmet, welche auch ein Theil des Jurat ist, und von welcher die Straſse von Basel und aus dem Frickthal nach Baden und Zürich geht. (Büsching.)

61) *Wiſflisburg*, französisch *Avenche*.

ger weniger versöhnlich fanden. Dieser fordert *der Stadt Zerstörung* und richtet Geschoſs und Faust nach der Abgeordneten Antlitz. Auch Vitellius nicht einmahl enthielt sich des Dräuens und der Worte: als Claudius Cossus, einer der Abgeordneten, bekannter Beredsamkeit, aber unter geschicktem Zittern verbergend der Rede Kunst, und um so mächtiger, der Krieger Gemüth milderte: wie des Haufens Art; der, bewegbar durch Plötzliches, nun eben so geneigt zum Erbarmen, als er unmäſsig in Grausamkeit gewesen. Thränen vergieſsend, und noch standhafter das Bessere verlangend, erflehten sie Begnadigung und Heil der Stadt.

70.

Während Cäcina wenige Tage in Helvetien verweilte, Vitellius Entscheidung zu erfahren, zugleich den Uebergang über die Alpen vorbereitend, empfängt er aus Italien die fröhlige Botschaft, *der Syllanische, am Po liegende Flügel sey dem Eide für Vitellius beigetreten.* Die Syllaner hatten in Africa Vitellius zum Proconsul gehabt; dann waren sie von Nero, um nach Aegypten vorausgesandt zu werden, herausgezogen, und ob des Krieges mit Vindex zurückberufen: damahls in Italien weilend, gingen sie, auf Antrieb der Decurionen (die Otho's unkundig, Vitellius verpflichtet waren, und

die Stärke der heranziehenden Legionen und des Germanischen Heeres Ruhm erhoben), zu der Partei über: und überlieferten zugleich dem neuen Fürsten die festesten Landstädte der Transpadanischen Gegend, Mediolanum, Novaria, Emporedia und Vercellä, gleich einem Geschenke. Dieses erfuhr Cäcina durch sie selbst. Und weil durch Besetzung mit einem einzigen Flügel der so breite Theil Italiens nicht vertheidigt werden konnte, sandte er der Gallier, Lusitanier und Britannen Cohorten, nebst den Scharen der Germanen, mit dem Petrinischen Flügel, voraus; selbst ein wenig zögernd, ob er über die Rhätischen Gebirgsjoche nach Noricum lenke, gegen den dortigen[62]) Procurator Petronius, der, wegen Zusammenziehung von Hülfsvölkern und Abbrechung der Brücken der Flüsse, für treu dem Otho geachtet wurde. Jedoch fürchtend, die vorausgesandten Cohorten und Flügelreiter zu verlieren, auch dafür haltend, daſs in Italiens Behauptung des Ruhmes mehr, und daſs, wo auch gekämpfet würde, Noricum und das Uebrige als Beute des Sieges fallen müſsten, führte er den unter den Fahnen befindlichen Krieger[63]) über die Penische Straſse, und das schwere Heer

62) *ibi* statt *urbis*.

63) Die Abthellungen der Legionen, welche ihre Adler zurückgelassen, und nur unter Fahnen fochten. Vergl. B. III. Cap. 32.

der Legionen über die noch schneebedeckten Alpen. [64])

71.

Otho erstarrete unterdefs nicht, gegen Aller Erwartung, in Vergnügungen und Unthätigkeit. Aufgeschoben wurden die Wollüste, verhehlt das üppige Gemüth, und Alles der Oberherrschaft Würde gemäfs geordnet. Um so mehr erregten Furcht die falschen Tugenden und einst wiederkehrenden Laster. Er läfst den unter dem Scheine der Fesseln der Soldatenwuth entzogenen bestimmten Consul Marius Celsus auf das Capitolium holen. Der Gnade Titel ward gesucht vermittelst eines berühmten und der Partei verhafsten Mannes. Celsus bekennet standhaft das Verbrechen der gegen Galba bewahrten Treue, sich überdem des Beispiels rühmend. Und Otho, nicht als verziehe er; sondern, um dem Feinde [65]) keine Furcht vor Versöhnung einzuflöfsen, nahm ihn sofort unter die innigsten Freunde auf, und ernannte ihn nachher im Kriege zu einem der Führer. Und es blieb dem Cel-

[64]) Nicht auf einer andern Strafse als die ersten: das Bild wird nur vollendet, den schwergerüsteten und bepackten Legionar auf dem Eise der Alpen darstellend.

[65]) Dem Vitellius und seiner Partei: nach der Lesart *hosti.* Die W. H-S. hat diese verdächtige Stelle genau folgendermafsen: *et Otho qĩ ignosceret sed ne hostis metum, quasi reconciliationis, statim inta intimos amicos huit.*

sus, wie durch Schicksal, auch für Otho unverletzte, unglückliche Treue. Fröhlich war den Groſsen des Staats, und auch vom Haufen gepriesen, des Celsus Erhaltung, nicht den Kriegern einmahl unlieb, welche dieselbe Tugend, der sie zürnten, bewunderten.

72.

Gleiches Frohlocken, aus ungleichen Ursachen, erfolgte, als Tigellinus Untergang erwirket war. Sophonius [66]) Tigellinus, von dunkeln Aeltern, scheuſslicher Jugend, unzüchtigem Alter, durch Laster (weil es so an schnellsten ging) zur Präfectur der Nachtwachen, der Prätorianer und andern Belohnungen der Tugend gelangt, übte zuvörderst Grausamkeit, dann Habsucht und Verbrechen der Mannheit, [67]) nachdem Nero zu jedem Frevel herabgesunken; Vieles ohne sein Wissen wagend und zuletzt ihn verlassend und verrathend. Daher forderten nie-

[66]) Die W. H-S. Ophonius, nachher statt Vinii — Junii.

[67]) « *virilia scelera.* » Nach der gewöhnlichen Erklärung Verbrechen des männlichen Alters. Politi übersetzt: « *ed ad ogn' altra sceleratezza umana.* » Ich sollte glauben, daſs bei einem Satelliten Nero's die *scelera virilia*, nachdem die *crudelitas* bereits angeführt, nicht weit zu suchen wären. — Wenn Barrientes *virilia scelera* durch « *maldades varoniles* » wiedergiebt, so bleibt eben die Unbestimmtheit als im Lateinischen, da *varonil* sowohl *virilis* als *fortis* bedeutet.

mandes Bestrafung hartnäckiger, aus entgegengesetzten Leidenschaften, solche, denen Haſs gegen Nero, und solche, denen Sehnsucht nach ihm beiwohnte. Bei Galba ward er durch Titus Vinius Einfluſs vertheidigt, der *die von ihm gerettete Tochter* vorwandte. Und ohne Zweifel hatte er sie gerettet; nicht aus Milde, der so Viele gemordet, sondern ob künftiger Zuflucht. Weil jeder Scheuſslichste, mit Miſstraun der Gegenwart Veränderung fürchtend, sich Privatgunst gegen öffentlichen Haſs bereitet: darum nicht Sorge für Unschuld, sondern Austausch [68]) der Straflosigkeit. Um so erbitterter das Volk, da zu des Tigellinus altem Hasse noch des Vinius neue Verabscheuung kam. Es strömt aus der ganzen Stadt im Pallaste und auf den Märkten zusammen; und in den Circus und die Schaubühnen, wo des Haufens gröſste Zügellosigkeit, ergossen, lermte es mit Stimmen des Aufruhrs: bis Tigellinus, nach Empfang des Todesboten, bei Sinuessa's [69]) Quellen, unter Schändungen der Buhlerinnen, Küssen und scheuſslichen Zögerungen, sich mit einem Dolche die Kehle durchstoſsend, das ehrlose Leben durch späten [70]) und niederträchtigen Untergang besudelte.

[68]) *vices*, unstreitig besser als *vitae*, welches auch die W. H-S. hat.

[69]) Die W. H-S. *Suessanas*.

[70]) Das *fero* der Oberlinischen Ausgabe ist ein Druckfehler. Alle Handschriften und Ausgaben haben *sero*.

73.

Zu eben der Zeit ist die zur Hinrichtung geforderte Galvia Crispinilla, nach mannichfachen Verzögerungen, und zum schlimmen Rufe des heuchelnden Fürsten, der Gefahr entzogen. Nero's Lehrerinn in Lüsten, nach Africa übergegangen, den Clodius Macer zum Kriege aufzuhetzen, hatte sie nicht heimlich des Römischen Volkes [71]) Aushungerung betrieben: nachher erlangte sie des ganzen Staates Gunst, auf eine consularische Ehe gestützt, [72]) und unversehrt bei Galba, Otho, Vitellius: zuletzt einflufsreich durch Geld und Kinderlosigkeit, welche in guten und schlimmen Zeiten auf gleiche Weise gelten. [73])

74.

Unterdefs boten häufige, mit weibischen Schmeicheleien [74]) besudelte Briefe Otho's an Vitellius *Geld* dar, *und Gunst, und welchen Ruhesitz er zu einem Leben in Ueberflusse er-*

[71]) Die W. H-S. *populi Romani* statt *populo Romano.*

[72]) Die W. H-S. *innixa* statt *subnixa.*

[73]) In der W. H-S. hat eine zweite Hand *valent* in *valet* verwandelt.

[74]) Die W. H-S. *blanditiis* statt *blandimentis;* nachher *offerebantur* statt *offerebant.*

wählen möchte. Gleiches bot Vitellius zur Schau:[75]) anfangs mit Höflichkeit und von beiden Seiten mit lächerlicher und unanständiger Heuchelei: dann warfen sie sich, gleichsam zankend, Schändungen und Bubenstücke wechselseitig vor: keiner falsch. Otho sandte, nach Zurückberufung der Abgeordneten, welche Galba abgeschickt,[76]) wiederum andere (dem Schein nach vom Senat) zu beiden Germanischen Heeren, zur Italischen Legion, und den Kriegsvölkern, welche zu Lugdunum lagen. Die Abgeordneten blieben bei Vitellius, williger, als daſs es Zurückhaltung geschienen hätte. Die Prätorianer, welche unter dem Vorwande des Ehrendienstes Otho den Gesandten beigegeben, wurden zurückgeschickt, ehe sie sich unter die Legionen mischten.[77]) Auch erlieſs Fabius Valens, Namens des Germanischen Heeres, ein Schreiben an die Prätorianer und Stadt-Cohorten, prunkend mit der Stärke seiner Partei, und Einigkeit anbietend. Ueberdem warf er vor, *daſs sie die so lange vorher dem Vitellius übergebene Obergewalt zu Otho gewendet hätten.* So wurden sie zugleich durch Versprechungen und Drohungen angegangen, *als nicht*

[75]) Die W. H-S. *ostendisset* statt *ostentabat.*

[76]) Vergl. Cap. 19. dieses Buches. Die W. H-S. nachher *quasi* statt *quae.*

[77]) Die W. H-S. *jungerentur* statt *miscerentur.*

gewachsen dem Kriege und nichts im Frieden einbüſsend. Doch ward nicht verändert der Prätorianer Treue.

75.

Aber Otho sandte Meuchelmörder nach Germanien, Vitellius nach Rom: Beide vergeblich. Die Vitellianer, in der groſsen Menschen-Menge durch wechselseitige Unbekanntschaft täuschend, blieben ungestraft: die Othonianer verrieth des Gesichtes Neuheit, da wo jeder den andern kannte. [78]) Vitellius erlieſs ein Schreiben an Titianus, Otho's Bruder, *ihm und seinem Sohne Verderben* drohend, *wenn ihm nicht Mutter und Kinder erhalten würden.* Beider Haus stand: unter Otho, ungewiſs ob aus Furcht: der Sieger Vitellius erwarb der Gnade Ruhm.

76.

Zuerst flöſste Zutrauen dem Otho die Botschaft aus Illyrien ein, *ihm hätten die Dalmatischen, Pannonischen und Mösischen Legionen geschworen.* Gleiches ward aus Hispanien gemeldet; und Cluvius Rufus durch ein Ausschreiben ge-

[78]) Ich ziehe *gnaris* dem *ignaris* vor, obwohl die H-SS, auch die Wolfenb., das letzte Wort haben.

lobt: sofort wurde bekannt, *Hispanien sey zu Vitellius übergetreten.* Selbst Aquitanien, obwohl durch Julius Cordus für Otho in Eidespflicht genommen, verharrete nicht lange. Nirgend Treue oder Liebe: durch Furcht oder Nothwendigkeit wurden sie hier- und dorthin gewandelt. Eben diese Furcht wandte die Narbonensiche Provinz zu Vitellius, in leichtem Uebergange zu den Nächsten und Mächtigeren. Die entfernten Provinzen und die durch das Meer getrennten Streitkräfte blieben bei Otho: nicht aus Eifer für dessen Partei; sondern großes Gewicht war in dem Namen der Stadt und dem Vorwande des Senats: auch hatte das frühere Gerücht sich der Gemüther bemächtiget. Vespasianus nahm das Judäische Heer, Mucianus Syriens Legionen in Otho's Eidespflicht. Zugleich wurden Aegypten und alle gegen Morgen liegenden Provinzen in seinem Namen behauptet. Gleicher Gehorsam Africa's, wo Carthago den Anfang gemacht. Ohne des Proconsuls Vipstanius Apronianus Befehle zu erwarten, hatte Crescens, Nero's Freigelassener (denn auch diese machen sich in schlimmen Zeiten zu Theilnehmern der Staatsgewalt), [79]) dem Haufen, zur Feier der neuen Herrschaft, ein Gastmahl dargebracht, und das Volk beeilte

[79]) Die W. H-S. *nam in malis temporibus partem se reip. fecerat.*

Alles, ohne Maſs. [80]) Die übrigen Städte folgten Carthago.

77.

Bei solcher Zertheilung der Heere und Provinzen bedurfte Vitellius freilich des Krieges, um der Fürstenschaft Hoheit zu erlangen: Otho versah, wie im tiefsten Frieden, der Obergewalt Obliegenheiten; Einiges des Staates Würde gemäſs, das Meiste gegen Anstand übereilend, nach der Gegenwart Nutzen. Consul er selbst bis zu den Kalenden des März mit seinem Bruder Titianus: die nächsten Monate bestimmt [81]) er dem Verginius; zu einiger Besänftigung des Germanischen Heeres. Dem Verginius wird Poppäus Vopiscus zugesellet, unter dem Vorwande alter Freundschaft: die Meisten legten es aus, als verliehen der Ehre der Vienner. Die übrigen Consulate blieben nach Nero's oder Galba's Bestimmung: dem Cälius Sabinus und Flavius Sabinus bis zum Julius, dem Arrius Antonius und Marius Celsus bis zum September; deren Ehre sich nicht einmahl Vitellius als Sieger widersetzte. Aber Otho

[80]) Ferlet schlägt vor, zu lesen: *et populus, ut pleraque, sine modo festinavit.* Freilich ein deutlicherer Sinn.

[81]) Die W. H-S. *destinabat* statt *destinat.* Nachher *Pompejus.*

fügte den schon geehrten Greisen der Würde Uebermaſs, Priesterschaften und Augurate, hinzu; und beehrte die kürzlich aus der Verbannung zurückgekommenen adeligen Jünglinge, zur Schadloshaltung, mit den groſsväterlichen und väterlichen Priesterthümern. Die Senatorwürde ward Cadius Rufus, Pedius Bläsus und Sevinus Pomptinus zurückgegeben. Unter Claudius und Nero fielen sie durch der Erpressung Verbrechen. Es gefiel den Verzeihenden, durch Verdrehung der Namen, was Habsucht gewesen, als Majestäts-Verbrechen erscheinen zu lassen: durch dessen Gehässigkeit damahls auch gute Gesetze untergingen.

78.

Mit gleicher Willfährigkeit auch der Städte und Provinzen Gemüther angreifend, verlieh er den Hispaliensern [82]) und Emeritensern Zufluſs an Familien, den sämmtlichen Lingonen das Römische Bürgerrecht und der Bätischen Provinz die Städte der Mauren. Auch neue Rechte an Capadocien und Africa, mehr zum Prunke als Bestande. Während dieses, entschuldigt durch der Gegenwart Nothwendigkeit und die drängenden

[82]) Die W. H-S. hat von der ersten Hand bereits *Hispaliensibus* gehabt, welches in *Hispaniensibus* nachher verändert ist.

Sorgen, (selbst damahls nicht uneingedenk seiner Liebeshändel) stellte er durch einen Senatsschlufs Poppäa's Bildsäulen wieder auf. Man glaubt, er sey auch mit der Feier des Gedächtnisses Nero's umgegangen, in der Hoffnung den Pöbel anzulocken. Es gab Solche, die Standbilder Nero's vorschlugen: auch rief dem Otho Volk und Soldat, gleich als vermehrten sie ihm Adel und Ehre, während einiger Tage „*Nero Otho*" zu. Er entschied hierüber nicht, entweder aus Furcht zu verbieten oder aus Scham anzuerkennen. [83])

79.

Nachdem die Gemüther zum Bürgerkriege gerichtet, wandte man keine Sorgfalt auf das Auswärtige. Desto kühner waren die Rhoxolaner, ein Sarmatisches Volk, nach Niederhauung zweier Cohorten in vorigem Winter, mit grofser Hoffnung in Mösien eingebrochen: neun tausend Reiter, trotziger durch den Erfolg, und erpichter auf Beute als Kampf. Daher überfiel plötzlich die dritte Legion, mit hinzugefügten Hülfsvölkern, die Herumschweifenden und Sorglosen. Bei den Römern Alles vorbereitet zum Kampf: die Sarmaten, zerstreut, aus Begierde zur Beute,

83) Die W. H-S. *vetandi metum vel cognoscendi pudorem*, statt *vetandi metu vel adgnoscendi pudorem.*

oder mit Gepäck belastet, und da auf dem schlüpfrigen Boden ihren Pferden die Schnelligkeit geraubt, wurden gleich Gefesselten niedergehauen. Denn, wundervoll zu sagen, alle Tapferkeit der Sarmaten ist gleichsam außer ihnen. Nichts so verdrossen als sie zum Fußkampf, rückten sie in Geschwadern an, dann widerstand ihnen kaum irgend eine Schlachtreihe. Damahls aber, an einem feuchten Tage, bei aufgehendem Froste, vermochten sie weder Lanzen noch Schwerter, welche, sehr lang, sie mit beiden Händen führen, zu gebrauchen, bei dem Ausgleiten der Pferde und der Harnische Last. Jedem Fürsten und Edelsten solche Bedeckung, zusammengefügt aus Eisenblech oder sehr hartem Leder: wie Hieben undurchdringlich, so ist sie denen beim Andrang der Feinde Niedergestürzten im Aufstehen hinderlich. Zugleich wurden sie von des Schnees Tiefe und Weichheit verschlungen. Der Römische Krieger im bequemen Panzer, mit Wurfspießen oder Speeren ansprengend, durchstieß, wo es erforderlich, mit leichtem Schwerte, den unbeschirmten Sarmaten (denn es ist ihnen nicht üblich, sich mit dem Schilde [84]) zu bedecken): bis die Wenigen, welche dem Treffen entronnen, sich in die Sümpfe verbargen, wo sie theils durch Grausamkeit, theils durch der

[84]) Die W. H-S. *Scuto defendi* statt *defendi scuto.*

Wunden Erbarmen den Tod fanden. [85]) Nachdem dieses zu Rom bekannt, wurden Marcus Aponius, der in Mösien befahl, mit triumphalischem Standbilde, Fulvius Aurelius, Julianus Titius und Numisius Lupus die Legaten der Legionen, mit consularischem Schmucke beschenkt: Otho hoch erfreut und den Ruhm sich zueignend, gleichsam *als ob auch er, glücklich im Kriege, durch seine Führer und seine Heere das gemeine Wesen gemehret hätte.*

80.

Unterdeſs gereichte ein aus geringem Beginne, von dem nichts gefürchtet, entstandener Aufruhr der Stadt fast zum Verderben. Otho hatte geboten, aus der Pflanzstadt Ostia die siebenzehnte Cohorte in die Stadt zu führen: das Geschäft ihrer Bewaffnung war dem Tribun der Prätorianer Varius Crispinus übertragen. Dieser, um geschäftfreier, bei der Ruhe des Lagers, das Befohlene auszurichten, lieſs in Be-

[85]) Die Lesart: „*ibi saevitia hiemis et vi vulnerum abrumti*" ist eine auf keine Handschrift gestützte Verbesserung. Die W. H-S. hat „*ibi saevitia; hic misericordia vulnerum absumpti!*" Wie mich dünkt, ein vortrefflicher Sinn. Wie mancher Krieger, der lange vergeblich seiner Leiden Ende herbeiseufzte, ist nicht *misericordia vulnerum absumtus!*

ginne der Nacht vor dem geöffneten Zeughause die Wagen der Legion beladen. Die Zeit gebar Verdacht; die Ursache Verbrechen; der Ruhe Begehr Unruhe: und die von Trunkenen geschauten Waffen erregten darnach Begierde. Der Soldat lermt und beschuldiget die Tribunen und Centurionen des Verraths, *als würden der Senatoren Sklaven zum Verderben Otho's bewaffnet*: ein Theil nichts wissend und trunken; jeder Verworfenste erpicht auf Beute; der Haufe, wie gewöhnlich, jedweder neuen Unruhe begierig: und den Gehorsam der Bessern entzog die Nacht. Den der Empörung widerstehenden Tribun und die strengsten der Centurionen hauen sie nieder. Man ergreift Waffen, entblöſst die Schwerter und eilt, auf Rosse geschwungen, zur Stadt und dem Pallaste.

81.

Otho gab ein groſses Gastmahl den ersten Frauen und Männern, welche, bangend, ob dieſs zufällige Wuth der Soldaten, oder Hinterlist des Imperators; ob bleiben und ergriffen, oder fliehen und zerstreut werden, gefährlicher sey, bald Standhaftigkeit heuchelten, bald durch Furcht sich verriethen, und zugleich Otho ins Antlitz blickten. Und wie es geschieht, wenn die Gemüther sich zum Argwohn neigen, während Otho fürchtete, ward er gefürchtet. Aber nicht

minder erschreckt durch des Senats als die eigene Gefahr, sandte er sofort die Präfecten der Prätorianer, der Soldaten Grimm zu besänftigen, und gebot Allen, *sogleich sich vom Gastmahl zu entfernen.* Da flohen überall Staatsbeamte, wegwerfend ihre Ehrenzeichen, vermeidend der Begleiter und Sklaven Menge, Greise und Frauen, in der Finsternifs, durch die vielen Strafsen der Stadt, die Wenigsten nach Haus, die Meisten zu den Wohnungen der Freunde, oder, wie jedem ein niedriger Schützling, zu unbekannten Schlupfwinkeln.

82.

Nicht einmahl an des Pallastes Thüren ward der Soldaten Ungestüm zurückgehalten: hineingebrochen zum Gastmahle, forderten sie, *dafs ihnen Otho gezeiget werde*, den Tribun Julius Martialis und den Legion-Präfecten Vitellius Saturninus, indem diese den Hineinstürzenden widerstehen, verwundend. Allenthalben Waffen und Drohungen, bald gegen Centurionen und Tribunen, bald gegen den ganzen Senat: denn da die Gemüther von blindem Schrecken rasend, und da sie keinen Einzelnen ihrem Grimme zu bestimmen vermochten, forderten sie Ausgelassenheit wider Alle: bis Otho gegen der Oberherrschaft Würde, stehend auf einem Polsterbette, sie durch Bitten und Thrä-

nen mit Mühe bändigte; ungern gingen sie in das Lager zurück und nicht schuldlos. Am andern Tage, gleichwie in einer eroberten Stadt, geschlossen die Häuser; wenige Menschen auf den Straſsen; traurig das Volk; der Krieger Blick niedergeschlagen zur Erde, mehr in Trauer als Reue. Manipelweise wurden sie von den Präfecten Licinius Proculus und Plotius Firmus angeredet: nach Jedes Sinnesart, milder oder strenger. Das Ende der Rede, daſs jedem Krieger fünftausend Sestertien ausgezahlet werden sollten. Nun wagte Otho ins Lager zu gehen; und ihn umstanden die Tribunen und Centurionen, nach weggeworfenen Zeichen des Kriegesstandes, *Abschied und Rettung* fordernd. Der Soldat fühlte das Gehäſsige, und heischte von selbst, sich zum Gehorsam fügend, *Hinrichtung der Urheber des Aufruhrs.*

83.

Bei diesem stürmischen Zustande und der Soldaten verschiedener Denkart (da jeder Bessere *Heilmittel gegenwärtiger Frechheit* forderte, der Haufe und Mehrere, erfreut des Aufruhrs und der gunstbedürftigen Obergewalt, durch Verwirrungen und Raub leichter zum Bürgerkriege getrieben wurden) überlegte zwar Otho, nicht stände die durch Frevel erworbene Fürstenschaft durch plötzlichen Ernst und alte Strenge zu er-

halten: doch, besorgt über die miſsliche Lage der Stadt und des Senates Gefahr redete er endlich also:

„*Nicht euer Herz zur Liebe gegen mich zu entflammen, Waffenbrüder, nicht euer Gemüth zur Tapferkeit zu ermuntern (denn beide sind euch in herrlichem Ueberfluſs): sondern darum kam ich, von euch des Muthes Milderung und Maſs in euerer Zuneigung gegen mich zu fordern. Der letzten Unruhe Beginn, nicht in Gierde oder Haſs, welche so manches Heer zur Zwietracht trieben, auch nicht in Weigerung* [86]) *und der Gefahren Scheu: euere zu groſse, mehr feurige als besonnene Liebe hat ihn erregt. Denn oft folgt der Begebenheiten ehrenvollsten Ursachen, fehlt Ueberlegung, der verderblichste Ausgang. Wir gehen zum Krieg; wird wohl der Umstände Beschaffenheit oder die Schnelle der Veranlassungen erlauben, daſs jeder Bote öffentlich abgehört, jede Berathung in Gegenwart Aller verhandelt werde? Eben so darf Einiges der Krieger nicht wissen, als er Anderes wissen muſs. So will es der Heerführer Ansehen, der Kriegszucht Strenge, daſs Vieles nur an Centurionen und Tribunen zu befehlen frommet. Wenn nach*

[86]) Die Abweichung der W. H-S. *detractione* statt *detrectatione*, ist, welches Ernesti nicht bemerkt, von der zweiten Hand.

des Befehls Ursache zu fragen Einzelnen freisteht, dann stürzt mit dem untergehenden Gehorsame auch des Feldherrn Gewalt. Oder wird man auch dort in tiefer Nacht zu den Waffen greifen? Wird auch da der eine oder andere verworfene Trunkenbold (denn nicht kann ich glauben, daſs Viele in der letzten Verwirrung wütheten) die Hand tauchen in der Centurionen oder Tribunen Blut? Einbrechen in seines Imperators Zelt?"

84.

„Freilich thatet ihr jenes für mich: aber bei dem Herumrennen, der Finsterniſs, der allgemeinen Verwirrung, kann sich auch gegen mich Gelegenheit darbieten. Verliehe man Vitellius und seinen Helfern das Vermögen zu wählen, welchen Geist, welche Stimmung sie uns anfluchen wollten: was würden sie Anderes wünschen als Aufruhr und Zwietracht? Daſs nicht der Soldat dem Centurio, der Centurio nicht dem Tribun gehorche: hierauf wir in Verwirrung, Fuſsvolk und Reiter ins Verderben stürzen. 'Mehr durch Gehorsam, Waffenbrüder, als durch Ergrübelung der Befehle des Feldherrn erhält sich das Kriegswesen: und das tapferste Heer im Treffen ist, das, so vor dem Treffen am ruhigsten. Euch sey Schwert und Muth: mir laſst Berathung und eurer Tapfer-

keit Lenkung. Wenigen war Schuld, zwei wird Strafe treffen. Löschet aus, ihr Uebrigen, der scheufslichen Nacht Gedächtnifs! Niemahls vernehme wieder irgend ein Heer jene Stimmen gegen den Senat. Des Reiches Haupt, den Schmuck aller Provinzen zur Strafe rufen, — nein, bei den Göttern, diefs sollen nicht jene, die V i t e l l i u s *so sehr auf uns hetzet, die Germanen, wagen! Sollten jemahls Italiens Zöglinge und Roms wahrhafte Jugend zu Blut und Mord* d e n *Stand fordern, durch dessen Glanz und Ruhm wir der Verachtung und Dunkelheit der Vitellianischen Partei Hohn sprechen? Einiger Völker bemächtigte sich* V i t e l l i u s, *er besitzt gewissermafsen das Scheinbild eines Heeres: mit uns ist der Senat. So geschieht es, dafs* h i e r *der Staat,* d o r t *des Staates Feinde stehen. Wie? — ihr glaubt, diese herrlichste Stadt bestände in Pallästen, Häusern, Zusammenfügungen von Steinen? Dieses, todt und seelenlos, kann gleichmäfsig untergehen und aufgebauet werden: des Staates ewige Dauer, der Völker Friede, mein und euer Heil, gründen sich auf des Senates Unversehrtheit. Diesen, zur glücklichen Stunde eingesetzt von unserer Stadt Erbauer und Vater, fortgeführt und unsterblich von den Königen bis zu den Fürsten, wollen wir, wie empfangen von den Vätern, so überliefern der Nachwelt. Denn gleichwie aus*

euch Senatoren, also entsprossen aus den Senatoren Fürsten."

85.

Diese Rede, der Krieger Gemüth zu fesseln und zu beruhigen, und das Maſs der Strenge (denn er hatte geboten, nicht mehr als zwei zu bestrafen), ward günstig aufgenommen, und jene für die Gegenwart besänftigt, so nicht bezähmt zu werden vermochten. Doch kehrte der Stadt nicht Ruhe zurück: Geräusch der Waffen und Bild des Krieges blieben: die Soldaten zwar nicht gemeinschaftlich lermend, doch im verbergenden Gewande in den Häusern zerstreut, boshaft jedem auflauernd, welchen Adel, Reichthum oder ausgezeichnete Berühmtheit zum Vorwurfe der Gerüchte machten. Viele glaubten auch, Vitellianische Soldaten seyen in die Stadt gekommen, der Partei Gesinnung auszuforschen. [87]) Daher Alles des Verdachtes voll, und kaum der Häuser Inneres ohne Furcht. Doch, die meiste Aengstlichkeit öffentlich. Wie der Ruf eine Nachricht herbeiführte, wandelten sie Empfindung und Antlitz, damit sie nicht bei Bedenklichem zu miſstrauen, und bei Glücklichem sich wenig zu freuen schienen. Als aber der Senat

[87]) Die W. H-S. *delenda* statt *noscenda.*

in die Curia zusammenberufen, da war jegliches Maſs schwierig, auf daſs Schweigen nicht Trotz, und nicht verdächtig die Freiheit schiene. Auch war dem kürzlich noch im Privatstande lebenden und dasselbe sagenden Otho Schmeichelei bekannt. Daher drehen sie die Meinungen, wenden sich hier und dorthin, Vitellius *Feind und Hochverräther* nennend: die Vorsichtigsten in allgemeinen Schimpfreden; Einige wahre Schande vorwerfend; doch während des Geschreies, wenn mehrere Stimmen tönten, oder sie sich im Lerm der Wörter selbst überschrieen.

86.

Ueberdem schreckten Wunderzeichen, durch mannichfache Aussagen verbreitet. *In des Capitoliums Vorhalle seyen die Zügel des Zweigespannes, auf welchem die Siegesgöttinn stand, gesunken: aus Juno's Kapelle sey eine Gestalt, übermenschlicher Gröſse, hervorgetreten; des göttlichen Julius Standbild auf der Insel des Tiberstroms habe sich, am heitern und ruhigen Tage, vom Abend gen Morgen gekehrt; in Hetrurien habe ein Stier geredet; ungewöhnliche Thiergeburten:* und mehr dergleichen, in rohen Jahrhunderten auch im Frieden beobachtet, welches jetzt nur während der Furcht gehöret wird. Aber vorzüglicher Schrecken, wegen des gegenwärtigen Unglücks und der Zukunft, aus der

plötzlichen Ueberschwemmung der Tiber, [88]) welche, unermefslich anschwellend, nach Umreifsung der Pfahlbrücke, gehemmt durch die widerstehenden Trümmer, nicht nur die niedern und flachen Gegenden der Stadt, sondern auch die für solche Zufälle sicheren anfüllte. Viele sind auf den Strafsen fortgeschwemmt, Mehrere in Buden und Schlafzimmern ersäuft. Hunger im Volk, ob Mangel des Erwerbes und fehlender Lebensmittel. Vom stauhenden Wasser ward der Gebäude Grund verdorben, welche bei rücktretender Fluth einstürzten. Und kaum war das Gemüth von dieser Gefahr befreiet, als selbst der Umstand, dafs durch zufällige und natürliche Ursachen dem zum Feldzuge sich bereitenden Otho das Marsfeld und der Flaminische Weg, des Krieges Bahn, gehemmet waren, zur Vorbedeutung drohender Niederlagen angenommen ward.

87.

Nach Sühnung der Stadt und gehaltenem Kriegesrathe [89]) beschlofs Otho, da die Peninischen und Cottischen Alpen und übrigen Zugänge Galliens von den Vitellianischen Heeren gesperret, in das Narbonensische Gallien einzu-

[88]) Auch die Ueberschwemmungen der Tiber waren unglückweissagend.

[89]) Die W. H-S. statt *belli consiliis* — *bello consiliis*.

fallen: weil stark die Flotte und seiner Partei zugethan, da er den Rest der bei der Milvischen Brücke Niedergehauenen, den Galba's Grausamkeit gefangen gehalten, in Legion-Abtheilungen geordnet, auch den Uebrigen [90]) Hoffnung zu ehrenvollerm Kriegsdienst für die Zukunft gegeben. [91]) Der Flotte fügte er die städtischen Cohorten und viele Prätorianer hinzu: Kraft und Kern des Heeres, und den Führern selbst Rath und Wächter. Den Oberbefehl erhielten die Primipilaren Antonius Novellus, Suedius Clemens und Aemilius Pacensis, welchem er das von Galba genommene Tribunat zurückgegeben. Die Aufsicht über die Flotte behielt der Freigelassene Oscus, aufgefordert [92]) der Ehrenmäſsigern Treue zu beachten. Der Kriegsmacht der Fuſsvölker und Reiter wurden Suetonius Paullinus, Marius Celsus, An-

[90]) Nämlich der *Classicorum.*

[91]) Die *Classici*, welche den Galba vergeblich um die Rechte einer Legion und also auch um Adler (die ihnen Nero versprochen) so dringend baten, und, da sie sich nicht bedeuten lassen wollten, zum Theil bei Galba's Einzuge niedergehauen wurden, sind nicht mit der von Nero bereits aus den Flottensoldaten errichteten Legion (*legio prima adjutrix classicorum*) zu verwechseln. Otho hatte nun den ersten gleiche Rechte als den letztern gegeben; ja, den noch auf den Schiffen dienenden Seesoldaten, auch die Ehrenrechte der Legion-Soldaten (*honoratiorem militiam*) versprochen.

[92]) Auch die W. H-S. hat *invitatus*, welches Politi durch *essortato* giebt: in welchem Sinne es wohl bestehen kann.

niùs Gallus zu Führern bestimmt. Das höchste Vertrauen besafs aber Licinius Proculus, Präfect der Prätorianer. Dieser, unverdrossen im Stadtdienste, ungewohnt der Kriege, ging durch Anschwärzung der Eigenschaften eines jeden, des Celsus Thatkraft, des Paullinus Ansehn, des Gallus Erfahrung, (was so leicht zu bewerkstelligen) boshaft und ränkevoll, Guten und Bescheidenen zuvor.

88.

In jenen Tagen ward Cornelius Dolabella in die Pflanzstadt Aquinum entfernt, weder in engem noch verborgenem Gewahrsam: keines Verbrechens wegen, sondern durch alten Namen und Verwandtschaft Galba's dargewiesen.

Vielen Staatsbeamten und einem grofsen Theile der Consularen befiehlt Otho, mit ihm in's Feld zu ziehen, nicht als Theilnehmer oder Diener des Krieges, sondern unter dem Scheine von Begleitern: unter diesen war auch Lucius Vitellius, behandelt wie die übrigen, weder als Bruder des Imperators, noch als Feind. Daher die Stadt bewegt durch Sorgen: kein Stand frei von Furcht oder Gefahr. Des Senates Ersten schwach vom Alter und träg durch langen Frieden; der Adel unthätig und der Kriege vergessen; die Ritter des Dienstes unkundig: je

mehr sie die Furcht zu verstecken und zu unterdrücken bestrebten, desto offenbarer furchtsam. Im Gegentheile fehlten auch solche nicht, die aus thörichtem Grofsthun, prächtige Waffen, ausgezeichnete Rosse, Manche auch verschwenderische Zubereitungen zu Gastmahlen und Reizmittel der Lüste, gleich Kriegesgeräthschaften, kauften. Weise waren für Ruhe und Staat bekümmert; jeder Leichtsinnige und Unbesorgte für die Zukunft aufschwellend von leerer Hoffnung, Viele, deren Glücksumstände im Frieden mifslich, ermuntert durch die verwirrten Umstände, und im Ungewissen am sichersten.

89.

Aber der Haufe und das Volk, welches ob seiner Menge der Staatsverwaltung untheilhaftig, [95]) begann allmählig des Krieges Uebel zu fühlen, da alles Geld auf die Soldaten verwendet ward, und der Lebensmittel Preise gestiegen: welches während Vindex Bewegung nicht auf gleiche Art das Volk gedrückt, da die Stadt sicher und der Krieg in der Provinz, zwischen den Legionen und Gallien, gleichsam auswärtig

[95]) «*communium curarum expers.*» Nach obiger Erklärung fällt der Widerspruch mit «*nullus ordo metu aut periculo vacuus*» im vorigen Capitel weg. Auch Politi übersetzt: «*il populo che non hà parte del governo publico.*»

war. Denn seit der göttliche Augustus der Cäsaren Obergewalt befestigt, kriegte das Römische Volk fern, und für die Bekümmernifs oder Ehre Eines. Unter Tiberius und Cajus setzte nur Unglück des Friedens in Furcht. [94]) Des Scribonianus Unternehmen gegen Claudius ward zugleich gehört und unterdrückt. Nero ist mehr durch Bothschaften und Gerüchte, als durch Waffen gestürzt. Nun wurden Legionen, Flotten, und was sonst selten, der prätorianianische und städtische Soldat zur Schlacht geführt: das Morgen- und Abendland, und was beiden an Macht, im Rücken: [95]) wäre unter andern Heerführern gekämpft, Stoff zu langem Kriege. Es gab Einige, welche den Otho *durch den heiligen Gebrauch der noch nicht beigesetzten Ancilien* verweilen wollten. Doch er weigerte sich jeder Zögerung, als auch dem Nero verderblich: und Cäcina, der schon die Alpen überschritten, spornte.

90.

Am vierzehnten März empfahl er den Vätern das gemeine Wesen, und verwilligte den

[94]) Auch die W. H-S. hat: *reip, pertimuere.* Hier ist die Verbesserung des Lipsius befolgt, und das Wort *reip.* unübersetzt gelassen.

[95]) der beiden Parteien.

Ueberrest der Neronischen Versteigerungen, welcher noch nicht dem Fiscus abgeliefert, den aus der Verbannung Zurückgerufenen: 96) ein gerechtes und dem Scheine nach groſsmüthiges Geschenk, aber in der Anwendung fruchtlos, da die Einziehung längst beeilt. Dann Volksversammlung haltend, erhob er für sich *die Majestät der Stadt und die Einwilligung des Volkes und Senates:* gegen die Vitellianische Partei sprach er mit Zurückhaltung, mehr der Legionen *Unkunde als Verwegenheit* scheltend, ohne des Vitellius zu erwähnen: entweder, daſs diese Mäſsigung sein, oder daſs der Verfasser der Rede, für *sich* fürchtend, sich der Schmähreden gegen Vitellius enthielt. Denn man glaubt, daſs Otho, wie im Kriegsrathe des Suetonius Paullinus und Marius Celsus, also in Staatsangelegenheiten sich der Geschicklichkeit des Galerius Trachalus bediente: und es gab, welche die Art des Vortrages erkannten, die durch häufige Anwendung vor Gericht bekannt und, die Ohren 97) zu füllen, breit und tönend war. Geschrei und Zuruf des Volks,

96) Vergl. Cap. 20. Galba zog $^9/_{10}$ der Neronischen Schenkungen, die gröſstentheils in eingezogenen Gütern Verbannter bestanden, zum Fiscus: Otho ist, dem Anscheine nach, gerechter, indem er jene Schenkungen, in sofern sie noch nicht zum Fiscus kamen, den *alten Eigenthümern* zurückgiebt.

97) Auch die W. H-S. setzt zu *aures* — *populi*.

nach Weise der Schmeichelei, übertrieben und falsch: als geleiteten sie den Dictator Cäsar oder den Imperator Augustus, so wetteiferten sie in Ergebenheit und Gelübden: nicht aus Furcht oder Liebe, sondern aus Lust zur Sklaverei. Wie Hausgesinde sann jeder nur auf eignen Vortheil,[98]) und werthlos war ihm öffentliche Ehre. Wegziehend übertrug Otho dem Bruder Salvius Titianus die Ruhe der Stadt und die Geschäfte der Oberherrschaft.

[98]) Die W. H-S. *simulatio* statt *stimulatio*.

Geschichten.

Zweites Buch.

Die Geschichte weniger Monate in dem Jahre Roms 823, oder nach Christus Geburt 70.

Dieselben Consuln, und nach deren Abgange die im Cap. 77 des 1sten Buchs erwähnten und andere.

1.

Schon begründete das Schicksal in einem andern Theile der Erde Beginn und Ursachen jener Oberherrschaft, die durch abwechselndes Glück dem gemeinen Wesen erfreulich oder schrecklich, den Fürsten selbst glücklich oder verderblich war. Titus Vespasianus, aus Judäa, noch bei Galba's Leben, vom Vater gesandt, gab als Ursache der Reise *Verehrung gegen den Fürsten und die zur Nachsuchung um Staatsämter herangereifte Jugend an.* Aber das Volk, gierig zu erdichten, hatte ausgebreitet, *er sey zur Kindesannahme berufen.* Stoff des Geredes war des Fürsten Alter und Kinderlosigkeit, und die Ausgelassenheit der Stadt, Viele zu bestimmen, bis Einer gewählt. Den Ruf vermehrte Titus Geist, jeglichem Glücke gewachsen, des Antlitzes mit Würde gemischte Schönheit, Vespasianus glückliche Thaten, weissagende Antworten, und, da die Gemüther zum Glauben geneigt, statt der Vorbedeutungen, auch Zufälliges. Als er in der Achajischen Stadt Corinthus gewisse Nachricht von Galba's Tode empfangen, und Anwesende des Vitellius Rüstungen und Krieg versicher-

ten, da erwog er, ängstlichen Gemüths, mit Zuziehung weniger Freunde, Alles von beiden Seiten. *Reisete er nach Rom, dann keine Gunst ob der zu eines Andern Verherrlichung unternommenen Verehrungs-Bezeugung: und er würde Vitellius oder Otho's Geifsel seyn. Kehre er zurück, dann unzweifelhaft des Siegers Beleidigung: aber bei annoch ungewissem Siege, und wenn der Vater zur Partei überginge, würde der Sohn entschuldiget werden. Uebernähme aber den Staat Vespanianus, so würden die auf Krieg Sinnenden die Beleidigung vergessen.*

2.

Den durch Solcherlei lange zwischen Furcht und Hoffnung hin und her Geworfenen besiegte Hoffnung. Einige glaubten, dafs er, entbrannt von Sehnsucht zur Königinn Berenice zurückgereiset. Auch war das jugendliche Herz nicht kalt gegen Berenice: aber hieraus kein Hindernifs, in Führung der Geschäfte. Er genofs eine durch Vergnügungen erheiterte Jugend mäfsiger [1]) während seiner, als des Vaters Obergewalt. Also Achaja's und Asiens Küste und den linken Meeresstrand vorbeisegelnd, begab er sich nach den Inseln Rhodus und Cypern, und nach-

[1]) Die W. H-S. *modestior* statt *moderatior*.

her, kühnerer Ueberfahrt, nach Syrien. Und es ergriff ihn Begierde, der Paphischen Venus Tempel zu besuchen, den hochberühmten bei Eingebornen und Fremden. Nicht wird es langwierig seyn, dieses Gottesdienstes Beginn, des Tempels Lage, der Göttinn Gestalt (denn nirgend wird sie also gefunden) in Wenigen zu erörtern.

3.

Nach alter Sage ist *des Tempels Erbauer König Aerias:* [2]) Einige behaupten, *diefs sey der Göttinn eigener Name.* Neuerer Ruf überliefert, *von Cinyras sey der Tempel geweihet, und die Göttinn selbst, vom Meere empfangen, hier angetrieben. Aber aus der Fremde der Seher Wissenschaft und Kunst: der Cilicier Tamiras habe sie eingeführet; und es sey bedungen, dafs beider Geschlechter Nachkommenschaft den heiligen Gebräuchen vorständen.* Dann, damit in jeder Ehre das königliche Geschlecht dem auswärtigen Stamme vorginge, wichen die Fremdlinge von eben der Wissenschaft, so sie eingeführet hatten: nur ein Cinyradischer Priester wird befragt. Man weihet nach Willkühr Opfer-

2) Von der ursprünglichen Lesart der W. H-S. ist nur noch die Sylbe *Ve . .* zu lesen. Eine zweite Hand setzte *Venerianum.* Nachher *Cinara* und *Cinarades,*

thiere, doch werden die männlichen ausgewählt. Aus Eingeweiden der Widder gewisse Deutung. Auf den Altar Blut zu gieſsen, ist verboten: Gebete und reines Feuer umglühen den Altar, den, obwohl im Freien, kein Regen näſset. Der Göttinn Bild nicht in Menschen-Gestalt: ein unterbrochener Kreis, von ausgedehnterm Beginne, der in seinen Windungen abnimmt, und sich, gleich einer Spitzseule, erhebt: und die Ursache in Dunkeln.

4.

Nach Anschauung der Schätze und Geschenke der Könige, und was sonst das an Alterthümern sich erfreuende Volk der Griechen der ungewissen Vorzeit andichtet, befragte Titus zuerst *über die Schifffahrt.* Nachdem er vernommen, es sey *geöffnet die Bahn und günstig das Meer,* frägt er, nach Schlachtung vieler Opferthiere, durch Umschweife über sich. Sostratus (dieſs des Priesters Name), als er glückliche und zusammenstimmende Eingeweide, und daſs die Göttinn groſsen Unternehmungen zuwinke, schauet, antwortete für den Augenblick wenig und das Gewöhnliche, und eröffnet im erbetenen geheimen Gespräche die Zukunft. Titus, mit erhöhtem Muthe zum Vater reisend, nahte dem noch schwankenden Sinne der Provinzen und Heere mit ungemeiner Zuversicht auf das Unter-

nehmen. Vespasianus hatte den Judäischen Krieg beendet; nur die Belagerung von Hierosolyma war übrig, ein mehr der Beschaffenheit des Berges [3]) und des halsstarrigen Aberglaubens wegen hartes und schwieriges Werk, als dafs den Belagerten hinlängliche Kraft zur Ertragung der Bedrängnisse übrig gewesen. Dem Vespasianus selbst waren, wie ich gedachte, drei im Kriege geübte Legionen: vier befehligte Mucianus im Frieden; aber Nacheiferung und des nahen Heeres Ruhm hatten Läfsigkeit verscheucht: und so viel Kraft jenen Gefahren und Beschwerden, so viel hatte diesen an Rüstigkeit ungestörte Ruhe und Nichttheilnahme an des Krieges Mühen gegeben. Beiden waren Hülfscohorten und Geschwader, Flotten und Könige und ein Name berühmt durch verschiedenartigen Ruhm.

5.

Vespasianus, strenger Kriegszucht, schreitet dem Heere vor, wählt den Platz zum Lager, sorget Tag und Nacht, und widersteht mit der Faust, ist es nöthig, selbst den Feinden. An

[3]) Die W. H-S. hat, durch Abänderung, wie schon Ernesti bemerkte, *mentis* statt *montis*. Zu dieser ersten ursprünglichen Lesart hat eine Hand, ungefähr des 15ten Jahrh., bemerkt: « *vel montis Sinai.* » Auch selbst für jene Zeit unbegreifliche Unwissenheit.

gewöhnlicher Kost, Kleidung und Lebensweise kaum vom gemeinen Krieger abweichend: ganz den alten Heerführern gleich, wäre Habsucht fern gewesen. Hingegen erhoben Mucianus Pracht und Reichthum und Alles des Bürgers Mafs Ueberschreitende: gewandterer Rede, wohl erfahren in Anordnung und Leitung der Staatsgeschäfte. Herrliche Mischung der Fürstenschaft, wenn nach Entfernung Beider Fehler, die Tugenden allein vereinigt wären. Uebrigens legten sie, dieser über Syrien, jener über Judäa gesetzt, und wegen benachbarter Provinzen Verwaltung aus Neid uneinig, erst nach Nero's Untergange den Hafs ab, und beriethen sich gemeinschaftlich: anfangs durch Freunde, dann hatte Titus, der Einigkeit hauptsächliches Unterpfand, die schädlichen Nacheiferungen durch gemeinsamen Nutzen unterdrückt: fähig durch Natur und Kunst selbst Mucianus Handlungsweise zu gewinnen. Tribunen und Centurionen, und der gemeine Krieger wurden, jeder auf seine Art, durch Aufmerksamkeit, Freiheiten, Tugenden und Vergnügungen geworben.

6.

Ehe Titus zurückkehrete, hatten beide Heere dem Otho geschworen, überrascht, *)

*) Die W. H-S. *precibus* statt *praecipitibus*.

wie es geschieht, durch die Nachricht, und langsam sich der Last des Bürgerkrieges unterziehend, den damahls, nach langer Einigkeit, zuerst das ruhige Morgenland bereitete. Denn der Bürger gewaltige Zwiste begonnen ehemahls in Italien oder Gallien mit des Abendlandes Kräften: und Pompejus, Cassius, Brutus, Antonius, welchen allen der bürgerliche Krieg jenseit des Meeres folgte, war kein günstiger Ausgang. Oefter hatte man auch in Syrien und Judäa von Cäsaren gehöret, als sie geschaut. Keine Empörungen der Legionen: nur Dräun gegen die Parther, mit wechselndem Erfolge. Auch während des letzten Bürgerkrieges, wo anderwärts Gährungen, hier ungestörter Friede: darauf Treue gegen Galba. Nachher, als bekannt worden, *Otho und Vitellius seyen in Begriff mit verruchten Waffen den Römischen Staat zu rauben*, da ergrimmten die Krieger, auf ihre Kräfte schauend: damit nicht Andern der Oberherrschaft Lohn, ihnen nur der Knechtschaft Nothwendigkeit bleibe. Sieben Legionen mit ungeheueren Hülfsvölkern in Syrien und Judäa sofort vorhanden; *hier* das benachbarte Aegypten, mit zwei Legionen; *dort* Cappadocien, Pontus und die Läger, welche sich Armenien entlang erstrecken. Asien und die übrigen Provinzen weder von Mannschaft entblöſset, noch des Geldes ermangelnd, wie viel der Inseln das

Meer umgürtet, und unterdeſs den Krieg zu bereiten, selber das Meer günstig und sicher.

7.

Den Heerführern war der Soldaten Eifer nicht unbekannt; aber sie beschlossen, während Andere kriegten, des Kampfes Ausgang zu erwarten: *denn nie vereine feste Treue Sieger und Besiegte, und es gelte gleich, ob das Schicksal Vitellius oder Otho übrig lasse. Auch vortreffliche Feldherren mache der Sieg übermüthig. Diesen sey Zwietracht, Trägheit, Wollust: durch die eigenen Laster werde den Einen Krieg, den Andern Sieg zu Grunde richten.* Sie verschoben also bis zur Gelegenheit den Krieg, über welchen Vespasianus und Mucianus erst seit kurzen, Andere längst Rath geflogen: [5]) die Besten aus Liebe zum Staate; Viele spornte Gierde nach Beute; Mehrere bedrängten häusliche Umstände. So wünschten Gute und Böse, aus verschiedenen Ursachen, Alle mit gleichem Eifer, den Krieg.

[5]) Barrientos befolgt die Lesart: *nuper Titi opera mixtis consiliis*, und übersetzt: « *Vespasiano y Muciano aviendose communicado sus tracas y consejos poco antes por medio de Tito.* »

8.

Um eben diese Zeit wurden Achaja und Asien fälschlich aufgeschreckt, als käme Nero an: denn mannichfach war das Gerücht über sein Ende, daher auch Viele ersannen und glaubten, er lebe. Der Uebrigen Schicksale und Unternehmungen will ich im Fortgange des Werkes erzählen. Damahls schiffte sich ein Sklav aus Pontus, oder wie Andere überliefern, ein Freigelassener aus Italien, kundig der Cyther und des Gesanges (weſshalb, auſser der Aehnlichkeit des Antlitzes, ihm um so mehr zum Betriegen Glauben), auf dem Meere ein, sich aus Armuth umherirrende Ausreiſser, die er durch ungeheuere Versprechungen verführte, zugesellend. Dann, durch Stürme an die Insel Cythmus getrieben, gewann er einige aus dem Morgenlande kommende Soldaten, oder lieſs die sich Weigernden umbringen, bewaffnete, nach Plünderung der Kaufleute, jeden handfestesten der Sklaven. Den Centurionen Sisenna, welcher *rechte Hände*, der Einigkeit Zeichen, Namens des Syrischen Heeres zu den Prätorianern brachte, versuchte er durch mannichfaltige Künste: bis Sisenna, die Insel heimlich verlassend, angstvoll und Gewalt fürchtend, entfloh. Deſshalb weit umher Schrecken, weil Viele, aus Gier nach Neuerungen und Haſs der Gegenwart, bei des Namens Berühmtheit aufgereget worden.

9.

Den täglich wachsenden Ruf zerstörte Zufall. Galba hatte die Verwaltung der Provinzen Gallatien und Pamphilien dem Calpurnius Asprenas übertragen. Ihm waren von der Misenischen Flotte zwei Dreiruder zur Begleitung [6]) mitgegeben, mit welchen er nach der Insel Cythmus steuerte. Da fehlten nicht, welche die Trierarchen in Nero's Namen herbeiriefen. Dieser, Traurigkeit heuchelnd, und seiner ehemahligen Soldaten Treue anrufend, bat, daſs sie ihn nach Syrien oder Aegypten führen möchten. Die Trierarchen zweifelhaft, oder aus List, behaupteten, *sie müſsten zu den Soldaten reden, und würden, wenn Aller Gemüther gestimmt, zurückkehren.* Aber Alles ward treu dem Asprenas berichtet, durch dessen Zureden das Schiff erobert, und Jener, wer es auch war, ermordet wurde. Sein Leichnam, ausgezeichnet durch Augen, Haar und Trotz der Mienen, ist nach Asien und von da nach Rom geführt.

[6]) «*ad prosequendum;*» nicht jenen *zu verfolgen*, dann würde Tacitus nicht haben sagen können, daſs *Zufall* diese Angelegenheit beendet habe. Richtig übersetzt Politi: «*con due Galere per condurvelo*» der Schiffer-Ausdruck: *portum etc. teneo*, ist übrigens bekannt, und bedeutet nichts weiter, als *ich steuere* zum Hafen. Von einer Verfolgung und Blokade des falschen Nero war also nicht die Rede. Auch Barrientos übersetzt richtig: »*que le accompanassen.*»

10.

In dem uneinigen, und ob des häufigen Fürstenwechsels zwischen Freiheit und Zügellosigkeit schwankenden Staate wurden auch geringe Angelegenheiten mit grofsen Bewegungen betrieben. Vibius Crispus, durch Reichthum, Einflufs und Sinnesart mehr unter Berühmten als Guten, forderte den Annius Faustus, aus dem Ritterstande, der in Nero's Zeiten sich mit Angebungen befasset, zur Untersuchung vor den Senat. Denn vor kurzen, unter Galba's Fürstenschaft, hatten die Väter gestimmet, *über der Ankläger Angelegenheiten solle erkannt werden.* Dieser Senatsschlufs, mannichfach angewendet, und je nachdem ein mächtiger oder unbedeutender Angeschuldigter vorkam, kraftlos oder wirksam, war annoch beibehalten. [7]) Durch Schreckungen und mächtigen Einflufs drang Crispus darauf, seines Bruders Angeber zu verderben: auch hatte er einen grofsen Theil des Senates dahin vermocht, dafs sie verlangten, *Jener solle unvertheidigt und ungehört dem Tode überliefert werden.* Hingegen bei Andern nützte dem Beklagten nichts so sehr, als des Anklägers übermäfsige Macht: sie stimmten, *man müsse Frist gestatten, die Anschuldigungen vorbringen, den*

[7]) Nach der Verbesserung: . . . *retinebatur adhuc. Terrore et propria vi . . .*»

obwohl Verhafsten und Schuldigen auf die gewöhnliche Art hören. Auch drangen sie anfangs durch, und die Untersuchung ward auf einige Tage verschoben. Nachher wurde Faustus verurtheilt, keinesweges mit dem Beifalle der Bürger, wie er durch die scheufslichsten Sitten verdient hatte: weil man sich erinnerte, dafs Crispus selbst jene Anschuldigungen mit Vortheil ausgeübt. Nicht des Verbrechens Strafe, sondern der Rächer mifsfiel.

11.

Unterdefs begann der Krieg freudig für Otho, indem sich auf seinen Befehl aus Dalmatien und Pannonien Heere in Bewegung setzten. Es waren vier Legionen, von denen zwei tausend Mann voraufgesandt; sie selbst folgten in mäfsigen Zwischenräumen: die siebente errichtet von Galba, die elfte und dreizehnte Veteranen, die vierzehnte ausgezeichneten Ruhms, ob des unterdrückten Britannischen Aufruhrs. Nero hatte ihre Ehre gemehrt, sie als die vorzüglichste auswählend. Daher ihr lange Treue gegen Nero und eifrige Zuneigung für Otho. Aber je mehr ihr Stärke und Kraft beiwohnte, um so mehr Langsamkeit aus dem Zutraun. Der Heerschaar der Legionen zogen die Flügel und Cohorten voraus. Auch aus der Stadt selbst eine nicht zu verachtende Macht: fünf prätori-

sche Cohorten, die Reiter-Geschwader mit der ersten Legion; und überdem eine scheufsliche Hülfe, zweitausend Fechter: doch in Bürgerkriegen auch von strengen Feldherren angewendet. Diesen Kriegsvölkern ward Annius Gallus zum Führer gegeben, und mit Vestricius Spurinna zur Besetzung der Ufer des Po's voraufgesandt: indem die ersten Anschläge vergeblich geworden, da Cäcina bereits die Alpen überschritten, den man innerhalb Gallien zurückhalten zu können hoffte. Otho selbst ward von auserlesenen Trabanten, den übrigen prätorischen Cohorten, den Veteranen der Leibwache und einer ungeheueren Menge Schiffssoldaten begleitet. Nicht war träge sein Zug oder verderbt durch Ueppigkeit: sondern er schritt, im eisernen Harnisch, zu Fuſs vor den Feldzeichen her, rauh, ungeschmückt, und unähnlich dem Rufe.

12.

Sein Unternehmen begünstigte das Glück, da durch Meer und Flotte der gröſste Theil Italiens, gänzlich bis zu dem Eingange der Seealpen hin, beherrscht wurde. Hier durchzubrechen, und die Narbonensische Provinz anzugreifen, [8]) hatte er den Suedius Clemens, An-

[8]) Die W. H-S, *quibus tentatis aggrediendisque* . . .

tonius Novellus und Aemilius Pacensis, als Heerführern, aufgetragen. Aber Pacensis ward durch der Soldaten Zügellosigkeit verhaftet; dem Antonius Novellus kein Ansehn; Suedius Clemens führte, Gunst buhlend, den Befehl über Solche, die gleich verderbt gegen Kriegszucht, als gierig nach Schlachten. [9]) Nicht schienen sie durch Italien und vaterländische Wohnorte und Sitze zu ziehen: gleichwie an fremden Gestaden und in feindlichen Städten brannten, verwüsteten, raubten sie; um so gräſslicher, da nichts gegen den Schrecken vorgekehret. Voll die Aecker, offen die Häuser: die entgegenkommenden Hausväter wurden mit Gattinnen und Kindern in des Friedens Sicherheit vom Unglücke des Krieges umgarnet. Die Seealpen hielt damahls der Procurator Marius Maturus besetzt. Dieser versuchte mit zusammengezogenem Volke (denn nicht fehlt dort Jugend) die Othonianer von den Gränzen der Provinz abzutreiben. Aber die Bergbewohner würden beim ersten Angriffe geschlagen und zerstreut, als solche, die, auf gut Glück zusammengerafft, nicht Lager, nicht Anführer kannten, denen im Siege nicht Ruhm, nicht Schande in der Flucht.

[9]) Nach der Verbesserung Gronov's; « *ut adversus modestiam disciplinae corruptos, ita praeliorum avidos.* »

13.

Der durch diefs Treffen gereizte Krieger des Otho wendet seinen Grimm auf die Landstadt Albium Intemelium. [10]) Denn in der Schlacht keine Beute: dürftige Landbauer, werthlose Waffen: auch vermochte man das flüchtige, der Gegend kundige Volk nicht zu fangen. Aber durch Schuldloser Elend ward die Habsucht befriedigt. Mit herrlichem Beispiele mehrte die Gehäfsigkeit ein Ligurisches Weib, welches, nach Verbergung des Sohnes, da die Soldaten glaubten, dafs Geld zugleich verborgen, auf der Folter befragt, *wo der Sohn versteckt*, auf den Leib zeigend, antwortete: *„hier verborgen.“* Auch hat sie nachher nicht durch Dräuen oder Tod des trefflichen Ausspruchs Festigkeit geändert.

14.

Eilende Boten meldeten dem Fabius Valens, *Otho's Flotte drohe der Narbonensischen Provinz*, welche dem Vitellius gehuldigt. Zugegen waren Abgeordnete der um Hülfe bittenden Pflanzstädte. Zwei Cohorten der Tungren, vier Geschwader Reiter, den ganzen Flügel der Treverer sandte er mit dem Präfecten Ju-

[10]) Die W. H-S. *Albuntimilium.*

lius Classicus ab; einen Theil derselben in der Pflanzstadt Forum Julii zurückbehaltend, damit nicht, wenn die ganze Macht den Landweg eingeschlagen, die Flotte dem unbesetzten Meere zueile. Gegen den Feind gingen zwölf Reitergeschwader und Erlesene der Cohorten, denen die Cohorte der Ligurer, das alte Hülfsvolk der Gegend, und fünfhundert noch nicht unter den Fahnen befindliche Alpenbewohner hinzugefüget. Kein Verzug dem Treffen: so war aber die Schlachtordnung [11]) aufgeführt, daſs ein Theil der Schiffssoldaten, mit untergemischten Landleuten, die dem Meere benachbarten Hügel besetzt hielt, der prätorianische Soldat die Ebenen zwischen den Hügeln und dem Meersgestade erfüllte, auf dem Meere aber die Flotte, gleichsam angefügt, bereit zur Schlacht, entgegengekehrt, mit drohender Stirn sich hindehnte. Die Vitellianer, denen mindere Kraft der Fuſsvölker, Hauptstärke in der Reiterei, stellen auf den nächsten Bergjochen Alpenbewohner, die Cohorten in dichten Reihen hinter den Reitern auf. Die Geschwader der Treverer warfen sich unvorsichtig auf den Feind, indem der alte Krieger sie von vorn empfing, zur Seite aber mit Steinen die in Schleudern geübte Mannschaft der Landleute sie bedrängte, welche, zerstreut zwischen den Soldaten, tapfer

[11]) der Othonianer.

oder feig, im Siege dasselbe wagten. Vergrößsert ward der Geschlagenen Schrecken, als die Flotte den Kämpfenden in den Rücken kam. So waren sie allenthalben eingeschlossen: und vernichtet wäre die ganze Macht, hätte das nächtliche Dunkel nicht die Siegenden aufgehalten und die Fliehenden verhüllet.

15.

Doch ruhten die Vitellianer, wiewohl besieget, nicht. Nach Herbeiziehung von Hülfsvölkern überfallen sie den sichern, und seines Glückes wegen unachtsamer waltenden Feind: niedergehauen die Wachen, durchbrochen das Lager, Verwirrung auf den Schiffen, bis nach allmählig weichender Furcht, vertheidigt durch Besetzung eines benachbarten Hügels, sie selbst angriffen. Hier scheufsliches Morden, und die Präfecten der Tungrischen Cohorten werden, nach langer Aufrechthaltung der Schlacht, mit Wurfspeeren niedergestürzt. Auch selbst den Othonianern war nicht unblutig der Sieg, deren unvorsichtig Verfolgende von plötzlich umkehrenden Reitern umzingelt wurden. Nun zogen sich, gleichwie nach Abschliefsung eines Waffenstillstandes (damit von der einen Seite nicht die Flotte, von der andern nicht die Reiterei plötzlichen Schrecken errege), die Vitellianer nach Antipolis, einer Landstadt des Narbonen-

sischen Galliens, die Othonianer nach Albingaunum, im innern Ligurien, zurück.

16.

Corsica, Sardinien und die übrigen Inseln des benachbarten Meeres hielt der siegenden Flotte Ruf bei Otho's Partei. Aber Corsica stürzte beinahe ins Unglück des Procurators Decimus Pacarius Verwegenheit, welche, bei solchem Kriege für's Ganze nicht nutzbar, ihm selbst verderblich ward. Denn aus Hafs gegen Otho beschlofs er mit der Corsen Stärke Vitellius zu unterstützen; eitele Hülfe, auch wenn sie gelungen wäre. Nach Zusammenberufung der Vornehmsten der Insel, eröffnet er den Anschlag, und die entgegen zu reden Wagenden, Claudius Phirricus, den Trierarchen der dort liegenden Liburnischen Schiffe, und den Römischen Ritter Quinctius Certus gebeut er hinzurichten. Worauf, durch deren Tod erschreckt, die Gegenwärtigen, und der unkundige, fremder Furcht sich zugesellende Haufe Unerfahrener, dem Vitellius schworen. Als aber Pacarius zum Dienst auszuheben und mit Kriegesübungen das rohe Volk zu belästigen begann, da, verabscheuend die ungewohnten Beschwerden, gedachten sie ihrer Schwäche. *Sie bewohneten eine Insel, fern von Germanien und der Legionen Macht: geplündert und verwüstet wären*

von der Flotte selbst Gegenden, so Cohorten und Flügelreiter beschützten. Schnell fielen die Gemüther ab: nicht mit offener Gewalt, sondern sie erkohren gelegene Zeit zur Hinterlist. Nachdem sich von Pacarius dessen Umgebung entfernet, ward er nackt, hülflos, im Bade umgebracht, auch wurden die Begleiter ermordet. Die Mörder selbst brachten die Köpfe, als von Feinden, zu Otho: und weder hat sie Otho belohnt, noch Vitellius gestraft, da sie bei der Begebenheiten vielfachem Zusammenströmen sich unter gröſsern Bubenstücken verloren.

17.

Schon hatte, wie ich vorhin gedachte, [12] der Syllanische Flügel Italien eröffnet und den Krieg hinübergeführet, ohne daſs jemand Otho begünstigte: nicht daſs sie den Vitellius vorgezogen, sondern der lange Friede hatte zu jeglicher Knechtschaft gebrochen die den Besitzergreifenden Willigen und der Bessern Unbekümmerten. [13]) Italiens blühendste Seite, wie viel zwischen Po und Alpen an Gefilden und Städ-

[12]) Buch I. Cap. 70.

[13]) Offenbar geht dieſs nicht auf die Soldaten der *Alae Syllanae*, denn von diesen sagt Tacitus, Buch I. Cap. 70., ausdrücklich, daſs sie ihrem alten Feldherrn Vitellius geneigt gewesen; sondern auf die Einwohner der Gegenden zwischen dem Po und den Alpen.

ten, besetzten Vitellius Waffen; denn es waren auch die von Cäcina vorausgesandten Cohorten angelanget. Die Pannonische Cohorte ist zu Cremona gefangen. [14]) Hundert Reiter und tausend Schiffssoldaten sind zwischen Placentia und Ticinum abgeschnitten. Nach welchem Vortheile der Vitellianische Krieger schon nicht vom Flusse und den Ufergegenden abzuhalten. Ja, der Po selbst reizte die Bataver und Ueberrheiner: [15]) durch dessen plötzlichen Uebergang, gegen Placentia über, und Wegführung einiger Kundschafter, sie die Uebrigen so erschreckten, dafs sie zitternd falsch kundeten, *Cäcina's ganzes Heer sey angelanget.*

18.

Dem Spurinna war es gewifs (denn dieser hielt Placentia besetzt), dafs Cäcina noch nicht gekommen, und dafs, wenn dieser anrükken würde, er seine Mannschaft innerhalb der Verschanzungen halten, und nicht drei prätorische Cohorten und tausend Vexillaren, mit wenigen Reitern, einem versuchten Heere entgegen stellen wolle. Aber der ungezähmte, des Krieges unkundige Soldat ergreift Feldzeichen und

[14]) Vergl. Cap. 11. dieses Buchs.

[15]) Also ächte, nicht unterjochte Germanen im Dienste der Römer.

Fahnen, stürzt fort, richtet Geschoſs auf den zurückhaltenden Führer, Centurionen und Tribunen verachtend, ja, schreiend, *hier Verrath, und herbeigerufen sey Cäcina.* Spurinna wird fremder Vermessenheit Gefährte, erst gezwungen, dann scheinbar willig, damit, wenn sich der Aufruhr gelegt, desto mehr Gewicht seinen Anschlägen sey.

19.

Als der Po im Angesichte und die Nacht einbrach, ward beschlossen, das Lager zu verschanzen. Diese Arbeit, ungewohnt dem städtischen Soldaten, brach den Muth. Da tadelt jeder der Niedergeschlagensten [16]) seine *Leichtgläubigkeit,* zeigt *Schrecken und Gefahr, wenn Cäcina mit dem Heere in offenem Felde, so wenige Cohorten umringet hätte.* Schon gemäſsigte Reden im ganzen Lager, und, nachdem Centurionen und Tribunen sich eingemischet, lobt man des Führers Vorsicht, *daſs er eine an Kraft und Hülfsmitteln reiche Pflanzstadt zum Kern und Sitz des Krieges erkohren.* Zuletzt führte Spurinna selbst, nicht so sehr Schuld vorwerfend, als durch Gründe zeigend, nach Zurücklassung von Kundschaftern, die Ue-

[16]) Auch die W. H-S. hat *mestissimus.*

brigen, weniger unruhig und nun auf Befehle achtend, nach Placentia zurück. Verstärkt wurden die Mauern, Schutzwehren hinzugefügt, vermehrt die Thürme, nicht nur Waffen besorgt und herbeigeführt, sondern auch Folgsamkeit und Liebe zu gehorchen; welches allein jener Partei mangelte, da sie sich ihrer Tapferkeit nicht zu schämen brauchte.

20.

Aber Cäcina, gleich als hätte er Wuth und Zügellosigkeit jenseit der Alpen gelassen, zog voll Mäſsigung durch Italien. Seinen Schmuck nahmen die Land- und Pflanzstädte für Stolz: daſs er im bunten Waffenrock, bekleidet mit Hosen, der ausländischen Bedeckung, zu Togabekleideten redete. Auch beschwerten sie sich, gleich als beleidigt, über seine Gemahlinn Salonina, welche, obwohl zu niemandes Nachtheil, auf prächtigem, purpurbehangenem Rosse ritt: nach der Sterblichen angebornen Eigenschaft, mit gekränktem Auge Anderer neue Glückseligkeit anzuschauen, und von niemand mehr Mäſsigung im Glücke zu fordern, als von denen, so sie als Gleiche erblickten. Cäcina, nach Ueberschreitung des Po's und versuchter Treue der Othonianer durch Unterredung und Versprechen, gleichmäſsig angegangen, wendet, (nachdem er von Frieden und Eintracht, in prächtigen, lee-

ren Worten, genug geredet) zu grofsem Schrekken, Anschläge und Sorgfalt auf die Belagerung von Placentia: wohl wissend, dafs wie des Krieges Beginn gelänge, der Ruf für das Uebrige seyn werde.

21.

Der erste Tag ward jedoch mehr mit Anstürmen als mit den Künsten eines geübten Heeres hingebracht: unbedeckt und unvorsichtig nahten sie den Mauern, schwer von Speise und Wein. Bei diesem Kampfe ging die herrliche, aufserhalb der Mauern gelegene Doppelbühne in Flammen auf: entweder von den Belagerern angezündet [17]), indem sie Fackeln, Brandkugeln und Wurffeuer auf die Belagerten warfen, oder von diesen, welche solches erwiederten. Das landstädtische, zum Argwohn geneigte Volk glaubte, des Feuers Nahrung sey böfslich von Einwohnern der benachbarten Pflanzstädte, aus Neid und Eifersucht, hineingetragen, weil kein Gebäude in Italien so geräumig gewesen. Durch welchen Zufall es geschah, es ward, so lange man Gräfslicheres fürchtete, gering geachtet: nach wiedergekehrter Sicherheit trauerten sie, als hätte ihnen nichts Härteres widerfahren können.

[17]) Die W. H-S. hat *incessum* statt *incensum*. Nachher *invidiae emulatione*, statt *invidia et aemulatione*.

Uebrigens ward Cäcina unter vielem Blutvergiefsen der Seinen zurückgeschlagen, und die Nacht angewendet, Vorkehrungen zu treffen. Die Vitellianer bereiten Sturmdächer, Schanzkörbe und Blockhäuser zur Untergrabung der Mauern und Beschirmung der Belagerer; die Othonianer Balken, ungeheuere Lasten von Steinen, Blei und Erz, die Feinde zu durchbrechen und niederzuschmettern. Von beiden Seiten Scham, von beiden Seiten Ruhmgier und verschiedenartige Ermunterungen: hier erhob man *der Legionen und des Germanischen Heeres Kraft*, dort *der städtischen Krieger und der prätorianischen Cohorten Ehre:* jene den Soldaten *unthätig, träg, verdorben durch Rennbahn und Schaubühne*, diese ihn *fremd und ausheimisch* scheltend. Zugleich Otho und Vitellius preisend und beschuldigend, reizten sie sich mehr wechselseitig durch Schmähungen als Lobsprüche.

22.

Bei kaum angebrochenem Tage waren die Mauern gefüllt mit Vertheidigern: blitzend die Felder von Waffen und Männern: der Legionen dichtes Heer, der Hülfsvölker zerstreute Schaaren greifen mit Pfeilen und Steinen die Zinnen der Mauern an, und stürmen, wo solche vernachlässigt, oder vom Alter wandelbar. Die Othonianer schleudern von obenher, leichtern

Schwunges und sicherern Wurfes, Spiefse auf die verwegen anrückenden Cohorten der Germanen, so mit gräfslichem Gesange und nach väterlicher Weise mit nackten Körpern über den Schultern die Schilder zusammenschlugen. Der Legionsoldat gedeckt durch Sturmdächer und Schanzkörbe, untergräbt die Mauern, erhöhet den Damm, bearbeitet die Thore. Die Prätorianer hingegen wälzen hierzu bereit gehaltene Felsenstücke, ungeheueren Gewichtes und Krachens, herab. Ein Theil der Angreifenden wird verschüttet, ein Theil durchbort, entseelt oder verstümmelt: da der Schrecken die Niederlage vergröfserte, und sie desto heftiger von den Mauern herab verwundet wurden, kehrten sie, mit sehr gemindertem Rufe ihrer Partei, zurück. Und Cäcina, voll Scham über die unbesonnen begonnene Belagerung, beschlofs, um nicht verhöhnt und thatenlos in demselben Lager zu verharren, wiederum über den Po zurück nach Cremona zu ziehen. Bei seinem Abzuge gingen zu ihm Turulius Cerialis mit vielen Schiffssoldaten und Julius Briganticus mit wenigen Reitern über: dieser, ein geborner Bataver und Präfect eines Flügels, jener Primipilar und nicht fremd dem Cäcina, weil er Scharen in Germanien befehligt hatte.

23.

Als Spurinna den Abzug der Feinde er-

fahren, berichtete er die Vertheidigung Placentia's, was geschehen und was Cäcina beabsichtigte durch ein Schreiben an Annius Gallus. Dieser führte die erste Legion zu Placentia's Hülfe herbei, fürchtend, daſs die wenigen Cohorten eine längere Belagerung und des Germanischen Heeres Macht nicht ertrügen. Wie er vernahm, daſs Cäcina abgeschlagen und sich nach Cremona wende, lieſs er die kaum zurückgehaltene und aus Kampfgier fast bis zur Empörung gegangene Legion bei Bedriacum [18]) Halt machen. Dieser Flecken liegt zwischen Verona und Cremona, jetzt durch zwei Römische Niederlagen bekannt und gräſslich. An denselben Tagen ist auch unweit Cremona von Martius Macer glücklich gefochten. Denn Martius, schnellen Entschlusses, warf die auf Schiffen übergesetzten Fechter unvermuthet an das jenseitige Ufer des Po's. Dort wurden der Vitellianer Hülfsvölker in Unordnung gebracht, niedergehauen die Widerstehenden. Die Uebrigen flohen nach Cremona. Doch der Ungestüm der Sieger ward zurückgehalten, damit die Feinde, durch neue Hülfe verstärkt, das Glück der Schlacht nicht wenden möchten. Dieſs war den Othonianern verdächtig, welche alle Handlungen der Führer schlimm auslegten. Wetteifernd, wie jeder sei-

[18]) Die W. H-S. *Bebriaci.*

gen Herzens, frecher Zunge, fielen sie den Annius Gallus, Suetonius Paullinus, und Marius Celsus (denn auch diese ernannte Otho zu Anführern) mit mannichfachen Beschuldigungen an. Die heftigsten Aufwiegeler zu Empörung und Zwietracht Galba's Mörder. Wahnsinnig ob Verbrechen und Furcht, verwirrten sie Alles, bald öffentlich durch aufrührerische Reden, bald durch geheime Briefe an Otho, welcher, leichtgläubig jedem der Unterwürfigsten, Gute fürchtend, zitterte: schwankend im Glück, besser im Unglücke. Er setzt daher seinen herbeigerufenen Bruder Titianus dem Kriege vor. Unterdeſs waren, unter Paullinus und Celsus Anführung die Angelegenheiten trefflich geführt.

24.

Den Cäcina ängstigte, daſs Alles vergeblich unternommen, und seines Heeres alternder Ruf. Abgeschlagen von Placentia, neulich niedergehauen die Hülfsvölker, auch beim Zusammenstoſsen der Kundschafter (häufigere, als der Erzählung werthe Treffen) der Unterliegende: eilte er, da Fabius Valens nahete, damit des Krieges ganze Ehre nicht dorthin fiele, mit mehr Gierde als Ueberlegung, den Ruhm wieder zu gewinnen. Beim zwölften Meilenstein von Cremona, der Ort wird Castorum genannt, stellt er

seiner Hülfsvölker Kühnsten, verborgen in Hainen, so den Weg begränzen, auf. Den Reitern wird geboten, *weithin vorzurücken, und nach aufgeregtem Treffen freiwillig zu fliehen, Uebereilung der Nachfolgenden hervorzulocken, bis der Hinterhalt diese überfiele.* Diefs den Heerführern Otho's verrathen: und Paullinus übernahm den Befehl des Fufsvolkes, Celsus der Reiter. Eine Abtheilung der dreizehnten Legion, vier Hülfscohorten, und fünfhundert Reiter werden am linken Flügel aufgestellt; den Strafsendamm besetzten in hochgestellten Reihen drei prätorische Cohorten; im rechten Flügel schritt die erste Legion mit zwei Hülfscohorten und fünfhundert Reitern einher. Aufser diesen wurden tausend Reiter von den Prätorianern und Hülfsvölkern, den Glücklichen zur Vollendung, oder den Bedrängten zur Hülfe, aufgeführt.

25.

Als die Vitellianer, noch ehe sich die Schlachtreihen mischten, den Rücken wandten, hielt Celsus, kundig der List, die Seinen zurück. Die Vitellianer, unvorsichtig herausbrechend, [19]) und den sich langsam zurückziehen-

[19]) Nämlich die in den Gehölzen am Wege verborgenen Hülfsvölker, die sich mit der verabredeter Mafsen zurückziehenden wieder umkehrenden Reiterei vereinten.

den Celsus zu weit verfolgend, stürzten nun selbst in den Hinterhalt: denn sie wurden seitwärts durch die Cohorten, vorn durch die Legionen, und im Rücken durch plötzliche Schwenkung von den Reitern eingeschlossen. Suetonius Paullinus gab nicht sofort dem Fuſsvolke das Angriffszeichen: Zögerer von Natur, welchem mehr vorsichtige, nach Gründen ausgeführte Anschläge, als Glück aus Zufall gefielen, gebot er, *die Gräben zuzuwerfen, das Feld zu öffnen,* [20] *die Schlachtordnung auszudehnen: schnell genug beginne der Sieg, wenn dafür gesorgt, daſs man nicht besieget werde.* Durch diese Zögerung gewannen die Vitellianer Zeit, in die durch das Geflecht der Ranken hinderlichen Weinberge zu entfliehen. An diese gränzte ein mäſsiger Wald, aus welchem sie von neuen wagten, die verwegensten der prätorischen Reiter niederzumachen. Der König Epiphanes, [21] welcher eifrig für Otho den Kampf erregte, ward verwundet.

26.

Nun brach das Othonianische Fuſsvolk her-

[20]) Jene Gegenden sind nämlich durch Feldgräben und Weinpflanzungen den Heersbewegungen hinderlich.

[21]) Ein Sohn des Königs der Commagenen Antiochus, der sich wahrscheinlich zu Rom als Geiſsel befand, und Otho ins Feld begleitet hatte.

vor. Nachdem die feindliche Schlachtreihe niedergestreckt, werden auch die, so zu Hülfe kamen, in die Flucht gejagt: denn Cäcina hatte die Cohorten nicht auf einmahl, sondern einzeln herbeigezogen, welcher Umstand im Treffen die Verwirrung mehrte, da der Fliehenden Schrecken die Zertheilten, allenthalben zu Schwachen, mit fortriſs. Auch im Lager begann Empörung, weil sie nicht sämmtlich vorgeführt wurden. Gefesselt ward der Lagerpräfect Julius Gratus, *als verhandelte er mit dem bei Otho streitenden Bruder Verrath;* während den Bruder, den Tribun Julius Frunto, die Othonianer ob derselben Anschuldigung gefesselt hatten. Uebrigens war ein solcher Schrecken unter den Fliehenden, Entgegenlaufenden, in der Schlacht, im Lager, daſs bei beiden Parteien sich das Gerücht verbreitete, *Cäcina, mit dem ganzen Heere, hätte vernichtet werden können, wenn Suetonius Paullinus nicht zum Rückzuge hätte blasen lassen.* Paullinus sagte, *er habe gefürchtet, da der Beschwerden und des Weges so viel noch übrig, daſs der Vitellianische Krieger, frisch aus dem Lager, die Ermüdeten angreife, und den Geschlagenen rückwärts kein Beistand seyn werde.* Wenige billigten diesen Grund des Führers; im Volke waren darüber nachtheilige Gerüchte.

27.

Dieser Verlust flößte den Vitellianern nicht sowohl Schrecken ein, als er sie zur Mäßigung stimmte: nicht bei Cäcina allein, der die Schuld auf den Krieger schob, *welcher mehr zum Aufruhr als Treffen bereit;* auch des Fabius Valens Heer (denn schon kam er bis Ticinum) hörte auf den Feind zu verachten, und gehorchte, begierig wieder Ruhm zu gewinnen, ehrerbietiger und ordnungsmäßiger dem Heerführer.

Eine schwere Empörung hatte sich vorhin entflammet, die ich nach ihrem frühsten Beginne (denn ich durfte die Ordnung der Thaten Cäcina's nicht unterbrechen) erzählen will. Die Batavischen Cohorten (wovon ich berichtete, daß sie, im Kriege gegen Nero, als sie nach Britannien zogen, sich von der vierzehnten Legion trennten, und, nach Vernehmung des Vitellianischen Aufstandes, im Gebiete der Lingonen sich mit Fabius Valens vereinigten) [22] betrugen sich übermüthig: prahlend, so wie sie jeglicher Legion Zelten nahten, *von ihnen seyen die Soldaten der Vierzehnten gebändigt, dem Nero Italien entzogen; in ihrer Hand beruhe des Krieges ganzes Glück.* Schimpflich dieses den Kriegern, herbe dem Feldherrn: ver-

[22]) Vergl. Buch I. Cap. 59 und 64.

derbt durch Zank und Rauferei die Kriegszucht: zuletzt argwöhnte Valens im Uebermuthe auch Verrätherei.

28.

Als daher Botschaft anlangte, *es wäre der Flügel der Treverer und die Tungrer von Otho's Flotte geschlagen, und eingeschlossen werde das Narbonensische Gallien,* da gebot er, zugleich die Bundesgenossen zu schützen, und aus kriegerischer List, die unruhigen, und, wenn sie vereint blieben, zu mächtigen Cohorten zu zerstreuen, *dafs ein Theil der Bataver zur Unterstützung fortziehen solle.* Wie dieses gehört und verbreitet, trauerten die Bundesgenossen, murrten die Legionen: *Beraubt würden sie des Beistandes der tapfersten Männer: jene alten Soldaten, Sieger in so vielen Kriegen, würden, nachdem der Feind im Angesichte, gleichsam aus der Schlacht weggeführt: wäre eine Provinz Rom und des Reiches Wohlfahrt vorzuziehen, so wollten sie dorthin Alle folgen; wenn aber des Sieges Vollständigkeit, Bestand und Begründung sich in Italien finde: so müfsten nicht, gleichwie von einem Körper, die kräftigsten Gliedmafsen abgerissen werden.*

29.

Als sie dieses trotzig ausstiefsen, und Va-

lens durch unter sie gesandte Lictoren die Empörung zu ersticken unternahm, fallen sie über ihn selbst her, werfen Steine, verfolgen den Fliehenden, schreiend *Galliens Beute, Vienna's Gold, ihrer Beschwerden Lohn, werde verborgen;* plündern das Gepäck, durchwühlen des Feldherrn Zelt, und selbst den Boden, mit Speeren und Lanzen: denn Valens verbarg sich in Sklavengewande bei einem Decurio der Reiter. Da faſste Alphenus Varus, der Lagerpräfect (allmählig schon der Aufruhr verlodernd), den Entschluſs, den Centurionen zu verbieten, *nicht die Wachen zu untersuchen, der Trompete Klang nicht ertönen zu lassen*, welcher den Krieger auffordert zu seinen Pflichten. Hierüber starrten Alle, schauten umher wie bedonnert: eben darüber erschreckt, daſs niemand befehle [23]): durch Schweigen, Geduld, zuletzt durch Bitten und Thränen, suchten sie Verzeihung. Als aber entstellt, weinend, und gegen Erwarten unversehrt, Valens hervortrat: Freude, Mitleiden, Wohlwollen. Zur Fröhlichkeit umgewandelt (wie denn der Haufe unmäſsig in beiden), preisend und Glück wünschend, tragen sie ihn mit Adlern und Kriegszeichen umgeben, zur Rednerbühne. Er, in heilsamer Mäſsigung, fordert die Hinrichtung niemandes: und

[23]) Weit öfter findet man in der alten Geschichte, als in der neuern, die Anwendung einer so tiefen Menschenkenntniſs, die nie ihres Zwecks verfehlt.

um nicht sich verstellend verdächtiger zu werden, schiebt er die Schuld auf Wenige: wohl wissend, daſs in Bürgerkriegen den Soldaten mehr als den Feldherren erlaubt sey.

30.

Während sie bei Ticinum das Lager befestigen, kömmt die Nachricht von Cäcina's unglücklichem Kampfe, und fast wäre der Aufruhr erneuet, *als hätten sie durch verräthliche Zögerungen des Valens in der Schlacht gefehlt.* Nicht Rast wollen sie, erwarten den Heerführer nicht, schreiten den Kriegeszeichen vor, drängen die Adlerträger, und vereinen sich reiſsenden Zuges mit Cäcina. Ungünstig war bei Cäcina's Heere der Ruf von Valens: sie klagten, *daſs sie, so viel wenigere, der gesammten Macht der Feinde ausgesetzet würden*, zugleich, zu ihrer Entschuldigung, mit Schmeichelei der Ankommenden Kraft erhebend, damit man sie nicht als Besiegte und Feige verachte. Obgleich dem Valens mehr Stärke, fast die gedoppelte Zahl der Legionen und Hülfsvölker, so neigte sich doch der Krieger Gunst zu Cäcina: auſser dem Wohlwollen des Gemüths, wozu man ihn bereiter achtete, auch ob des kräftigen Alters, des stattlichen Körpers und einer gewissen eitelen Gunst. Hieraus Eifersucht der Feldherren. Cäcina verspottete diesen als *lasterhaft und*

schandbar; dieser jenen als *eitel und aufgeblasen.* Aber den Hafs verbergend unterstützten sie denselben Vortheil, in häufigen Briefen, ohne Rücksicht auf Verzeihung, dem Otho Laster vorwerfend: während die Führer der Partei Otho's, obgleich ihnen hinlänglicher Stoff zu Schimpfreden, sich derselben enthielten.

31.

Freilich wurden vor Beider Tode (wodurch Otho den herrlichsten Ruf, Vitellius den scheufslichsten verdiente) weniger Vitellius träge Lüste, als Otho's lodernde Begierden gefürchtet. Grauen und Hafs hatte Galba's Ermordung auf diesen geladen, dahingegen niemand jenem des Krieges Anfang zurechnete. Vitellius ward durch Bauch und Schlund für den Feind seiner selbst; Otho durch Lüste, Grausamkeit, Verwegenheit, für verderblicher dem gemeinen Wesen geachtet.

Als Cäcina's und Valens Streitkräfte vereinigt: da ferner kein Verzug den Vitellianern mit der gesammten Macht zu kämpfen. Otho rathschlagte, *ob er den Krieg verzögern, oder das Glück versuchen solle.* Nun hielt Suetonius Paullinus es würdig seines Ruhmes, nach welchem niemand zu jener Zeit für kriegeskundiger gehalten wurde, über die ganze Art des Krieges seine Meinung zu sagen, und er

achtete, *daſs für die Feinde Eile, Verzögerung ihnen am nützlichsten wäre.*

32.

Vitellius ganzes Heer sey angelanget: vom Rücken her ihm wenig Beistand, weil Gallien gähre, und des Rheines Ufer zu entblöſsen, da so feindselige Völkerschaften einbrechen würden, nicht thunlich: der britannische Krieger würde durch Feind und Meer zurückgehalten: Hispanien sey kein Ueberfluſs an Bewaffneten: die Narbonensische Provinz durch den Einbruch der Flotte und das unglückliche Treffen erschreckt: Italien jenseit des Po's durch die Alpen geschlossen, ohne Meeres-Zufuhr, und verwüstet von den Durchzügen der Kriegesvölker selbst: nirgend fände das Heer Getraide; und ohne Lebensmittel vermöge kein Heer zu bestehen. Auch würden die Germanen (welche Art der Krieger bei den Feinden die furchtbarste), wenn der Krieg bis zum Sommer verzogen, mit den erschlafften Körpern des Landes und des Himmels Veränderung nicht ertragen. Viele Kriege, kraftvoll durch Ungestüm, wären durch Ueberdruſs und Zögerung entkräftet. — Ihnen hingegen Alles im Ueberfluſs und treu: Pannonien, Mösien, Dalmatien, das Morgenland mit ungeschwächten Heeren: Italien und des Staates Haupt, Rom: Sena-

und Volk, niemahls dunkele Namen, wenn sie auch bisweilen überschattet würden: öffentliche und Privat-Reichthümer, und unermeſsliches Geld, kräftiger als das Eisen in Bürgerkriegen: Körper der Krieger, Italiens gewohnt oder doch der Hitze: entgegen lägen der Postrom, durch Männer und Mauern gesicherte Städte; und Placentia's Vertheidigung bekunde, daſs sich keine von ihnen dem Feinde ergeben würde. Er möge daher den Krieg verziehen: in wenigen Tagen werde die vierzehnte Legion, selbst groſsen Rufs, mit den Mösischen Kriegsvölkern anlangen: dann möge er wieder Rath pflegen, und sie würden, wenn die Schlacht gefiele, mit vermehrten Kräften kämpfen." [24])

33.

Marius Celsus trat der Meinung des Paullinus bei: *daſs eben dieses Annius Gallus gefalle*, der wenige Tage vorher durch Sturz des Pferdes beschädigt, hatten die Abgeordneten berichtet, welche seinen Rath erkunden sollten. Otho geneigt zum Waffenkampf: sein Bruder Titianus und der Präfect der Prätorianer Proculus, hitzig aus Unerfahrenheit,

[24]) Unstreitig ein Meisterstück kriegrischer Ueberlegung der bestimmenden Umstände. Der denkende Leser vergleiche diese Darstellung mit ähnlichen Entwickelungen unserer Zeit.

betheuerten: *Glück und Götter und Otho's Gottheit wohnten den Rathschlägen bei, würden helfen im Unternehmen.* Damit niemand der Meinung entgegenzutreten wagte, gingen sie über in Schmeichelei. Als zu kämpfen beschlossen, ward überlegt, *ob es besser, daſs der Imperator gegenwärtig in der Schlacht, oder sich entfernet halte.* Da schon Paullinus und Celsus nicht widerstritten, damit es nicht schiene, als stellten sie den Fürsten Gefahren bloſs, vermochten ihn jene Urheber des nachtheiligen Entschlusses, *daſs er sich nach Brixellum begäbe, und, dem Ungewissen der Schlacht entzogen, sich selbst der Oberherrschaft und dem Reiche aufbewahrete.* Dieser Tag schlug zuerst die Othonianische Partei, denn mit ihm entfernte sich eine mächtige Schaar prätorischer Cohorten, Trabanten und Reiter, und gebrochen ward der Rückbleibenden Muth: sintemahl verdächtig die Führer, und, gleichwie dem Soldaten einzig in Otho Zutraun, während auch er allein den Soldaten traute, also hatte er der Heerführer Befehl in Unwirksamkeit gesetzet.

34.

Nichts hiervon entwischte den Vitellianern, bei den häufigen Ueberläufern, wie in Bürgerkriegen: auch verbargen die Kundschafter, sorgsam das Gegenwärtige zu erforschen, nicht das

Ihre. Cäcina und Valens, ruhig und aufmerksam, wenn der Feind unvorsichtig hervorbräche, warteten die fremde Thorheit ab, welches statt der Weisheit ist; eine Brücke über den Po beginnend, als wollten sie ihn wider die entgegen lagernde Mannschaft der Fechter überschreiten, auch damit ihr eigener Krieger nicht von träger Muſse verdorben würde. Schiffe, in gleichen Zwischenräumen, auf beiden Seiten mit starken Balken verbunden, wurden wider den Strom gerichtet, überdem Anker gelegt, welche die Brücke in ihrer Festigkeit erhielten. Aber unangespannet schwammen die Ankerseile, damit bei schwellendem Strome unzerrüttet sich die Reihe der Schiffe hübe. Es schloſs die Brücke ein aufgesetzter Thurm, welcher auf dem letzten Schiffe emporgeführt: von wo die Feinde mit Geschoſs und Rüstzeugen getroffen würden.

35.

Die Othonianer hatten am Ufer einen Thurm aufgeführet und schleuderten Steine und Fackeln. In des Stromes Mitte war eine Insel, welche die Fechter mit Schiffen zu erreichen strebten, indeſs die Germanen schwimmend zuvorkamen. Schon waren Mehrere hinübergelangt, so greift sie auf gefüllten Liburnischen Schiffen Macer mit den tapfersten der Fechter an. Aber weder besitzen die Fechter im Kampf

der Soldaten Standhaftigkeit, noch vermochten jene aus den schwankenden Schiffen so sicher Wunden zu versetzen, als diese festen Fuſses vom Ufer. Als nun Ruderer und Fechter durch das von den Herumlaufenden erregte Wanken verwirret und gemischet wurden, da sprangen die Germanen auf seichte Stellen, faſsten der Schiffe Hintertheile, erstiegen die Rudersitze, oder senkten nieder. Je erfreulicher dieses Alles, vor beider Heere Augen, den Vitellianern, um so heftiger verwünschten die Othonianer Ursache und Urheber der Niederlage.

36.

Zwar wurde das Gefecht, nach Entreiſsung der übriggebliebenen Schiffe, durch Flucht unterbrochen, Macer aber zur Hinrichtung gefordert. Schon fielen sie den von fern durch Lanzenwürfe Verwundeten mit gezogenen Schwertern an, als er durch Dazwischentreten von Tribunen und Centurionen beschützet wird. Nicht lange darauf kam, auf Otho's Befehl, Vestricius Spurinna, nach Zurücklassung einer mäſsigen Besatzung zu Placentia, mit den Cohorten zu Hülfe. Nachher ernannte Otho den Flavius Sabinus, bestimmten Consul, zum Anführer der Kriegsvölker, so Macer befehligt hatte: der Soldat hoch erfreut ob des veränderten Feldherrn, und die Feldherren niedergeschla-

gen ob des wegen der häufigen Empörungen so unglücklichen Kriegesdienstes.

37.

Ich finde bei einigen Schriftstellern, *aus Furcht vor dem Kriege oder Widerwillen gegen beide Fürsten (deren Schande und Ehrlosigkeit durch täglich offenkundigern Ruf bekannt wurde) seyen die Heere zweifelhaft gewesen, ob sie, den Streit niederlegend, entweder selbst gemeinsamen Entschlufs fafsen, oder dem Senat einen Imperator zu wählen überliefsen: und defshalb hätten die Othonianischen Führer zu Aufschub und Zögerung gerathen; Paullinus besonders hoffend, weil er der Consularen ältester, und, glänzend im Kriegesdienste, Ruhm und Namen durch die Britannischen Feldzüge erworben.* Ich, wie ich zugebe, dafs von Wenigen im stillen Wunsche Ruhe, statt Zwietracht, ein guter und schuldloser Fürst, statt der scheufslichsten und lasterhaftesten, begehret: also glaube ich nicht, dafs Paullinus, bei seiner Klugheit, in dem verdorbensten Jahrhundert solche Mäfsigung des Haufens gehoffet, dafs die, welche aus Liebe zum Kriege den Frieden störten, den Krieg, aus Sehnsucht nach Frieden, aufgeben würden; dafs Heere, so mifstönig in Sprache und Sitten, in diesen Einklang hätten verschmelzen können; oder dafs Legaten und Anführer,

die gröſstentheils ihrer Ueppigkeit, Armuth und Schandthaten sich bewuſst, einen andern als lasterbesudelten, und ihren Sitten 25) verstrickten Fürsten ertragen hätten.

38.

Die alte, längst den Sterblichen eingewurzelte Sucht nach Gewalt entglomm und brach hervor mit des Reiches Gröſse. Denn im mäſsigen Staate war Gleichheit leicht zu erhalten: als aber, nach des Erdkreises Unterjochung und Vernichtung der wetteifernden Könige und Städte, Muſse vorhanden nach sicherer Macht zu streben, da entbrannten die ersten Wettstreite zwischen Vätern und Volk. Bald waren unruhige Tribunen, bald die Consuln übermächtig, und in Stadt und Forum der bürgerlichen Kriege Versuche. Dann verkehrten Cajus Marius, aus dem niedrigsten Pöbel, und der Adeligen Grausamster, Lucius Sulla, die durch Waffen besiegte Freiheit in Oberherrschaft: und über nichts ist nachher als über Fürstenschaft gestritten. 26) Nicht entsagten der Waffen zu Pharsalia oder Philippi der Bürger Legionen: viel weniger würden Otho's und Vitellius Heere

25) Nach der Lesart *moribus*, die sich auch in der W. H.-S. findet.

26) Schicksal der Völker!

freiwillig vom Kriege gewichen seyn. Derselbe Zorn der Götter, dieselbe Raserei der Menschen, dieselben Ursachen der Verbrechen trieben sie in Zwietracht. Daſs die Kriege gleichsam durch einzelne Schläge beendigt, ist der Fürsten Thatlosigkeit zuzuschreiben. Doch mich führte Erinnerung alter und neuer Handlungsweise zu weit: ich kehre jetzt zur Reihe der Begebenheiten zurück.

39.

Als Otho nach Brixellum abgereiset, blieb des Oberbefehles Ehre bei dem Bruder Titianus, Macht und Gewalt bei dem Präfecten Proculus. Celsus und Paullinus waren, da niemand von ihrer Erfahrenheit Gebrauch machte, unter dem leeren Titel von Feldherren, Vorwand fremder Fehler: Tribunen und Centurionen unzuverlässig, weil, mit Zurücksetzung der Bessern, die Schlechtesten galten: der Soldat muthig; der jedoch der Heerführer Befehle lieber deuten als befolgen wollte. Es ward beschlossen, zum vierten Meilenstein von Bedriacum das Lager vorzurücken; so unerfahren, daſs, obgleich in der Frühlingszeit und in der Nähe so vieler Flüsse, sie von Wassermangel gequält wurden. Nun war man unentschlüssig über die Schlacht: Otho durch Briefe drängend, daſs sie beeilt werde; die Soldaten fordernd, daſs der Impera-

tor dem Kampfe beiwohne; Viele verlangten, daſs die jenseit des Po's befindlichen Kriegsvölker herbeigezogen würden. Doch läſst sich nicht gleichmäſsig beurtheilen, was das Beste zu thun gewesen, als daſs das Schlechteste war, was geschehen ist. [27])

40.

Nicht wie zur Schlacht, sondern wie in den Krieg ziehend [28]), richteten sie den Weg zum Zusammenfluſs des Po's und der Adda, so sechzehntausend Schritte von dort entfernt. Als Celsus und Paullinus widerstrebten, *die vom Zuge müden, mit Gepäck belasteten Krieger dem Feinde entgegenzuwerfen, der, leicht gerüstet, und kaum viertausend Schritte vorwärts gegangen, nicht versäumen werde, entweder auf dem*

[27]) Von wie vielen Vorkehrungen, die wir erlebten, läſst sich nicht dasselbe behaupten.

[28]) «*ad bellandum.*» Nach der gewöhnlichen Erklärung soll hier *bellare* für *debellare* stehen, und also zu übersetzen seyn: «*nicht wie zum Zweikampf, sondern wie zum gewissen Siege.*» Diese Erklärung befriedigt mich nicht, und ich bleibe bei der gewöhnlichen Bedeutung stehn. Ein Heer zieht auf eine andere Weise zur Schlacht als zum Kriege. Die Othonianer zogen auf die letzte Art, da sie so weit vom Orte der Schlacht entfernt waren. Unstreitig richtig bemerkt daher Barrientos bei dieser Stelle: «*Diferente cosa es llevar el exercito a dar batalla, ò para hazer guerra al enemigo.*» Auch Ferlet, der zugleich einen schönen Plan vom Schlachtfelde liefert, nimmt diese Erklärung an.

Zuge die Ungeordneten oder die Zerstreuten und Schanzen Aufwerfenden anzugreifen: da bedienten Titianus und Proculus, in der Berathung besieget, sich des Rechts des Oberbefehles. Angelangt war in der That auf eilendem Rosse ein Numide, mit harten Befehlen, wodurch Otho, scheltend der Führer Thatlosigkeit, *die Sache zur Entscheidung zu bringen* gebot: krank ob Verzug und ungeduldiger Hoffnung.

41.

An eben dem Tage kamen zu Cäcina, welcher mit der Verfertigung der Brücke beschäftigt, zwei Tribunen der prätorischen Cohorten, Unterredung mit ihm fordernd. Er war im Begriff, die Vorschläge zu hören und zu erwiedern, als Kundschafter mit der Nachricht herbeistürzten, der Feind sey da. Der Tribunen Vortrag ward unterbrochen, und so blieb es ungewiſs, ob Hinterlist und Verrath oder ein ehrenmäſsiger Vorschlag von ihnen beabsichtiget war. Cäcina, nach Entlassung der Tribunen ins Lager zurückgefahren, fand, auf Fabius Valens Befehl, das Zeichen zur Schlacht gegeben und den Krieger unter den Waffen. Während die Legionen über des Heerzuges Ordnung losen, brechen die Reiter hervor: und, wunderbar zu erzählen, nur durch die Tapferkeit der

Italischen Legion sind sie abgeschreckt, sich nicht von wenigern Othonianern in die Verschanzungen zurückwerfen zu lassen. Diese zwang mit gezogenen Schwertern die Geschlagenen umzukehren, und den Kampf zu erneuen. Die Schlachtordnung der Vitellianischen Legionen ward ohne Verwirrung gebildet; denn, obgleich der Feind nahe, ward doch der Anblick desselben durch dichte Gesträuche verhindert: bei den Othonianern verzagte Anführer, Soldaten, den Anführern erbittert, Wagen und Trofsknechte gemischt, und, durch abschüfsige Gräben an beiden Seiten, der Weg selbst für einen ruhigen Heereszug zu enge. Einige drängen sich um die Adler, Andere suchen sie; von allen Seiten ungewisses Geschrei der Herbeiströmenden, der Rufenden; und so wie Jedem Muth oder Furcht, bricht er hervor in die erste oder zweite Schlachtreihe, oder weicht zurück.

42.

Die vom plötzlichen Schrecken bedonnerten Gemüther wandelte falsche Freude zu Erschlaffung, indem sich Solche fanden, die, *das Heer sey von Vitellius abgefallen*, logen. Ob dieses Gerücht von Vitellius Kundschaftern ausgebreitet, oder in Otho's Partei selbst durch Trug oder zufällig entsprungen, ist wenig erkundet. Nachlassend in des Gefechtes Hitze,

begrüfsten sogar die Othonianer, und erregten, aufgenommen mit feindlichem Gemurmel, da zugleich mehrern der Ihren des Begrüfsens Ursache unbekannt, Furcht des Verraths: als der Feinde Schlachtreihe andrang, in geschlossenen Ordnungen, vorzüglicher an Kraft und Zahl. Die Othonianer, wiewohl zerstreut, weniger, ermüdet, nahmen dennoch das Gefecht muthvoll auf. Da war in der durch Bäume und Weinberge versperreten Gegend nicht Ein Anblick des Kampfes: mit der Faust und von fern, in Haufen und Keilen fielen sie sich an: auf dem Strafsendamme drangen sie, Fufs an Fufs, mit den Körpern und Schildbuckeln gegen einander, den Wurf der Spiefse unterlassend, mit Schwertern und Streitäxten durchschlagend Helme und Panzer. *Hier* sich kennend, von andern geschaut, stritten sie wie um des ganzen Krieges Ausgang.

43.

Zufällig trafen zwischen dem Po und dem Wege, auf offenem Felde, zwei Legionen zusammen; für Vitellius die ein und zwanzigste, welcher der Zuname *der Unwiderstehlichen,* [29]) ausgezeichnet durch alten Ruhm; von Otho's Seite *die erste Unterstützerinn,* [30]) vorher nicht

[29]) *Rapax.*

[30]) *I^{ma} adjutrix (classicorum.)*

in Schlachten geführt, aber muthvoll und gierig neuer Ehre. Die Krieger der ersten Legion entrissen, nach Niederstürzung der Vorderreihen [31]) der ein und zwanzigsten, den Adler. Aufgebracht durch diese Beschimpfung, stürmte die Legion wiederum los auf die Erste, und entriſs, nach Tödtung des Legaten Orphidius Benignus, viele Feldzeichen und Fahnen den Feinden. Auf der andern Seite ward durch der fünften Legion Ungestüm die dreizehnte geschlagen, und Krieger der vierzehnten [32]) durch mehrerer Andringen umzingelt. Als Otho's Heerführer längst flüchtig, unterstützten Cäcina und Valens die Ihren durch Hülfsschaaren. Noch kam neue Unterstützung hinzu: Varus Alphenus mit den Batavern, welcher die auf Schiffen übergesetzten Fechter geschlagen, und auf dem Strome selbst durch die entgegengestellten Cohorten niedergehauen hatte. So fielen die Sieger in der Feinde Seite. [33])

[31]) «*stratis principiis.*» Hier hat das Wort *principium* nicht die Bedeutung *Hauptquartier*, in der es bisher vorgekommen, sondern die im Texte ausgedruckte.

[32]) «*quartadecimani.*» Hier nicht in der Bedeutung *der ganzen* vierzehnten Legion, denn diese kam erst später an. Vergl. Cap. 54 und 66 dieses Buchs.

[33]) Wenn die Bataver, von dem linken Ufer des Po *zurückkehrend*, den Othonianern in die Seite fallen konnten, so muſsten diese den Rücken nach der Adda, und die Vitellianer nach ihrem Lager bei Cremona wenden. Der Kampfplatz war also zwischen Cremona und dem Einfluſs der Adda in den Po.

44.

Als der Schlachtreihe Mitte durchbrochen, flohen die Othonianer von allen Seiten nach Bedriacum zu. Ein weiter Raum: von hingestreckten Leichen verstopft die Strafsen. Wodurch des Mordens um so mehr: denn in Bürgerkriegen wandelt man nicht Gefangene in Beute. Suetonius Paullinus und Licinius Proculus vermieden, auf verschiedenen Wegen, das Lager. Den Legaten der dreizehnten Legion Vedius Aquila führte unbesonnene Furcht dem Grimme der Soldaten entgegen. Zurückgehend bei hellem Tage in die Verschanzungen, wird er umstürmt vom Lerme der Aufrührer und Flüchtlinge: nicht der Schimpfworte, nicht der Fäuste enthalten sie sich; schelten ihn *Ausreifser und Verräther:* nicht, als hätte er selbst etwas verbrochen, [34]) sondern nach des Haufens Art, der

Die jetzige Lage von Cremona ist nicht die alte. Vergl. den Plan der ersten Schlacht bei Bedriacum von Ferlet in den angeführten *Observations sur les histoires de Tacite.* Uebrigens wird dem Leser nicht entgehen, dafs unser Geschichtschreiber mehr Genauigkeit in der Beschreibung dieser Schlacht hätte anwenden können. Unstreitig dürfte man wohl eine genaue Bestimmung des Schlachtfeldes und der Legionen, so an der Schlacht Theil nahmen, erwarten: Beides fehlt.

[34]) « *Nullo proprio crimine eius.* » Hier steht das Wort *crimen* unstreitig in seiner eigenthümlichen Bedeutung, und nicht in der « *Beschuldigung des Verbrechens.* » Die Soldaten warfen ihrem Feldherrn allerdings *bestimmt* dasjenige vor, dessen sie sich selbst schuldig gemacht hatten. Richtig übersetzt Politi: « *non per alcuno suo demerito.* »

eigne Schandthaten Anderen vorwirft. Den Titianus und Celsus rettet die Nacht, als schon Wachen ausgestellt und die Soldaten gebändigt waren, welche Annius Gallus durch Bitten, Berathung und Ansehn besänftigte: *über des unglücklichen Treffens Niederlage hinaus möchten sie nicht gegen einander durch eigenen Mord wüthen. Wäre des Krieges Ende gekommen, oder wollten sie wiederum die Waffen ergreifen, der Besiegten einziges Linderungsmittel bestehe in Eintracht.* Gebrochen war der Uebrigen Muth: der prätorische Krieger murrete: *nicht durch Tapferkeit, durch Verrath sey er überwunden. Auch den Vitellianern sey der Sieg nicht unblutig gewesen; geschlagen der Reiter, der Adler einer Legion geraubt: mit Otho selbst seyen alle Krieger, so jenseit des Po's gewesen, übrig. Es kämen die Mösischen Legionen; ein großer Theil des Heeres wäre zu Bedriacum zurückgeblieben; gewiß diese noch nicht besiegt: und, solle es seyn, würden sie ehrenvoller fallen in der Schlacht.* Durch diese Betrachtungen trotzig oder verzagt, wurden sie durch die äußerste Verzweifelung öfter zum Grimme als zur Furcht angereizt.

[35]) Wir erfuhren Cap. 33 dieses Buchs, daß Gallus, durch einen Pferdesturz verletzt, krank lag. Dieß die Ursache seiner Nichttheilnahme an der Schlacht.

45.

Aber das Vitellianische Heer machte am fünften Steine von Bedriacum Halt, da die Heerführer an demselben Tage des Lagers Erstürmung nicht wagten. Zugleich wurde freiwillige Uebergabe gehoffet. Den Leichtbepackten, nur zum Treffen Hinausgezogenen, waren Waffen und Sieg Verschanzung. [56]) Am andern Tage, als des Othonianischen Heeres Wille nicht zweifelhaft, und da selbst die, so am wüthendsten gewesen, sich zur Reue neigten, ward eine Gesandschaft abgeschickt. Auch bedachten sich die Vitellianischen Führer nicht, Frieden zu bewilligen. Die Abgeordneten wurden ein wenig aufgehalten: dieſs verursachte bei den noch Ununterrichteten *ob gewähret wäre*, Zögerung. Sobald die Gesandtschaft zurückgekehrt, ward der Wall geöffnet. Da verfluchten Besiegte und Sieger, unter häufigen Thränen, in jammervoller Freude, der bürgerlichen Kriege Schicksal. In demselben Zelte verbanden Diese der Brüder, Andere der Verwandten Wunden. Hoffnung und Lohn zweifelhaft: gewiſs Leichen und Trauer. So war keiner frei des Unglücks, daſs er nicht Einen Todten beklaget hätte. Der aufgesuchte Körper des Legaten Orphidius ward mit ge-

[56]) Es fehlten dem verfolgenden Heere die Werkzeuge, Schanzen aufzuwerfen.

wöhnlicher Ehre verbrannt: wenige begruben ihre Verwandte: der übrige Haufe ward auf der Erde zurückgelassen.

46.

Otho erwartete die Nachricht vom Kampfe nicht im geringsten zagend, sondern des Entschlusses gewifs. Erst trauriges Gerücht; dann künden Flüchtlinge aus der Schlacht, dafs Alles verloren. Nicht erwarteten die glühenden Krieger des Imperators Wort. Sie hiefsen ihm *gutes Muthes seyn: noch wären frische Kräfte übrig, und sie selbst würden das Aeuserste dulden und wagen.* Dies war keine Schmeichelei. Wuth und Leidenschaft feuerte sie an, in die Schlacht zu stürzen und aufzuregen das Glück der Partei. Die fern standen, reichten empor die Hände, die nächsten umschlangen seine Kniee; am eifrigsten Plotius Firmus. Dieser, Präfect der Prätorianer, flehte wiederholt: *er möge nicht das treuste Heer, die hochverdienten Krieger verlassen: mit gröfserer Seele ertrüge man Unglück, als man ihm entflöhe: Tapfere und Muthvolle beharrten auch gegen das Glück in Hoffnung: Furchtsame und Feige eilten im Schrecken zur Verzweiflung.* So wie während dieser Reden Otho die Miene erweichte oder verhärtete, Geschrei oder Seufzen. Nicht nur die Prätorianer, Otho's eigenthümlicher Soldat, sondern auch

die aus Mösien Voraufgesandten kündeten: *gleiche Standhaftigkeit dem ankommenden Heere: schon seyen die Legionen in Aquileja angelanget:* so daſs niemand zweifeln mag, es hätte ein gräſslicher, mörderischer, Besiegten und Siegern ungewisser Krieg erneuert werden können.

47.

Er, von Krieges-Entschlieſsungen abgewendet, sprach: *„Diesen Muth, diese euere Tapferkeit ferner Gefahren entgegenzustellen, achte ich für zu groſsen Preis meines Lebens. Je mehr ihr Hoffnung zeiget, wenn zu leben mir gefiele, desto schöner wird mein Tod seyn. Ich und das Glück, wir versuchten uns wechselseitig: und nicht werdet ihr die Zeit in Anschlag bringen. Schwerer ist, sich in dem Glücke zu mäſsigen, dessen man nicht lange zu genieſsen gedenkt. Der Bürgerkrieg begann von Vitellius, und von dort war der Anfang, daſs wir über die Fürstenschaft mit Waffen stritten: damit wir nicht mehr als einmahl streiten mögen, wird von mir das Beispiel gegeben werden. Dieserhalb soll die Nachwelt den Otho schätzen. Vitellius möge des Bruders, der Gattinn, der Kinder genieſsen:* [37]) *ich bedarf weder der*

[37]) Welche noch in Otho's Gewalt waren.

Rache noch des Trostes. Mögen Andere länger die Obergewalt besessen haben: niemand habe sie so muthvoll aufgegeben. Oder soll ich dulden, daſs so viele Römische Jünglinge, so viele herrliche Heere wiederum niedergestürzt und dem Staate entrissen werden? Die Ueberzeugung begleite mich, als hättet ihr für mich sterben wollen: aber ihr sollt mich überleben. Auch wollen wir nicht lange verzögern, ich euere Rettung, ihr meine Standhaftigkeit. Es ist ein Theil der Feigheit, viel vom Tode reden. Nehmt zum vorzüglichsten Beweise meines Beschlusses, daſs ich mich über niemand beklage: denn der pflegt Götter und Menschen zu beschuldigen, der gern leben mögte."

48.

Nachdem er dieses gesprochen, und Jedem, nach Alter oder Würde freundlich zugeredet, *eilig zu gehen und des Siegers Zorn nicht durch Zurückbleiben zu schärfen*, bewog er die Jünglinge durch Ansehen, die Greise durch Bitten: ruhigen Blicks, unerschrockener Rede, hemmend die unzeitigen Thränen der Seinen. Er befahl, den Fortgehenden Schiffe und Wagen zu geben; vernichtete solche Schriften und Briefe, die sich durch Zuneigung gegen ihn oder Schmähungen gegen Vitellius auszeichneten; vertheilte sein Geld, mit Mäſsigung, und nicht wie einer der

sterben will. Dann tröstete er Salvius Coccejanus, seines Bruders Sohn, einen zarten Jüngling, welcher bebte und trauerte, lobend seine *Liebe*, tadelnd seine *Angst: ob Vitellius so unbarmherzig seyn werde, daſs er für seines ganzen Hauses Unversehrtheit ihm nicht diese Gunst wiedergewähren solle? Er verdiene durch das beschleunigte Ende des Siegers Gnade. Denn nicht in der letzten Verzweifelung, sondern während das Heer Kampf forderte, habe er dem gemeinen Wesen das äuserste Unglück erlassen. Genug des Namens habe er sich, genug des Adels seinen Nachkommen erworben. Nach den Juliern, Claudiern, Serviern habe er zuerst in ein neues Geschlecht die Oberherrschaft gebracht: daher möge er mit aufgerichtetem Gemüthe das Leben ergreifen, und weder jemahls vergessen, daſs Otho sein Oheim gewesen, noch dessen zu viel gedenken.*

49.

Hierauf ruhte er, nach Entfernung Aller, ein wenig. Als schon sein Geist sich mit den letzten Sorgen beschäftigte, zieht ihn plötzlicher Lerm davon ab, indem ihm der Soldaten Wuth und Zügellosigkeit gemeldet wird. Sie drohten den Abgehenden Verderben; mit gräſslichster Gewalt gegen Verginius, den sie im verschlossenen Hause belagerten. Nachdem Otho der Empörung Urheber

gescholten, ging er zurück, sich mit den Abgehenden unterredend, bis sie alle unverletzt geschieden waren. Beim neigenden Tage löschte er durch einen Trunk kalten Wassers den Durst. Dann legte er von zwei ihm dargebrachten Dolchen, nachdem er beide versucht, den einen unter das Haupt; und wie er vernommen, daſs die Freunde schon abgereiset, brachte er ruhig und, wie man behauptet, nicht schlaflos, die Nacht zu. Beim ersten Tagesblick stürzte er die Brust in's Eisen. Auf des Sterbenden Seufzen traten die Freigelassenen und Sklaven, nebst dem Präfecten der Prätorianer, Plotius Firmus, hinein, und fanden Eine Wunde. Die Bestattung ist beeilt: dies hatte er mit dringenden Bitten verlangt, *damit das abgehauene Haupt nicht zum Gespötte diene.* Den Leichnam trugen die prätorischen Cohorten, mit Lob und Thränen, seine Wunde und Hände küssend. Einige Krieger entleibten sich beim Scheiterhaufen; nicht ob Schuld oder Furcht, sondern aus Nacheiferung in Ehre und Liebe zum Fürsten. Auch ward nachher diese Todesart häufig zu Bedriacum, Placentia und in andern Lägern gewählt. Dem Otho ist ein mäſsiges Grabmahl aufgerichtet, welches dauern wird.

50.

Dies Lebensende hatte er im sieben und

dreifsigsten Jahre des Alters. Sein Ursprung aus der Landstadt Ferentinum. Der Vater Consular; der Grofsvater Prätor: nicht diesem gleich das mütterliche Geschlecht, doch nicht ohne Ansehn. Im Knaben- und Jünglingsalter, wie wir ihn darstellten. Durch zwei Handlungen, die eine die schändlichste, die andere die herrlichste, verdiente er bei der Nachwelt so viel des guten als des bösen Rufes.

Gleichwie ich achte, es sey fern von des begonnenen Werkes Ernst, Mährchen aufzusuchen, und mit Erdichtungen der Lesenden Gemüth zu ergötzen: also wage ich nicht Verbreitetem und Ueberliefertem den Glauben zu nehmen. *Dafs am Tage, da bei Bedriacum gekämpfet, ein Vogel nie gesehener Art zu Regium Lepidum, an einem besuchten Orte, sich niedergesetzet*, erzählen die Einwohner, *auch nachher weder durch der Menschen, noch der herumflatternden Vögel Zusammenströmen erschreckt oder vertrieben, bis Otho sich selbst entleibet. Dann sey er den Augen entschwunden: und berechne man die Zeit, so wäre des Wunderzeichens Beginn und Ende mit Otho's Tode zusammengetroffen.*

51.

Bei seiner Bestattung erneuerte sich durch Trauer und Schmerz der Krieger Aufruhr: und niemand war, der sie zügelte. Zu Verginius

gewandt, flehten sie drohend, bald, *daſs er die Oberherrschaft übernehme;* bald, *daſs er sich der Gesandtschaft an Cäcina und Valens unterzöge.* Verginius täuschte, sich durch den Hintertheil des Hauses heimlich entfernend, die Eindringenden. Die Bitten der zu Brixellum befindlichen Cohorten überbrachte Rubrius Gallus. Sofort empfingen sie Verzeihung, da auch diejenige Mannschaft, welcher Flavius Sabinus vorstand, durch ihn sich dem Sieger unterwarf.

52.

Nach allgemeiner Beilegung des Krieges gerieth ein groſser Theil des Senats in die äuserste Gefahr, welcher mit Otho von Rom gereiset, und nachher zu Mutina zurückgelassen. Dorthin kam die Nachricht von der unglücklichen Schlacht: aber die Krieger verachteten dieſs als falsches Gerücht, indem sie den Senat feindselig gegen Otho hielten; beobachteten die Gespräche, und deuteten Blick und Anstand zum Schlimmern. Zuletzt suchten sie in Schmähungen und Vorwürfen Ursache und Beginn des Mordens, während die Senatoren noch eine andere Furcht drückte, daſs sie, bei entschiedenem Uebergewichte der Vitellianischen Partei, *saumselig den Sieg aufgenommen zu haben*, geachtet würden. So kommen sie, zagend und von beiden

Seiten geängstigt, zusammen, keiner für sich Entschlufs fassend, sicherer unter Vielen durch der Schuld Genossenheit. Der Bangenden Sorgen erschwerten der Mutiner Decurionen durch Anbietung von *Waffen und Geld*, und, mit unzeitiger Ehre, sie *versammelte Väter* nennend.

53.

Hierauf fand ein merkwürdiger Zank Statt, in welchem Licinius Cäcina den Marcellus Eprius, *als rede er doppelsinnig*, anfuhr. Zwar eröffneten auch die Uebrigen ihre Meinungen nicht: doch des Marcellus, ob Gedächtnifs seiner Angebereien verhafster, der Anfeindung blosgestellter Name reizte Cäcina, sich, annoch neu und kürzlich in den Senat aufgenommen, durch grofse Feindschaften berühmt zu machen. Durch Mäfsigung der Besseren wurden sie getrennet. Und alle kehrten, sich ferner zu berathen, nach Bononia zurück: zugleich erwartete man in der Zwischenzeit mehrere Nachrichten. Zu Bononia, wo auf den Strafsen vertheilt, welche jeden Ankommenden ausforschten, antwortete ein Freigelassener Otho's, um der Abreise Ursache befragt, *er habe seine letzten Aufträge empfangen, und ihn selbst zwar lebend, aber unter Sorgen für die Nachwelt, und abgerissen von des Lebens Reizungen verlassen.* Daher Bewunderung

und Scham Mehreres zu fragen: und Aller Gemüther neigten sich zu Vitellius.

54.

Den Berathungen wohnte sein Bruder Lucius Vitellius bei, und bot sich schon den Schmeichelnden dar, als plötzlich Cönus, Nero's Freigelassener, Alle durch gräſsliche Lüge niederwarf, versichernd, *durch Hinzukommen der vierzehnten Legion und Vereinigung der Macht von Brixellum seyen die Sieger geschlagen und der Parteien Glück gewendet.* Ursache der Täuschung war, damit Otho's Geleitsbriefe, [38]) die vernachläſsigt wurden, durch die frohere Botschaft wieder in Achtung kämen. Cönus fuhr zwar eilig nach Rom, doch litt er, nach wenigen Tagen, auf Vitellius Befehl Strafe. Der Senatoren Gefahr mehrte, daſs Otho's Soldaten die Nachricht wahr hielten. Die Furcht verstärkte, daſs es schien, als hätten sie nach öffentlicher Berathung [39]) sich von Mutina fortbegeben, und die Partei verlassen. Nun versammelten sie sich

[38]) « *Diplomata.* » Ein solcher Römischer Geleitsbrief, oder öffentliche Anweisung auf freie Reise und Zehrung, jedoch von weit späterm Datum (314. n. Chr.), ist aus Baronius, *Annal. eccl.* T. III. a. 314. n. 70, abgedruckt in Schönemanns Codex für die practische Diplomatik (Göttingen 1800), 1 Th. S. 3.

[39]) Nicht bewogen durch plötzlicken Schrecken.

nicht ferner, Jeder sorgte für sich, bis ein von Fabius Valens gesandtes Schreiben die Furcht entnahm. Und Otho's Tod, je lobenswerther, um so schneller ward er verbreitet.

55.

Aber zu Rom nichts von Bangigkeit: man schaute wie gewöhnlich die Cerealichen Spiele. Als zuverläſsige Boten im Schauspielhause kündeten, *daſs Otho aus dem Leben geschieden, und von dem Präfecten der Stadt Flavius Sabinus die zu Rom befindlichen Soldaten für Vitellius vereidigt,* klatschten sie dem Vitellius. Das Volk trug Galba's Bildnisse mit Lorber und Blumen um die Tempel, Kränze nach Art eines Todtenhügels häufend, neben dem See des Curtius, welchen Ort Galba sterbend mit seinem Blute gefärbt hatte. Im Senate ward Alles, was für Anderer lange Fürstenschaften angeordnet, sogleich beschlossen. Hinzugefüget für das Germanische Heer *Lob und Dank*, und eine Gesandtschaft abgeschickt, die Freude zu bezeugen. 40) Es ward das von Fabius Valens an die Consuln nicht ungemäſsigt abgefaſste Schreiben verlesen: angenehmer war Cäcina's Bescheidenheit, daſs er nicht geschrieben.

40) Welche Aehnlichkeit zwischen Rom und Paris!

56.

Uebrigens ward Italien schwerer und gräfslicher als im Kriege mitgenommen. Die durch Land- und Pflanzstädte zerstreueten Vitellianer plündern, rauben, üben gewaltsame Schändungen: gierig oder erkäuflich zu jeglichem Recht und Unrecht, schonen sie nicht des Heiligen, nicht des Ungeweiheten. Es gab, die ihre Feinde, als geschähe es von Soldaten, tödteten. Soldaten selbst, kundig der Gegend, bestimmten sich volle Fruchtfelder, reiche Eigenthümer zur Beute, oder bei Widersetzung zum Untergange, während die mitschuldigen Heerführer nicht zu verbieten wagten. Weniger Habsucht bei Cäcina, mehr Gunstsucht: Valens berüchtigt ob Eigennutz und Gewinngier, und daher fremder Schuld blind. [41]) Da Italiens Wohlstand längst erschöpfet, ertrug es schwer so viel der Fufsvölker, der Reiter, der Gewalt, der Verherungen und Bedrückungen.

57.

Unterdefs zog Vitellius, mit seinem Siege unbekannt, als für noch vollständigen Krieg, die übrigen Kräfte des Germanischen Heeres an sich. Wenige alte Krieger wurden in den Winterlägern

[41]) Cäcina duldete der Soldaten Verbrechen, um sich beliebt zu machen, Valens um selbst plündern zu können.

zurückgelassen, während durch Gallien die Aushebungen beeilet, der zurückgebliebenen Legionen Rollen auszufüllen. Des Ufers Bewachung ward Hordeonius Flaccus übertragen: er selbst fügte sich achttausend von der Britannischen Aushebung [42]) hinzu; und nachdem er den Zug einige Tage fortgesetzet, erfuhr er *die glücklichen Begebenheiten bei Bedriacum, und daſs durch Otho's Tod der Krieg beendigt.* In berufener Heeres-Versammlung überhäufet er der Krieger Tapferkeit mit Lob. Als das Heer verlangte, *daſs er seinen Freigelassenen Asiaticus mit der Ritter-Würde beschenke,* bezähmte er die unanständige Schmeichelei. Nachher verleihet er, nach der Wandelbarkeit des Gemüthes, unter des Mahles Heimlichkeiten, was er öffentlich verweigert hatte, und beehrte Asiaticus mit den Ringen, ihn, den scheuſslichen, auf die böseste Weise ehrsüchtigen Leibeigenen.

58.

In diesen Tagen langte die Nachricht an, *daſs nach Ermordung des Procurators Albinus,*

[42]) Das Britannische Heer, welches die Partei des Vitellius ergriffen, sandte Abtheilungen seiner Legionen, nämlich der neunten, zehnten und zwanzigsten. Dieſs ist der «*delectus*» von dem hier die Rede. Vergl. Cap. 61. Buch I., Cap. 22. Buch III.

beide Mauretanien zur Partei übergetreten. Lucejus Albinus, von Nero dem Cäsariensischen Mauretanien vorgesetzet, befehligte, nachdem Galba die Tingitanische Provinz hinzugefügt, eine nicht zu verachtende Macht. Dort waren neunzehn Cohorten, fünf Reiterflügel, eine ungeheure Menge Mauren, durch Raub und Plünderung zum Kriege geübte Mannschaft. Nach Galba's Ermordung geneigt für Otho, und nicht mit Africa zufrieden, drohte er dem durch die schmale Meerenge getrennten Hispanien. Deſshalb Furcht dem Cluvius Rufus, und er gebot, als wolle er übersetzen, *daſs die zehnte Legion sich dem Ufer nahe.* Centurionen wurden vorausgesandt, der Maûren Gemüther dem Vitellius zu gewinnen. Dieſs nicht schwer, denn groſs war des Germanischen Heeres Ruf durch die Provinzen. Ueberdem ward ausgebreitet, *daſs Albinus, den Procurator-Titel verachtend, sich königlichen Schmuck, und den Namen Juba anmaſse.*

59.

Da so die Gemüther gewendet, wurden Asinius Pollio, Präfect eines Flügels, einer der Getreuesten des Albinus, Festus und Scipio, Präfecten von Cohorten, unterdrückt. Albinus selbst ward, als er von der Tingitanischen Provinz in das Cäsariensische Maure-

tanien reisete, bei der Landung niedergehauen. Auch seine Gemahlinn, die sich den Mördern darbot, ist zugleich hingerichtet: Vitellius sich über nichts von dem, was geschah, bekümmernd; nach kurzem Anhören ging er über das Wichtigste hinweg, schwerern Sorgen nicht gewachsen.

Er liefs das Heer zu Lande fortziehen, selbst auf dem Arar hinunterschiffend, ohne fürstlichen Aufzug, nur auffallend durch alte Beschränkung: bis Junius Bläsus, Statthalter des Lugdunensischen Galliens, erlauchten Geschlechtes, freigebigen Sinnes und entsprechenden Vermögens, ihn mit fürstlicher Bedienung umgab, selbst mit grofsem Aufwande ihn begleitend: eben hierdurch unangenehm, obwohl Vitellius unter sklavischen Schmeicheleien den Hafs verhüllete. Gegenwärtig zu Lugdunum waren der siegenden und besiegten Partei Führer. Die vor der Heeresversammlung belobten Valens und Cäcina setzte er um seinen curulischen Stuhl. Nachher befahl er, *dafs das ganze Heer seinem unmündigen Sohne entgegenziehe:* nannte den Dargebrachten, mit dem Imperatoren-Mantel Bekleideten, ihn auf dem Schoofse haltend, Germanicus, und umgab ihn zugleich mit allen Ehrenzeichen der Fürsten-Hoheit. Die im Glück zu grofse Ehre, ward nicht [43]) zur Zeit des Unglücks Trost.

[43]) Ich setze dieses «*nicht*» zu, da weder Vitellius noch

60.

Nun wurden die eifrigsten Centurionen der Othonianer hingerichtet, wodurch sich Vitellius vorzüglich das Illyrische Heer entfremdete. Zugleich sannen die übrigen Legionen, angesteckt, und neidisch gegen die Germanischen Soldaten, auf Krieg. Suetonius Paullinus und Licinius Proculus hielt er lange hin, durch traurigen Verzug niedergedrücket: bis, vorgelassen, sie sich mehr nothwendiger als ehrenwerther Vertheidigungsmittel bedienten. Sie machten sich obenein Verdienst aus Verrath: [44]) *die Länge des Marsches vor dem Kampfe, der Othonianer Ermüdung, den mit Wagen untermischten Heereszug* und vieles Zufällige ihrer Hinterlist zuschreibend. Vitellius glaubte an Treulosigkeit, und sprach die Treue frei. Salvius Titianus, Otho's Bruder, kam in keine Gefahr, entschuldigt durch Bruderliebe und Schlaffheit. Marius Celsus behielt das Consulat: aber man glaubte dem Gerede, und warf nachher im Senate dem Cälius Simplex vor, *daſs er diese Ehrenstelle durch Geld, nicht ohne Untergang des Celsus, erkaufen wollen.* Vitellius widerstand, und verlieh nachher dem

sein Sohn aus der bemerkten Ehre im Unglücke Trost ziehen konnten, ihres baldigen Todes wegen.

[44]) *Proditionem ultro imputabant.*

Simplex das Consulat schuldlos und unerkauft. Den Trachalus vertheidigte Galeria, Vitellius Gemahlinn gegen die Angeklagten.

61.

Unter grofser Männer Gefährdungen (schamvoll zu erzählen) wagte ein gewisser Mariccus, aus dem Pöbel der Bojer, das Glück zu versuchen, und, sich für eine Gottheit ausgebend, Römische Waffen aufzufordern. Schon plünderte [45]) er *als Galliens Retter und Gott*, (denn diesen Namen hatte er sich beigelegt) nach Zusammenbringung von achttausend Mann, die nächsten Dorfschaften der Aeduer, als diese kraftvolle Völkerschaft mit auserlesener Jugend und von Vitellius beigegebenen Cohorten die schwärmerische Menge aus einander warf. Mariccus, gefangen in diesem Treffen, und darauf den wilden Thieren vorgeworfen, ist von der thörichten Menge für unverletzlich gehalten, da er nicht zerrissen ward, bis er vor Vitellius Angesicht hingerichtet.

[45]) «*trahebat.*» Nicht «*er zog mit sich*»: so sagt Tacitus: «*ne Cirtensium pagi inpune traherentur*» Jahrb. Buch III. Cap. 74. Warum hätten sich auch die Aeduer widersetzen sollen, wenn er sie mit sich gezogen? Daſs er übrigens unter dem Titel eines *adsertor* plünderte, ist nicht auſserordentlich.

62.

Nicht weiter wurde gegen Empörer [46]) oder jemandes Güter verfahren. Gültig waren die letzten Willen der in der Othonianischen Schlacht Gefallenen, oder das Gesetz für die Testamentlosen. Hätte er nur die Schwelgerei bezähmet, Habsucht war nicht zu befürchten. Scheufslich und unersättlich seine Gier nach Schmausereien: aus Rom und Italien wurden die Reizungen des Gaumes herbeigeschleppet, auf von beiden Meeren her ertönenden Strafsen. Erschöpfet sind die vornehmsten Städte, durch Zurüstungen der Mahle: selbst die Städte wurden verwüstet. Der Soldat entartete von Beschwerden und Tapferkeit durch Gewöhnung an Wohlleben und Verachtung des Führers.

Nach Rom sandte er ein Ausschreiben voraus, wodurch er den Namen Augustus annoch verbat, den eines Cäsars nicht annahm, während er nichts von der Macht nachliefs.

Aus Italien werden die Zeichendeuter vertrieben. Streng wird verboten, *dafs Römische Ritter sich nicht durch Spiel und Kampfplatz schändeten.* Die frühern Fürsten hatten diefs durch Geld, öfter durch Gewalt, bewirket, und viele Land- und Pflanzstädte sich beeifert, jeden

[46]) *Defectores*, wie die Othonianer genannt wurden. — *Insurgenten.*

verderbtesten Jüngling durch Belohnung zu verlocken.

63.

Aber Vitellius, durch des Bruders Ankunft und die einschleichenden Lehrer der Herrschaft hochmüthiger und grausamer, gebietet den Dolabella hinzurichten, von dem wir erzählten, [47]) daſs er von Otho in die Pflanzstadt Aquinum beseitigt worden. Dolabella war nach vernommenem Tode des Otho nach Rom zurückgekehret. Dieſs warf ihm der ehemalige Prätor Plancius Varus, einer der vertrautesten Freunde Dolabella's, bei dem Präfecten der Stadt Flavius Sabinus vor, *als ob er, nach gebrochenem Gewahrsam, sich als Führer der besiegten Partei gezeiget:* hinzufügend, *versucht sey die zu Ostia liegende Cohorte.* Kein Beweis so groſser Anschuldigungen. Zu spät zur Reue gekehrt, suchte er nach der Abscheulichkeit Verzeihung. [48]) Als Flavius Sabinus bei so wichtiger Sache Anstand nahm, schreckte ihn Triaria, die Gemahlinn des Lucius Vitellius, wüthig über ein Weib hinaus, *nicht möchte er nach der Milde Ruf mit Gefahr des*

[47]) Buch I. Cap. 88.

[48]) Nämlich für seinen Freund Dolabella.

Fürsten streben. Sabinus, sanft von Natur, leicht zu wandeln, wenn ihn Furcht überfiel, und bei fremder Gefahr bangend für *sich*, stiefs, damit er nicht schiene gehalten zu haben, den Sinkenden.

64.

Vitellius also, aus Furcht und Hafs, weil seine Gemahlinn Petronia nachher von Dolabella in Ehe empfangen, fordert diesen durch ein Schreiben vor, und gebietet, *mit Vermeidung der besuchten Flaminischen Strafse, nach Interamnium abzubeugen, und ihn daselbst zu ermorden.* Dem Vollstrecker schien diefs zu weitläufig: auf dem Wege, in einem Gasthofe, erwürgte er den zur Erde Niedergeworfenen: zur grofsen Gehäfsigkeit der neuen Fürstenschaft, deren erstes Probestück so bekannt ward. Lastender wurde Triaria's Frechheit durch ein Beispiel der Bescheidenheit aus der Nähe. Nie mischte sich Galeria, des Imperators Gemahlinn, in Grausamkeiten; und gleicher Frömmigkeit war die altgesittete Mutter der Vitellier, Sextilia. Ja, man erzählt, beim ersten Schreiben ihres Sohnes habe sie gesagt: *kein Germanicus, ein Vitellius sey von ihr geboren.* Auch durch keine Lockungen der Hoheit, durch keine Gunstbuhlerei des Reiches, ward sie nachher zur Freude

aufgeheitert: allein ihres Hauses Unglück empfand sie.

65.

Den von Lugdunum abgereiseten Vitellius holt Marcus Cluvius Rufus, welcher Hispanien verlassen, ein: im Gesichte Freude und Glückwünsche tragend, ängstlich im Innern, und wohl wissend, daſs er durch Anschuldigungen verfolget. Hilarius, Cäsar's Freigelassener, hatte angebracht, *als hätte jener, nach Vernehmung der Fürstenschaft des Vitellius und Otho, eigene Gewalt und Hispaniens Besitz beabsichtiget: und dieserhalb in den Geleitsbriefen den Namen keines Fürsten vorgesetzet.* Einiges aus seinen Reden deutete er als ehrenrührig gegen Vitellius, und volksgunstsüchtig für ihn selbst. Cluvius Ansehen siegte so sehr, daſs Vitellius sogar seinen Freigelassenen zu bestrafen befahl. Cluvius, beigesellet dem Gefolge des Fürsten, behielt Hispanien, welches er abwesend verwaltete, nach Lucius Aruntius Beispiele. Diesen hielt Tiberius Cäsar aus Furcht, Vitellius den Cluvius ohne alle Besorgniſs zurück. Nicht gleiche Ehre dem Trebellius Maximus. Er war aus Britannien, wegen der Soldaten Erbitterung geflohen: an seine Statt ward Vettius Bolanus aus der Umgebung gesandt.

66.

Den Vitellius ängstigte der Besiegten Legionen keinesweges gebrochener Muth. Durch Italien zertheilt, und den Römern untergemischt, redeten sie Feindseliges; mit vorzüglicher Wildheit die Vierzehnte, welche leugnete, *besiegt zu seyn: denn zu Bedriacum wären nur ihre Vexillaren geschlagen, die Kraft der Legion abwesend gewesen.* Es ward beschlossen, sie nach Britannien zurückzusenden, von woher Nero sie hatte kommen lassen, und bis dahin die Bataver mit ihr in Ein Lager zu legen, ob deren alten Feindschaft gegen die Vierzehner. Auch nicht lange währte die Ruhe, bei so groſsem Haſse der Bewaffneten. Als zu Augusta Taurinorum [49]) ein Bataver einen Handwerker als Betrüger verfolget, ein Legionar ihn als seinen Hauswirth beschützet, und jeglicher seine Waffengefährten zusammenrottet, kommen sie von Schimpfreden zum Morden. Und ein scheuſsliches Gemetzel wäre entbrannt, wenn zwei prätorische Cohorten, sich zu den Vierzehnern schlagend, nicht diesen Zutraun, den Batavern aber Furcht eingeflöſset hätten. Vitellius gebietet, *diese seinem Heere, als Getreue, zuzugesellen: die Legion, über die Grajischen Alpen geführet, auf einem Umwege,*

[49]) Turin.

wodurch Vienna vermieden wurde, fortziehen zu lassen: denn auch die Vienner wurden gefürchtet. In der Nacht, wo die Legion abzog, brannte ein Theil der Taurinischen Pflanzstadt ab, da hin und wieder Feuer zurückgelassen; welcher Schaden, wie viele Unfälle des Krieges, durch gröſseres Unglück anderer Städte verdunkelt ist. Nachdem die Vierzehner die Alpen überschritten, trugen die Aufrührischsten die Feldzeichen nach Vienna. Durch der Besseren Zusammenstimmen wurden sie gezügelt, und die Legion nach Britannien übergesetzet.

67.

Die nächste Furcht war dem Vitellius von den prätorischen Cohorten. Erst vertheilet, dann durch ehrenvollen Abschied besänftigt, brachten sie die Waffen ihren Tribunen, bis der von Vespasianus erregte Krieg ruchbar ward, da sie dann wieder Dienste nahmen, und die Kraft der Flavianischen Partei ausmachten. Die erste Legion der Schiffssoldaten ward nach Hispanien gesendet, um in Muſse und Frieden zu entwildern. Die Elfte und Siebente rückten wieder in ihre Winterläger. Die Dreizehner wurden befehligt, *Doppelbühnen zu errichten*: denn Cäcina bereitete sich, zu Cremona, Valens zu Bononia, Fechterspiele zu geben. Nie war Vi-

tellius so mit Staatsangelegenheiten beschäftiget, daſs er der Vergnügungen vergessen hätte.

68.

Zwar hatte er die Parteien vorsichtig aus einander gelegt: aber [50]) Aufruhr entstand bei den Siegern, possenhaften Anfangs, wenn nur der Erschlagenen Menge des Krieges Gehäſsigkeit nicht gemehret hätte. Vitellius schmausete zu Ticinum, und Verginius war zu dem Mahle gezogen. Legaten und Tribunen eiferen entweder nach in Ernsthaftigkeit, oder erfreuen sich früh beginnender Mahle, [51]) wie ihrer Imperatoren Lebensweise, und diesem gemäſs ist auch der Soldat aufmerksam oder zügellos. Bei Vitellius Alles ohne Ordnung, trunken, mehr Nachtfesten, und Bacchusfeiern, als Zucht und Lagern ähnlich. Als nun zwei Soldaten, der eine von der fünften Legion, der andere von den Gallischen Hülfsvölkern, aus Muthwillen sich zum Wettkampfe im Ringen herausgefordert,

[50]) Ich halte dafür, daſs die letzte Sylbe des *distraxerat* zu verdoppeln, und also *at* hinzuzusetzen.

[51]) « *tempestivis conviviis gaudent.* » Mahle, die nicht, wie bei den Römern üblich, gegen die Nacht, sondern am frühen Tage beginnen.

« *Est qui nec veteris pocula Massici,*
Nec partem solido demere de die
Spernit. » Horat.

und der Gallier, nachdem der Legionar hingestürzet, spottete; auch die, welche zum Schauen gekommen, Partei ergriffen: so brachen die Legionaren zum Verderben der Hülfsvölker los, und zwei Cohorten wurden niedergehauen. Des Aufruhrs Gegenmittel war ein andrer Aufruhr. Von fern erblickt man Staub und Waffen. Sofort hiefs es, *die vierzehnte Legion sey umgekehrt und komme zur Schlacht.* Es war aber des Heerzuges Nachhut, und die Erkannten benahmen die Besorgnifs. Unterdefs wird ein zufällig entgegenkommender Sklav des Verginius für einen Mörder des Vitellius ausgegeben: und der Soldat stürzte zum Mahle hinein, *Verginius Tod* fordernd. Nicht Vitellius einmahl, obwohl bei jeglichem Argwohne bangend, zweifelte an seiner Unschuld. Schwer wurden die, so eines consularischen Mannes, einst ihres Heerführers, Untergang heischten, zurückgehalten. Keinen hat mehr als Verginius jede Empörung gefährdet. Bewunderung des Mannes und sein Ruhm blieben: aber sie hafsten ihn, als von ihm verachtet. [52])

69.

Am folgenden Tage ging Vitellius, nach Anhörung der Gesandschaft des Senates, welche

[52]) Weil er nicht ihr Imperator werden wollte.

er daselbst [55]) hatte warten lassen, ins Lager, und lobte obenein *der Soldaten fromme Liebe*: die Hülfsvölker murrend, *daſs es bei den Legionaren zu diesem Grade der Straflosigkeit und des Uebermuthes gekommen.* Damit der Bataver Cohorten nicht noch Blutigeres wagten, wurden sie nach Germanien zurückgesandt: das Schicksal zugleich den Anfang eines einheimischen und auswärtigen Krieges bereitend. Den Gallischen Gemeinheiten wurden ihre Hülfsvölker zurückgegeben; eine ungeheure Zahl, so gleich vom Beginne des Abfalles, unter die Blendwerke des Krieges aufgenommen. Damit übrigens die durch Vergeudungen bereits geschwächten Hülfsquellen des Staates zureichen möchten, befiehlt er, *der Legionen und Hülfsvölker Mannschaft zu vermindern*, Ergänzungen verbietend. Ohne Unterschied wurden Entlassungen angeboten. Dieses verderblich dem Staate, empfindlich dem Soldaten, dem dieselben Dienstpflichten unter Wenigen, und Gefahr und Arbeit öfter wiederkehrten. Zudem schwächte Schwelgerei die Kräfte, gegen alte Zucht und der Vorfahren Einrichtungen, unter denen der Römische Staat mehr durch kriegerische Tugenden als Reichthum blühte.

70.

Von da wandte sich Vitellius nach Cre-

[55]) Zu Ticinum.

mona, und verlangte nach Beiwohnung von Cäcina's Fechterspiele, auf den Feldern von Bedriacum zu verweilen, und des neuen Sieges Spuren mit Augen zu durchmustern. Ein scheuſsliches und gräſsliches Schauspiel! Nach dem vierzigsten Tage der Schlacht zerfleischte Leichen, abgehauene Glieder, der Menschen und Rosse faulende Körper, mit blutiger Jauche getüncht die Erde, gräſsliche Verwüstung an niedergetretenen Bäumen und Früchten. Nicht minder unmenschlich *der* Theil des Weges, den die Cremoner mit Lorber und Rosen bestreuet, nach Errichtung von Altären und Schlachtung von Opferthieren, auf königliche Weise: welches freudevoll für den Augenblick, ihnen bald zum Verderben gereichte. Valens und Cäcina waren gegenwärtig, und wiesen des Kampfes Oerter: *von hier sey aufgebrochen der Legionen Heereszug, von hier habe sich erhoben der Reiter, von dort umzingelnd sich ergossen der Hülfsvölker Schaar.* Schon erheben Tribunen und Präfecten ihre Groſsthaten: Falsches, Wahres, oder über das Wahre Vergröſsertes unter einander mischend. Auch der Haufen der Soldaten lenkt mit Geschrei und Freude vom Wege ab, erkennet wieder des Kampfes Räume, schaut der Waffen Haufen, der Leichen Hügel. Doch gab es, die der menschlichen Dinge Wechsel zu Thränen und Erbarmen bewegte. Aber nicht wandte Vitellius den Blick und erschauerte

nicht ob so vieler Tausende untergrabener Bürger. Sogar hocherfreut, und des so nahen Schicksals unkundig, stiftete er ein Heiligthum den Göttern des Ortes.

71.

Nun wird von Fabius Valens zu Bononia das Fechterspiel gegeben, wozu von Rom die Anzüge herbeigeholet sind. Je näher er kam, desto verderbter sein Zug, unter den sich Heerden von Schauspielern, Verschnittenen und die übrigen Kunstfertigkeiten des Neronischen Hofes mischten: denn bewundernd feierte Vitellius den Nero, gewohnt, den Singenden zu begleiten, nicht aus Nothwendigkeit, wie jeder Ehrenwerthe, sondern für Schwelgerei und Fraſs leibeigen und gekaufet.

Um für Cäcina und Valens mit der höchsten Ehre unbesetzte Monate zu eröffnen, wurden die Consulate Anderer beschränket; unbeachtet gelassen das des Martius Macer, als eines Führers der Othonischen Partei; aufgeschoben das des Valerius Marinus, (welcher von Galba bestimmt), nicht gegen ihn erbittert, sondern weil er als sanft die Zurücksetzung milde aufnehmen würde. Pedanius Costa wird weggelassen, verhaſst dem Fürsten, als einer der gegen Nero etwas unternommen, und der den

Verginius angespornet: [54]) doch wandte er andere Gründe vor. Nach der Knechtschaft Weise empfing Vitellius noch hierüber Danksagungen.

72.

Nicht über wenige Tage hinaus, obwohl begonnen mit Heftigkeit, behauptete sich eine Lüge. Es erschien Jemand, der sich für Scribonius Camerinus ausgab, *welcher sich zu den Neronischen Zeiten in Istrien verborgen hätte, weil dort Schutzgenossen und Ländereien der alten Crasser und Gunst des Namens übrig geblieben.* Nachdem er zur Beglaubigung der Fabel jeden Verworfensten aufgenommen, geselleten sich ihm der leichtgläubige Haufen und einige Soldaten, entweder aus Irrthum oder Liebe zu Unruhen, mit Eifer bei. Vor Vitellius geschleppet, und befraget, *welcher der Sterblichen er sey,* fanden seine Aussagen keinen Glauben: worauf er von seinem Herrn als entlaufener Sklav erkannt, deſs Name Geta, auf sklavische Art zum Tode gebracht ward.

73.

Fast unglaublich zu erzählen ist, wie sehr

[54]) die Oberherrschaft anzunehmen,

Vitellius Uebermuth und Sorglosigkeit wuchs, als Trabanten aus Syrien und Judäa meldeten, *das Morgenland habe ihm geschworen.* Denn obwohl die Aussager unstät und ungewifs, war doch Vespasianus in Aller Munde; und gewöhnlich ward Vitellius bei seinem Namen aufgereget. Nun brachen er elbst und sein Heer, als sey ferner kein Nebenbuhler, durch Grausamkeit, Wollust, Raub, aus in Sitten der Fremden.

74.

Aber Vespasianus überschaute Krieg, Rüstungen, nah und fern befindliche Hülfsmittel. Die Soldaten waren so bereitwillig, dafs sie ihn, als er den Eid vorsprach und alles Glück für Vitellius herabflehte, schweigend hörten. Auch Mucianus Gemüth war dem Vespasianus nicht abgeneigt, und noch zugethaner dem Titus. Aegyptens Präfect, Tiberius Alexander, vereinte mit ihm seine Anschläge. Die dritte Legion, weil sie von Syrien nach Mösien versetzt, zählte er unter die Seinen. Von den übrigen Illyrischen Legionen hoffte man, dafs sie folgen würden: denn alle Heere hatte der Uebermuth der von Vitellius kommenden Soldaten entflammt, welche, gräulichen Körpers, gräfslicher Stimme, [55]) die übrigen als ihrer nicht

[55]) Die am Rheine liegenden Legionen wurden nicht nur

gewachsen, verhöhnten. Aber bei einem Kriege solchen Gewichtes ist Zögerung gewöhnlich: auch Vespasianus, oft zur Hoffnung erhoben, erwog bisweilen die Unglücksfälle: *Was das für ein Tag seyn werde, an welchem er ein Alter von sechzig Jahren und zwei jugendliche Söhne dem Kriege anvertraue? Bei Privatunternehmungen könne man vorschreiten, und, wie man wolle, vom Glücke mehr oder weniger nehmen: den zur Obergewalt Strebenden kein Mittel zwischen dem Höchsten und dem Abgrunde.*

75.

Vor Augen schwebte ihm des Germanischen Heeres Kraft, bekannt dem kriegskundigen Manne: *seine Legionen unerfahren im Bürgerkriege: siegreich die des Vitellius: und bei den Besiegten mehr Klagen als Stärke. Durch Zwietracht schwanke der Soldaten Treue: und Gefahr von den Einzelnen. Denn was hülfen Cohorten und Flügel, wenn der Eine oder Andere für augenblickliche Schandthat den vom Gegentheile bereiten Lohn suche? So Scribonianus*

durch Aushebungen in Gallien und Belgien ergänzt, sondern es befanden sich auch unter ihnen Germanen. Auch mochte wohl der lange Aufenthalt unter diesen Völkern die Uebrigen verwildert haben.

unter Claudius umgebracht; so sein Mörder Volaginius vom gemeinen Soldaten zu den höchsten Kriegesehren erhoben. Leichter setze man die Menge in Bewegung, als man den Einzelnen meide.

76.

Den ob dieser Bedenklichkeiten Schwankenden befestigten nicht nur andere Legaten und Freunde, sondern auch Mutianus redete, nach vielen geheimen Unterredungen, öffentlich also:

„Alle, welche großer Unternehmungen Entschließung fassen, müssen erwägen, ob, was sie beginnen, dem gemeinen Wesen nützlich, ihnen selbst ruhmvoll, rascher Ausführung, oder doch nicht allzu schwierig sey. Zugleich ist der, welcher räth zu betrachten, ob der dem Rathe eigne Gefahr zugeselle, und wenn das Glück das Unternehmen begünstiget, wem die höchste Ehre erworben werde. Ich, Vespasianus, bin es, welcher dich aufrufet zur Oberherrschaft, der dem gemeinen Wesen eben so heilbringenden, als dir glanzvollen. Nächst den Göttern ist sie in deine Hand gelegt. Auch wirst du nicht fürchten Verstellung des Heuchelnden: näher ist es der Schande als Ehre, nach Vitellius erwählet zu werden. Nicht gegen den rastlosen Geist des göttlichen Augustus, nicht erheben wir uns gegen Tibe-

rius vorsichtiges Alter, nicht einmahl gegen des Cajus, Claudius oder Nero durch lange Herrschaft begründetes Haus. Auch wichst du den Ahnen Galba's. Länger starren, den Staat der Schande und dem Verderben überlassen, würde Gefühllosigkeit und Feigheit erscheinen, wäre dir auch die Knechtschaft eben so sicher, als sie schandvoll ist. Längst ist die Zeit entflohen und vorübergegangen, wo man dir argwöhnen könnte Gier nach Oberherrschaft: [56]) *zu dieser mufst du Zuflucht nehmen. Ist der ermordete Corbulo deinem Gedächtnisse entwichen? Glänzendern Ursprungs als wir sind, ich gestehe es: aber auch Nero ging an Adel der Geburt dem Vitellius vor. Dem Fürchtenden ist glänzend genug, jeder der gefürchtet wird. Dafs ein Fürst vom Heere gemacht werden könne, defs ist Vitellius sich selbst Beweis, der nicht durch Feldzüge, nicht durch kriegerischen Ruf, durch Galba's Verhafstheit emporgehoben. Otho;*

[56]) Nämlich die Zeit der Jugend. «*Abiit iam et transvectum est tempus, quo posses videri concupisse: confugiendum est ad imperium.*» Ich will die Uebersetzung weder für die richtige, noch den Text für ganz ächt ausgeben. Crevier übersetzt, als wenn statt *concupisse* — *non cupisse* stände; da denn ein trefflicher Sinn sich darstellt: «*Schon entwich diejenige Zeit, wo man dir keine Wünsche hätte zutraun können.*» Dieser Erklärung stimmt auch gewissermafsen Lipsius bei; wie denn auch schon Barrientos übersetzte: «*Ya ha passado el tiempo que basta, para que pueda parecer que has cudiciado el Imperio*»; und auf gleiche Weise die Italiener und Ferlet.

nicht durch Kunst des Feldherrn, nicht durch des Heeres Kraft, sondern durch eigene voreilige Verzweifelung besiegt, ist schon durch ihn zum wünschenswürdigen und großen Fürsten gemacht. Während er Legionen zerstreut, Hülfsvölker entwaffnet, verbreitet er täglich neuen Saamen des Krieges. Besaß sein Soldat auch etwas Feuer und Wildheit, Garküchen, Nachtschmäuse, Nacheiferung des Fürsten werden ihn schwächen. Dir sind aus Judäa, Syrien und Aegypten, neun vollständige Legionen, durch keine Schlacht geschwächt, durch keine Zwietracht verderbt: Soldaten abgehärtet durch Uebung, Bändiger des auswärtigen Krieges: kräftige Flotten, Reiterflügel, Cohorten, treugesinnte Könige, und vor Allem Erfahrung."

77.

„*Für mich will ich nichts weiter ausbedingen, als nicht hinter* Valens *und* Cäcina *gezählt zu werden. Doch wirst du den* Mucianus *nicht als Genossen verachten, weil du ihn nicht erprobst als Nebenbuhler. Ich setze mich dem* Vitellius *vor,* dich *mir. Dein Haus besitzt triumphalischen Namen, zwei Jünglinge, der eine schon der Oberherrschaft fähig, zugleich durch des Kriegesdienstes erste Jahre berühmt bei den Germanischen Heeren. Ungereimt wäre es, dem in der Oberherrschaft nicht*

weichen zu wollen, dessen Sohn ich an Kindesstatt annehmen würde, wenn ich selbst herrschte. Uebrigens wird unser Antheil an Glück und Unglück nicht derselbe seyn: denn siegen wir, dann werde ich die Ehre besitzen, so du verliehen: Gefahren und Unglück werden wir gleichmäfsig dulden. Ja, wie es besser ist, lenke du diese Heere: mir überantworte Krieg und das Ungewisse der Schlachten. In strengerer Kriegeszucht leben jetzt die Besiegten, als die Sieger. Diese entflammet Zorn, Hafs, Rachsucht zur Tapferkeit. Stolz und Uebermuth stumpfet jene ab. Der siegenden Partei verdeckte, schwellende Wunden wird der Krieg selbst wieder öffnen und offenbaren. Nicht gröfser ist meine Zuversicht in deine Wachsamkeit, Sparsamkeit und Weisheit, als in Vitellius Starrsucht, Unwissenheit und Grausamkeit. Aber auch besser ist unsere Sache im Kriege, als im Frieden: denn wer rathschlagte, ist abgefallen."

78.

Nach Mucianus Rede umringen dreister die Uebrigen, ermahnen, gedenken *der Antworten der Seher und der Bewegungen der Gestirne.* Auch war er von solchem Aberglauben nicht unberührt, er, welcher, nach erlangter Oberherrschaft, öffentlich einen gewissen Seleucus als Sterndeuter, Lenker und Wahrsager hielt,

Dem Gemüthe schwebten wieder vor alte Vorbedeutungen. Ein Cypressenbaum auf seinem Acker, ansehnlicher Höhe, war plötzlich umgestürzt; aber am andern Tage sich auf derselben Stelle erhebend, grünte er höher und breiter. Diefs, nach der Haruspices Uebereinstimmung, Grofses und Glück Kündendes: auch ward dem noch jugendlichen Vespasianus höchste Berühmtheit versprochen. Aber anfänglich schienen triumphalische Ehrenzeichen, Consulat, des Judäischen Sieges Schmuck, die Wahrheit der Vorbedeutung erfüllet zu haben: als er jene erlangt, glaubte er, vorbedeutet sey ihm Oberherrschaft. Zwischen Judäa und Syrien ist der *Carmelus*, so nennen sie den Berg und Gott. Nicht ist hier ein Bildnifs des Gottes oder Tempel errichtet: nur einen Altar und Verehrung überlieferten die Vorfahren. Als dort Vespasianus opferte, und geheime Hoffnungen seinem Gemüthe vorschwebten, sagte ihm der Priester Basilides, nachdem er wiederholt die Eingeweide beschauet: „*was es sey, Vespasianus, so du bereitest, entweder ein Haus zu erbauen, die Aecker zu erweitern, oder die Sklaven zu vermehren: du empfängst einen grofsen Sitz, ausgedehnte Gränzen, viele Menschen.*“ Diese Umschweife hatte das Gerücht sofort aufgenommen, und deutete sie jetzt, und nichts war mehr in des Volkes Munde. Um so häufiger das Gerede davon bei Ihm, je Mehreres Hoffenden gesaget wird.

79.

Sie schieden nicht zweifelhaften Entschlusses, Mucianus nach Antiochia, Vespasianus nach Cäsarea: jene ist Syriens, diese Judäa's Haupt.

Der Anfang der Uebertragung der Oberherrschaft an Vespasianus hatte zu Alexandrien Statt, durch die Eile des Tiberius Alexander, welcher am ersten Julius die Legionen mit seinem Eide verpflichtete. Und dieser Tag ward nachher als der erste seiner Fürstenschaft gefeiert, obwohl das Judäische Heer am fünften Julius vor ihm selbst den Eid abgeleget, mit solchem Feuereifer, daſs nicht einmahl sein Sohn Titus erwartet ward, welcher aus Syrien zurückkehrte, Bote der Berathungen zwischen Mucianus und dem Vater. Alles ward vollbracht durch der Soldaten Ungestüm, ohne Berufung der Heeresversammlung, ohne Zusammenziehung der Legionen.

80.

Während Zeit und Ort, und was in solcher Angelegenheit das Schwerste, die erste Stimme gesucht wird; während dem Gemüthe Hoffnung, Furcht, Absichten und Zufälle vorschwebten: begrüſsten den aus dem Schlafgemache hervortretenden Vespasianus wenige Soldaten (welche

nach gewohnter Ordnung gegenwärtig, um ihn als Legaten zu begrüſsen), *Imperator*. Da laufen die Andern herbei, nennen ihn *Cäsar*, *Augustus*, und häufen auf ihn alle Namen der Fürstenschaft. Sein Geist war übergegangen von Furcht zum Glücke. Bei ihm selbst nichts Aufgeblasenes, Anmaſsendes, oder Neues in neuen Verhältnissen. Wie sich zuerst der vor seinen Augen verbreitete Nebel solcher Höhe [57]) zertheilet hatte, fand er, soldatisch redend, fröhlich ihm Alles entgegenströmend: denn erwartend diesen Augenblick, verpflichtete Mucianus den hocherfreuten Krieger mit dem Eide des Vespasianus. Darauf sich in die Schaubühne der Antiochier (wo sie zu berathschlagen pflegen) begebend, redete er die Zusammenströmenden und sich in Schmeichelei Ergieſsenden an: hinlänglich geschmückt auch mit Griechischer Beredsamkeit, und in Allen was er sagte und that, eine gewisse Kunst zeigend.

Nichts entflammte so Provinz und Heer, als daſs Mucianus versicherte, *Vitellius habe beschlossen, die Germanischen Legionen nach Syrien zu einträglichem und ruhigem Dienste zu versetzen; hingegen die durch Himmel und Beschwerden harten Germanischen Winterläger an die Syrischen Legionen zu vertauschen.*

[57]) *altitudinis* statt *multitudinis*.

Denn auch die Provinzbewohner waren mit dem gewohnten Einlager der Soldaten zufrieden, Viele mit ihnen durch Verwandschaften und Verschwägerungen verbunden; und von den Soldaten wurden die durch langen Kriegesdienst bekannten und häuslich gewordenen Lager als ein eigener Heerd geliebt.

81.

Vor dem funfzehnten des Julins war ganz Syrien in demselben Eide. Es traten hinzu Sohemus, mit seinem Reiche, nicht zu verachtender Macht; Antiochus, groſs durch uralte Schätze, der unterwürfigen Könige reichster. Dann eilte Agrippa, durch der Seinen geheime Boten aus Rom weggerufen, während Vitellius noch von nichts wuſste, schnell schiffend, herbei. Nicht geringern Eifers unterstützte die Partei die Königinn Berenice, schön, blühenden Alters, und auch dem alten Vespasianus angenehm, ob der prachtvollen Geschenke. Alle Provinzen, so das Meer bespület, bis nach Asien und Achaja, alle Strecken innerhalb, zwischen Pontus und Armenien, schworen. Aber unbewaffnete Legaten verwalteten, da Cappadocien noch keine Legionen erhalten. Zu Berytus ward über der Oberherrschaft Angelegenheiten Rath gepflogen. Dort hin begab sich Mucianus mit Legaten, Tribunen und jeglichem glänzendsten

der Centurionen und Krieger: ausgewählet ward das Herrlichste des Judäischen Heeres. So viel zugleich des Fuſsvolkes und der Reiter, solche Pracht der unter sich wetteifernden Könige gaben ein Ansehn fürstlicher Hoheit.

82.

Die erste Kriegessorge, Aushebungen zu veranstalten, die alten Krieger einzuberufen. Mächtige Städte wurden bestimmt zu Waffenwerkstätten; bei den Antiochiern ward Gold und Silber gepräget: und alles dieses durch geschickte Diener, jegliches an seinem Orte, beeilet. Vespasianus selbst tritt hinzu, ermahnt, durch Lob die Guten, durch Beispiel die Läſsigen; häufiger anregend, als zwingend, und mehr der Freunde Fehler als ihre Tugenden übersehend. Viele beehrte er mit Statthalterschaften und Procurationen, die meisten mit der Senatorenwürde; treffliche Männer, die bald das Höchste erreichten: Einigen war statt der Tugenden Glück. Mucianus hatte bei der ersten Versammlung den Soldaten nur ein mäſsiges Geschenk dargewiesen: und nicht mehr spendete Vespasianus im Bürgerkriege als Andere im Frieden: vortrefflich fest gegen Bestechung der Soldaten, und so viel besser sein Heer. Gesandte wurden zu den Parthern und Armeniern abgeschickt, und dafür gesorgt, daſs, während die Legionen zum

Bürgerkrieg zogen, der Rücken nicht entblöſset werde. Es ward beschlossen, daſs Titus Judäa bedränge, Vespasianus Aegyptens Zugänge besetze. Gegen Vitellius schien ein Theil der Macht, Mucianus als Heerführer und Vespasianus Namen genug, und daſs dem Schicksal nichts zu schwer. An alle Heere und Legaten wurden Schreiben erlassen, und verordnet, daſs sie durch Versprechungen die dem Vitellius feindseligen Prätorianer zu neuen Kriegesdiensten einladen möchten. [58])

83.

Mucianus, mit leichtgerüsteter Mannschaft, mehr den Genossen der Oberherrschaft, als den Diener vorstellend, nicht langsamen Zuges, um nicht zu zaudern zu scheinen, aber auch nicht eilend, lieſs durch die Entfernung selbst den Ruf wachsen: kundig, daſs ihm mäſsige Macht, und daſs Gröſseres von Entfernten geglaubt werde. Aber die sechste Legion und dreizehntausend Vexillaren folgten in mächtigem Zuge. Die Flotte hatte er aus dem Pontus nach

[58]) Auf diese Weise werden stets erbitterte Prätorianer von einem Nachfolger des besiegten Imperators gewonnen werden. Wäre dem Vitellius die Kraft gewesen, so hätte er jene entweder vernichten oder nach Scythien senden müssen.

Byzanz zu führen befohlen: [59]) unentschlossen, ob er nicht, Mösien unbesetzt lassend, Dyrrhachium mit Fuſsvolk und Reitern, und zugleich mit den langen Schiffen das nach Italien gewandte Meer verschlösse: damit Asien und Achaja im Rücken gesichert, welche hülflos dem Vitellius blos ständen, wenn sie nicht durch Besatzungen gedeckt: und Vitellius würde ungewiſs seyn, welchen Theil Italiens er zu beschützen, wenn zugleich Brundusium, Tarent, Lucaniens und Calabriens Küsten von feindlichen Flotten bedrohet würden.

84.

So ertönten die Provinzen von der Schiffe, Krieger, Waffen Zurüstung. Aber nichts so schwierig, als Geld anzuschaffen: Mucianus behauptend, *dies sey der Bürgerkriege Nerv,* sah bei Untersuchungen nicht auf Recht oder Wahrheit, sondern lediglich auf der Reichthümer Gröſse. Allenthalben der Angebungen, und jeder der Reichsten als Beute fortgerissen. Dieſs hart und unerträglich, aber durch des Krieges Noth-

[59]) Mucianus war nämlich von Antiochia nach Chalcedon, Byzanz gegenüber, mit dem Heere gezogen; hier erwartete seiner die Flotte des Pontus Euxinus, um ihn überzusetzen. Von Byzanz aus zog er auf der *via Egnatia,* und wir erblicken ihn zuerst in Mösien wieder, auf dem Wege nach Dyrrhachium (Durazzo).

wendigkeit entschuldigt, blieb auch im Frieden: wiewohl Vespasianus selbst in der Oberherrschaft Beginne nicht sonderlich auf dergleichen Ungerechtigkeiten bestand; bis er es durch des Glückes Gunst und von bösen Lehrmeistern lernte und wagte. Auch mit eigenem Vermögen unterstützte Mucianus den Krieg, als Privatmann freigebig, um so gieriger vom Staate zurückzunehmen. Es folgten die Uebrigen dem Beispiele Geld beizutragen: sehr wenige hatten im Zurücknehmen eben diese Freiheit.

85.

Inzwischen ward Vespasianus Unternehmen durch des Illyrischen Heeres Eifer, welches zur Partei übertrat, beschleunigt. Die dritte Legion gab den übrigen Mösischen Legionen das Beispiel. Dieſs waren die achte und siebente, *die Claudische*, von Gunst für Otho beseelt, obwohl sie dem Treffen nicht beigewohnet. Bis Aquileja vorgeschritten, verjagten sie die Boten von Otho's Schicksal, zerrissen die Fahnen, welche Vitellius Namen trugen, raubten zuletzt das Geld, theilten es unter sich, und handelten als Feinde. Deſshalb Furcht; und der Furcht wegen Entschluſs: *bei Vespasianus könne man anrechnen, was bei Vitellius zu entschuldigen sey*. So lockten die drei Mösischen

Legionen durch Briefe das Pannonische Heer an, und drohten im Weigerungsfalle Gewalt.

Bei dieser Bewegung wagt Aponius Saturninus, Mösiens Landpfleger, die scheufslichste Gewaltthat, einen Centurio zum Morde des Tertius Julianus, Legatens der siebenten Legion, absendend, wegen Feindschaften, welche er mit der Sache der Partei bemäntelte. Julianus, die Gefahr entdeckend, nahm der Gegend Kundige, und entfloh durch unwegsame Gegenden Mösiens jenseit des Berges Hämus. Auch war er nachher ohne Antheil am Bürgerkriege, durch mannichfachen Verzug die zu Vespasianus unternommene Reise in die Länge ziehend, und, nach den Nachrichten, zögernd oder eilend.

86.

Aber in Pannonien treten die dreizehnte Legion und die siebente Galbianische (bewahrend Schmerz und Groll des Bedriacensischen Kampfes) nicht zögernd dem Vespasianus bei, vorzüglich durch Primus Antonius Bemühen. Dieser nach den Gesetzen schuldig und zu Nero's Zeit wegen Verfälschung verurtheilt, hatte, unter andern Kriegesübeln, den senatorischen Rang wieder erhalten. Von Galba der siebenten Legion vorgesetzet, soll er an Otho geschrieben haben, sich zum Führer in seiner Partei anbietend: da ihn dieser vernachlässigte, diente

er nicht im Othonianischen Kriege. Während des Wankens der Angelegenheiten des Vitellius, Vespasianus folgend, fügte er ein bedeutendes Gewicht hinzu: tapferer Faust, fertiger Rede, Meister in der Kunst anderen Hafs zu erregen, einflufsreich durch Zwietracht und Aufruhr, Räuber, Verschenker, im Frieden der Scheufslichste, im Kriege nicht zu verachten. Die so vereinigten Mösischen und Pannonischen Heere, zogen den Dalmatischen Soldaten an sich, obwohl die Consularischen Legaten ruhig blieben. Titus Ampius Flavianus hielt Pannonien, Poppäus Silvanus Dalmatien besetzt, reiche Greise. Aber als Procurator war Cornelius Fuscus gegenwärtig, rüstigen Alters, glänzender Geburt. In früher Jugend hatte er, aus Liebe zur Ruhe, [60]) den Senatorischen Rang abgeleget; für Galba war er Anführer seiner Pflanzstadt, [61]) und empfing dieses Dienstes wegen eine Procuration; nachdem er sich zur Ve-

[60]) «*quietis cupidine,*» Nicht unwahrscheinlich ist «*quaestus cupidine*« — *aus Liebe zum Gewinnst* — zu lesen; da das nachher geschilderte Gemüth des Fuscus, keine Liebe zur Ruhe sehen läfst, und da es nicht ungewöhnlich, dafs Senatoren, um Procurationen des Imperators, womit die Ritter beauftragt wurden, übernehmen zu können, in den Ritterstand traten. Vergl. Jahrbücher, Buch XVI, Cap. 17.

[61]) «*Dux Coloniae suae.*» Wohl schwerlich mit Sicherheit zu erklären. Wahrscheinlich ist ein Schreibfehler im Texte. Nach obiger Uebersetzung bewirkte Fuscus, dafs seine (die von ihm bewohnte) Pflanzstadt zu Galba überging, und erhielt für diesen Dienst die Procuration.

spasianischen Partei gewendet, trug er dem Kriege die flammendste Fackel vor: nicht sowohl nach Lohn für Gefahren, als Gefahren selbst verlangend, vorziehend dem Sicheren, längst Erworbenem, Zweifelhaftes und Ungewisses. So beginnen sie denn in Bewegung zu setzen und zu erschüttern was irgend siech ist. Briefe wurden nach Britannien an die vierzehnte und nach Hispanien an die erste Legion geschrieben, weil beide Legionen für Otho, Vitellius entgegen gewesen. Durch Gallien werden Schriften verbreitet: und in Kurzem glühete gräſslicher Krieg, da öffentlich die Illyrischen Heere abfielen, die übrigen bereit dem Glücke zu folgen.

87.

Während Vespasianus und seiner Partei Führer dieses in den Provinzen vollbrachten, nahte Vitellius, täglich verächtlicher und schlaffer, bei jeglicher Vergnügung der Landstädte und Landhäuser hängen bleibend, mit schwerem Heereszuge der Stadt. Es folgten sechzigtausend Bewaffnete, verderbt durch Zügellosigkeit; zahlreicher der Troſs; das (selbst mit Sklaven verglichen) frecheste Gesindel der Marketender; das Gefolge so vieler Legaten und Freunde, des Gehorchens unfähig, wenn sie auch mit der gröſsten Mäſsigung gelenket wären. Noch ward die Menge belästiget durch die aus Rom entgegenkommen-

den Senatoren und Ritter: Einige aus Furcht, Viele aus Schmeichelei, die Uebrigen (und allmählig Alle) damit, wenn die Andern fortreiseten, sie nicht zurückblieben. Aus dem Volke schlossen sich Solche an, die durch schandbare Dienstleistungen dem Vitellius bekannt, Possenreifser, Schauspieler, Wagenlenker: deren entehrende Vertraulichkeit ihn wunderbar vergnügte. Und nicht allein die Pflanz- und Landstädte wurden durch der Lebensmittel Herbeischaffung, sondern die Landleute und Felder selbst, da die Früchte schon gereifet, wie in Feindeslande mitgenommen.

88.

Viele und scheufsliche Mordthaten der Krieger unter einander, da nach dem zu Ticinium begonnenen Aufruhr den Legionen und Hülfsvölkern die Uneinigkeit blieb; übereinstimmend, wenn gegen Landleute zu wüthen. Aber das gröfste Blutvergiefsen beim siebenten Meilensteine von der Stadt. Dort liefs Vitellius den einzelnen Kriegern zubereitete Speisen, wie Fechter-Mast, vertheilen, und der herausgeströmte Pöbel hatte sich durch das ganze Lager ergossen. Einige beraubten, wie sie meinten mit städtischer Feinheit, die sorglosen Soldaten, ihnen heimlich die Schwertgehänge durchschneidend, und dann fragend, *ob sie umgürtet wären?* Nicht ertrug

ihr der Schmach ungewohntes Gemüth das Gaukelspiel, und sie fielen über das unbewaffnete Volk mit den Schwertern her. Unter andern ward der Vater eines Kriegers, welcher den Sohn begleitete, ermordet; dann erkannt: worauf, nach Verlautung des Mordes, man der Unschuldigen schonte. Doch zitterte man in der Stadt, da von allen Seiten Soldaten vorausliefen. Vorzüglich besuchten sie das Forum, aus Begierde den Ort zu sehen, wo Galba gelegen. Ein nicht minder gräſslicher Anblick waren sie selbst, scheuſslich durch Thierhäute und ungeheure Waffen, wenn sie, aus Unerfahrenheit das Volksgedränge wenig mieden, oder auf schlüpfrigem Wege, oder durch jemandes Anrennen, niederfielen, und dann von Schimpfwörtern bald zu Faust und Schwert übergingen. Ja, auch die Tribunen und Präfecten schwärmten, schreckbar mit bewaffneten Haufen umher.

89.

Vitellius selbst, abgehalten von den Freunden, daſs er nicht von der Milvischen Brücke ab auf prächtigem Rosse mit Feldherrnmantel und Schwert, vor sich hertreibend Senat und Volk, wie in eine eroberte Stadt, einrückte, nahm die Prätexta und hielt mit geordnetem Heere den Einzug. Vorn vier Adler der Legionen,

umher von andern Legionen[62]) eben so viele Fahnen; dann die Feldzeichen von zwölf Reiterflügeln, und nach des Fuſsvolkes Ordnungen die Reiterei; darauf vier und dreiſsig Cohorten, abgetheilt nach der Völker Namen und der Waffen Gattungen. Vor den Adlern die Lagerpräfecten, Tribunen und ersten Centurionen, im weiſsen Gewande. Die Uebrigen jeder vor seiner Centurie, glänzend in Waffen und Ehrengeschenken. Auch strahlten der Krieger Halsgeschmeide und Ketten. Ein feierlicher Anblick und ein Heer, werth eines andern Fürsten als Vitellius. So zog er aufs Capitolium, umarmte dort die Mutter und beehrte sie mit dem Namen *Augusta*.

90.

Am andern Tage lieſs er, gleichsam als vor Senat und Volk einer andern Stadt, eine prächtige Rede über sich selbst hören, durch Lobsprüche erhebend seinen Fleiſs und seine Enthaltsamkeit; während sein Schandleben die Gegenwärtigen und ganz Italien kannten, welches er in Schlaf und Schwelgerei schamlos durch-

[62]) Von denen die Adler in den Standlagern zurückgeblieben. Die Adler gehörten der 5ten Legion, die mit Valens; der 21sten, die mit Cäcina kam, der 3ten oder Italischen, die Valens aus Lugdunum führte, und der 4ten, die Vitellius mitbrachte.

zogen. Der Haufe jedoch, sorgenleer und Wahres vom Falschen nicht zu unterscheiden fähig, ausgelernt auf die gewöhnlichen Schmeicheleien, lermte ihm mit Geschrei und Zuruf entgegen: auch zwangen sie ihn den abgelehnten Augustus-Titel anzunehmen; eben so nutzlos, als er ihn ausgeschlagen.

91.

In der Alles deutenden Stadt wurde es für unglückliches Vorzeichen angenommen, daſs Vitellius, nach Uebernahme des höchsten Priesterthums, über die öffentlichen heiligen Feierlichkeiten am achtzehnten Julius Verordnung erlieſs, einem von Alters her, ob der Niederlagen an der Cremera und Allia, unglücklichen Tage: so jedes menschlichen und göttlichen Rechtes unkundig, bei gleichem Unverstande der Freunde und Freigelassenen, handelte er wie unter Trunkenen. Aber die Consulwahlen beging er mit den Bewerbern auf bürgerliche Weise; und buhlte um den Beifallsruf des niedrigsten Pöbels, im Schauspielhause als Zuschauer, in der Rennbahn als Begünstiger: welches, aus Tugenden entspringend, allerdings angenehm und volkgefällig, ob Gedächtnisses seines vorigen Lebens für unschicklich und niederträchtig angenommen ward. Er besuchte den Senat oft, auch wenn die Väter über geringe Angelegenheiten rathschlagten. Zu-

fällig hatte der bestimmte Prätor Priscus Helvidius gegen Vitellius Absicht gestimmet. Hierüber anfangs aufgebracht, ging er doch nicht weiter, als daſs er die Volkstribunen *zur Unterstützung seiner verachteten Gewalt* aufrief. Darauf antwortete er den ihn besänftigenden Freunden, welche gröſseren Zorn von ihm fürchteten, *nichts Neues sey vorgefallen, daſs zwei Senatoren in Staatssachen von einander abwichen: auch dem Trasea habe er zu widersprechen gepflegt.* Die meisten lächelten über die Unverschämtheit der Gleichstellung: Andern gefiel eben, daſs er keinen der Uebermächtigen, sondern einen Trasea [63]) als Vorbild des wahren Ruhmes ausgewählt.

92.

Den Prätorianern hatte er Publius Sabinus, Cohorten-Präfecten, und Julius Priscus, damahls Centurionen, vorgesetzt: Priscus galt durch Valens, Sabinus durch Cäcina's Gnade. Zwischen den Uneinigen kein Ansehn dem Vitellius. Die Geschäfte der Oberherrschaft versahen Cäcina und Valens; längst voll argwöhnischen Haſses, welchen, im Lager und Kriege übel verstecket, der Freunde Schlechtigkeit und die an Erzeugung von Feindschaften

63) Vergl. Jahrb. B. XVI. Cap. 21.

fruchtbare Stadt vermehrt hatte: jetzt wetteifern sie, und werden verglichen in Gunstbewerbungen, Gefolge und dem ungeheueren Heere Begrüſsender; wobei Vitellius sich bald zu dem Einen bald zu dem Andern neigte. Nie ist Günstlingsgewalt sicher, wo sie zu groſs ist. Zugleich ward von ihnen Vitellius, der mit plötzlichen Beleidigungen und unzeitigen Schmeicheleien abwechselte, gehaſst und gefürchtet. Doch fielen sie deſshalb nicht läſsiger über Häuser, Gärten und das Vermögen des Staates her: während der beweinenswerthe dürftige Haufe der Adeligen, welche und deren Kinder Galba der Vaterstadt zurückgegeben, durch kein Erbarmen des Fürsten unterstützt wurden. Angenehm war es den Groſsen des Staats, und auch vom Volke gebilligt, daſs er den aus der Verbannung Zurückgekommenen die Rechte auf die Freigelassenen wieder verliehen: obgleich die knechtischen Seelen dieses auf alle Art schmälerten, ihr Vermögen durch heimliche oder öffentliche Wege auf die Seite schaffend; auch waren einige in Cäsars Haus übergegangen, mächtiger als die Herren selbst.

93.

Der Soldat aber, aus vollem Lager in überströmender Menge durch Säulengänge, Tempel und die ganze Stadt umherschweifend, kannte

nicht den Lagerplatz, versah keine Wachen, härtete sich nicht ab durch Arbeit: durch die Anlockungen der Stadt und was zu sagen unanständig, schwächten sie im Müssiggange den Körper, in Wollüsten den Geist. Zuletzt nicht einmahl für das Leben Sorge; ein groſser Theil lagerte sich in den verrufenen [63]) Gegenden des Vaticanus: daher häufig die Gemeinen dahin starben. Bei der Nachbarschaft der Tiber richtete der Germanen und Gallier Krankheiten unterworfene Körper Gierde zum Flusse und der Hitze Unerträglichkeit hin. Ueberdem war durch Unregelmäſsigkeit und Begünstigung jede Ordnung des Dienstes verworren. Es wurden sechzehn prätorische und vier städtische Cohorten errichtet, jede von tausend Mann. Bei dieser Auswahl maſste sich Valens das Meiste an; gleichsam als sey er es, welcher den Cäcina aus der Gefahr gerissen. Unstreitig hatte seine Ankunft der Partei neue Kräfte verliehen, und durch die glückliche Schlacht war der nachtheilige Ruf seines langsamen Zuges gewandelt; auch hingen alle Krieger des untern Germaniens Valens an: dieſs soll zuerst Cäcina's Treue [64]) erschüttert haben.

[63]) Der ungesunden Luft *(aria cattiva)* wegen.

[64]) Diese Bedeutung des Wortes *fides* ist hier unstreitig vorzuziehen. Vergl. Cap. 99 dieses Buchs.

94.

Uebrigens gestattete Vitellius nicht soviel den Heerführern, daſs den Soldaten nicht noch mehr erlaubt gewesen. Jeder wählte sich selbst den Kriegsdienst; obwohl unwürdig, ward, wer es wünschte, den städtischen Soldaten zugeschrieben: dagegen den Guten, wenn sie wollten, erlaubt, in den Legionen und Reiterflügeln zurückzubleiben; auch fehlten nicht, die dieses, durch Krankheit abgemattet und sich über die unmäſsige Hitze beschwerend, vorzogen. Doch ward den Legionen und Reiterflügeln die Kraft entzogen; zu Grunde gerichtet der Läger Ehre: indem zwanzigtausend aus dem gesammten Heere mehr zusammengemischet als ausgewählet. Da Vitellius in der Heersversammlung redete, wurden Asiaticus, Flavius und Rufus, Gallische Führer, zur Hinrichtung gefordert, *weil sie für Vindex gekrieget.* Solche Stimmen bändigte Vitellius nicht; auſser der angebornen Feigheit seines trägen Gemüthes, wissend, ihm stehe die Zeit des Geschenkes bevor, und Geld fehle, gestattete er den Soldaten alles Uebrige. Die Freigelassenen der Fürsten [65]) muſsten, nach Verhältniſs ihrer Sklaven, gleichsam Schatzung entrichten. Er, nur auf Vergeudungen bedacht, errichtete

[65]) Der vorigen Imperatoren.

Gebäude den Wagenlenkern, füllte mit Schauspielen der Fechter und wilden Thiere die Rennbahn: mit dem Golde, gleichwie im gröſsten Ueberflusse, spielend.

95.

Sogar Cäcina und Valens feierten Vitellius Geburtstag, durch in allen Straſsen aufgeführte Fechterspiele, mit ungeheurem und bis zu jenem Tage ungesehenem Aufwande. Jedem Verworfensten erfreulich, den Guten zur Kränkung, war, daſs er, nach Errichtung von Altären auf dem Marsfelde, dem Nero eine Todtenfeier veranstaltete. Opferthiere wurden öffentlich geschlachtet und verbrannt; die Fackel legten unter die Augustalen, welches Priesterthum, gleichwie Romulus dem Könige Tatius, so Cäsar Tiberius dem Julischen Geschlechte geweihet. Noch war nicht nach dem Siege der vierte Monat verflossen, und Vitellius Freigelassener Asiaticus kam den Polycleten, Patrobiern und den alten verhaſsten Namen gleich. An jenem Hofe wetteiferte Niemand durch Rechtschaffenheit und Geschäftseifer: nur zum Einflusse Ein Weg, durch verschwenderische Mahle, Aufwand und Völlerei Vitellius unersättliche Lüste zu befriedigen. Er, es hinlänglich achtend, wenn er der Gegenwart genösse, nicht weiter hinaus sorgend, soll in wenigen Monaten neun

hundert Millionen Sestertien verprasset haben. Die groſse bejammernswürdige Stadt, in demselben Jahre Otho und Vitellius unterliegend, erduldete so das mannichfachste und schandbarste Schicksal, zwischen Viniern, Fabiern, [66]) Icelen, Asiatikern: bis Mucianus und Marcellus, und mehr andere Menschen als andere Sitten nachfolgeten.

96.

Zuerst wird dem Vitellius der dritten Legion Abfall durch Briefe des Aponius Saturninus gemeldet, ehe auch dieser der Partei des Vespasianus zugesellet. Aber Aponius, bestürzt ob des plötzlichen Ereignisses, hatte nicht Alles geschrieben, und schmeichelnde Freunde legten es milder aus: *dieſs Einer Legion Aufstand, die übrigen Heere beharreten in Treue.* In dieser Art redete auch Vitellius, vor den Soldaten, die kürzlich entlassenen Prätorianer beschuldigend, versicherte er, *diese sprengten solche Gerüchte aus; Bürgerkrieg stehe nicht zu befürchten:* wobei er Vespasianus Namen unterdrückte, und durch die Stadt Soldaten streichen lieſs, zu zügeln des Volkes

[66]) Fabius Valens. Wahrscheinlich wird Cäcina nicht mit aufgeführt, da sein Fehler nicht die Habsucht war.

Reden. Dieſs war vorzüglich Nahrung des Gerüchts. [67])

97.

Doch berief er Hülfsvölker aus Germanien, Britannien und Hispanien, laſs und die Nothwendigkeit verbergend. Gleichmäſsig zauderten Legaten und Provinzen: Hordeonius Flaccus, ob der schon verdächtigen Bataver, ängstlich vor eigenem Kriege; Vectius Bolanus, weil Britannien niemahls völlig ruhig: und Beide schwankten. [68]) Auch eilte man nicht aus Hispanien, wo damahls kein Consular; die drei Legion-Legaten, mit gleichen Rechten, so im Glücke des Vitellius im Gehorsam gewetteifert haben würden, entzogen sich übereinstimmend seinem Unglücke. Die Legion und Cohorten in Africa, ausgehoben von Clodius Macer, nachher von Galba entlassen, traten auf Vitellius Befehl wieder in Kriegsdienst. Zugleich lieſs sich auch die übrige Jugend munter einschreiben: weil Vitellius dort ein unbescholtenes und gefälliges Proconsulat, Vespasianus ein berüchtigtes, verhaſstes geführt, und hiernach schlossen die Bundesgenossen auf Beider

[67]) Nur die gröſsten Männer, ein Friedrich II, ein Joseph II, erkannten dieſs!

[68]) In ihrer Treue.

Oberherrschaft. Doch die Erfahrung war anders.

98.

Aber anfänglich unterstützte der Legat Valerius Festus mit Treue den Eifer der Provinzbewohner. Dann wankte er; öffentlich in Briefen und Ausschreiben Vitellius, durch heimliche Nachrichten Vespasianus begünstigend: diesen oder jenen, nachdem er obsiegen würde, zu vertheidigen. Einige Soldaten und Centurionen, welche mit Briefen und Ausschreiben des Vespasianus in Rhätien und Gallien ergriffen, zu Vitellius geführet, sind hingerichtet: mehrere täuschten, verborgen durch Treue der Freunde oder eigene List. So waren Vitellius Vorkehrungen bekannt, die meisten Anschläge des Vespasianus verborgen: anfangs aus Fahrläfsigkeit des Vitellius; nachher hielten die mit Wachen besetzten Alpen die Kundschafter zurück. Auch war das Meer, wegen des Wehens der Streichwinde, [69]) den nach dem Morgenlande Schiffenden günstig, von dort entgegen. [70])

[69]) «*Etesiarum.*» Passatwinde. Campe schlägt Zugwinde vor.

[70]) Diese in den Handschriften so verderbte Stelle hat die W. H. S. genau folgendermafsen: «*Mare quoque ethesiae flabant harum flatu in orientem navigantibus secundum inde adversum erat.*»

99.

Endlich aufgeschreckt durch der Feinde Einbruch und die allseitigen gräfslichen Nachrichten, befiehlt er Cäcina und Valens, in den Krieg zu ziehen. Vorauf gesandt ist Cäcina; Valens, welcher erst damahls von schwerer Krankheit erstand, hielt Schwäche zurück. Weit verschieden war das Ansehn des aus der Stadt abziehenden Germanischen Heeres: nicht Munterkeit den Körpern, nicht Feuer den Gemüthern: langsam, ungeschlossen der Heereszug, sinkend die Waffen, träge die Rosse: nicht ertragend Sonne, Staub, Wetter: und je stumpfer der Krieger Mühseligkeiten zu erdulden, so geneigter zu Zwietracht. Hierzu kam die alte Gunstsucht und neue Erschlaffung Cäcina's, des durch zu grofse Begünstigung des Glücks in Völlerei Aufgelöseten. Oder es gehörte zu den Künsten des auf Verrath Sinnenden, des Heeres Tapferkeit zu brechen. Die Meisten glaubten, Cäcina's Geist sey durch Flavius Sabinus Anschläge erschüttert, wobei Rubrius Gallus Ueberbringer der Versicherung: *Vespasianus werde die Bedingungen des Uebertrittes genehmigen.* Zugleich ward er des Hafses und der Mifsgunst gegen Fabius Valens erinnert, *dafs er, zurückgesetzt bei Vitellius, sich Gnade und Macht bei dem neuen Fürsten erwürbe.*

100.

Cäcina, mit vieler Ehre aus den Umarmungen des Vitellius scheidend, sandte einen Theil der Reiter zur Besetzung von Cremona voraus. Dann die Vexillaren der vierten, zehnten und sechzehnten Legion, [71] hierauf folgten die fünfte und zwei und zwanzigste. Im Nachtrapp schritten die ein und zwanzigste *Unwiderstehliche* und die erste *Italische*, mit den Vexillaren der drei Britannischen Legionen und auserlesenen Hülfsvölkern.

Nachdem Cäcina abgegangen, schrieb Fabius Valens dem Heere, welches er selbst geführet, *sie möchten auf dem Zuge warten: so sey er mit Cäcina übereingekommen*, welcher, gegenwärtig und daher vermögender, vorgab, *diese Absicht sey verändert, um dem einbrechenden Kriege mit ungeschwächter Kraft entgegen zu treten.* Daher befahl er den Legionen *nach Cremona zu eilen*, einem Theile, *nach Hostilia zu ziehen.* Er selbst lenkte nach Ravenna ab, unter dem Vorwande, *der Flotte zuzureden.*

[71]) Ich übersetze diese verderbte Stelle nach der Verbesserung der Zweibrückischen Ausgabe. Ferlet, welcher sich in seinem Commentar besonders bemühte, die Bewegungen der Legionen zu erläutern, verbessert: «*mox vexillarii primae, quartae, quintaedecimae et sextaedecimae legionum*» eine freilich zu grofse Freiheit. Die W. H-S. hat: «*Mox vexillarii XIIII. et XVIII. Legionum.*

Hierauf ward zu Patavium geheime Verabredung über die Bewerkstelligung des Verrathes veranstaltet. Denn Lucilius Bassus, nach der Präfectur eines Reiterflügels zugleich den Flotten zu Ravenna und Misenum von Vitellius vorgesetzet, rächte, weil er nicht sofort zur Präfectur des Prätoriums gelanget, seinen ungerechten Grimm durch schändliche Treulosigkeit. Man kann nicht wissen, ob er den Cäcina mit sich riſs, oder (was bei Bösen, da sie auch ähnlich sind, geschieht), ob sie gleiche Schlechtigkeit angetrieben hat.

101.

Die Geschichtschreiber, so während der Herrschaft des Flavischen Hauses dieses Krieges Begebenheiten verzeichnet, berichten, in Schmeichelei versunken, als Jener Beweggründe, *Sorge für den Frieden und Liebe zum gemeinen Wesen.* Uns scheinet, daſs sie, auſser dem angeborenen Leichtsinne und ihrer nach Galba's Verrath nun verkäuflichen Treue, aus Eifersucht und Miſsgunst Vitellius zu Grunde richteten; damit sie nicht bei diesem von Andern übertroffen würden. [72]) Cäcina, wieder zu den Le-

[72]) Ich beziehe diese Stelle nämlich auf Beide, die ältere Lesart, *anteirentur* und *videntur*, gegen Ernesti befolgend.

gionen gekommen, untergrub der Centurionen und Soldaten Gemüther, die hartnäckig dem Vitellius ergeben, durch mannichfache Künste. Weniger Schwierigkeit war dem eben dieses beabsichtigenden Bassus, weil die Flotte, sich ihres neulichen Dienstes für Otho erinnernd, zum Wandel der Treue geneigter war. [73])

Auch die W. H-S. hatte ursprünglich diese Lesarten; doch ist von einer spätern Hand das erste Wort in *anteiretur* umgeändert.

[73]) Die W. H-S. schliefst dieses Buch (nach der damahligen Zählung das siebenzehnte der *Actorum diurnalium)* mit folgender Bemerkung von der Hand des ersten Schreibers: « *Si reperero finem septimi decimi libri et principium octavi decimi, quae utraque confusa sunt cunctis in libris et varia, locum annotabo: si lector offenderis et tu signes oro. Valeas quae legeris: et recte annotaveris.* » — Allerdings merkwürdig, obwohl nichts hier zu fehlen scheint, da der Schreiber sagt, dafs andere Handschriften hier noch etwas, obwohl verworren und verschieden, enthielten. — Wahrscheinlich befand sich diese Erinnerung schon in einer frühern Handschrift, und ist hier, gleichsam als ein Theil des Textes, mit abgeschrieben.

Geschichten.

Drittes Buch.

Die fernere Geschichte des vorigen Jahres.

1.

Glücklicher und treuer berathschlagten der Flavianischen Partei Führer über den Krieg. Zu Petovio, [1]) im Winterlager der dreizehnten Legion, waren sie zusammengekommen. Dort überlegten sie, *ob der Entschluſs zu fassen, die Pannonischen Alpen zu verschlieſsen, bis sich die gesammte Kraft im Rücken erhoben; oder ob es zuträglicher, entgegen zu gehen, und für Italien zu streiten.* Die, welche die Hülfsvölker zu erwarten, und den Krieg zu verzögern achteten, erhoben *Kraft und Ruf der Germanischen Legionen, und schon sey mit Vitellius des Britannischen Heeres Kern angelanget: ihnen selbst nicht gleich die Zahl kürzlich geschlagener Legionen; und obwohl sie trotzig redeten, sey doch minder der Muth bei Besiegten. Aber besetze man unterdeſs die Alpen, so werde Mucianus mit des Morgenlandes Kriegesvölkern anlangen. Dem Vespasianus blieben Meer, Flotte, der Provinzen Eifer*

[1]) Eine Stadt an der Gränze von Noricum an der Drau, in Ober-Pannonien.

übrig, wodurch er gleichsam eines zweiten Krieges Last zu erregen vermöchte. So brächte heilsamer Aufschub neue Kraft, und schade der Gegenwart nichts.

2.

Hiergegen erörterte Antonius Primus (Er des Krieges heftigster Erreger), *Eile sey ihnen nützlich, verderblich dem Vitellius. Mehr Sorglosigkeit als Muth wäre den Siegern zugewachsen. Denn nicht wären sie in Rüstung und Lagern gehalten: unthätig in allen Landstädten Italiens, furchtbar nur ihren Wirthen, hätten sie um so gieriger ungewohnte Wollüste geschöpft, je muthvoller sie vorher gewesen. Auch wären sie verweichlichet durch Rennbahn, Schaubühne und die Annehmlichkeiten Roms, oder ermattet durch Krankheiten. Aber gestatte man Raum, so würde auch diesen Kraft aus dem Sinnen auf Krieg wiederkehren. Nicht fern Germanien, woher die Stärke: durch eine Meerenge sey Britannien getrennet: nahe Gallien und Hispanien; von beiden Seiten, Männer, Rosse, Schatzung: Italien selbst und Roms Hülfsquellen: und, wollten sie den Krieg weiter tragen, zwei Flotten und unbesetzet das Illyrische Meer. Wozu nun Gebirgspässe helfen sollten? Wozu der in einen andern Sommer verzögerte Krieg? Woher unterdeſs Geld und Lebensmittel? Vielmehr möge man eben davon Nutzen ziehen, daſs*

die Pannonischen Legionen, mehr betrogen als besiegt, sich zur Rache zu erheben eilten: daſs Mösiens Legionen ungeschwächte Kraft mitgebracht. Schätze man mehr der Soldaten als der Legionen Zahl, dann hier mehr Stärke, keine Lüste, und die Scham selbst habe der Kriegszucht genutzet. Die Reiter aber seyen auch nicht einmahl zu jener Zeit besiegt; sondern hätten, obwohl bei widrigen Umständen, des Vitellius Schlachtreihe aus einander geworfen. Zwei Pannonische und Mösische Flügel hätten damahls den Feind durchbrochen. Jetzt würden die verbundenen Fahnen von sechzehn Flügeln schon durch Ansprengen, Hufgetön und Staubwolke die schlachten-entwöhnten Reiter uud Rosse zu Boden werfen und überströmen. — „Hält mich niemand zurück, so will ich zugleich Rather und Vollzieher des Rathes seyn. Ihr, deren Glück ungefährdet ist, [2]) haltet die Legionen zusammen: mir werden die leichten Cohorten genügen. Bald sollt ihr vernehmen, daſs Italien geöffnet, Vitellius Kraft niedergeschlagen. Freuen wird es, zu folgen und zu treten in die Spur des Siegers."

3.

Dieſs und Solcherlei strömte er flammenden

[2]) Weil sie sich nicht laut gegen Vitellius erklärt.

Blicks, mächtiger Stimme, damit er weiter gehöret werde (denn auch Centurionen und einige Soldaten hatten sich dem Kriegsrathe beigemischet), also aus, daſs er auch Behutsame und Vorsichtige bewegete, und ihn der übrige Haufe *den einzigen Mann und Feldherrn*, bespottend der Uebrigen Muthlosigkeit, mit Lobsprüchen prieſs. Diesen Ruf hatte er gleich bei derjenigen Heeresversammlung erworben, in welcher er, Vespasianus Schreiben vorlesend, nicht wie Viele, Ungewisses vortrug, um es künftig auf diese oder jene Weise, dem Nutzen gemäſs, auszulegen: man sah, daſs er offenbar die Sache umfange: und um so beliebter war er den Kriegern, Gefährte der Schuld und des Ruhmes.

4.

Das nächste Ansehen dem Procurator Cornelius Fuscus. Auch dieser, unbarmherzig auf Vitellius loszuziehen pflegend, hatte sich jede Hoffnung für Unglück abgeschnitten. Titus Ampius Flavianus, Zögerer durch Natur und Alter, reizte der Soldaten Argwohn, als gedächte er seiner Verschwägerung mit Vitellius; auch glaubte man von ihm, weil er, flüchtig beim Beginn der Bewegung der Legionen, nachher freiwillig zurückgekehret, daſs er Gelegenheit zu Verrath gesuchet habe. Denn nachdem Flavianus Pannonien verlassen, in

Italien angelanget und der Gefahr entronnen, so trieb ihn Begierde nach Neuerungen, den Namen eines Legaten wiederum anzunehmen und sich in den Bürgerkrieg zu mischen: Cornelius Fuscus ihn beredend, nicht weil er der Bemühungen des Flavianus bedurft, sondern damit der consularische Name der eben jetzt sich hauptsächlich empörenden Partei ein ehrenvolles Ansehn verleihe.

5.

Uebrigens um den Krieg sicher und mit Nutzen nach Italien zu versetzen, ward an Aponius Saturninus geschrieben, *er möge mit dem Mösischen Heere eilen.* Damit aber nicht unbewachte Provinzen barbarischen Völkerschaften bloſsgestellet würden, nahm man die Groſsen der Jazygischen Sarmaten, bei welchen ihres Staates Regierung, zu Kriegsgenossen auf. Sie boten auch das Volk und die Stärke der Reiterei, wodurch sie allein kraftvoll, dar: dieses Geschenk ist verbeten, damit während des Bürgerkrieges sie nicht auf Auswärtiges sinnen, oder, bei gröſserm Lohn vom Gegentheil, Recht und Billigkeit verletzen möchten. Gezogen werden zur Partei Sido und Italicus, Könige der Sueven, denen alter Gehorsam gegen die Römer und ein Volk, so standhafter verharret bei geschlossenen Verträgen. Gedeckt wird mit

Hülfsvölkern die Seite, da Rhätien feindselig, dessen Procurator Portius Septiminus, unverderbter Treue gegen Vitellius. Es ward also Sextilius Felix, mit dem Aurianischen Flügel und acht Cohorten Norischer Jugend zur Besetzung des Ufers des Innstromes, der zwischen den Rhätiern und Norikern fließet, abgesandt: doch weder diese noch jene versuchten ein Treffen, und anderwärts ward das Glück der Partei entschieden.

6.

Dem Antonius, welcher die Vexillaren der Cohorten und einen Theil der Reiter zum Einbruch in Italien fortriſs, war Gefährte Arrius Varus, ein tüchtiger Krieger: welchen Ruhm ihm der Feldherr Corbulo und glückliche Ereignisse in Armenien verschaffet hatten. Man erzählte von ihm, *daſs er durch geheime Einflüsterungen bei Nero des Corbulo Tugenden verläumdet.* Dem so durch schandvolle Gnade zum Primipilar Hinaufgestiegenen wandelte das durch Schlechtigkeiten erworbene gegenwärtige Glück bald zum Verderben. Aber Primus und Varus, die ganze Umgegend von Aquileja besetzend, werden auch zu Opitergium und Altinum mit fröhlichen Herzen aufgenommen. Zu Altinum ward eine Besatzung gegen die Flotte von Ravenna zurückgelassen, da man deren Ab-

fall noch nicht vernommen. Dann zogen sie Patavium und Ateste zur Partei. Hier erfuhr man, *daſs drei Vitellianische Cohorten und der Flügel, welchem der Name des Sebonianischen, bei Forum Allieni, nach Anlegung einer Brücke, sich gesetzt.* Man ergriff die Gelegenheit, die Unbesorgten zu überfallen: denn daſs sie dieses, ward auch berichtet. Bei Tagesanbruch wurden sie, meist unbewaffnet, überwältiget. Es war befohlen, *daſs, nachdem Wenige niedergehauen, die Uebrigen durch Schrecken zum Abfall gezwungen würden:* auch traten Viele sogleich über. Mehrere versperrten durch Abbrechung der Brücke dem verfolgenden Feinde den Weg.

7.

Als der Sieg bekannt geworden und der Krieg glücklich für die Flavianer begonnen, kamen zwei Legionen, die siebente, *die Galbianische* und die dreizehnte, *Gemina*, mit dem Legaten Vedius Aquila schnell nach Patavium. Dort rastete man wenige Tage: und Minucius Justus, Lagerpräfect der siebenten Legion, ward, weil er strenger als in Bürgerkriegen erlaubt, den Befehl führte, dem Grimme der Soldaten entzogen und zu Vespasianus gesendet. Eine lange gewünschte Sache ward durch ehrenvolle Auslegung hoch aufgenommen. Antonius hatte nämlich geboten, *Galba's in der Zeiten Zwie-*

tracht umgestürzte Bildnisse in allen Landstädten wiederum aufzurichten: es ruhmvoll für die Sache achtend, wenn man glaube, dafs Galba's Fürstenschaft gefalle und seine Partei wieder auflebe.

8.

Darauf ward untersuchet, *welcher Sitz dem Kriege zu erwählen. Verona* schien vorzuziehen, ob der zum Kampf mit Reitern (worin ihre Stärke) allenthalben offenen Felder. Auch hielt man *für Wirklichkeit und Ruhm nützlich, eine an Hülfsmitteln mächtige Pflanzstadt dem Vitellius zu entreifsen.* Beim Durchzuge war Vicentia eingenommen: was, gering an sich (denn mäfsig sind die Kräfte dieser Landstadt) grofses Gewicht empfing, indem man achtete, *dort sey Cäcina geboren, und dem feindlichen Heerführer die Vaterstadt entrissen.* Es belohnte sich Verona, da es durch Beispiel und Macht die Partei unterstützte. Auch das zwischen Rhätien und die Julischen Alpen gelegte Heer versperrete diese, damit hier die Germanischen Heere nicht durchbrechen könnten. [5]) Dem Vespasianus war dieses unbekannt, oder von ihm verboten:

[5]) Diese Stellung einer Heeresabtheilung (des Aurianischen Flügels und acht Cohorten), welche wir aus dem vorigen Capitel kennen, vergröfserte die Wichtigkeit des Platzes Cremona.

denn er befahl, *den Krieg zu Aquileja zu hemmen, und Mucianus zu erwarten;* als Grund des Befehles hinzufügend: *weil Aegypten, die Sperre der Zufuhr, und der reichsten Provinzen Schatzungen in ihrer Gewalt: so könne man des Vitellius Heer durch Mangel an Sold und Lebensmittel zur Uebergabe zwingen.* Eben dieses erinnerte Mucianus in häufigen Briefen, *unblutigen, trauerlosen Sieg* und dergleichen vorwendend: aber gierig nach Ruhm und des Krieges ganze Ehre sich vorbehaltend. Uebrigens kamen aus den entfernten Erdgegenden die Rathschläge nach den Thaten.

9.

Mit plötzlichem Ueberfalle brach Antonius also zwischen die Vorposten der Feinde: in leichtem Treffen ward der Muth versuchet, und mit gleichem Vortheile geschieden. Nachher befestigte Cäcina zwischen *Hostilia*, einem Veronesischen Flecken, und den Sümpfen des Flusses *Tartarus* ein Lager: durch den Ort gesichert, da der Rücken vom Flusse, die Seiten vom vorliegenden Sumpfe gedeckt wurden. Wäre Treue vorhanden gewesen, so hätten die zwei Legionen, indem das Mösische Heer sich noch nicht mit ihnen vereiniget, entweder von den gesammten Kräften der Vitellianer aufgerieben werden können, oder zurückgejagt hätten sie

Italien in schändlicher Flucht verlassen müssen. Aber Cäcina verrieth, durch mannichfaltigen Verzug, den Feinden die ersten Zeiten des Krieges; indem er die, so er durch Waffen hätte vertreiben können, in Briefen schalt, bis er durch Unterhändler die Bedingungen der Treulosigkeit abgeschlossen. Unterdeſs langte Aponius Saturninus mit der siebenten Legion, *der Claudianischen*, an. Die Legion befehligte der Tribun Vipstanus Messalla, berühmter Ahnen, trefflich selbst, der einzige, so zu diesem Kriege gute Absichten brachte. Zu dieser Heeresmacht, die keineswegs der Vitellianischen gleich kam (denn es waren erst drei Legionen zusammen), sandte Cäcina ein Schreiben, worin er *die Vermessenheit der mit besiegten Waffen Kämpfenden* schalt. Zugleich erhob er in Lobsprüchen *des Germanischen Heeres Tapferkeit*; des Vitellius mäſsig und in allgeminen erwähnend, ohne Schmachrede gegen Vespasianus. Gänzlich nichts zur Verführung oder zum Schrecken der Feinde. Die Heerführer der Flavianischen Partei, nichts zur Vertheidigung ihres vorigen Unglücks erwiedernd, sprachen sofort für Vespasianus mit Stolz, für ihre Sache mit Zutraun, von ihrem Heere mit Sicherheit, gegen Vitellius wie Feinde; zugleich den Tribunen und Centurionen Hoffnung machend, *das zu behalten, welches Vitellius bewilligt.* Cäcina selbst ermunterten sie nicht versteckt zum Uebertritte.

Die in der Heeresversammlung verlesenen Schreiben mehrten das Zutraun, weil Cäcina unterwürfig, gleichsam Vespasianus zu beleidigen scheuend, ihre Führer aber mit Verachtung, als sprächen sie dem Vitellius Hohn, geschrieben hätten.

10.

Als darauf noch zwei Legionen angekommen, von denen die Dritte Dillius Aponianus, die Achte Numisius Lupus führte, so entschloſs man sich, die Kräfte zu zeigen und Verona mit einem Lagerwalle zu umgeben. Zufällig empfing die Galbianische Legion ihre Arbeit dem Feinde gegenüber, und in der Ferne gesehene Reiter der Bundesgenossen erregten leere Furcht, wie Feinde. Man stürmet zu den Waffen, und wie der Soldaten Grimm über Verrath auf Titus Ampius Flavianus lastete, so forderten sie ihn, ohne irgend einen Beweis des Verbrechens, wie im Taumel, zur Hinrichtung: schreiend, *Er, Vitellius Verwandter, Otho's Verräther, Unterschlager des Geschenkes.* Keiner Vertheidigung Raum, obwohl er flehend die Hände emporhob, meistens auf den Boden hingestreckt, und mit zerrissenem Gewande, schluchzend schlagend Brust und Gesicht. Eben dieses war Anreizung den Erbitterten, als ob zu groſse Angst sein Gewissen anschuldigte. Von der Sol-

daten Stimmen ward Aponius übertäubet, sobald er zu reden begann; die Uebrigen werden mit Gelerm und Geschrei verachtet: nur den Antonius hörte der Soldat; denn ihm war Beredsamkeit, die Kunst den Haufen zu besänftigen und Ansehen. Als die Empörung heftiger ward, und man von Schimpfreden und Vorwürfen zu Waffen und Fäusten überging, gebot er, *den Flavianus in Ketten zu legen.* Der Soldat merkte das Gaukelspiel, und schickte sich, zurückwerfend die, so die Rednerbühne bewachten, zur äuſsersten Gewalt an. Antonius bot die Brust dar, mit gezogenem Schwerte betheuernd, *er wolle entweder von der Soldaten oder eigenen Händen sterben:* so wie er einen Bekannten oder durch kriegerischen Ehrenschmuck Ausgezeichneten erblickte, ihn namentlich zu Hülfe rufend. Dann zu den Feldzeichen und den Göttern der Kriege gewendet, betete er, *sie möchten diese Wuth, diese Zwietracht vielmehr auf die feindseligen Heere fallen lassen:* bis endlich der Aufruhr laſs ward, und beim sinkenden Tage jeder sich in sein Zelt verlor. Flavianus reisete in derselben Nacht ab, empfing noch unterwegs Briefe von Vespasianus, *) und entging so der Gefahr.

*) Es ist fast unbegreiflich, wie der so bedachtsame Ferlet diesen Umstand unmöglich findet, und daher die Worte «*obviis Vespasiani literis*» für untergsschoben hält. Unstreitig

11.

Die Legionen, wie von einer Seuche befallen, greifen um so heftiger Aponius Saturninus, den Legaten des Mösischen Heeres, an, da sie nicht wie vorher, durch die Arbeit des Schanzens ermüdet, sondern in des Tages Mitte in Flammen gerathen waren: auf Verbreitung von Briefen, welche Saturninus an Vitellius geschrieben haben sollte. Wie sonst in Tapferkeit, so wetteiferte man damahls in Unverschämtheit und Muthwillen, so dafs sie nicht minder wüthend Aponius als Flavianus zur Hinrichtung forderten: denn die Mösischen Legionen behaupteten, *von ihnen würde der Pannonier Rache unterstützet*, und die Pannonier (als spräche sie Anderer Aufruhr frei) wiederholten mit Freude die Schuld. Sie eilen zu den Gärten, wo sich Saturninus aufhielt. Und nicht sowohl Primus, Aponianus, und Messalla, wenn gleich sie sich auf das äuserste bemühten, retteten den Saturninus, als die Dunkelheit des Schlupfwinkels, wo er sich verborgen, indem er sich in Oefen zufällig ungebrauchter Bäder verkrochen hatte. Darauf entwich er nach Patavium, die Lictoren zurücklassend. Nach

konnte Flavianus auf ein Schreiben an Vespasianus, womit er nicht gezögert haben wird, früher Antwort erhalten, als er bei diesem anlangte.

Abreise der Consularen blieb einzig dem Antonius die Gewalt über beide Heere, da die Amtsgenossen wichen, und der Soldaten Eifer ihm zugewendet war. Auch fehlten nicht, welche glaubten, beide Empörungen seyen durch Bosheit des Antonius erreget, damit er allein des Krieges genösse.

12.

Auch in Vitellius Partei nicht ruhig die Gemüther, deren Zwietracht um so verderblicher, da sie nicht durch Argwohn der gemeinen Krieger, sondern durch Treulosigkeit der Führer aufgereget wurden. Lucilius Bassus, Präfect der Flotte zu Ravenna, hatte die wankenden Gesinnung der Soldaten, deren gröſster Theil aus Dalmatien und Pannonien waren, welche Provinzen es mit Vespasianus hielten, seiner Partei gewonnen. Die Nacht ward zum Verrathe erkohren, damit ohne Kunde der Andern, allein die Abtrünnigen auf dem Lagerplatze zusammenkämen. Bassus erwarte, aus Scham oder Furcht, den Ausgang innerhalb des Hauses. Es fallen mit gewaltigem Lerme die Trierarchen über Vitellius Bildnisse her, und nachdem Wenige Widerstrebende niedergehauen, neigte sich der übrige Haufe, aus Liebe zu Neuerungen, zu Vespasianus. Nun schreitet Lucilius vor, sich öffentlich als Urheber verkündend. Die

Flotte bestellet sich den Cornelius Fuscus zum Präfecten, welcher eilig herbeilief. Bassus, in ehremäſsigem Gewahrsame auf Liburnischen Schiffen nach Hadria gesendet, wird von dem daselbst in Besatzung liegenden Präfecten eines Flügels, Mennius Rufinus, gefesselt: aber auch sofort der Fesseln befreiet durch Dazwischenkunft des Hormus, eines Freigelassenen Cäsar's. [5]) Auch diesen rechnete man unter die Führer.

13.

Aber als der Flotte Abfall bekannt worden, beruft Cäcina die ersten Centurionen und wenige Soldaten, nachdem die übrigen durch Kriegsgeschäfte entfernet, Geheimnisse des Lagers vorwendend, auf den Hauptplatz. Hier erhebt er *die Tugenden des Vespasianus, die Stärke seiner Partei: übergetreten sey die Flotte: eingeschränkt die Zufuhr: widerwärtig Gallien und Hispanien: nichts treu zu Rom:* und von Vitellius Alles zum Schlimmsten. Als darauf die anwesenden Einverstandenen begonnen, so veereidete er auch die Uebrigen, bedonnert durch den neuen Vorfall, für Vespasianus. Zugleich sind Vitellius Bildnisse heruntergeworfen, und Abgeordnete, welche dem Anto-

[5]) Vespasians.

nius Kunde gäben, fortgesandt. Aber als sich im ganzen Lager des Verrathes Ruf verbreitet, der Krieger zum Hauptplatze gerennt, Vespasianus Namen angeheftet erblickt, niedergestürzt die Bildnisse des Vitellius: da anfangs öde Stille: bald brachen zugleich Alle aus: *So tief sey gesunken des Germanischen Heeres Ehre, daſs ohne Schlacht, ohne Wunden, sie gefesselte Hände und besiegte Waffen darböten? (Denn welche Legionen ihnen entgegen? Nur Ueberwundene. Abwesend sey die einige Kraft des Othonianischen Heeres, die Erste und Vierzehnte Legion: welche sie dennoch dort, auf demselben Felde, niedergeworfen, zu Boden getreten:) daſs Tausende Bewaffneter, gleich einer Heerde Leibeigener, dem verbannten Antonius zum Geschenke gegeben würden! Wahrhaftig, acht Legionen seyen die Zugabe Einer Flotte. Das habe dem Bassus, das dem Cäcina gut gedünkt, daſs, nachdem sie Palläste, Gärten und Schätze dem Fürsten gestohlen, sie auch den Fürsten dem Heere raubten. Unangetastet, unblutig, verächtlich selbst der Flavianischen Partei, was sie sagen sollten, wenn man nach ihrem Glücke oder Unglücke früge?*

14.

Dieſs riefen Einzelne, dieſs Alle, wie der Schmerz jeden angetrieben, die fünfte Legion

beginnend; worauf sie Vitellius Bildnisse wieder aufstellen, und Cäcina in Ketten legen. Fabius Fabulus, den Legaten der fünften Legion, und Cassius Longus, Lagerpräfecten, wählen sie zu Anführern: ermorden die ihnen zufällig entgegen kommenden, unschuldigen und unwissenden Soldaten dreier Liburnischen Schiffe; verlassen das Lager, brechen die Brücke ab, und ziehen wieder nach Hostilia und von dannen nach Cremona, um sich mit der Ersten *Italischen* und der Einundzwanzigsten, *der Unwiderstehlichen,* zu vereinen, welche Cäcina zur Besatzung von Cremona mit einem Theile der Reiterei vorausgesendet.

15.

Als Antonius dieses erfahren, beschloſs er, die zwieträchtigen, an Kräften getheilten Heere der Feinde anzugreifen, ehe den Führern Ansehn, dem Krieger Gehorsam, den vereinten Legionen Zutrauen zurückkehrte: denn er muthmaſsete, daſs Fabius Valens, der von der Stadt abgereiset, nach Erfahrung des Verrathes Cäcina's heraneilen werde; treu war aber Fabius dem Vitellius, und des Kriegeswesens nicht unkundig. Zugleich fürchtete er der Germanen ungeheure Kraft durch Rhätien; und aus Britannien, Gallien und Hispanien hatte Vitellius Hülfsvölker herbeigerufen, eine unhemm-

bare Pest des Krieges, wenn Antonius, dieſs eben fürchtend, nicht durch eine beeilte Schlacht sich des Sieges zuvor versicherte. Mit dem ganzen Heere, nach zwei Märschen von Verona, kam er also nach Bedriacum, und sandte am andern Tage (die Legionen zu Schanzarbeiten zurückbehaltend) die Hülfscohorten in das Cremonensische Gebiet, damit, unter dem Vorwande Lebensmittel herbeizuführen, der Soldat der bürgerlichen Beute kostete. Er selbst rückte mit vier tausend Reitern, bis zum achten Wegsteine von Bedriacum vor, damit zügelloser geplündert würde. Die Kundschafter (wie üblich) schalteten noch weiter hinaus.

16.

Es war fast die fünfte Stunde des Tages, als ein eilender Reiter kündete, *der Feind rücke an: Wenige schritten vorher, weit und breit vernehme man Bewegung und Getöse.* Während Antonius *was zu beginnen* berathschlagte, brach Arrius Varus, begierig sich durch Thaten auszuzeichnen, mit den raschesten Reitern vor, und schlug die Vitellianer, die wenig einbüſsten: denn als Mehrere herbeigeeilet, wandte sich das Glück, und wer am hitzigsten verfolgte, war in der Flucht der Letzte. [6]) Auch hatte diese Hast

[6]) Eine natürliche Erscheinung, die nur, nach Tacitus

nicht Statt mit Antonius Willen, denn dieser achtete, daſs geschehen werde, was sich ereignete. Die Seinen ermahnend, *muthvoll den Kampf zu beginnen*, zog er die Geschwader auf die Seiten, in der Mitte einen Weg offen lassend, Varus und dessen Reiter aufzunehmen: geboten wird den Legionen, die Waffen zu ergreifen: es werden Zeichen gegeben, die Felder hindurch, daſs Jeder das Beutemachen unterlassend, dem Kampfe, wo er am nächsten, entgegen eile. Unterdeſs wird Varus, erschrocken, in den Wirbel der Seinen fortgerissen und verbreitete Schrekken. Verwundete und Gesunde, zurückgedrängt, werden durch eigene Angst und Enge des Weges zusammengepresset.

Weise, mahlerisch dargestellt ist. Ernesti, welcher glaubt, Tacitus hätte, statt *ultimus fugae — primus fugae* sagen wollen, und Bahrdt, der dieses annimmt, verstanden diese Stelle nicht, die nichts ausdruckt, als, *da die ganze verfolgende Schaar umwandte, so waren die am weitesten Vorgerückten unter den Fliehenden die Letzten*; so wie die am wenigsten Vorgerückten unter den Fliehenden die Ersten waren. Nachdem ich dieses längst geschrieben, finde ich, daſs Hr. Prof. Walch in seinen trefflichen *emendatt. Liviann.* S. 68. diese Stelle erläutert; doch kann ich von meiner Erklärung nicht abgehen. Herr Walch findet folgenden Sinn: « *Arrius impulit primum Vitellianos modica caede: sed cum plures accurrerent, versa fortuna (et caedes) in Vespasianos: nam qui acerrimi fuerant sequentium, tum in fuga maxime resistentes, insigniorem fecere jacturam.* » Ich zweifle zwar nicht daran, daſs dieses der Fall gewesen sey, da es eine natürliche Folge ihrer Lage war: aber Tacitus sagt es nicht. Er mahlt nur eine bisher verfolgende, nun umkehrende Colonne, deren Vortrab nun der Nachtrab ward.

17.

In solcher Verwirrung unterliefs Antonius keine Pflicht des standhaften Heerführers oder tapfersten Kriegers. Er tritt entgegen den Zagenden, hält die Fliehenden zurück: wo die meisten Beschwerden, von wo einige Hoffnung, mit Rath, Faust, Zuruf; ausgezeichnet dem Feinde, überall geschaut von den Seinen, gelangte er zuletzt zu dem Grade der Gluth, dafs er einen fliehenden Fahnenträger mit der Lanze durchbohrte. Dann wandte er die weggerissene Fahne dem Feinde entgegen: durch welche Beschämung er nicht mehr als hundert Reiter zum *Stehen* brachte. Der Ort half, da dort der Weg enger, und des vorbeiströmenden Baches Brücke gebrochen, welcher durch unsicheres Bette und steile Ufer die Flucht verhinderte. Diese Nothwendigkeit oder das Glück stellte wieder her die schon gesunkene Partei. Sich einander Muth einsprechend, empfangen sie mit dicht geschlossenen Reihen die vermessen anstürmenden Vitellianer, und diese werden in Unordnung gebracht. Antonius bedrängt die Geschlagenen, stürzt nieder die Entgegenkommenden. Zugleich plündern die Uebrigen, nehmen gefangen, reifsen Waffen und Rosse an sich, wie Jeglichem der Sinn: und aufgeregt durch das Siegesgeschrei, mischen sich auch die, so eben noch auf den

Aeckern fliehend umherschweiften, den Ueberwindern zu.

18.

Beim vierten Meilensteine von Cremona erglänzten die Feldzeichen der Unwiderstehlichen und der Italischen Legion, die während des anfangs glücklichen Treffens ihrer Reiter bis hierher gelanget. Aber als das Glück entgegen, öffneten sie nicht ihre Reihen, nahmen nicht die Geschlagenen auf, schritten nicht entgegen, griffen nicht muthig den durch einen Zug solcher Länge und vom Kampf ermüdeten Feind an. Ereilet vom Geschick, [7]) fühlten sie mehr im Unglücke, daſs ihnen der Anführer mangele, als sie im Glücke solchen vermisset. Die wankende Schlachtreihe durchbricht der siegende Reiter, und der Tribun Vipstanus Messala erreicht sie mit den Mösischen Hülfsvölkern, welche, obwohl schleunig herbeigeführt, im Kriegsdienste Legionaren gleich kamen. So brachen Reiter und Fuſsvolk gemischt ein in den Heereszug der Legionen. Und je mehr Cremona's nahe Mauren Hoffnung zum Ent-

[7]) Auch die W. H-S. hat *forte victi;* ist diese Lesart, wie sehr zu bezweifeln, ächt, so möchte obige Uebersetzung wohl den Sinn wiedergeben. Politi läſst in seiner Uebersetzung das *victi* aus: «*Forse non avean desiderato mai tanto nella prosperità d'aver Capitano,*» . . .

fliehen gaben, um so weniger Muth zum Widerstand.

19.

Auch Antonius verfolgte nicht weiter, gedenkend der Mühseligkeiten und Wunden, womit das so schwankende Glück der Schlacht, obwohl günstigen Ausgangs, Reiter und Rosse bedränget hatte. Beim Anbruche des Abends langte der ganze Kern des Flavianischen Heeres an. Wie sie nun über Leichenhügel und des frischen Mordens Spuren hinschreiten, fordern sie, wie wenn der Krieg geendet, *nach Cremona zu ziehen, der Besiegten Ergebung anzunehmen oder zu erkämpfen.* Oeffentlich diese schöne Rede. — Jeder für sich: *Durch Sturm könne die in einer Ebene gelegene Pflanzstadt genommen werden. Gleiche Kühnheit den in der Dunkelheit Einbrechenden, gröfsere Freiheit im Plündern. Erwarteten sie das Tageslicht, dann würden sie Frieden und Bitten, und für Beschwerden und Wunden Gnade und Ruhm, leere Namen, davon tragen, die Schätze der Cremoner aber in den Schoofs der Präfecten und Legaten fliefsen. Erstürmter Städte Beute gehöre dem Soldaten, übergebener dem Heerführer.* Verachtet werden Centurionen und Tribunen, und damit niemandes Stimme vernommen werde,

schlagen sie die Waffen an einander, *sie brächen den Befehl, führe man sie nicht vorwärts.*

20.

Antonius, sich unter die Manipeln mischend, betheuert darauf, wo er durch Anschauen und Befehl Schweigen bewirket: *nicht Er wolle Ehre und Lohn so Wohlverdienten rauben: aber zwischen Führer und Heer seyen getheilt die Pflichten: den Soldaten zieme Gier des Kampfes; Führer nützen durch Vorsicht, Rath, öfter durch Zögern als Vermessenheit. Gleichwie er für Mannestheil mit Waffen und Arm zum Siege beigetragen, also wolle er auch durch Vernunft und Rath, der Heerführer eigenthümlichen Verpflichtungen, nutzen. Nicht zweifelhaft sey der Ausgang: Nacht; Lage der unbekannten Stadt; drinnen Feinde; Alles geeignet zur Belistung. Nicht, ständen die Thore offen, dürfe man anders als nach Erkundigung, anders als am Tage einschreiten. Ob sie Belagerung beginnen wollten, wenn jede Aussicht entzogen, welcher Ort eben, welche Höhe der Mauern? ob durch Rüstzeuge oder Geschoſs, oder mit Werken und Schutzdächern die Stadt anzugreifen?* dann zu Einzelnen gewendet, *ob sie Beile, Hacken und das Uebrige zur Eroberung der Städte Nothwendige bei sich führten?* Und als sie es verneinten, spricht er: „*Ver-*

mag irgend eine Hand mit Schwertern und Wurfspiefsen Mauern zu durchbrechen? Wollen wir, wenn Wälle aufzuführen, wenn Sturmdächer und Schanzkörbe zur Bedeckung nothwendig, wie unberathener Pöbel, zwecklos [8]) *da stehen, angaffend der Thürme Höhe und feindliche Festungswerke? Nicht lieber durch Aufschub Einer Nacht, durch Herbeiführung von Mauerbrechern und Rüstzeuge uns Kraft und Sieg verschaffen?* Zugleich sendet er Marketender und Trofsknechte mit der frichesten Reiterei nach Bedriacum, Lebensmittel und den übrigen Bedarf herbeizuholen.

21.

Indem der Soldat dieses mit Widerwillen aufnahm, wäre es beinahe zur Empörung gekommen: als von Reitern, so bis zu den Mauern vorgeschritten, herumschweifende Cremoner aufgefangen werden. Durch dieser Aussage erfährt man, *sechs Vitellianische Legionen und das ganze Heer, so bei Hostilia gestanden, wären, nachdem sie an demselben Tage dreifsigtausend Schritte zurückgeleget, auf die Nachricht von*

[8]) Auch die W. H-S. hat, wie alle übrige, *irriti (inriti)*. Hr. v. Woltmann übersetzt auch hier wieder *«verlacht»*, also *irrisi* verbessernd, welches mir, wie in den übrigen Stellen, wo dieses geschehen, nicht nothwendig zu seyn scheint.

der Niederlage der Ihren, zur Schlacht bereit, und schon da. Dieser Schrecken öffnete die verschlossenen Gemüther den Rathschlägen des Feldherrn. Er gebeut der dritten 9) Legion,

9) Ich befolge die Lesart des Rhenanus, und lese hier *tertiam legionem*, nachher aber *tertia decima, densis arbustis*, wie auch Ferlet räth. So sieht man die beiden Schlachtreihen in der besten Ordnung, nämlich folgendermaſsen:

Feldgraben.

Erste		*Ordnung.*
Reiter, VII Cl. VII Galb. (auch Sido	III. und	VIII. XIII. Reiter, Italicus.)
	Via Posth.	
Zweite		*Ordnung.*
Reiter, Cohorten der Hülfsvölker.	Praetoria-ner.	Cohorten der Hülfsvölker. Reiter.
Reiter.		Reiter.

Gebüsch.

auf dem Strafsendamme des Posthumischen Weges selbst Stand zu nehmen; dicht neben dieser, zur Linken, stellt er, im offenen Felde, die siebente *Galbianische* auf, dann die siebente *Claudianische*, gedeckt (so war der Ort) durch einen Feldgraben: rechts, auf offenem Feldwege, die Achte, dann die Dreizehnte, von dichten Gebüschen verwahrt. Diefs der Adler und Kriegszeichen Ordnung: [10]) die Soldaten in der Finsternifs nach Zufall vermischt. Der Prätorianer Fahne dicht hinter [11]) der dritten Legion; der Hülfsvölker Cohorten auf den Flügeln; Seiten und Rücken von Reitern umgeben; Sido und Italicus, die Sueven, mit dem Kern der Landsleute, standen im Vordertreffen.

22.

Das Vitellianische Heer aber, welches, der Klugheit gemäfs, zu Cremona hätte ausruhen, und, nach Herstellung der Kräfte durch Speise und Schlaf, am andern Tage den von Kälte und Mangel ermatteten Feind hätte schlagen und niedertreten sollen: wirft sich, ungefähr um die dritte Stunde der Nacht, des Heerführers bedürftig, und ohne allen Plan, auf die bereits

[10]) Welche die erste Schlachtreihe bildeten.

[11]) Also in der zweiten Reihe. Nur diefs kann hier die Bedeutung von *proximum* seyn.

schlagfertigen, aufgestellten Flavianer. Ich wage nicht, die Ordnung des durch Grimm und Finsternifs zwischen einander geworfenen Heeres zu bestimmen; obwohl Einige berichten: *die vierte Macedonische Legion habe seinen rechten Flügel, die fünfte und funfzehnte Legion* (*mit den Vexillaren der neunten, zweiten und zwanzigsten Britannischen Legionen*) *das mittlere Treffen, die sechzehnte, zwei und zwanzigste und erste Legion den linken Flügel gebildet.* Die Unwiderstehlichen und Italischen hatten sich allen Manipeln untermischet.[12]) Reiter und Hülfsvölker suchten sich selbst die Plätze aus. Der Kampf die ganze Nacht hindurch mannichfaltig, unentscheidend, gräfslich; dann Diesen, dann Jenen verderblich. Nichts half Muth, nichts Arm, nicht einmahl, zur Vorsicht, Auge. In beiden Schlachtreihen dieselben Waffen; bekannt, durch häufiges Fragen, des Kampfes Loosung. Vermischet die Fahnen, so wie, erbeutet vom Feinde, sie jeglicher Haufe hierhin, dorthin rifs. Vorzüglich ward die siebente, kürzlich von Galba errichtete Legion bedränget. Getödtet sind sechs Centurionen der ersten Ordnungen; einige Fahnen erobert; den Adler selbst hatte Atilius Verus, Primipilar-Centurio, durch Nie-

[12]) Weil diese in den vorigen Treffen auf das äuserste geschwächt.

derhauung vieler Feinde, und zuletzt sterbend, gerettet.

23.

Antonius unterstützte die wankende Schlachtreihe durch Herbeiziehung der Prätorianer, [15]) welche, sofort als sie den Kampf beginnen, den Feind zurückwarfen, darauf zurückgeworfen wurden. Denn die Vitellianer hatten auf dem Straſsendamme Rüstzeuge aufgeführt, das Geschoſs ins Offene und Freie zu schleudern, welches sich zuvor zerstreute, und ohne Schaden der Feinde in die Gebüsche schlug. *Die* Balliste der funfzehnten Legion, auſserordentlicher Gröſse, stürzte durch ungeheure Steine nieder die feindlichen Reihen, und würde weit umher Untergang verbreitet haben, hätten nicht zwei Soldaten die herrliche That gewaget (unerkannt durch Schilde, so sie den Leichenhaufen entnommen), die Stricke und Schwungriemen des Rüstzeuges abzuschneiden. Sie sind sofort durchstoſsen, daher ihre Namen untergegangen: an der That wird nicht gezweifelt. Zu keiner Partei hatte sich das Glück geneiget, als, in der tiefern Nacht, der emporsteigende Mond die

[15]) Nach der mitgetheilten Schlachtordnung war dieses sehr leicht thunlich, da sie fast dicht hinter der siebenten Galbianischen Legion standen.

Schlachtreihen zeigte und täuschte. Doch günstiger den Flavianern, in deren Rücken: von dieser Seite gröſser der Rosse und Männer Schatten; irrig geschleudert, und gleich wie auf Körper, fiel der Feinde Geschoſs neben bei. Die Vitellianer, vom entgegenstehenden Lichte erleuchtet, waren unverwahret den wie aus Verborgenem auf sie Schleudernden blosgestellet.

24.

Als nun Antonius die Seinen erkennen und von ihnen erkannt werden konnte (Einige durch Beschämung und Vorwürfe, Viele durch Lob und Ermahnung, Alle durch Hoffnung und Versprechen entflammend), fragte er die Pannonischen Legionen, *weſshalb sie Waffen wiederum ergriffen? Dieſs seyen die Felder, wo sie die Flecken voriger Schande abwaschen, wo sie den Ruhm wieder erobern könnten.* Dann gewandt zu den Mösischen, regt er sie auf, als *Beginner und Urheber des Krieges: vergeblich seyen die Vitellianer durch Drohungen und Worte herausgefordert, wenn sie deren Fäuste und Blicke nicht ertrügen.* Dieſs, so wie er jeglichen nahte: Mehreres zu der dritten Legion, sie des Alten und Neuen mahnend: *daſs sie unter Marcus Antonius die Parther, unter Corbulo die Armenier, neulich die Sarmaten geschlagen.* Dann erbitterter den Präto-

rianern: *Ihr*, sprach er, *wenn ihr nicht sieget, Bauern, welcher andere Imperator, welche Läger werden euch aufnehmen? Dort sind eure Feldzeichen, dort eure Waffen, und Tod Besiegten: denn die Schande habt ihr erfüllet.* Allenthalben Geschrei: und die aufgehende Sonne (so ist in Syrien Gebrauch) begrüſsten die Krieger der dritten Legion. [14])

25.

Hierauf das Zufällige oder durch des Anführers Erfindung erregte Gerücht: *angelanget sey Mucianus; die Heere hätten sich wechselseitig begrüſset.* Sie dringen ein, gleichwie durch neue Hülfe verstärket; während der Vitellianer Schlachtreihe schon dünner, welche, ohne Führer, jedwedes Ungestüm oder Schrecken bald zusammenziehet, bald ausdehnet. Als Antonius merkte, daſs sie wichen, stürmte er ein mit dichter Schaar. Die getrennten Glieder werden aus einander geworfen, und konnten nicht wieder hergestellet werden, da Wagen und Rüst-

[14]) Der in dunkler Nacht beginnende Kampf. — Morden in der Finsterniſs. — Der Mond steigt empor. — Der Rosse und Männer lange, schwarze Schatten; entgegenstehend die blaſs erleuchteten Feinde. — Das Morden bekommt eine andere Wendung. — Es ergrauet der Horizont: der erste Strahl der goldenen Sonne bricht hervor, beleuchtet die Haufen der Leichen und die streitenden Männer: mit Jubelgeschrei begrüſst eine Legion die leuchtende Kugel. — Welch eine Darstellung, deren Fortschreiten durch die Gestirne selbst bewirket wird.

zeuge hinderten. Auf dem Feldwege zerstreuten sich', bei der Eile des Verfolgens, die Sieger. Um so merkwürdiger war das Morden, weil ein Sohn seinen Vater tödtete. Ich will Hergang und Namen, nach der Erzählung Vipstanus Messalla's, berichten. Julius Mansuetus, aus Hispanien, der Unwiderstehlichen Legion zugesellet, hinterliefs einen unerwachsenen Sohn zu Haus. Als dieser herangewachsen, ward er von Galba unter die siebente Legion angeworben. Zufällig auf den Vater treffend, streckte er ihn durch eine Wunde nieder, und indem er den Halbtodten durchsuchet, erkennet er ihn und wird erkannt: da, den schon Entseelten umfangend, betet er mit flehender Stimme: *nicht möchten des Vaters gesühnte Manen Ihn verabscheuen: diese Greuelthat eine öffentliche: und der wievielste Theil des Bürgerkrieges ein einzelner Krieger?* Zugleich emporhebend den Leichnam öffnet er die Erde, erweiset dem Vater die letzte Pflicht. Diefs merkten die Nächsten, dann Mehrere: hierauf durch die ganze Schlachtreihe Verwunderung, Klagen, Verfluchung des gräulichsten Krieges. Doch plünderten sie defshalb nicht läfsiger ermordete Verwandte, Schwäger, Brüder: das Verbrechen sey geschehen, erzählen sie, und thun es. [15])

[15]) So ist denn das gräfsliche Gemählde vollendet, die über Leichenhaufen und Blut aufgehende Sonne erleuchtet den

26.

Als sie nach Cremona kamen, trat ihnen neue unermeſsliche Arbeit entgegen. Im Othonischen Kriege hatte der Germanische Soldat Cremona's Mauern mit seinem Lager, das Lager mit Verschanzungen umgeben, und diese Werke nachher noch gemehret. Bei diesem Anblick stutzten die Sieger, die Heerführer ungewiſs, was sie geböten. Die Belagerung mit Tag und Nacht hindurch ermüdetem Heere zu beginnen, schwierig, und (bei keiner nahen Hülfe) gefahrvoll. Kehrten sie nach Bedriacum zurück: war die Beschwerde eines so langen Weges unerträglich, und der Sieg vergeblich. Ein Lager zu befestigen? Auch dieses bei des Feindes Nähe, gefahrvoll, welcher die Zerstreuten und Schanzen Aufwerfenden durch plötzlichen Ausfall verwirren konnte. Ueber Alles dies schreckte der eigene Soldat, geduldiger der Gefahren als des Verzuges: sintemahl ihm widerwärtig, was sicher; Hoffnung im Verwegenen: Mord, Wunden, Blut, wurden von Gier nach Beute aufgewogen.

27.

Hierhin neigte sich Antonius, und ge-

Sohn, wie er den Vater ermordet, bejammert, begräbt: und gräſsliche Krieger, erstaunt, nicht abgeschreckt, fortfahrend im Brudermorde!

bot, *den Wall mit dem Kranze zu umzingeln.* Anfangs stritten sie mit Pfeilen und Steinen aus der Ferne, zum gröſsern Verderben der Flavianer, auf welche das Geschoſs von oben her geschwungen ward. Dann theilte er Wall und Thore den Legionen zu, auf daſs die abgesonderte Arbeit Tapfere und Feige unterschiede, und sie, durch den Wettstreit der Ehre selbst, entflammet würden. Das dem Wege nach Bedriacum Nächste, empfingen die dritte [16]) und siebente Legion; die rechte Seite des Walles die achte und siebente Claudianische. Die dreizehnte trieb ihr Feuer nach dem Brixianischen [17]) Thore. Darauf ein wenig Verzug, während sie aus den nächsten Dörfern Karste, Aexte, Brandhaken und Leitern zusammenschleppen. Nun erheben sie die Schilde über die Häupter, rücken heran unter dichtem Sturmdache. Von beiden Seiten Römische Kunst: die Vitellianer wälzen Lasten von Steinen herab; das getrennte wankende Sturmdach mit Lanzen und Stangen anfallend: bis, nach gelöstem Verbande der Schilde, sie die Entseelten oder Verstümmelten in gräſslicher Niederlage herunterstürzen.

[16]) Man vergleiche diese Anordnung mit der im Cap. 21. bemerkten Schlachtordnung, und man wird finden, daſs sie fast damit übereinstimme, und die angenommenen Verbesserungen rechtfertige. Nur die siebente Claudianische Legion war von dem linken zum rechten Flügel verlegt.

[17]) *Brixia,* das heutige *Brescia.*

28.

Zögerung wäre eingetreten, wenn die Führer dem müdem Krieger, welcher Vermahnungen als leere Worte zurückwiefs, nicht *Cremona* dargewiesen. Ob diefs Einfall des Hormus gewesen, wie Messalla überliefert, oder ob dem Cajus Plinius mehr zu glauben, welcher den Antonius beschuldiget, vermag ich nicht zu entscheiden: gewifs ist, dafs durch dieses, wiewohl scheufslichste Bubenstück, weder Antonius noch Hormus gegen Ruf und Leben gehandelt haben würden. Schon hielten nicht Blut: nicht Wunden ab, den Wall *niederzu*reifsen, die Thore zu zerschlagen; gestützt auf der Andern Schultern, und steigend auf das verdoppelte Sturmdach, Wehr und Arme der Feinde zu ergreifen. Gesunde mit Verwundeten, Halbtodte mit Sterbenden rollen herunter: vielfach der Verscheidenden Anblick; jegliche Gestalt des Todes.

29.

Am heftigsten war der Kampf der siebenten und dritten Legion. Hier drängte auch der Anführer Antonius mit den vorzüglichsten Hülfsvölkern entgegen. Als die Vitellianer den hartnäckig Zusammengerotteten nicht zu widerstehen vermochten, und das geschleuderte Geschofs vom Sturmdache glitt, da stürzten sie

zuletzt auf die Stürmenden die Balliste selbst herab. Wie diese für den Augenblick diejenigen auseinanderschmetterte und begrub, auf welche sie gefallen, also riſs sie auch Zinnen und Obertheil des Walles mit im Sturze herunter. Zugleich gab der angränzende Thurm den geschleuderten Steinen nach. [18]) Als nun hier keilförmig die siebente Legion andränget, durchbricht die dritte mit Beilen und Schwertern das Thor. Daſs Cajus Volusius, ein Soldat der dritten Legion, zuerst eingedrungen, bestätigen alle Schriftsteller. Dieser, zum Walle emporgestiegen, verjagend jeden, der noch widerstand, sich auszeichnend durch Arm und Stimme, rief, *erobert sey das Lager*. Nun drangen die Uebrigen ein, während die Vitellianer sich in Unordnung vom Walle herunterstürzten. Mit Leichen wird erfüllt, was an Raum zwischen Wall und Mauern befindlich.

30.

Aber nun der Mühseligkeiten neuer Anblick: ragende Mauern der Stadt, steinerne Thürme, eiserne Barren der Thore, geschoſs-schwingende Krieger, das zahlreiche, der Vitellianischen Par-

[18]) Die Flavianer bedienten sich wahrscheinlich der von den Vitellianern auf dem Kampfplatze zurückgelassenen Ballisten.

tei verstrickte Volk der Cremoner, ein grofser Theil Italiens, so auf einem für diesen Tag festgesetzten Jahrmarkte versammelt: welches den Vertheidigern, der Menge wegen, Hülfe, den Belagerern, ob der Beute, Anreizung war. Antonius befiehlt, Brände zu ergreifen, und auf die anmuthigsten Gebäude aufserhalb der Stadt zu werfen: ob nicht durch den Verlust ihres Eigenthumes die Cremoner zur Veränderung der Treue gezwungen würden. Die der Mauer am nächsten liegenden, und ihre Höhe überragenden Gebäude erfüllet er mit den tapfersten Kriegern. Von diesen werden mit Balken, Ziegeln und Fackeln die Vertheidiger hinabgestürzet.

31.

Schon rotten die Legionen sich zum Sturmdache zusammen, und Andere schleudern Geschofs und Steine, als allmählig der Vitellianer Muth ermattet. So wie jemand im Range vorstand, wich er dem Unglück: damit nicht, wenn auch Cremona gesunken, ferner keine Verzeihung und nicht des Siegers ganzer Grimm auf den dürftigen Haufen, sondern auf Tribunen und Centurionen (wo es der Hinrichtungen lohnte) fallen möge. Der gemeine Krieger, der Zukunft unbekümmert, durch Dunkelheit gesichert, blieb fest. Schweifend auf den Gassen, versteckt in den Häusern, baten sie auch da nicht einmahl

um Frieden, als sie den Streit aufgegeben. Die Vorgesetzten der Läger schaffen Namen und Bildnisse des Vitellius bei Seite. Sie lösen dem Cäcina, welcher noch damahls gefesselt war, die Banden, flehend, *ihre Sache als Fürbitter zu unterstützen.* Den sich Weigernden, Aufgeblasenen ermüden durch Thränen (der Uebel Aeuserstes) so viel tapfere Männer, eines Verräthers Hülfe anrufend. Hierauf zeigen sie Gewande und heilige Binden von den Mauern. Als Antonius geboten, *mit dem Geschoſs einzuhalten,* da tragen sie Feldzeichen und Adler hinaus: die traurige Schaar der Waffenlosen folgte mit zu Boden gerichteten Blicken. Umher standen die Sieger, überhäuften sie anfangs mit Schimpfreden, drohten Hiebe: als aber die Besiegten das Antlitz der Schmach darboten, und, jedem Trotze fern, Alles duldeten, da erinnern sie sich, *dieses seyen Jene, welche ihrer neulich im Siege bei Bedriacum geschonet.* Doch wie Cäcina, ausgezeichnet durch Prätexta und Lictoren, als Consul [19]) durch den aus einander gescheuchten Volkshaufen einherschritt, entbrannten die Sieger. *Hochmuth, Grausamkeit, und* (so verhaſst sind Schandthaten) *Verrath* warfen sie vor. Antonius hemmte sie, gab ihm eine Bedeckung und sandte ihn zu Vespasianus.

19) Welches er noch in dem gegenwärtigen Monate October war.

32.

In Angst harrte unterdeſs zwischen Bewaffneten das Volk von Cremona; und nicht fern waren sie von dessen Ermordung, als der Soldat durch der Heerführer Bitten besänftigt ward. Antonius beruft die Heeresversammlung, redet prachtvoll die Sieger, gnädig die Besiegten an: nichts von Cremona. Das Heer bestand, sowohl aus angeborner Gier nach Beute, als aus altem Hasse [20]) auf der Cremoner Untergang. Diese hätten, so glaubten sie, der Partei des Vitellius auch im Kriege gegen Otho beigestanden. Dann hätten sie die Soldaten der dreizehnten Legion, welche zur Errichtung des Amphitheaters zurückgelassen (nach des städtischen Pöbels muthwilliger Art), durch leichtfertige Neckereien verhöhnet. Die Gehäſsigkeit mehrte das von Cäcina hier gegebene Fechterspiel; daſs dieselbe Stadt von neuen des Krieges Sitz; die den Vitellianern während der Schlacht gereichten Speisen; einige niedergehauene Frauen, die aus Parteisucht in den Kampf herausgegangen. [21]) Auch

[20]) Der Haſs wird nie lebendiger, als wenn er mit dem Vortheile der Menschen zusammenstimmt; gleichwie ihn nichts schneller ertödtet, als der eigene Nutzen. Viele Menschen sind sich dieses nicht bewuſst, sondern, indem sie aus Eigennutz hassen oder lieben, glauben sie des Hasses oder der Liebe Ursache, die nur sie selbst sind, in dem Betragen des Gegenstandes ihres Hasses oder ihrer Zuneigung zu finden.

[21]) Man schloſs auf die Gesinnung der Cremoner, da sich

die Zeit des Jahrmarktes erfüllte die sonst schon reiche Pflanzstadt mit dem Glanze gröſserer Schätze. Die übrigen Feldherrn waren unbeachtet: Glück und Ruf hatten den Antonius Aller Augen ausgesetzt. Dieser eilte, das Blut abzuwaschen, in ein Bad. Als er hier über Lauheit klagte, haschte man die Worte auf: *es werde bald heiſser werden.* Diese Antwort des Sklaven 22) brachte auf jenen alle Gehäſsigkeit, als hätte er das Zeichen zur Einäscherung von Cremona gegeben, welches schon brannte.

sogar Frauen von ihnen für die Partei in Todesgefahr begeben hatten.

22) «*Vernile dictum.*» Diejenigen, welche diese Stelle so erklären, als habe Antonius seine Frage selbst beantwortet, (welches nicht wahrscheinlich ist) übersetzen: «*diese niedrige, leichtfertige Antwort . . .*» Ferlet thut sich in einer weitläufigen Note in seinen *Observations* sehr viel darauf zu Gute, daſs er der Erste gewesen sey, der ausgemittelt, *vernile dictum* bedeute die Antwort des Badeknechtes: «*je pourrais citer, pour le prover* (daſs niemand diese Stelle verstanden), *tous les traducteurs françois et étrangers* . . .» Er hat sehr Unrecht, und es fehlt viel, daſs er alle Uebersetzungen zu Rath gezogen, denn alle alten Italienischen Uebersetzungen (diese unübertrefflichen Muster in Nachbildung der Classiker) erklären diese Stelle wie er. Z. B. Georgio Dati: «*e dolendosi l'acqua non esser ben calda, fù rissentito uno, che disse, che ben tosto si riscalderebbe. La parola detta da qualche servitore*» — Politi: «*Lamentandosi, che fusse troppo tepido, fù inteso dire: presto si riscalderà. Le quali parole, uscite forse di bocca a qualche servo, diedero biasimo ad Antonio*» Alamos de Barrientos nimmt an, daſs die Antwort von einem dritten unberufenen Spaſsmacher hergerührt: «*Este dicho de burla y donaire (que dixo, que no importava)* . . .»

33.

Vierzig tausend Bewaffnete brachen ein, der Troſsknechte und Marketender gröſsere Zahl, noch verderbter zu Geilheit und Blutgier. Nicht schützte Würde, nicht Alter, daſs nicht zu Schändungen Mord, zum Morde Schändungen gemischet wären. Hochbejahrte Greise, abgelebte Frauen, werthlos als Beute, schleppten sie herum zum Possenspiel. Fielen erwachsene Jungfrauen, schöngestaltete Knaben unter sie: dann, zerrissen durch Gewalt und Fäuste der Zerrenden, brachten sie den Räubern selbst am Ende Verderben. Schleppte jemand Geld oder Tempelgeschenke, schwer von Golde, für sich hinweg, dann wurde er durch Anderer gröſsere Gewalt verstümmelt. Einige, verachtend offen Liegendes, erquälen durch Schläge und Marter von den Eigenthümern das Verborgene, scharren hervor, was vergraben. In den Händen Fackeln, welche sie, wenn der Raub hinausgetragen, in die leeren Häuser und ausgeplünderten Tempel werfen. Und wie in einem Heere, verschieden an Sprache, Sitten, in welchem sich Bürger, Bundesgenossen, Fremde befanden, mannichfaltig die Begierden und Jegliches Begriff von Recht ein anderer: also war auch Nichts unerlaubt. Vier Tage hielt Cremona vor. Als alles Heilige und Weltliche im Brande niedergesunken, stand allein, vor der Mauer, der

Mephitis [23]) Tempel, beschützt durch Ort oder Gottheit.

34.

Dieſs Cremona's Untergang im zweihundert sechs und achtzigsten Jahre nach seiner Erbauung. Es ward unter den Consuln Tiberius Sempronius und Cornelius, als Hannibal einbrach in Italien, gegründet, zú einer Schutzwehr gegen die jenseit des Po's hausenden Gallier, und wenn irgend andere Gewalt durch die Alpen stürmte. So wuchs und blühte es durch der Einwohner Menge, der Ströme Gelegenheit, den fruchtbaren Acker, die Verbindungen und Verwandschaften der Landesbewohner, unberührt von auswärtigen Kriegen, unglücklich durch bürgerliche.

Aus Scham über die Schandthat, bei zunehmender Gehäſsigkeit, erlieſs Antonius die Verordnung, *niemand solle Cremoner als Gefangene zurückhalten.* Schon hatte Italiens Uebereinstimmung, da jeder den Kauf solcher Sklaven verabscheute, die Beute unnütz gemacht. Nun begann man sie zu morden; als dieſs bekannt wurde, so kauften Verwandte und Freunde heimlich los.

Nachher kehrte der Rest des Volkes nach

[23]) Die Göttinn der pestilentialischen Dünste.

Cremona zurück. Plätze und Tempel wurden durch der Stadtbewohner Freigebigkeit wieder aufgebaut, und Vespasianus munterte auf.

35.

Uebrigens erlaubte nicht lange der von Blutgauche verpestete Boden, bei den Trümmern der begrabenen Stadt zu weilen. Sie schritten bis zum dritten Stein vorwärts, und sammelten die schweifenden und zitternden Vitellianer, jeglichen unter seine Fahnen. Es wurden aber die besiegten Legionen, damit sie nicht während des Bürgerkrieges zweideutig handeln möchten, durch Illyrien zerstreut. Darauf durch Britannien und Hispanien Nachrichten und Gerüchte verbreitet: nach Gallien der Tribun Julius Calenus, nach Germanien Alpinus Montanus, Cohorten-Präfect, der Pralerei wegen, gesandt, weil dieser ein Treverer, Calenus ein Aeduer, und beide Vitellianer gewesen. Zugleich wurden die Pässe der Alpen besetzet: da Germanien verdächtig, als rüste es sich zur Hülfe des Vitellius.

36.

Aber Vitellius, als er, wenige Tage nach Cäcina's Abreise, den Fabius Valens in den Krieg getrieben, versenkte seine Sorgen in

Ueppigkeit: nicht rüstete er Waffen, nicht stärkte er den Krieger durch Anrede und Uebungen; nicht handelte er im Angesichte des Volkes: sondern in der Gärten Schattenlauben verborgen, gleich jenen faulen Thieren, die, trägt man ihnen nur Speise zu, liegen und starren, liefs er Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, in gleicher Vergessenheit fahren. Doch erschütterte den im Aricinischen Lusthaine in Trägheit Welkenden Lucilius Bassus Verrath und der Abfall der Flotte von Ravenna. Nicht lange darauf langt von Cäcina traurige Kunde, vermischet mit Freude, an: *er sey abgefallen, und gefesselt vom Heere.* Mehr galt dem schlaffen Gemüth Freude als Kummer. Mit grofsem Frohlocken zurückgefahren in die Stadt, überhäufte er mit Lobsprüchen der Krieger fromme Liebe. Er befiehlt, *den Publius Sabinus, Präfecten der Prätorianer, ob Cäcina's Freundschaft, zu fesseln,* und setzt an seine Statt Alphenus Varus.

37.

Nachdem er darauf zum Senat in einer mit Pralereien erfüllten Rede gesprochen, wird er von den Vätern in den ausgesuchtesten Schmeicheleien erhoben. Den Beginn grimmiger Stimmung gegen Cäcina gab Lucius Vitellius. Die Uebrigen, in geheuchelter Entrüstung, *dafs*

er, Consul, das gemeine Wesen, Heerführer, den Imperator, der mit so grofsen Reichthümern und Ehren Ueberhäufte, den Freund verrathen, brachten, gleichsam für Vitellius klagend, eigene Feindseligkeit vor. In keiner Rede Herabsetzung der Flavianischen Führer: der Heere Unbesonnenheit und Irrthum tadelnd, umgingen sie ängstlich und schüchtern Vespasianus Namen. Auch fehlte nicht, der den einzigen Tag, welcher von dem Consulate Cäcina's übrig war, zur grofsen Verspottung des Verleihenden und Annehmenden, erschmeichelte. Am Tage vor den November-Kalenden trat Rosius Regulus an, und schwor ab. Die Rechtskundigen bemerkten, *dafs nie vorher, als nur nach Absetzung des Staatsbeamten und nach förmlichem Gesetze, ein Andrer ernannt.* Denn Consul eines Tages war auch zuvor Caninius Rebilus, unter dem Dictator Cajus Cäsar, als die Belohnungen des Bürgerkrieges beeilet wurden, gewesen.

38.

Bekannt ward in diesen Tagen und sehr besprochen Junius Bläsus Tod, von welchem ich Folgendes vernommen. Vitellius, krank darnieder liegend, bemerket aus den Servilianischen Gärten, wie ein nahe gelegener Pallast, die Nacht hindurch, von vielen Lichtern glänzet.

Als er nach der Ursache forscht, wird ihm gemeldet, *Viele speisten bei Cäcina Tuscus, unter denen der Vornehmste Junius Bläsus.* [24]) Das Uebrige vergröſsert: von *den Zurüstungen und den in Ausgelassenheit ergossenen Gemüthern.* Auch fehlten nicht, welche den Tuscus selbst und Andere, am ärgsten aber den Bläsus, anschuldigten, *daſs er, während der Fürst krank, fröhliche Tage verlebe.* Als Vitellius Erbitterung, und daſs Bläsus gestürzt werden könne, Solchen hinlänglich klar, welche scharf der Fürsten Empfindlichkeiten belauern, empfing Lucius Vitellius die Rolle des Angebers. Dieser, dem Bläsus aus niedriger Eifersucht erbittert, weil er ihm, fleckenvoll von jeder Schande, in herrlichem Rufe vorging, eröffnet des Imperators Wohnzimmer, schlieſst dessen Sohn an den Busen, zu seinen Knieen sinkend. Dem nach der Bestürzung Ursache Fragenden: *nicht aus persönlicher Furcht, nicht angstvoll für sich, sondern für den Bruder und des Bruders Kinder, habe er Bitten und Thränen dargebracht. Vergeblich werde Vespasianus gefürchtet, den so viele Germanische Legionen, so viele tapfere und treue Provinzen, endlich so unermeſsliche Räume der Länder und des Meeres abwehrten. In der Stadt und am Busen*

24) Vergl. Buch II. Cap. 59.

sey der Feind, vor dem er sich zu hüthen, der sich der Junier und Antonier als Ahnen rühme, sich wie imperatorischen Stammes, freundlich und prächtig den Kriegern zeige. Auf Jenen der Sinn Aller gewendet, während Vitellius um Freunde und Feinde unbekümmert, den Nebenbuhler hege, der vom Gastmahle auf des Fürsten Leiden schaue. Für die unzeitige Freude müsse eine trauervolle Todesnacht gegeben werden, durch welche er wisse und fühle, daſs Vitellius lebe und gebiete, und, wenn ihm vom Schicksal etwas träfe, einen Sohn habe.

39.

Dem zwischen Verbrechen und Furcht Schwankenden, ob nicht die Aufschiebung von Bläsus Tod frühzeitigen Untergang, der offen gebotene grimmige Anfeindung brächte, gefiel mit Gift zu wüthen. Seine sichtbare Freude, als er Bläsus besuchte, beglaubigte die Schandthat. Ja, es ist auch Vitellius grausamste Rede vernommen, womit er sich rühmete (denn ich will die eignen Worte berichten), *die Augen an dem Anblicke vom Tode des Feindes geweidet zu haben.* Dem Bläsus war, auſser dem Glanze der Geburt und Feinheit der Sitten, Unerschütterlichkeit der Treue. Bei noch ungeschwächter Macht des Vitellius von Cäcina und den übrigen Parteihäuptern, welche be-

reits jenen verachteten, angegangen, verharrte er zu verweigern. Der rechtschaffene, Ruhe liebende, nicht plötzliche Hoheit suchende Mann strebte so wenig nach der Fürstenschaft, daſs er dem nicht entging, ihrer unwürdig geachtet zu werden. [25])

40.

Unterdeſs erfuhr Fabius Valens, der mit groſsem, wollüstigem Schwarme von Buhlweibern und Verschnittenen, träger als zum Kriege, dahinzog, durch eilende Boten, *verrathen sey durch Lucilius Bassus die Flotte von Ravenna.* Hätte er den begonnenen Zug beschleunigt, so würde er dem wankenden Cäcina zuvorkommen, oder vor der entscheidenden Schlacht die Legionen erreichen können. Auch fehlten nicht, die ermahnten, *daſs er mit den Treusten auf verborgenen Wegen, Ravenna vermeidend, nach Hostilia oder Cremona ginge.* Andere zo-

[25]) Nach des Haufens Weise, Bescheidenheit für ein Zeichen der Unfähigkeit zu halten. Dieſs scheinen mir die Worte «*parum effugerat, ne dignus crederetur*» auszudrucken, obgleich sie von den Uebersetzern auf die entgegengesetzte Weise gewöhnlich wiedergegeben werden, wo sodann aber kaum ein Sinn vorhanden ist. Die alten Italiener und Spanier stimmen mit mir überein. Dati: «*tanto alieno da bramare il principato, che quasi ne fu stimato indegno.*» Politi: «*astenendosene talmente, che mancò poco non ne fusse reputato indegno.*» So auch Barrientos.

gen vor, *nach Heranziehung der prätorischen Cohorten aus Rom, mit mächtiger Schaar durchzubrechen.* Er selbst, unnütz zögernd, verbrachte des Handelns Zeit mit Berathungen. Zuletzt, beide Anschläge verwerfend, folgte er, welches das Verderblichste in Gefahren, den Mittelweg, und war weder hinlänglich kühn, noch vorsichtig.

41.

Er forderte durch ein an Vitellius abgesandtes Schreiben Hülfe. Es kamen drei Legionen mit dem Britannischen Flügel, eine weder zum Durchschleichen, noch zum Durchbrechen passende Zahl. Aber selbst in so groſser Gefahr entging Valens der Schande nicht, daſs man von ihm hielt, er raube unerlaubte Wollust, und beflecke mit Ehebrüchen und Schändungen seiner Wirthe Häuser. Es war ihm Macht und Geld und des hinsinkenden Glückes letzte Lust. Bei der Ankunft der Fuſsvölker und Reiter erhellete endlich die Schlechtigkeit seines Entschlusses, weil er die Feinde mit so weniger Mannschaft nicht zu durchbrechen vermochte (wenn sie auch völlig treu gewesen); und sie brachte keine unverletzbare Treue mit. Doch hielten Schaam und Ehrerbietung gegen den anwesenden Feldherrn sie zurück: nicht dauernde

Bande für Gefahrscheue [26]) und Sorglose für Schande. In dieser Besorgniſs sendet er die Cohorten nach Ariminum voraus, und befiehlt dem Flügel, *seinen Rücken zu schützen.* Er selbst von Wenigen, so das Unglück nicht verändert hatte, begleitet, wandte sich nach Umbrien, und von da nach Hetrurien, woselbst, nach Erfahrung des Ausganges der Cremonischen Schlacht, er den nicht feigen, und, wäre er gelungen, furchtbaren Entschluſs faſste, Schiffe an sich zu reiſsen, an irgend einem Theile der Küste der Narbonensischen Provinz zu landen, dann Gallien, die Heere und Germaniens Völker zu neuem Kriege aufzuregen.

42.

Nach Valens Abzug umringte Cornelius Fuscus die erschrockene Besatzung von Ariminum, durch herbeigezogene Kriegsvölker und an dem nächsten Ufer aufgestellte Liburnische Schiffe, zu Lande und zu Meere. Besetzt werden Umbriens Ebenen und das Picenische Gebiet, wo es vom Adriatischen Meere bespühlet wird: und ganz Italien wurde durch die Bergrücken des Appennins zwischen Vespasianus und Vitellius getheilet. Fabius Valens

[26]) Nach der Verbesserung *pavidos periculorum.*

wird aus dem Pisanischen Busen durch die Wuth des Meers oder widrige Winde in den Hafen des *Hercules Monöcus* 27) getrieben. Nicht weit davon waltete Marius Maturus, Procurator der Seealpen, treu dem Vitellius, gegen welchen, obwohl Alles um ihn her feindselig, er den Eid noch nicht gebrochen. Dieser schreckte warnend den von ihm freundlich aufgenommenen Valens ab, *nicht verwegen das Narbonensische Gebieth zu betreten*: zugleich ward der Uebrigen Treue durch Furcht gebrochen: denn der Procurator Valerius Paullinus, ein tapferer Krieger, dem Vespasianus schon vor dessen Glücke Freund, hatte die umliegenden Gemeinen für ihn in Pflicht genommen.

43.

Nachdem er Alle von Vitellius Entlassene, so gern dem Kriege beitraten, zusammen gerufen, schützte er die Meeres-Feste *Forum Julii* durch Besatzung: hier so bedeutendern Gewichts, weil Forum Julii des Paullinus Vaterstadt und er in Ehren bei den Prätorianern, deren Tribun er einst gewesen. Auch beeiferten sich seine Landsleute selbst, aus landstädtischer Gunst und in Hoffnung zukünftigen Einflusses,

27) *Monaco.*

der Partei beizustehen. Als Dieses, durch Veranstaltungen gesichert, vergrößsert durch das Gerücht, die mannichfaltig gesinnten Vitellianer erfuhren, so begab sich Fabius Valens mit vier Trabanten, drei Freunden und eben so viel Centurionen zu den Schiffen zurück: Maturus und die Uebrigen blieben gern, und schworen dem Vespasianus. Wie übrigens dem Valens das Meer sicherer als Ufer und Städte, so, wegen der Zukunft zweifelhaft, und mehr dessen, was er zu meiden, als wem er zu trauen gewifs, ward er von widrigem Sturme an die Stöchaden,[28] den Massiliern zugehörige Inseln, verschlagen. Dort überfielen ihn von Paullinus abgesendete Liburnische Schiffe.

44.

Sobald Valens gefangen, wandte sich Alles zu der Macht des Siegers, in Hispanien die erste Legion der Schiffssoldaten[29] beginnend, welche, im Gedächtnifs Otho's auf Vitellius erbittert, die zehnte und sechste mit sich fortrifs. Auch zögerte Gallien nicht. Britannien aber trat, wegen ausgezeichneter Begünstigung des Vespasianus, weil dieser dort, von Clau-

[28] Die Hierischen Inseln.

[29] *legio prima adjutrix classicorum.* Vergl. B. II. C. 67.

dius der zweiten Legion vorgesetzet, glänzenden Kriegesruhm erworben, bei; nicht ohne Bewegung der übrigen Legionen, in welchen viele Centurionen und Soldaten, von Vitellius befördert, ängstlich den schon erprobten Fürsten veränderten.

45.

Bei dieser Zwietracht und den häufigen Gerüchten von Bürgerkriegen erhoben die Britannen den Muth, aufgeregt von Venutius, welcher, aufser angeborner Wildheit und Hasse des Römischen Namens, noch durch eigenthümliche Erbitterung gegen die Königinn Cartismandua entflammet wurde. Cartismandua, ansehnlich durch Adel, herrschte über die Briganten: gemehret war ihr Einflufs, als sie, durch hinterlistige Gefangennehmung des Königes Caractacus, den Triumph Claudius Cäsars begründet zu haben schien. [30] Daher Macht, und des Glückes Ueppigkeit. Den Venutius (dieser war ihr Gemahl) verachtend, nahm sie dessen Waffenträger Vellocatus auf in Ehe und Reich. Sofort ist das Haus durch die Schandthat erschüttert. Für den Gemahl war des Landes Zuneigung: für den Buhlen Lustgier

[30]) Vergl. Jahrbücher, Buch XII. Cap. 36.

und Graûsamkeit der Königinn. Nachdem also Venutius Hülſsvölker herbeigezogen, auch die Briganten selbst abgefallen, brachte er Cartismandua in die äuſserste Bedrängung. Nun erbat sie Beschützung von den Römern: durch verschiedene Treffen entrissen jedoch unsere Cohorten und Flügelreiter die Königinn der Gefahr. Dem Venutius blieb das Reich, uns der Krieg.

46.

Zu eben dieser Zeit ward Germanien unruhig, durch Fahrläſsigkeit der Heerführer und Empörung der Legionen. Auswärtige Gewalt und Treulosigkeit der Bundesgenossen hätten den Römischen Staat fast zu Grunde gerichtet. Dieses Krieges mit seinen Ursachen und Ereignissen (denn er war von längerer Dauer) werden wir nachher gedenken. Auch das Volk der Dacer, niemahls treû und damals ohne Furcht, weil das Heer von Mösien abgezogen, gerieth in Bewegung. Aber ruhig schauten sie dem Beginne der Begebenheiten zu: wie sie vernahmen, daſs Italien im Kriege flamme, Alles gegen einander feindselig, da bemächtigten sie sich, nach Eroberung der Winterläger der Cohorten und Reiterflügel, beider Ufer der Donau. Schon bereiteten sie sich, die Läger der Legionen zu erstürmen, hätte Mucianus nicht die sechste Le-

gion entgegenstellet, kundig des Cremonensischen Sieges, und damit, wenn der Dacer und German von beiden Seiten einbrächen, uns nicht überall auswärtige Kriegeslast bedränge. Es half, gleich wie oft anderwärts, des Römischen Volkes Glück, welches den Mucianus mit der Macht des Morgenlandes dorthin führete: und dafs wir unterdefs zu Cremona entschieden. Fontejus Agrippa, aus Asien (er hatte diese Provinz ein Jahr lang als Proconsul verwaltet), wurde Mösien vorgesetzt, und ihm Mannschaft des Vitellianischen Heeres beigegeben, wovon Klugheit und Frieden erforderten, dafs es durch die Provinzen zerstreut und in auswärtigen Krieg verflochten würde.

47.

Auch die übrigen Völker feierten nicht. Im Pontus hatte ein Barbaren-Leibeigener, ehemahls Befehlshaber der königlichen Flotte, plötzlich Krieg aufgereget. Dieser war Anicetus, Polemons Freigelassener, sonst übermächtig, und nachdem das Reich in eine Provinz verwandelt, nicht duldend die Veränderung. Nachdem er also, in Vitellius Namen, die dem Pontus anwohnenden Völkerschaften an sich gezogen, jeden Dürftigsten durch Hoffnung auf Raub verführet, überfiel er plötzlich, Führer nicht zu verachtender Macht, Trapezunt, eine Stadt alten

Ruhms, gegründet von Griechen am äufsersten Ende der Pontischen Küste. Hier ward eine Coborte niedergehauen: anfangs Hülfsschaar des Königs, dann beschenkt mit Römischem Bürgerrechte, hatte sie nach unserer Art Fahnen und Waffen, doch beibehalten Trägheit und Uebermuth der Griechen. Auch warf er Fakkeln auf die Flotte, auf unbewachtem Meere uns verspottend, weil Mucianus die vorzüglichsten Liburnischen Schiffe und alle Soldaten nach Byzantium abgeführt hatte. Ja, auch die Barbaren schweiften verachtend auf schnell gezimmerten Fahrzeugen (sie nennen solche *Camaren*), mit schmalen Seitenwänden, weitem Bauche, zusammengefüget ohne Bande von Eisen oder Erz. So wie sich bei stürmischem Meere die Wogen erheben, vergröfsern sie den obern Theil der Schiffe, bis sie, nach Art eines Daches, geschlossen sind. So werden sie fortgewälzet zwischen den Wogen, mit doppelten Schnäbeln und veränderlichem Steuer, wodurch es gleichgültig und unschädlich wird, mit diesem oder jenem Ende anzulanden.

48.

Diese Sache machte den Vespasianus aufmerksam, dafs er Abtheilungen von Legionen, und zu ihrem Anführer Virdius Geminus, einen geachteten Krieger, auserkohr. Dieser, den

ungeordneten und nach Beute herumschweifenden Feind anfallend, zwang ihn in die Schiffe zurück, und nachdem er schnell Liburnische Fahrzeuge erbauen lassen, erreichte er Anicetus in der Mündung des Flusses Chobus, wo dieser durch den Beistand des Königs der Lazen Sedochus gesichert war, welchen er durch Geld und Geschenke zur Genossenschaft vermocht hatte. Anfangs schützte der König durch Drohungen und Waffen den Hülfe Suchenden: als Lohn des Verraths (wie Barbaren-Treue wandelbar), versprach er Anicetus Untergang, überlieferte die Flüchtlinge, und der Sklavenkrieg war beendet. Den Vespasianus, hocherfreut über diesen Sieg, indem seine Wünsche überschwenglich erfüllet wurden, erreichte die Nachricht der Cremonischen Schlacht in Aegypten. Um so eilender ging er nach Alexandrien, damit er, nachdem des Vitellius Heer gebrochen, auch die auswärtiger Zufuhr bedürftige Stadt durch Hunger bedränge. Denn er machte Anstalt, das auf derselben Seite gelegene Africa zu Lande und zu Meere anzugreifen, und durch Abschneidung der Lebensmittel Hungersnoth und Zwietracht unter den Feinden zu erregen.

49.

Indem durch diese Veränderung des ganzen

Erdkreises des Reiches Obergewalt übergehet, handelte Primus Antonius, nach Cremona, keinesweges mit der vorigen Schuldlosigkeit: dem Kriege Genüge geleistet zu haben, und das Uebrige Kleinigkeit achtend; oder in einem solchen Gemüthe deckte das Glück Habsucht, Uebermuth und die übrigen verborgenen Uebel auf. Gleich einem eroberten Lande durchschwärmte er Italien, schmeichelte den Legionen als den seinen, und bahnte sich durch alle Reden und Handlungen den Weg zur Obergewalt: und damit er dem Soldaten Zügellosigkeit recht einflöſse, bot er ihm die Besetzung der Stellen der getödteten Centurionen an. In dieser Wahl wurden die Unruhigsten auserkohren. Nicht war der Soldat unter der Anführer Befehl, sondern die Anführer wurden von soldatischer Frechheit fortgerissen. Dieses zu Aufruhr und Auflösung der Kriegeszucht Geeignete benutzte er darauf zu seiner Bereicherung, ohne Furcht vor dem ankommenden Mucianus, welches verderblicher war, als hätte er den Vespasianus verachtet.

50.

Uebrigens schritt das Heer bei herannahendem Winter, und da die Felder vom Po überschwemmet, leicht gerüstet einher. Die Fahnen und Adler der siegenden Legionen, die durch Wunden oder Alter kraftlosen Krieger, auch

viele Gesunde blieben zu Verona zurück: es schienen Cohorten, Flügelreiter und Abtheilungen der Legionen dem fast geendeten Kriege zu genügen. Die elfte Legion, so anfangs gezögert, war hinzugetreten, ängstlich bei den glücklichen Umständen, daſs sie gemangelt hatte. Es begleiten sie sechs tausend Dalmatier, eine neue Aushebung. Anführer war der Consular Poppäus Silvanus, doch war Annius Bassus, Legat der Legion, die Seele der Anordnungen. Dieser lenkte, unter dem Scheine des Gehorsams, den im Kriege läſsigen und Tage der Thaten mit Worten hinbringenden Silvanus, und war bei Allem, was zu verrichten, mit ruhiger Betriebsamkeit zugegen. Zu dieser Mannschaft wurden von den Ravennatischen Flottensoldaten alle diejenigen gezogen, welche in den Legionen zu dienen verlangten: Dalmatier ergänzten die Flotte. Heer und Führer hielten zu Fanum Fortunä im Zuge ein, bedenklich über den Ausgang, da sie vernommen, *aus der Stadt seyen die Prätorianischen Cohorten im Anzuge*, und weil sie glaubten, daſs die Pässe des Apennins besetzet seyen. Auch schreckten sie in einer durch Krieg ausgesogenen Gegend Mangel, und die meuterischen Stimmen der Soldaten, welche das *Clavarium* (dieſs ist der Name eines Geschenkes) [51] forderten. Auch hatte man weder

[51]) So wie die Römischen Feldherrn ein *unguentarium*

für Geld noch Lebensmittel gesorgt, und Uebereilung und Habsucht waren hinderlich, indem man raubte, was man empfangen konnte. [52])

51.

Ich finde bei den vorzüglichsten Geschichtschreibern, daſs den Siegern solche Fühllosigkeit für Recht und Unrecht gewesen, daſs ein gemeiner Reiter, sich rühmend, im letzten Treffen den Bruder getödtet zu haben, Belohnung von den Heerführern gefordert hätte. Diesen erlaubte nun weder das Recht der Menschen, solchen Mord zu beehren, noch die Kriegsklugheit ihn zu rächen. Sie schoben also auf, als hätte er Gröſseres verdienet, wie sofort vergolten werden könnte: weiter wird nichts berichtet. Uebrigens war auch in den vorigen Bür-

(Salbengeld) forderten, und zu andern Zeiten man der Namen wegen nicht sehr bekümmert war, also verlangten die Römischen Soldaten ganz bescheiden ein *clavarium* (Nagelgeld) oder *calcearium* (Schuhgeld).

[52]) Da der menschliche Geist in Allem, und also in der Kunst wie die Menschen an zweckmäſsigsten in Massen zu morden, auszusaugen und zu unterjochen, Fortschritte gemacht: so hat man längst eingesehen, daſs nichts dem Kriege, als solchem, unvortheilhafter, als Brand, Raub und Plünderung. Durch diese ist wenig oder nichts zu erhalten, da hingegen milder scheinende Methoden den ganzen Capital-Werth des beweglichen und unbeweglichen Eigenthumes, ja, wunderbar, noch mehr als diesen, verschaffen können. Sehr täuschen würde man sich, wenn man dieses für Wirkung dessen, was man Humanität nennet, hielte. Diese weinet hierbei.

gerkriegen eine gleiche Schandthat vorgefallen: denn in der Schlacht, welche am Janiculus gegen Cinna gekämpfet ward, tödtete ein Pompejanischer Soldat seinen Bruder, und darauf, als der Frevel bekannt worden, sich selbst, wie Sisenna erzählet. So viel kräftiger war bei den Vorfahren, gleichwie der Tugenden Ruhm, also auch der Verbrechen Reue. Ich halte es nicht für unzweckmäſsig, wenn ich dieses und Anderes aus altem Gedächtniſs Hergenommenes erzähle, da wo Umstände oder Ort des Rechtes Beispiel oder des Uebels Trost erfordern.

52.

Antonius und die Führer der Partei entschlossen sich, *die Reiter voraufzusenden*, *und ganz Umbrien zu durchforschen, ob irgendwo des Apenninus Joche gemacher überstiegen werden könnten; die Adler und Fahnen, und was noch zu Verona an Kriegern, herbeizuziehen; auch den Po und das Meer mit Zufuhr zu bedecken.* Es waren unter den Führern Solche, die Zögerungen veranstalteten: weil schon zu groſs Antonius, und Gewisseres ward von Mucianus gehoffet. Denn Mucianus, über so schnellen Sieg ängstlich, und achtend, daſs wenn er nicht persönlich sich der Stadt bemächtigte, er untheilhaftig an Krieg und Ruhm seyn würde, schrieb oft Unbestimmtes an Primus

und Varus, *fortzufahren sey in dem Begonnenen,* oder wiederum *des Zögerns Nutzen* entwickelnd, und so kunstmäſsig, daſs er aus der Dinge Erfolge das Widerwärtige von sich wies, das Glückliche sich zu eigen machte. Den Plotius Griphus, welcher kürzlich von Vespasianus unter die Senatoren aufgenommen und einer Legion vorgesetzet, so wie die übrigen ihm Getreuen, warnete er offener. Alle diese schrieben nun Nachtheiliges von der Eile des Primus und Varus und dem Willen des Mucianus Gemäſses. Durch solche Briefe, die er an Vespasianus sandte, hatte er bewirket, daſs Antonius Anschläge und Thaten nicht nach dessen Hoffnung geschätzet wurden.

53.

Antonius ertrug dieses schwer, und schob die Schuld auf Mucianus, durch dessen Verläumdungen seine Gefahren herabgewürdiget würden. Auch mäſsigte er seine Reden nicht, ungezügelter Zunge, und ungewohnt nachzugeben. Er verfaſste ein Schreiben an Vespasianus, prahlender als an den Fürsten, und nicht ohne verdeckte Ausfälle gegen Mucianus: *Er habe die Pannonischen Legionen unter die Waffen gebracht; durch sein Betreiben wären die Mösischen Führer aufgeregt; durch seine Standhaftigkeit die Alpen durchbrochen, Italien be-*

setzet, die Germanischen und Rhätischen Hülfsvölker abgeschnitten. Dafs die uneinigen und zerstreuten Legionen des Vitellius, erst durch Anstürmen der Reiterei, dann durch des Fufsvolkes Gewalt Tag und Nacht hindurch überwältigt, dieses das Herrlichste und sein Werk. Cremona's Unfall sey dem Kriege beizumessen. Die alten Zwistigkeiten der Bürger hätten dem gemeinen Wesen gröfsern Schaden, mehrerer Städte Untergang gekostet. Nicht durch Boten und Briefe, sondern durch Arm und Waffen diene er seinem Imperator. Auch verkleinere er nicht den Ruhm derer, welche unterdefs Asien beruhigt. Jenen habe Mösiens Frieden, ihm Italiens Heil und Sicherheit am Herzen gelegen. Durch seine Anmahnungen wären Gallien und Hispanien, der kraftvollste Theil der Länder, zu Vespasianus gewendet. Aber vergeblich würden seine Beschwerden, wenn allein diejenigen den Lohn der Gefahren empfingen, welche den Gefahren nicht beigewohnet. Dieses täuschte den Mucianus nicht: daher schwere Feindschaften, welche Antonius offener, Mucianus hinterlistig, und defshalb unversöhnlicher, nährte.

54.

Vitellius verschob, nachdem seine Macht bei Cremona gebrochen, verheimlichend die Nach-

richten von der Niederlage, in thörichter Verstellung, mehr der Uebel Gegenmittel, als die Uebel selbst. Denn hätte er bekannt und Rath gesucht, so waren ihm Hoffnung und Kräfte über: indem er im Gegentheil Alles wie erwünscht vorgab, ward er niedergedrücket durch den Betrug. Wundersames Schweigen bei ihm selbst vom Kriege; in der Stadt waren Gespräche darüber verboten, und deſshalb um so häufiger; diejenigen, so, wenn es erlaubt gewesen, Wahres erzählet, verbreiteten, weil dieſs untersagt, Gräſslicheres. Auch ermangelten die feindlichen Heerführer nicht, die Gerüchte zu vergröſsern, die aufgefangenen Kundschafter des Vitellius herumführend, damit sie die Stärke des siegenden Heeres kennen lernten, und dann zurücksendend: welche Vitellius sämmtlich, wann er sie heimlich ausgeforschet, hinrichten lieſs. Mit denkwürdiger Standhaftigkeit bewog der Centurio Julius Agrestis den Vitellius, nachdem er ihn durch viele Unterredungen vergeblich zur Tapferkeit zu entflammen gesucht, ihn selbst abzusenden, der Feinde Macht und was bei Cremona geschehen, zu erforschen. Auch versuchte er nicht durch heimliches Kundschaften den Antonius zu täuschen, sondern des Imperators Aufträge und seinen Vorsatz bekennend, verlangte er Alles zu schauen. Man zeigte ihm den Ort der Schlacht, Cremona's Reste und die gefangenen Legionen. Agrestis kehrte zu Vi-

tellius zurück, und da dieser den Erzählungen desselben keinen Glauben beimessen wollte, ihn überdem beschuldigend, bestochen zu seyn, so entgegnete er: „*da es hier eines grofsen Beweises bedarf, und dir ferner kein anderer Nutzen meines Lebens oder Todes, so will ich stellen dem du glaubest.* „Hiermit entfernte er sich, und bestätigte seine Aussage durch freiwilligen Tod. Einige erzählten, *er sey auf Vitellius' Befehl ermordet;* von seiner Treue und Standhaftigkeit aber dasselbe.

55.

Vitellius, wie aus dem Schlafe geweckt, befehligt den Julius Priscus und Alphenus Varus,[33]) *mit vierzehn prätorischen Cohorten und allen Reiterflügeln den Apenninus zu besetzen.* Es folgte die aus den Schiffssoldaten errichtete Legion. So viele Tausende Bewaffneter, auserlesen an Rofs und Mann, wären, hätten sie einen andern Führer gehabt, auch zum Angriffskriege stark genug gewesen. Die übrigen Cohorten wurden zum Schutz der Stadt dem Bruder Lucius Vitellius übergeben. Er selbst, nichts nachlassend von der gewohnten Ueppigkeit, eilfertig aus Mifstrauen, beschleunigte die

[33]) Vergl. B. II. Cap. 90. und B. III. Cap. 36.

Beamtenwahlen, in welchen er auf viele Jahre hinaus die Consuln ernannte; verlieh Bündnisse den Bundesgenossen, Latiums Recht den Fremden; liefs diesen die Schatzungen nach, unterstützte andere mit Freiheiten, und zerfleischte, ohne alle Sorge für Zukunft, das Reich. Aber der Haufe ward durch die Gröſse der Wohlthaten gewonnen; die Thörichtsten erkauften durch Geld: [54]) Kluge aber hielten für nichtig, was ohne Nachtheil des gemeinen Wesens weder gegeben noch angenommen werden konnte. Endlich ging er, auf Verlangen des Heeres, welches Mevania besetzet hielt, mit groſser Schaar von Senatoren, wovon ihm Viele aus Gunstbuhlerei, Mehrere aus Furcht folgten, in's Lager, unentschlossenen Geistes und treulosen Rathschlägen unterworfen.

56.

Als er zur Heeresversammlung sprach, flog

[54]) «*Stultissimus quisque pecuniis mercebatur,*» Nämlich Befreiungen des Imperators. Irrig ist die Erklärung: «*jeder Thor ward durch Geld gedungen.*» Barrientos macht hierbei folgende Bemerkung, wovon ich, da sie für die neusten Zeiten so passend ist, die Uebersetzung mittheile: «Die Gnadenbezeigungen und Verkaufungen eines Fürsten, dessen Gewalt schwanket, werden niemahls von vorsichtigen Menschen für Geld oder Geldeswerth angenommen werden, vorzüglich aber solche Sachen nicht, so der Krone angehören.» («*Las mercedes y ventas de los Principes, cuyo senorio va de caida, nunca las reciben, almenos por dinero, ni cosa que lo valga, los hombres prudentes; y mas siendo de cosas tocantes a la corona.*»)

über ihn her (wunderbar zu erzählen) eine solche Menge scheufslicher Vögel, dafs sie mit schwarzer Wolke den Tag verhülleten. Gräfsliche Vorbedeutung kam hinzu. Ein Stier, entsprungen von den Altären, ward, nachdem er die Opfergeräthe umgeworfen, fern und wo Opferthiere zu erlegen nicht Gebrauch, niedergestofsen. Doch, das vorzüglichste Unglückszeichen war Vitellius selbst, des Kriegswesens unkundig, ohne Beurtheilungskraft in den Entschliefsungen, Andere fragend, *wie der Heereszug zu ordnen, auf welche Weise zu erkunden, in welchem Maafse der Krieg zu beschleunigen oder zu verzögern sey*, bei jeder Botschaft, selbst durch Miene und Schritt, Angst ausdruckend, und dann trunken. Zuletzt, des Lagers überdrüssig und vernehmend den Abfall der Misenischen Flotte, kehrte er nach Rom zurück, jegliche neuste Wunde fürchtend, der endlichen Entscheidung unbekümmert. Denn als es offen lag, dafs er den Apenninus überschreiten, und mit der ganzen Kraft des ungeschwächten Heeres die von Winter und Mangel niedergedrückten Feinde angreifen müsse, zerstreuet er seine Kräfte, und überliefert den muthvollen und bis zum Tode hartnäckigen Krieger dem Untergange oder der Gefangenschaft, während die erfahrensten Centurionen anderer Meinung waren, welche, wären sie befragt, die Wahrheit gesagt haben würden. Die vertrautesten Freunde des

Vitellius hielten sie zurück, da des Fürsten Ohren von der Beschaffenheit waren, daſs er mürrisch das Nützliche, und nur gern *das*, so angenehm und schadend, aufnahm.

57.

Die Misenische Flotte aber (so viel vermag in bürgerlichen Zwistigkeiten auch Einzelner Kühnheit) bewog der Centurio Claudius Faventinus, welcher mit Beschimpfung von Galba entlassen, zum Abfall, indem er des Verraths Belohnung in erdichteten Briefen des Vespasianus darwies. Die Flotte befehligte Claudius Apollinaris, der weder standhafter Treue, noch mit Festigkeit treulos. Den Abtrünnigen bot sich der gewesene Prätor Apinius Tiro, welcher sich damahls zufällig zu Minturnä aufhielt, zum Führer an. Von diesem wurden die Land- und Pflanzstädte aufgewiegelt, unter welchen Puteoli dem Vespasianus vorzüglich zugethan, hingegen Capua dem Vitellius treu: diese mischten ihre landstädtische Eifersucht in die bürgerlichen Streitigkeiten. Vitellius erkohr den Claudius Julianus (dieser hatte kürzlich auf milde Art die Misenische Flotte befehligt), der Soldaten Gemüther zu beruhigen. Zur Unterstützung ward ihm eine städtische Cohorte und Fechter, denen Julianus vorstand, mitgegeben. Als Beider Läger

einander gegen über, ging Julianus, nach kurzer Zögerung, zur Partei des Vespasianus über, und bemächtigte sich Tarracina's, welches mehr durch Mauern und Lage, als der Einwohner Sinnesart gesichert war.

58.

Als Vitellius dieses vernahm, liefs er einen Theil der Kriegesvölker zu Narnia mit den Präfecten der Prätorianer zurück, und stellte seinen Bruder Lucius Vitellius mit sechs Cohorten und fünfhundert Reitern den durch Campanien einbrechenden Kriegern entgegen. Er selbst kranken Gemüthes, wurde durch den Eifer der Soldaten und das Geschrei des Waffen fordernden Volkes wieder aufgerichtet: indem er den trägen, nichts aufser Worten wagenden Pöbel in täuschendem Scheine *Heer* und *Legionen* nennet. Auf Anrathen der Freigelassenen (denn seine Freunde waren um so ungetreuer als sie erlauchter) befiehlt er, *die Tribus zusammen zu rufen*. Er beeidigt die, so sich einschreiben liefsen, [35]) und vertheilt, bei der überströmenden Menge, die Sorge der Aushebung unter die Consuln. Von den Senatoren verlangte er eine Anzahl Sklaven und ein Gewicht Silbers. Die Römischen Ritter

[35]) Zum Kriegsdienste.

boten Dienstleistungen [36]) und Gold an, auch die Freigelassenen forderten von selbst gleiche Verpflichtung. Dieser geheuchelte Diensteifer, aus Furcht entsprungen, ging in Gunst über. [37]) Viele auch bejammerten nicht sowohl den Vitellius, als die mifsliche Lage der Fürstenschaft. Auch verfehlte er nicht, durch Mienen, Stimme und Thränen Mitleiden zu erregen, freigebig in Versprechungen, und nach der Natur Fürchtender ohne Maafs. Ja, er wollte auch *Cäsar* heifsen, welches er vorher ablehnte: damahls aber aus Aberglauben an den Namen, und weil verständiger Rathschläge und des Pöbels Geschrei auf gleiche Weise in der Furcht gehöret werden. Uebrigens, wie alles Beginnen eines unüberlegten Aufbrausens, in Anfang mächtig, durch die Zeit schwindet: so zerstreuten sich allmählig Senatoren und Ritter: zuerst zögernd, und wo er nicht gegenwärtig, dann mit Verachtung und ohne Unterschied: bis Vitellius, aus Scham über das nichtige Unternehmen, erliefs, was nicht gegeben wurde.

59.

So wie die Besetzung von Mevania Schrek-

[36]) « *operam.* » Ferlet hält dafür, dafs *opera* hier ebenfalls Sklaven bedeute; wie Horatius sagt, *accedes opera agro nona Sabino.* (Serm. II. 7. v. 118.)

[37]) Eine gewöhnliche Erscheinung, um nicht vergeblich Geld und Worte verwendet zu haben.

ken über Italien und gleichsam von neuen entflammten Krieg gebracht hatte: also mehrte ohne Zweifel den Eifer für die Flavianische Partei die so schüchterne Abreise des Vitellius. Es erheben sich die Samniter, Peligner und Marser, wetteifernd, weil Campanien zuvorgekommen, und, wie bei neuem Gehorsame, willig zu jeder Art von Krieges-Verpflichtungen. Durch den harten Winter litt jedoch das Heer beim Zuge über den Apenninus; und den bei nicht beunruhigtem Marsche sich kaum dem Schnee Entwindenden ward klar, welchen Gefahren entgegen zu treten, wenn nicht das Glück von Vitellius sich abgewandt, welches den Flavianischen Führern nicht minder oft als Klugheit zur Seite war. Dort begegneten sie den Petilius Cerialis, der in bäurischer Kleidung und durch Ortskenntnifs den Wachen des Vitellius entgangen. Cerialis war nahe mit Vespasianus verwandt, und selbst nicht ohne Kriegesruhm: defshalb ward er auch unter die Führer aufgenommen. Viele berichteten, dafs auch dem Flavius Sabinus [58]) und Domitianus Flucht offen gestanden. Durch mannichfaltige Täuschungs-Künste drangen Abgeordnete des Antonius durch, Ort und Bedeckung darweisend. Sabinus wandte den zu Beschwerden

[58]) Vespasianus Bruder.

und Kühnheit unpassenden Gesundheits-Zustand vor: Domitianus hatte Muth; doch fürchtete er die ihm von Vitellius beigegebenen Wächter, obgleich sie ihm Theilnahme an der Flucht versprachen, als handelten sie hinterlistig. Auch hatte Vitellius, seine Verwandschaften berücksichtigend, nichts Hartes gegen Domitianus im Sinne.

60.

Als die Führer der Partei nach Carsulä gekommen, wandten sie wenige Tage zur Ruhe an, bis die Adler und Fahnen der Legionen angelanget. Auch gefiel der Lagerplatz selbst, weiter Aussicht, mit gesicherter Zufuhr, im Rükken die blühendsten Landstädte. Zugleich hoffte man Unterhandlung mit den Vitellianern, die nur zehntausend Schritte von hier entfernet waren, und Verrath. Unwillig ertrugen dieſs die Krieger, welche lieber Sieg als Frieden wollten. Nicht einmahl erwarteten sie ihre Legionen, so gut der Beute als der Gefahren Theilnehmer. Die zur Versammlung Berufenen belehrte Antonius, *noch seyen Kräfte dem Vitellius: wankende, wenn jene überlegten, mächtige, brächte man sie zur Verzweifelung. Der Beginn der Bürgerkriege sey dem Glücke zu überlassen, durch Berathung und Klugheit werde der Sieg vollendet. Schon sey die Misenische*

Flotte und die herrliche Seegegend Campaniens abgefallen, von dem ganzen Erdkreise nichts ferner dem Vitellius übrig, als was zwischen Tarracina und Narnia läge. Des Ruhmes wäre genug durch die Cremonensische Schlacht, und des Hasses genug durch Cremona's Zerstörung erworben. Sie möchten nicht trachten, Rom lieber zu erobern, als zu erhalten. Gröſsere Belohnungen und viel höherer Ruhm erwarteten ihrer, wenn sie die Wohlfahrt von Roms Senat und Volk ohne Blutvergieſsen zu erreichen suchten.

61.

Durch dieſs und dergleichen wurden die Gemüther besänftiget. Kurz darauf kamen die Legionen. Nun schwankten die Vitellianischen Cohorten wegen des Schreckens und Rufes des vermehrten Heeres: denn Niemand munterte zum Kriege auf; Viele aber, welche ihre Centurien und Geschwader dem Feinde zum Geschenke brachten, sich Gunst für die Zukunft zu gewinnen, zum Uebertritte. Durch diese erfuhr man, *daſs Interamna durch einen Wachtposten von vierhundert Reitern auf den nächsten Feldern gedecket werde.* Varus mit leichter Mannschaft abgesandt, tödtete die wenigen Widerstand Leistenden: Viele baten, die Waffen wegwerfend, um Verzeihung; Einige, in das Lager zurückflie-

hend, erfüllten Alles mit Schrecken, indem sie durch ihr Geschrei Zahl und Tapferkeit der Feinde vergröfserten, so die Schande der Aufgebung ihres Postens zu mildern. Auch gab es bei den Vitellianern keine Bestrafung des Frevels; die Belohnungen der Abtrünnigen machten die Treue wanken, und nur in Treulosigkeit war Wettstreit übrig. Häufig das Uebertreten von Tribunen und Centurionen: denn der gemeine Krieger war unerschütterlich für Vitellius, bis Priscus und Alphenus, aus dem verlassenen Lager zu Vitellius zurückkehrend, Alle von der Scham des Verrathes befreiten.

62.

In eben diesen Tagen wurde Fabius Valens zu Urbinum im Gefängnisse hingerichtet. Sein Haupt ward den Vitellianischen Cohorten dargewiesen, damit sie nicht ferner Hoffnung hegten: denn sie glaubten, *Valens sey nach Germanien durchgedrungen und errege dort alte und neue Heere.* Da sie die Ermordung schauten, wandten sie sich zur Verzweifelung: und ungeheuer war es, mit welcher Gewifsheit das Flavianische Heer den Untergang des Valens als des Krieges Ende betrachtete.

Valens war zu Anagnia in einem ritterlichen Geschlechte geboren. Frechen Betragens; nicht abgeschmackten Sinnes, suchte er in Zü-

gellosigkeit den Ruf der Feinheit. In den Juvenalischen Spielen unter Nero hatte er wie aus Zwange, nachher aber freiwillig den Schauspieler gemacht, mehr künstlich als gut. Als Legat einer Legion begünstigte er den Verginius und verläumdete ihn. Den Fontejus Capito brachte er um, nachdem er ihn verführt, oder nicht zu verführen vermocht. Galba's Verräther; treu dem Vitellius und durch Anderer Treulosigkeit geadelt.

63.

Nachdem allenthalben die Hoffnung abgeschnitten, ging der Vitellianische Soldat zur Partei über; doch auch dieses nicht ohne Ehre, sondern mit Feldzeichen und Fahnen stiegen sie in die unterliegenden Felder von Narnia hinab. Das Flavianische Heer stand, wie zur Schlacht, in dichten Reihen am Wege, aufmerksam und geschmücket. Die Vitellianer wurden in der Mitte aufgenommen. Sobald sie umringt, redete sie Primus Antonius gütig an. Ein Theil ward befehligt, *zu Narnia, ein anderer zu Interamna zu bleiben.* Zugleich liefs man so viel der siegenden Legionen zurück, dafs sie nicht drückend den Ruhigen, hinlänglich den Empörenden.

In diesen Tagen verfehlten Primus und Varus in häufigen Botschaften nicht, dem Vi-

tellius *Leben, Geld und ruhigen Aufenthalt in Campanien* anzutragen, *wenn er die Waffen niederlegen, und sich und die Kinder dem Vespasianus ausliefern wollte.* Auf gleiche Weise faſste Mucianus Schreiben ab, denen Vitellius so sehr traute, daſs bereits *von der Anzahl der Sklaven und der Auswahl der Seegegend* die Rede war. Solche Starrheit beherrschte sein Gemüth, daſs hätten ihn die Uebrigen nicht erinnert, er sey Fürst gewesen, er selbst hätte es vergessen.

64.

Aber die Ersten des Staates reitzten in geheimen Unterredungen den Präfecten der Stadt Flavius Sabinus, *seinen Theil an Sieg und Ruhm davon zu nehmen. Ihm wäre ein eigener Soldat, die Stadt-Cohorten; auch würden die Cohorten der Nachtwachen, ihre Sklaven, das Glück der Partei, und Alles dem Sieger Zufallende, nicht entstehen. Er möge Antonius und Varus nicht an Ehre weichen. Wenige, und durch so viele traurige Botschaften niedergeschlagene Cohorten wären dem Vitellius übrig: wandelbar sey des Volkes Sinn: stellte er sich als Führer dar, so würden eben diese Schmeicheleien für Vespasianus ertönen. Nicht dem Glücke einmahl sey Vitellius gewachsen, und jetzt im Unglücke ganz*

niedergesunken. Der Dank des beendeten Krieges würde dem seyn, der die Stadt einnähme. Diefs zieme dem Sabinus, dafs er dem Bruder die Obergewalt bewahre: diefs dem Vespasianus, dafs er die Uebrigen dem Sabinus nachsetze.

65.

Diese Zuredungen nahm er nicht mit muthiger Seele auf, schwach durch Alter. Doch gab es Solche, die ihn mit heimlichem Verdachte verfolgten, *als verzögerte er des Bruders Erhebung aus Eifersucht und Neid.* Denn Flavius Sabinus, der ältere Bruder, ging in beiderseitigen Privat-Angelegenheiten, Ansehen und Vermögen dem Vespasianus vor. Auch glaubte man, er habe seinem gesunkenen Credit [39]) aufgeholfen, nachdem er dessen Haus und Aecker zum Unterpfande empfangen. Daher, obwohl der Schein der Einigkeit blieb, befürchtete man heimliche Beleidigung. Die bessere Deutung: *der milde Mann verabscheue Blut und Mord, und verhandele defshalb in häufigen Unterredungen mit Vitellius über Frieden und Bedingungen, unter welchen die Waffen niedergelegt würden.* Nachdem sie oft zu Hause

c

[39]) Mir hat es nicht gelingen wollen, hierfür ein deutsches völlig entsprechendes Wort zu finden.

zusammengekommen, schlossen sie zuletzt, wie das Gerücht sagt, im Tempel des Apollo ab. Ihren Verabredungen waren zwei Zeugen, Cluvius Rufus und Silius Italicus. Die Mienen bemerkten auch die von fern Schauenden: niedergedrückt und entstellt die des Vitellius; Sabinus nicht übermüthig und einem Bemitleidenden näher.

66.

Wenn Vitellius so leicht den Sinn der Seinen hätte beugen können, als er selbst gewichen, so würde Vespasianus Heer in die unblutige Stadt eingezogen seyn. Uebrigens so wie jemand dem Vitellius treu, so weigerte er auch *Frieden und Bedingungen; Gefahr und Schande* zeigend, *und Erfüllung in der Willkühr des Siegers. Nicht so großer Stolz dem Vespasianus, daſs er Vitellius als Privatmann duldete: nicht einmahl die Besiegten würden dieſs ertragen. Also Gefahr aus Erbarmen.* [40]) *Freilich sey er selbst ein Greis, gesättiget durch Glück und Unglück: aber welcher Name, welcher Stand dem Sohne Germanicus seyn würde? Jetzt verspräche man Geld und Sklaven und Campaniens glückliche Buchten: hätte*

[40]) Die eigenen Soldaten des Vitelius würden ihn aus Mitleiden tödten.

aber Vespasianus einmahl sich der Obergewalt bemächtiget, so werde nicht ihm, nicht den Freunden, nicht endlich dem Heere Sicherheit zurückkehren, als nach des Nebenbuhlers Ermordung. Jenen sey Fabius Valens, der Gefangene und für Unfälle Aufgesparte, überlästig gewesen: wie würden Primus, Fuscus und das Vorbild der Partei, Mucianus, gegen Vitellius andere Freiheit haben, als ihn umzubringen. Nicht von Cäsar sey Pompejus, nicht von Augustus Antonius am Leben gelassen: würde Vespasianus von mehrerer Groſsmuth erfüllet seyn, Schützling des Vitellius, als dieser Amtsgenosse des Claudius gewesen? Er möge doch, wie es der Censur des Vaters, drei Consulaten und so vielen Ehrenstellen des herrlichen Hauses zieme, wenigstens durch Verzweifelung sich mit Muth bewaffnen lassen. Der Krieger bleibe fest, übrig sey des Volkes Liebe. Endlich, nichts Gräſslicheres könne geschehen, als worein sie sich freiwillig stürzen. Zu sterben sey den Besiegten, zu sterben den sich Uebergebenden: nur dieſs der Unterschied, ob der letzte Lebenshauch unter Gespötte und Schmach oder mit Tapferkeit ausgestoſsen würde.

67.

Taub waren für muthige Rathschläge des

Vitellius Ohren. Niedergedrückt ward sein Geist durch Mitleid und Sorge, daſs er durch hartnäckigen Kampf den Sieger minder versöhnlich für Gemahlinn und Kinder mache. Auch war ihm eine altersmüde Mutter, welche jedoch vor wenigen Tagen durch gelegenen Tod dem Umsturze des Hauses zuvorkam, ohne durch des Sohnes Fürstenschaft mehr als Trauer und guten Ruf erlanget zu haben. Am achtzehnten December, als er den Abfall der Legion und Cohorten, welche sich zu Narnia ergeben, vernommen, ging er im schwarzen Gewande aus dem Pallaste, umgeben von seiner trauernden Dienerschaft. Zugleich ward der kleine Sohn in einer Sänfte nachgetragen, gleichsam als im Leichenzuge. Der Zuruf des Volkes schmeichelnd und unzeitig: drohenden Schweigens der Krieger.

68.

Und niemand war so sehr menschlicher Dinge uneingedenk, daſs ihn dieser Anblick nicht gerühret hätte: ein Römischer Fürst, kurz zuvor des menschlichen Geschlechtes Gebieter, verlassend seiner Hoheit Sitz, wich durch Volk und Stadt von der Obergewalt. Nichts Aehnliches sahen, nichts Aehnliches hörten sie. Plötzlicher Anfall stürzte den Dictator Cäsar, heimliche Nachstellung den Cajus; Nacht und

ein unbekanntes Landhaus verbargen Nero's Flucht; Piso und Galba fielen wie im Treffen. In seiner Rede, vor seinen Kriegern, während auch Weiber zuschauten, sprach Vitellius Weniges und dem gegenwärtigen Kummer Angemessenes: *er weiche ob des Friedens und des gemeinen Wesens: sie möchten nur seiner gedenken und sich des Bruders, der Gattinn und des schuldlosen Alters der Kinder erbarmen.* Zugleich reichte er seinen Sohn dar, bald ihn Einzelnen, bald Allen empfehlend. Zuletzt gehindert von Thränen, nahm er den Dolch von der Seite, und übergab ihn dem beistehenden Consul (es war Cäcilius Simplex), gleichsam als das Recht über der Bürger Leben und Tod. Da der Consul ihn anzunehmen weigerte, und Alle entgegenschrien, die in der Versammlung waren, ging er fort, als wolle er im Tempel der *Concordia* [41]) der Obergewalt Zeichen niederlegen, und sich zum Hause des Bruders begeben. Noch gröſser war hier das Geschrei derer, welche den Eingang in das Privathaus verhinderten und „*zum Pallast*“ riefen. Jeder Weg war verhindert, und nur der über die heilige Straſse offen. Da kehrte er, jedes Rathes entblöſst, in den Pallast zurück. Das Gerücht war vorausgegangen, *er schwöre die Oberherrschaft ab*, deſshalb hatte

[41]) Wo sich gewöhnlich der Senat versammelte.

Flavius Sabinus den Tribunen der Cohorten geschrieben, *sie möchten den Soldaten in Zaum halten.*

69.

Daher, als wäre der ganze Staat dem Vespasianus in die Arme gesunken, erfülleten die ersten Senatoren, viele Ritter, alle städtische Soldaten und die Nachtwachen das Haus des Flavius Sabinus. Dorthin wird von des Volkes Eifer und den Drohungen der Germanischen Cohorten berichtet. Schon zu weit war er vorgeschritten, um zurückgehen zu können, deſshalb trieb Jeglicher, fürchtend für sich, daſs von den Vitellianern die Zerstreuten, und also weniger Starken, überfallen werden möchten, den Zögernden an, Waffen zu ergreifen. Doch, wie bei dergleichen Ereignissen zu geschehen pflegt, Rath geben Alle, Gefahr übernehmen Wenige. Als diejenigen, welche den Sabinus begleiteten, nach dem Fundanischen See hinuntergingen, trafen mit den Bewaffneten die eifrigsten Vitellianer zusammen. Dort ein mäſsiges Treffen, im unvermutheten Auflaufe, aber es war glücklich für die Vitellianer. In dieser miſslichen Lage nahm Sabinus (welches für den Augenblick das Sicherste schien) die Burg des Capitoliums mit Soldaten, einigen Senatoren und Rittern ein, deren Namen zu berichten nicht leicht ist, weil,

nachdem Vespasinus gesieget, Viele dieses Verdienst gegen die Partei vorgaben. Auch Weiber liefsen sich belagern; unter denen sich vorzüglich Verulana Gratilla auszeichnete, welche weder Kindern noch Verwandten, sondern dem Kriege gefolget war. Der Vitellianische Soldat umgab die Eingeschlossenen mit läfsiger Wache, und daher liefs Sabinus um Mitternacht seine Kinder und den Domitianus, seines Bruders Sohn, auf das Capitolium holen, zugleich durch die vernachlässigten Posten einen Abgeordneten den Flavianischen Führern sendend, der die Nachricht brächte, *dafs sie belagert, und, käme man ihnen nicht zu Hülfe, sehr im Gedränge.* Die Nacht brachte er so ruhig zu, dafs er ohne Gefahr hätte davon gehen können; denn der Soldat des Vitellius muthig gegen Gefahren, war schlaff bei Beschwerden und Nachtwachen, und ein plötzlich herabströmender winterlicher Regengufs hinderte Augen und Ohren.

70.

Bei Tagesanbruch sandte Sabinus, ehe wechselseitig die Feindseligkeiten begönnen, den Cornelius Martialis, aus den Primipilaren, an Vitellius, mit Aufträgen und Beschwerden, dafs der Vertrag nicht erfüllet würde. *Lediglich Verstellung und Scheinbild*

der Niederlegung der Obergewalt sey es gewesen, um so viele erlauchte Männer zu betriegen. Warum er denn von der Rednerbühne zu des Bruders Hause, dem am Forum hervorragenden, der Menschen Augen aufzureizen, und nicht vielmehr nach dem Aventinischen Berge, zu den Penaten der Gemahlinn, sich begeben habe? So würde es dem Privatmanne, der jeden Schein der Fürstenschaft hätte vermeiden wollen, geziemt haben. Im Gegentheil sey Vitellius zum Pallast, zum Schlosse des Reichs selbst, zurückgekehrt; von dort sey eine bewaffnete Schaar ausgelassen; bedeckt mit unschuldig Ermordeten der besuchteste Theil der Stadt; selbst des Capitoliums wolle man nicht schonen. Er sey ein Togabekleideter, einer der Senatoren, und während zwischen Vespasianus und Vitellius durch Schlachten der Legionen, Eroberungen der Städte, Uebergebung der Cohorten entschieden, während Hispanien, Germanien und Britannien abgefallen, obwohl Bruder des Vespasianus, sey er in Treue verharret, bis er, unveranlaſst von ihm, zur Verhandlung berufen. Friede und Einigkeit sey für Besiegte nützlich, für Sieger nur schön. Wenn ihn der Uebereinkunft gereue, so möge er nicht ihn, den er durch Treulosigkeit betrogen, mit dem Schwerte anfallen, nicht Vespasianus Sohn, den kaum mannbaren. Wie viel durch den Mord Eines Greises und Eines Jünglinges geholfen würde?

den Legionen möge er entgegen gehen: dort über die Obergewalt kämpfen. Das Uebrige würde sich fügen gemäſs dem Ausfalle der Schlacht.

Schüchtern antwortete Vitellius hierauf Weniges zu seiner Entschuldigung, die Schuld auf die Soldaten schiebend, *deren zu groſsem Eifer seine Mäſsigung nicht gewachsen.* Auch ermahnte er den Martialis, *daſs er durch den geheimen Theil des Gebäudes unbemerket sich entferne, damit er nicht von den Soldaten, als Unterhändler des verhaſsten Friedens, umgebracht würde.* Er selbst weder mächtig zu befehlen, noch zu verbieten, war schon nicht mehr Imperator, sondern nur Ursache des Krieges.

71.

Kaum war Martialis zum Capitolium zurückgekehret, so erschien auch der wüthende Krieger, [42]) ohne Anführer: Jeder handelte aus sich. Reiſsenden Zuges stürmen sie über das Forum, vorbei den am Forum hervorragenden Tempeln, und richten ihre Schlachtreihen gegen den vorliegenden Hügel, bis hinan zu den ersten Thoren der Capitolinischen Burg. [43]) Von alters

42) Der Vitellianischen Partei.

43) Kein Ausleger hat diesen Angriff des Capitoliums so

her war ein Säulengang auf der Seite des Clivus, rechts den Hinaufsteigenden; auf dem Dache desselben herausgeschritten, warfen sie [44]) Steine und Ziegel auf die Vitellianer. Diese waren nur mit Schwertern bewaffnet: denn Rüstzeuge und Wurfgeschütz herbeizuholen, schien zu langweilig. Sie warfen Fackeln auf den vorragenden Säulengang, und folgten dem Feuer. Auch würden sie in die verbrannten Thore des Capitoliums gedrungen seyn, hätte Sabinus, mit den von allen Seiten herbeigeschleppten Standbildern, den Zierden der Vorfahren, nicht den Eingang, wie mit einer Mauer versperret. Nun fallen sie den entgegengesetzten Zugang des Capitoliums, [45]) bei dem Haine des *Asyles* an, da wo man auf hundert Stuffen zum Tarpejischen Felsen steiget. Die doppelte Gewalt überraschte: näher und heftiger drang man durch das Asyl ein; auch vermogte man diejenigen nicht abzuwehren, die in den dicht angränzenden Häusern emporstiegen, welche, wie im tiefen Frieden, hoch aufgeführet, mit des Capitoliums Boden gleich waren. Hier ist zweifelhaft, ob Belagerer oder Belagerte Feuer auf diese Häuser geworfen;

trefflich erläutert als Ferlet in seinen *Observations*. Das von ihm beigefügte Kupfer entfernt jede Schwierigkeit.

[44]) Die Belagerten.

[45]) Nämlich den Aufgang, welcher, dem *Clivus* entgegengesetzt, auf der andern Seite des Hügels sich befand.

doch ist das Gerücht, daſs es die letztern thaten, häufiger, *damit sie die Emporklimmenden und schon nahe Gekommenen zurücktrieben.* Von da ergreift das Feuer den Säulengang, welcher an den Tempel stieſs, dann pflanzten die Adler von altem Holze, so das Dach unterstützten, die Flamme fort, und nährten sie. Also ist bei verschlossenen Thoren, unvertheidigt und ungeplündert, das Capitolium [46]) verbrannt.

72.

Dieſs die trauervolleste und scheuſslichste Greuelthat, welche dem gemeinen Wesen des Römischen Volkes seit Erbauung der Stadt wiederfuhr: daſs ohne auswärtigen Feind, bei der Gunst der Götter (wenn sie unsere Sitten erlaubet hätten), der Sitz des Gröſsten, Besten Jupiter, geweiht unter günstiger Vorbedeutung von den Altvordern, den nicht Porsenna, nachdem die Stadt übergeben, nicht die Gallier, als sie erobert, zu entweihen vermogten, durch Wuth der Fürsten zerstöret ward! Auch vorher brannte das Capitol im Bürgerkriege, aber durch Bosheit Einzelner: jetzt war es offenbar belagert, offenbar angezündet. Aus welcher Ursache zum Kriege? — Wo der Lohn sol-

[46]) Der Tempel des Capitolinischen Jupiter.

ches Unglücks? — Kriegten wir das Vaterland?

Der König Tarquinius Priscus hatte es im Sabinischen Kriege geweihet, und den Grund geleget, mehr nach Hoffnung künftiger Hoheit, als weil die damahls mäfsigen Umstände des Römischen Volkes entsprochen hätten. Dann erbaute es Servius Tullius, unterstützt von den Bundesgenossen; nachher Tarquinius Superbus, von feindlicher Beute, als er Suessa Pometia erobert. Aber des Werkes Ruhm war der Freiheit vorbehalten. Nach Vertreibung der Könige weihete es Horatius Pulvillus, als er zum zweiten Male Consul, mit solcher Hoheit, dafs nachher die unermefslichen Reichthümer des Römischen Volkes sie vielmehr ausschmückten, als vermehreten.

Auf demselben Grunde ist es wieder erbauet, als es, nach Verfliefsung von vierhundert fünf und zwanzig Jahren, unter den Consuln Lucius Scipio und Cajus Norbanus verbrannte. Diese Sorge übernahm der Sieger Sulla, doch hat er es nicht eingeweihet: diefs Einzige war seinem Glücke verweigert. Der Name des *Lutatius Catulus* dauerte, unter so vielen Werken der Cäsaren, bis zu Vitellius. Dieser Tempel verbrannte damahls.

73.

Doch gröfsern Schrecken brachte diefs den Belagerten, als den Belagerern: denn der Vitellianische Soldat ermangelte unter mifslichen Umständen weder der List noch Standhaftigkeit. Auf der andern Seite zagende Soldaten, ein läfsiger und gleichsam am Geiste befangener Führer, der weder der Zunge noch der Ohren mächtig; nicht leitete ihn fremder, nicht handhabte er eignen Rath; bald trieb ihn der Feinde Geschrei hier, bald dort hin; er verbot, was er befohlen, er befahl, was er verboten. Bald, wie es bei verzweifelten Umständen zu gehen pflegt, befahlen Alle, Keiner befolgte. Zuletzt warfen sie die Waffen weg, und blickten nach Flucht und den Künsten der Täuschung. Nun brechen die Vitellianer ein, und mischen Alles mit Blut, Eisen und Flammen. Wenige Kriegesmänner, unter denen die ausgezeichnetsten Cornelius Martialis, Aemilius Pacensis, Casperius Niger, Didius Scäva, welche Kampf gewagt, wurden niedergehauen. Flavius Sabinus, den Unbewaffneten, keine Flucht Unternehmenden, umringen sie, so wie den Consul Quinctius Atticus, der sich durch des Ehrenamtes Schattenbild und eigene Eitelkeit bemerkbar gemacht, weil er unter das Volk für Vespasianus prächtige, für Vitellius beschimpfende Ausschreiben geworfen. Die Uebri-

gen entschlüpften auf mannichfaltige Weise: Einige im Sklavengewande, Andere beschirmt durch der Schützlinge Treue, und unter Gepäcke versteckt. Es gab Einige, welche die Loosung aufgefangen, wodurch sich die Vitellianer unter einander kannten, und die, fragend oder antwortend, Verwegenheit statt des Schlupfwinkels gebrauchten.

74.

Domitianus, im ersten Einbruche bei einem Tempelwärter versteckt, und durch eines Freigelassenen Dienstbeflissenheit im leinenen Gewande unter die Priester [47]) gemischet und unerkannt, verbarg sich neben dem *Velabrum* bei Cornelius Primus, einem väterlichen Schützlinge. Nach Gelangung des Vaters zur Obergewalt, liefs er des Tempelhüters Wohnung abbrechen, eine kleine Kapelle *Jupiter dem Erhalter* und einen Altar errichten, worauf seine Schicksale in Marmor ausgedruckt. Nachher, als er Imperator worden, weihete er *Jupiter dem Wächter* einen grofsen Tempel und sich im Schoofse des Gottes.

Sabinus und Atticus, belastet mit Ket-

[47]) Aus Suetonius wissen wir, dafs es unter die Priester der Isis war. Auf dem Capitol waren nämlich, aufser dem Tempel des Jupiter, noch mehrere.

ten, werden zu Vitellius geführet, und keinesweges mit feindseliger Rede oder Miene aufgenommen, wozu diejenigen murrten, welche des Mordes Recht und der gehabten Mühe Belohnung heischten. Bei den Nächsten begann das Geschrei, und bald forderte der schmutzigste Theil des Pöbels die Hinrichtung des Sabinus, Drohungen und Schmeicheleien mischend. Den vor des Pallastes Stuffen stehenden und sich zu Bitten anschickenden Vitellius brachten sie dahin, daſs er abstand. Darauf zogen sie den durchstoſsenen, zerfleischten, des Hauptes beraubten Leichnam des Sabinus zu der Gemonischen Treppe.

75.

Dieſs das Ende des wahrhaftig nicht zu verachtenden Mannes. Fünf und dreiſsig Feldzüge hatte er für den Staat gethan; ruhmvoll zu Hause und im Kriege. Nichts vermochte man seiner Unsträflichkeit und Gerechtigkeit vorzuwerfen, nur mäſsigte er die Rede nicht. Dieſs einzige hat ihn, während der sieben Jahre, da er Mösien, und der zwölfe, da er die Präfectur der Stadt verwaltete, das Gerücht vorgeworfen. Am Ende des Lebens hielten ihn Einige für lässig, Viele für mäſsig und sparsam mit Bürgerblute. Worüber Alle einig, vor der Fürstenschaft des Vespasianus war die Ehre des

Hauses bei Sabinus. Wir vernahmen, daſs seine Ermordung dem Mucianus erfreulich gewesen. Viele auch meinten, *für den Frieden sey sie heilsam, indem Nebenbuhlerei zwischen Zweien vermieden, wovon der Eine sich des Imperators Bruder, der Andere des Reichs Genossen gedacht haben würde.* Aber dem Volke, welches des Consuls Hinrichtung forderte, widerstand Vitellius, besänftiget, und wie zur Vergeltung, daſs Atticus den Befragenden, *wer das Capitolium angezündet*, sich als Schuldigen dargeboten. Durch solches Bekenntniſs, oder war es eine der Zeit angepaſste Unwahrheit, schien er Gehäſsigkeit und Verbrechen anerkannt, und von der Vitellianischen Partei abgenommen zu haben.

76.

In eben diesen Tagen schlug Lucius Vitellius sein Lager bei Feronia auf, und drohte Tarracina mit Zerstörung, woselbst Fechter und Ruderer eingeschlossen, welche die Mauern nicht zu verlassen, noch in Freiem Gefahren wagten. Wie ich oben erzählte, *) befehligte Julianus die Fechter, Apollinaris die Ruderer. An Schwelgerei und Sorglosigkeit mehr Fechtern als

*) Cap. 57.

Heerführern ähnlich, stellen sie keine Wachen aus, befestigen nicht das Unsichere der Mauern; sondern Tag und Nacht unachtsam die anmuthige Ufergegend durchschwärmend, zerstreuen sie die Soldaten im Dienste ihrer Lüste, und reden nur bei Gastmahlen vom Kriege. Wenige Tage zuvor war Apinius Tiro abgereiset, welcher, Geschenke und Geld in den Landstädten beitreibend, der Partei mehr Gehässigkeit als Kräfte gebracht hatte.

77.

Unterdeſs floh zu Lucius Vitellius ein Sklav des Verginius Capito, und versprechend, *wenn er Mannschaft empfinge, wolle er das unbesetzte Schloſs überliefern,* [48]) führt er in tiefer Nacht leicht gerüstete Cohorten auf die höchste Bergspitze oberhalb der Häupter der Feinde. Von dort stürzt sich der Soldat, mehr zum Morde als zum Kampfe, herunter. Die Unbewaffneten, Waffenergreifenden, und zum Theil vom Schlafe Aufgeschreckten werden niedergeworfen, da sie durch Finsterniſs, Schrecken, Klang der Trompeten und feindliches Geschrei verwirret wurden. Wenige Fechter lei-

[48]) Dieſs Schloſs lag oberhalb der Stadt, die am Abhange und Fuſse des Hügels, wie noch die Trümmer zeigen, erbauet war.

steten Widerstand und fielen nicht ungerochen. Die Uebrigen rannten zu den Schiffen, wo Alles in gleichem Schrecken verstricket, untermischt mit Einwohnern, welche von den Vitellianern ohne Unterschied niedergehauen wurden. Im ersten Lerm entkamen sechs Liburnische Schiffe und auf diesen der Präfect der Flotte, Apollinaris: die übrigen sind am Ufer genommen, oder, niedergedrückt von der Last der Hineinstürzenden, vom Meere verschlungen. Julianus, vor Lucius Vitellius geführet, entstellt von Schlägen, wird vor dessen Angesichte erwürget. Einige beschuldigten des Lucius Vitellius Gemahlinn Triaria, *daſs sie, umgürtet mit kriegerischem Schwerte, unter dem Jammer und der Niederlage des eroberten Tarracina's stolz und grausam geschaltet habe.* Er selbst sandte den Lorber seines Sieges an den Bruder, fragend, *ob er geböte, daſs er sofort zurückkehre, oder in der Bezähmung Campaniens fortführe.* Dieſs heilsam nicht nur der Vespasianischen Partei, sondern auch dem gemeinen Wesen: denn wäre der kürzlich sieghafte und auſser angebornem Starrsinne durch Glück wild gemachte Krieger nach Rom gelanget, so würde mit nicht kleiner Macht, und nicht ohne Untergang der Stadt gekämpfet seyn: denn der, obgleich ehrlose Lucius Vitellius besaſs Thatkraft: auch wirkte er nicht, wie die Gu-

ten, durch Tugenden, sondern, wie alle Verruchtesten, durch Laster.

78.

Während dieses bei der Partei des Vitellius vorfällt, verbrachte das von Narnia fortgezogene Heer des Vespasianus die festlichen Tage Saturns in Mufse zu Ocriculi. Die Ursache so schädlichen Verzuges war, Mucianus zu erwarten. Auch fehlten Solche nicht, die gegen Antonius Verdacht hegten, *als habe er böslich gezögert, nach heimlichen Briefen von Vitellius, in welchen ihm dieser Consulat, die mannbare Tochter und reiche Aussteuer, als des Verrathes Lohn, angeboten.* Nach Andern war dieses *ersonnen, und zu Gunsten des Mucianus erfunden.* Einige, *es sey das Vorhaben aller Heerführer gewesen, der Stadt vielmehr den Krieg zu zeigen, als sie damit zu überziehen, nachdem die stärksten Cohorten von Vitellius abgefallen, und er, nach Abschneidung aller Hülfe, von der Oberherrschaft weichen zu wollen geschienen. Aber Alles sey durch Beeilung, und nachher durch Feigheit des Sabinus, verdorben, welcher, nachdem er unbesonnen die Waffen ergriffen, das feste Schlofs des Capitols, so selbst grofsen Heeren nicht eroberlich, gegen drei Cohorten nicht zu schützen vermocht.* Nicht leicht wird Einem die Schuld

beigemessen werden können, die sie Alle hatten: denn auch Mucianus hielt die Sieger durch zweideutige Briefe zurück, und Antonius verdiente Beschuldigung wegen unzeitigen Gehorsams oder weil er die Gehäſsigkeit ablenken wollte. Indem die übrigen Führer, den Krieg abgethan achteten, zeichneten sie sein Ende aus. Auch nicht einmahl Petilius Cerialis, welcher mit tausend Reitern vorausgesendet, um auf Nebenwegen durch das Sabinische Gebiet auf der Salarischen Straſse nach Rom zu gehen, hatte genug geeilet, bis der Ruf des belagerten Capitols Alle zugleich aufregte.

79.

Antonius kam tief in der Nacht auf dem Flaminischen Wege nach *Saxa Rubra:* zu späte Hülfe. Dort erfuhr er, *daſs Sabinus getödtet, das Capitolium verbrannt, die Stadt zittere:* nichts als Trauriges. Auch verkündete man, *der Pöbel und die Sklaven würden für Vitellius bewaffnet.* Zugleich war Petilius Cerialis im Reitergefechte unglücklich gewesen: denn den unvorsichtig und gleichwie gegen Besiegte Vorrückenden empfingen die Vitellianer mit unter die Reiter gemischtem Fuſsvolke. Nicht fern von der Stadt ward gekämpfet, zwischen Gebäuden, Gärten und Krümmungen der Wege, welche den Vitellianern bekannt, den Feinden

unerkundet, Furcht verursachten. Auch waren nicht alle Reiter einig, indem einige hinzugefüget, die sich erst kürzlich bei Narnia ergeben und auf das Glück der Parteien lauerten. Der Präfect des Flügels, Tullius Flavianus, wird gefangen; die Uebrigen gerathen verwirret in schändliche Flucht, und werden von den Siegern nicht über Fidenä hinaus verfolget.

80.

Durch diesen Erfolg ward des Volkes Eifer gemehrt. Der städtische Pöbel griff zu den Waffen. Wenigen Krieges-Schilde; die Meisten an sich reiſsend, was ihnen an Waffen zuerst zur Hand, fordern das Zeichen zur Schlacht. Vitellius dankt, und gebietet, *vorzubrechen zum Schutze der Stadt.* Darauf ward der Senat zusammenberufen, und Gesandte an die Heere erwählt, die, das gemeine Wesen vorwendend, zu Eintracht und Frieden riethen. Verschieden war das Schicksal der Gesandten. Die dem Petilius Cerialis entgegen gekommen geriethen in die äuſserste Gefahr, da der Soldat jede Bedingung des Friedens von sich stieſs. Der Prätor Arulenus Rusticus ward verwundet. Es mehrte die Gehäſsigkeit, auſser der verletzten Würde eines Gesandten und Prätors, des Mannes eigenes Verdienst. Zerstreut werden die Begleiter; der nächste Lictor wird erschlagen, wel-

cher den Haufen zu zertheilen gewaget: und wären sie nicht durch eine vom Heerführer gegebene Bedeckung vertheidigt, so würde das auch fremden Völkern heilige Recht der Gesandten, durch ihren Tod, vor den Mauern der Vaterstadt selbst, durch Wuth der Bürger beflecket seyn. Auf anständigere Àrt wurden die empfangen, so zu Antonius kamen; nicht daſs der Krieger dort mäſsiger, sondern weil mehr Ansehn dem Führer.

81.

Unter die Gesandten hatte sich Musonius Rufus gemischt, ein Ritter, nacheifernd den Lehren der Weisheit und Satzungen der Stoiker. Dieser begann, unter die Manipeln gemischt, *die Güter des Friedens und die Gefahren des Krieges* erörternd, die Bewaffneten zu belehren. Dieſs den Meisten zum Possenspiel, Vielen zum Eckel. Auch würden nicht gefehlet haben, die ihn fortgestoſsen und niedergetreten, wenn er nicht auf Zureden der Gemäſsigten und Drohen der Andern mit der unzeitigen Weisheit eingehalten. Auch kamen Vestalische Jungfrauen mit Schreiben von Vitellius an Antonius entgegen. Er bat, *die letzte Waffenentscheidung nur Einen Tag aufzuschieben: gestatte man diesen Verzug, so werde Alles leichter beigelegt werden.* Die Jungfrauen wurden ehrenvoll ent-

lassen, und dem Vitellius zurückgeschrieben: *durch Sabinus Ermordung und die Verbrennung des Capitols seyen alle Unterhandlungen des Krieges abgebrochen.*

82.

Doch versuchte Antonius die zur Heeres-Versammlung berufenen Legionen zu mäſsigen, *daſs sie, nach Aufschlagung des Lagers an der Mulvischen Brücke, erst am andern Tage in die Stadt rücken möchten.* Ursache der Zögerung, Besorgniſs, *der durch das Treffen erbitterte Krieger möge nicht des Volkes, nicht des Senates, nicht der Tempel einmahl und Heiligthümer der Götter schonen.* Aber sie beargwohnten jeden Aufschub, als nachtheilig dem Siege. Auch boten längs den Hügeln glänzende Fahnen, obwohl unkriegerisches Volk folgte, den Anschein eines feindlichen Heeres dar. Dreifach getheilt schritt das Heer vorwärts: ein Theil, so wie er stand, auf dem Flaminischen Wege, ein anderer längs dem Ufer der Tiber, der dritte Zug nahete sich auf dem Salarischen Wege dem Collinischen Thore. Der Pöbel ward durch die Reiterei zersprenget: die Vitellianischen Soldaten rückten ebenfalls in drei Haufen entgegen. Viele und mannichfaltige Treffen vor der Stadt, aber meistens den besser angeführten Flavianern vortheilhafte. Nur die wurden hart zugesetzt, wel-

che um den linken Theil der Stadt, nach den Salustischen Gärten zu, in enge und schlüpfrige Wege eingelenket. Die auf den Gartenmauern stehenden Vitellianer hielten bis zum späten Tage die Anrückenden mit Steinen und Wurfspiefsen ab, bis sie von den in das Collinische Thor gesprengten Reitern umringet wurden. Auch auf dem Marsfelde trafen erbitterte Schlachthaufen zusammen. Für die Flavianer war das Glück und der so oft errungene Sieg, die Vitellianer stürzten in Verzweiflung entgegen, und rotteten sich, obwohl geschlagen, wiederum in der Stadt zusammen.

83.

Das Volk stand als Zuschauer bei den Kämpfenden, gleichwie bei einem Wettstreite zur Ergötzung, dann Diese, dann wieder Jene begünstigend durch Geschrei und Beifall. So oft ein Theil zurückwich, verlangte es die in Buden Versteckten, oder welche in Häuser entflohen, herauszuschleppen und zu erwürgen, wobei es sich des gröfsten Theiles der Beute bemächtigte: denn da der Soldat erpicht auf Blut und Mord, fiel der Raub dem Pöbel zu. Grausam und scheufslich durch die ganze Stadt der Anblick: hier Kampf und Wunden, dort Badstuben und Garküchen; gemischt Blut und Leichenhaufen; daneben Huren und den Huren Aehnliche; alle

Lüste der üppigsten Mufse, alle Greuelthaten der wüthendsten Erstürmung: ganz und gar mufste man glauben, dieselbe Stadt wüthe und erlustige sich. Vorher hatten Kriegesheere in der Stadt gekämpfet; zweimahl als Lucius Sulla, einmahl als Cinna siegte. Auch damahls nicht minder Grausamkeit; jetzt unmenschliche Sicherheit und die Lüste nicht einen einzigen Augenblick unterbrochen. Gleichsam als gehöre auch diese Erlustigung zu den Tagen des Festes,[49] jubelten und genofsen sie, ohne Sorge um die Parteien, des öffentlichen Unglückes froh.

84.

Die gröfste Arbeit bestand in der Eroberung des Lagers, welches jeder Muthigste, als die letzte Hoffnung, zu behaupten suchte. Um so hitziger wandten die Sieger, und mit vorzüglichem Eifer die alten Cohorten, Alles zugleich an, was zur Erstürmung der festesten Städte erfunden, Schilddach, Mauerbrecher, Dämme [50] und Fackeln, schreiend: *alle Mühseligkeiten und Gefahren, die sie in so vielen Schlachten bestanden, würden vollendet durch dieses Werk. Die*

[49]) Des Saturnus, welches eben damahls gefeiert wurde.

[50]) Nachrichten vom Agger findet man sehr gut zusammengetragen in Maternus von Cilano Abhandl. von Römischen Unterthanen, Th. IV. S. 753.

Stadt sey dem Senate und Römischen Volke, die Tempel den Göttern zurückgegeben: des Kriegers eigenthümliche Ehre sey das Lager. Dort seine Vaterstadt, seine Penaten. Eroberten sie es nicht sofort, so müßsten sie die Nacht unter den Waffen zubringen. Die Vitellianer unterdeſs, obwohl ungleich an Zahl und Glück, beunruhigen den Sieg, verzögern den Frieden, besprützen mit Blute Häuser und Altäre, ergreifend Besiegter letzte Hülfsmittel. [51]) Viele halbentseelt, verscheiden auf Thürmen und Zinnen der Mauern. Nachdem die Thore gesprenget, stürzte der übrige Haufe den Siegern entgegen, und Alle fielen mit Vorderwunden, gewandt gegen den Feind. Diese Sorge für ehrenvollen Tod war auch den Sterbenden.

85.

Als die Stadt erobert, ward **Vitellius** durch den Hintertheil des Pallastes zum Aventischen Berge, nach dem Hause der Gemahlinn, in einem Sessel getragen, damit, wenn er diesem

[51]) «*domos arasque cruore foedare, suprema victis solatia amplectebantur.*» Mich dünkt, daſs die Ausleger in dieser Stelle mehr finden, als darin liegt. Sie glauben nämlich zum Theil, daſs von einem absichtlichen Besprützen der Häuser und Altäre mit Blute, um sie zu entweihen, und von den letzten Umarmungen der Kinder und Gattinnen die Rede sey. Ich glaube den einfachen Sinn in der Uebersetzung richtig ausgedruckt zu haben. **Politi** übersetzt: «*imbrattando di sangue le case e gli altari, ultimi conforti di chi perde.*»

Tage durch den Schlupfwinkel entgangen, er nach Tarracina zu den Cohorten und dem Bruder entflöhe. Nachher kehrte er aus Wankelmuth, und (wie es die Natur des Schreckens ist) weil dem Alles Fürchtenden das Gegenwärtige am meisten mifsfiel, zu dem wüsten und verlassenen Pallaste zurück: selbst die untersten Sklaven waren entwichen, oder vermieden ihn zu begegnen. Es schrecken Einsamkeit und die schweigenden Orte; er öffnet die verschlossenen Gemächer, schauert vor dem Leeren: und ermüdet vom erbarmenswerthen Umherirren, im schändlichen Schlupfwinkel sich verbergend, wird er von dem Cohorten-Präfecten Julius Placidus hervorgezogen. Die Hände auf den Rücken gebunden, mit zerrissenem Gewande, ein scheufsliches Schauspiel, ward er umhergeschleppt, gescholten von Vielen, beweinet von Niemand. Durch die Schändlichkeit seines Endes war das Mitleid verscheucht. Ein entgegenkommender Germanischer Soldat richtete einen wüthenden Streich auf Vitellius (aus Zorn, oder um ihn schneller den Verspottungen zu entziehen), oder auf den Tribun, dieses blieb ungewifs; hieb dem Tribun das Ohr ab, und wurde sofort niedergestofsen. Vitellius ward mit drohenden Schwerterspitzen gezwungen, bald das Gesicht empor zu halten, und den Beschimpfungen Preis zu geben, bald das Niederstürzen seiner Standbilder, oft die Rednerbühne und den Ort, wo Galba ermordet, an-

zuschauen. Zuletzt stiefsen sie ihn fort zur Gemonischen Treppe, wo des Flavius Sabinus Leichnam gelegen. Ein einziges Wort eines nicht entarteten Gemüths ist aufgefangen, indem er dem ihn verhöhnenden Tribun antwortete, *er sey jedoch sein Imperator gewesen*: dann erlag er den empfangenen Wunden. Der Pöbel verfolgte den Getödteten mit eben der Ruchlosigkeit, mit welcher er den Lebenden geschmeichelt hatte.

86.

Seine Vaterstadt war Luceria. Er erfüllte das sieben und funfzigste Lebensjahr. Consulat, Priesterthümer, Namen und Platz unter den Ersten erlangte er nicht durch eigene Verdienste, sondern durch die Berühmtheit des Vaters. Es übertrugen ihm die Fürstenschaft Solche, die ihn nicht kannten. Selten besafs Jemand so grofse Liebe des Heeres, gesucht durch edele Mittel, als dieser durch Schlaffheit. Doch wohnte ihm Aufrichtigkeit und Freigebigkeit bei, die, ist nicht Mafs vorhanden, zum Verderben führen. Indem er Freundschaften mehr durch grofse Geschenke als Standhaftigkeit im Betragen zu befestigen glaubte, verdiente er sie mehr, als er ihrer theilhaftig war. Dem gemeinen Wesen war es unstreitig vortheilhaft, dafs Vitellius besieget ward, doch können sich ihre Treulosigkeit diejenigen nicht anrechnen, welche Vi-

tellius an Vespasianus verriethen, da sie von Galba abgefallen waren. Da sich bereits der Tag senkte, und die Beamten und Senatoren sich aus Furcht aus der Stadt entfernet oder in den Häusern der Schützlinge verborgen hielten, so konnte der Senat nicht berufen werden. Domitianus ging, da nichts Feindliches mehr zu fürchten, zu den Führern der Partei, ward *Cäsar* begrüſst und von Soldaten-Haufen, so wie sie in Rüstung waren, zu den väterlichen Penaten geführt.

Geschichten.

Viertes Buch.

Fortsetzung der Geschichte des vorigen Jahres, dann des Jahres 824 nach Roms Erbauung oder 71 nach Christus.

Consuln des letzten Jahres:
Vespasianus Imp. II. und dessen Sohn Titus.

1.

Nach Vitellius Ermordung hatte der Krieg mehr aufgehört, als der Frieden begonnen. Bewaffnet verfolgten die Sieger durch die Stadt die Besiegten mit unversöhnlichem Hasse. Voll Leichen die Strafsen, blutig Märkte und Tempel; denn gemordet ward Jeder, den das Unglück entgegenführte. Dann, mit wachsender Zügellosigkeit suchten sie auf und zogen hervor die Verborgenen: erblickten sie einen Jüngling von hohem Wuchse, so ward er niedergehauen, ohne zwischen Soldaten und Volk zu unterscheiden. Diese Wuth begnügte sich mit Blut, so lange der Hafs noch frisch, nachher wandelte sie sich in Habsucht. Nirgend duldeten sie etwas verheimlicht oder verschlossen, vorgebend, *Vitellianer seyen verborgen.* Diefs der Beginn der Erbrechung der Häuser; und, fanden sie Widerstand, Ursache zum Morden. Auch ermangelten die Dürftigsten aus dem Pöbel und die Verworfensten der Sklaven nicht, unaufgefordert reiche Besitzer zu verrathen: Einige wurden von Freunden dargewiesen. Allenthalben Wehklagen, Jammergeschrei und der Anblick einer eroberten Stadt: so sehr, dafs der vorher ver-

hafste Uebermuth des Othonianischen und Vitellianischen Soldaten zurückgewünschet ward. Die Führer der Partei, kraftvoll in Aufregung des Bürgerkrieges, waren der Zügelung des Siegers nicht gewachsen: sintemahl jedem Schändlichsten zu Unruhen und Zwietracht hinlängliche Kraft; Friede und Ruhe erfordern gute Eigenschaften.

2.

Domitianus hatte Namen und Wohnung eines Cäsars empfangen: um Geschäfte bekümmerte er sich nicht, aber durch Schändungen und Ehebrüche zeigte er sich als Fürsten-Sohn. Die Präfectur der Prätorianer bei Arrius Varus; die höchste Gewalt bei Primus Antonius. Dieser raubte Geld und Sklaven aus dem Hause des Fürsten, gleich Cremonensischer Beute: die Uebrigen blieben, wegen Mittelmäfsigkeit oder Niedrigkeit, gleichwie im Kriege unbemerkt, also auch untheilhaftig des Lohnes. Die zitternde und zur Knechtschaft bereite Stadt fordert, *dafs der von Tarracina mit den Cohorten rückkehrende Lucius Vitellius zu Grunde gerichtet, und der Rest des Krieges gelöscht werde.* Die Reiterei ward nach Aricia vorausgesandt: das Heer der Legionen blieb innerhalb Bovillä stehen. Auch zauderte Vitellius nicht, sich und die Cohorten der Willkühr des Sie-

gers zu übergeben. Der Soldat warf die unglücklichen Waffen nicht minder aus Grimm, als aus Furcht von sich. Der lange Zug der Uebergebenen, umringt von Bewaffneten, schritt durch die Stadt: keiner mit demüthiger Gebährde, sondern düster, trotzig und gegen Beifall und Frechheit des verhöhnenden Volkes unbeweglich.[1] Die Wenigen so herauszubrechen wagten, stiefs die Umgebung nieder. Die Uebrigen wurden in Gefängnisse geworfen. Keiner redete Unwürdiges, und obgleich unter Wiederwart, blieb unversehrt der Tapferkeit Ruf. Darauf ward Lucius Vitellius umgebracht, dem Bruder an Lastern gleich, wachsamer während dessen Fürstenschtft, und nicht sowohl der Genosse seines Glücks, als durch sein Unglück fortgerissen.

3.

In denselben Tagen wird Lucius Bassus mit leichten Reitern zur Beruhigung Campaniens fortgesendet, wo die Gemüther der Landstädte mehr zwieträchtig gegen einander, als hartnäckig gegen den Fürsten. Wie sie den Soldaten erblickten, Ruhe: und Ungestraftheit den geringern Pflanzstädten. Nach Capua wird die dritte Legion ge-

[1] Die einzige Weise, wie sich ein Besiegter öffentlich zeigen kann.

legt, um dort zu überwintern, und die Häuser der Vornehmen werden bedrücket; da, im Gegentheil, die Tarraciner durch keinen Beistand unterstützet werden. So geneigter ist man, mehr Beleidigungen als Wohlthaten zu vergelten: weil Dankbarkeit für Last, Rache für Gewinn gehalten wird. Zum Trost gereichte, daſs der Sklav des Verginius Capito, wovon ich erzählte, daſs er Tarracina verrathen, mit eben den Ringen an den Galgen gehängt ward, die er von Vitellius empfangen trug.

Aber zu Rom beschlieſst dem Vespasianus der Senat Alles für Fürsten Gewohnte, froh und gewisser Hoffnung: denn es schien, als hätten die Bürgerwaffen, so in Gallien und Hispanien aufgenommen, nachdem Germanien und Illyrien zum Kriege erregt, Aegypten, Judäa, Syrien und alle Provinzen und Heere reinigend durchlaufen, gleichsam nach Entsühnung des Erdkreises, ihr Ende erreichet. Die Freude erhöhte Vespasianus Brief, geschrieben als dauere der Krieg noch fort. So der Schein beim ersten Anblick: übrigens redete er als Fürst; bescheiden von sich, vortrefflich vom gemeinen Wesen. Auch fehlte nicht Willfährigkeit des Senates: ihm und dem Sohne Titus wird *das Consulat*, dem Domitianus *Prätur und consularische Machtvollkommenheit* zuerkannt.

4.

Auch Mucianus hatte ein Schreiben an den Senat gesandt, welches Stoff zu Gesprächen darbot. *Wenn er Privatmann wäre, warum er öffentlich rede? Er hätte dasselbe nach wenigen Tagen, bei der Stimmengebung, sagen können.* Auch der Ausfall auf Vitellius war zu spät und ohne Freiheit. *Das* aber war übermüthig gegen den Staat, schmachvoll für den Fürsten, daſs er prahlte, *in seiner Hand sey die Obergewalt gewesen, und er habe sie Vespasianus geschenkt.* Uebrigens war der Haſs im Verborgenen, öffentlich Schmeichelei. Mit sehr ehrenvollen Worten wurden Mucianus Triumph-Ehrenzeichen wegen des Bürgerkrieges verliehen, aber vorgewandt *der Feldzug gegen die Sarmaten.* Hinzugefüget werden consularische Auszeichnungen für Primus Antonius, prätorische für Cornelius Fuscus und Arrius Varus. Dann dachten sie an die Götter. Es ward beschlossen, *das Capitolium herzustellen.* Alles dieses achtete der bestimmte Consul Valerius Asiaticus; die Uebrigen stimmten durch Blick und Hand, und nur Wenige, denen ausgezeichnete Würde, oder ein in Schmeichelei geübter Geist, mit kunstvollen Reden bei. Als die Reihe an Helvidius Priscus, bestimmten Prätor, kam, trug er eine Meinung vor, die gleich ehrenvoll für einen guten Fürsten,

als von Falschheit entfernet: auch erhob ihn die Zustimmung des Senates. Dieser Tag war es vorzüglich, der ihm Beginn grofser Feindschaften und grofser Ehre war.

5.

Es scheint mir nöthig, da ich wiederum [9]) des oft zu gedenkenden Mannes erwähne, dafs ich Weniges von dessen Leben, Grundsätzen, und was für ein Schicksal er erlebt, nachhole. Helvidius Priscus, aus der Landstadt Tarracina, der Sohn des Cluvius, eines *Primipilar-Centurio's*, wandte in früher Jugend den glänzenden Geist auf die höhern Wissenschaften: nicht dafs er, wie Viele, mit glänzendem Namen träge Mufse verschleierte, sondern um den Staat im Unglück so kräftiger unterstützen zu können. Er folgte den Weisheits-Lehrern, die, nur gut was ehrenmäfsig, übel was schändlich achtend, Macht und Adel und Alles aufser dem Gemüthe weder zu den Guten noch Bösen zählen. Noch im Quästor-Range ward er von Pätus Trasäa zum Eidam erwählt, und athmete von den Sitten des Schwiegervaters nichts so sehr ein, als Freiheit. Als Bürger, Senator, Ehemann, Eidam, Freund, in allen Verhältnissen des Le-

[9]) Vergl. Buch II. Cap. 91.

bens sich gleich, Verächter des Reichthums, fest beharrend im Recht, standhaft gegen Furcht.

6.

Es gab Solche, denen er zu sehr nach Ruhme trachtend schien: wie denn selbst Weise erst zuletzt sich von der Begierde nach Ehre entkleiden. Durch den Sturz seines Schwiegervaters in's Elend getrieben, schickte er sich, als er unter Galba's Fürstenschaft zurückgekehret, an, den Angeber des Trasea, Marcellus Eprius, anzuklagen. Diese Rache, ungewiſs ob sie erhabener oder gerechter, hatte den Senat in Parteien getheilt: denn fiel Marcellus, so stürzte ein Heer Schuldiger. Anfangs drohender Wettstreit, bezeuget von beiden Seiten durch treffliche Reden. Nachher, da Galba's Willen zweifelhaft und viele Senatoren zuredeten, stand Priscus ab: welches, wie der Menschen Sinnesart, mannichfaltiges Gerede veranlaſste; Einige seine Mäſsigung lobend, Andere Festigkeit vermissend.

Uebrigens ward an dem Tage, wo über Vespasianus Oberherrschaft gestimmet wurde, beschlossen, *Gesandte zum Fürsten zu senden.* Hieraus heftiger Zwiespalt zwischen Helvidius und Eprius. Priscus forderte, *daſs sie namentlich von beeidigten Staatsbeamten erwählet*

würden: Marcellus, *die Urne;* [5]) welches auch die Meinung des bestimmten Consuls gewesen war.

7.

Den Eifer des Marcellus erregte aber die Besorgniſs, für zurückgesetzt gehalten zu werden, wenn Andere erwählet würden. Allmählig gelangten sie vom Wortwechsel zu zusammenhängenden, feindseligen Reden, indem Helvidius fragte: *warum Marcellus so sehr der Staatsbeamten Urtheil scheue? Ihm sey Geld und Beredsamkeit, wodurch er Vielen vorginge, wenn er nicht durch Gedächtniſs eigener Schandthaten bedränget würde. Durch Loos und Urne würden die Sitten nicht unterschieden: Stimmengebung und Schätzung des Senates seyen erfunden, um in Jegliches Leben und Ruf einzudringen. Es gehöre zum Nutzen des gemeinen Wesens, es gehöre zu der Achtung des Vespasianus, daſs ihm diejenigen entgegen kämen, welche der Senat für die unbescholtensten hielte, welche mit ehrenmäſsigen Reden des Imperators Ohren erfüllten. Vespasianus sey Freund des Trasea, Soranus und Sentius gewesen, deren Ankläger, wenn gleich man sie nicht strafen müsse, doch auch nicht zu zeigen wä-*

[5]) Worin die Loose enthalten.

ren. Der Fürst werde durch dieses Urtheil des Senates gleichsam erinnert, welche er schätze, welche er fürchte. Kein besseres Werkzeug guter Herrschaft, als treffliche Freunde. Es genüge dem Marcellus, *dafs er* Nero *zum Verderben so vieler Unschuldigen angetrieben. Er geniefse des Lohns und der Ungestraftheit: den* Vespasianus *möge er Besseren überlassen.*

8.

Marcellus sagte, *nicht seine Meinung werde angefochten, sondern der bestimmte Consul habe nach alten Beispielen gestimmet, wodurch das Loos bei Gesandschaften vorgeschrieben, damit nicht Gelegenheit zu Bewerbungen oder Feindschaften gegeben würde. Nichts habe sich ereignet, wefswegen die alten Einrichtungen abzuschaffen, oder des Fürsten Ehre zu Jemandes Schmach zu verkehren. Zur Ehrerbietungsbezeigung genügen Alle. Diefs sey hauptsächlich zu vermeiden, dafs durch Einiger Starrsinn das noch unbestimmte Gemüth des neuen Fürsten, welcher Aller Mienen und Reden beachte, nicht aufgereget werde. Er erinnere sich der Zeiten, in denen er geboren, und welche Verfassung des Staates Väter und Grofsväter eingeführet: Entfernteres bewundere, dem Gegenwärtigen folge er: durch Gelübde erflehe er gute Imperatoren, er ertrage sie wie sie seyen. Nicht mehr*

durch seine Rede als durch des Senates Urtheil sey T r a s e a *gestürzet.* N e r o ' s *Wüthigkeit habe durch Gaukelspiele dieser Art zu täuschen gesucht. Ihm sey solche Freundschaft nicht minder angstvoll als Anderen Verbannung gewesen. Uebrigens möge durch Standhaftigkeit und Stärke* H e l v i d i u s *einem* C a t o *und* B r u t u s *sich gleichstellen: er sey einer der Senatoren, welche insgesammt Sklaven gewesen. Auch rathe er dem* P r i s c u s, *nicht über den Fürsten zu steigen, und* V e s p a s i a n u s, *den triumphgeschmückten Greis, den Vater erwachsener Söhne, nicht durch Lehren einzwängen zu wollen. Gleichwie den schlimmsten Imperatoren Herrschaft ohne Gränze, also gefiele auch den, obwohl vortrefflichen, Maſs der Freiheit.* Dieſs von beiden Seiten mit groſser Bitterkeit ausgesprochen, ward mit sehr verschiedenem Beifalle aufgenommen. Doch siegte der Theil, welcher die Gesandten durch Loos erkohren wollte, indem auch die parteilosen Väter zustimmten, daſs die alte Weise beizubehalten. Auch neigten sich die Vorstrahlenden zu dieser Meinung, aus Furcht vor Gehäſsigkeit, wenn sie selbst gewählet würden.

9.

Ein anderer Streit folgte. Die Prätoren der Schatzkammer (denn damahls ward die Schatzkammer von Prätoren besorgt), sich *über die*

Armuth des Staats beschwerend, hatten *Einschränkung der Ausgaben* verlangt. Diese Angelegenheit behielt der bezeichnete Consul, wegen Gröfse der Last und Schwierigkeit des Heilmittels, dem Fürsten vor. Helvidius stimmte, *der Senat habe zu verfahren.* Als die Consuln die Abstimmungen einforderten, that der Volkstribun Vulcatius Tertullinus Einsage, *damit nicht über eine so wichtige Sache in Abwesenheit des Fürsten beschlossen würde.* Helvidius hatte gestimmet, *dafs auf öffentliche Kosten das Capitolium herzustellen, und Vespasianus dazu beitrüge.* Diese Meinung überging jeder Gemäfsigte mit Schweigen, und nachher ward sie vergessen. Doch waren die ihrer gedachten.

10.

Darauf erhob sich Musonius Rufus gegen Publius Celer, den er beschuldigte, *den Bareas Soranus durch falsches Zeugnifs umstrickt zu haben.* Durch diese Untersuchung schien die Gehäfsigkeit der Anklagen erneuet zu werden: doch vermochte man den verächtlichen und schuldigen Beklagten nicht zu schützen. Denn heilig war Soranus Andenken; Celer, ein Lehrer der Weisheit, dann Zeuge gegen Bareas, verrieth und verdarb den Freund, für dessen Lehrer er sich ausgab. Der nächste

Tag ward zur Untersuchung bestimmet: und nicht sowohl Musonius oder Publius als Priscus, Marcellus und die übrigen wurden, da die Gemüther zur Rache aufgereget, erwartet.

11.

Bei diesem Zustande der Dinge, da Zwietracht zwischen den Vätern, Grimm bei den Besiegten, die Sieger ohne Ansehen, keine Gesetze, kein Fürst in der Stadt, zog Mucianus, zu Rom eingerückt, auf einmahl Alles an sich. Die Macht des Primus Antonius und Varus Arrius ist gebrochen, denn schlecht verheimlichte Mucianus seine Erbitterung gegen dieselben, wiewohl er sie in der Miene verbarg. Die Stadt aber, scharfsinnig in Aufspührung von Feindschaften, hatte sich gewandt und war übergetreten. Er allein ward gefeiert, verehret. Auch fehlte er selbst nicht: umringt von Bewaffneten, Häuser und Gärten wechselnd, zeigte er sich durch Pracht, öffentliches Erscheinen und Wachen mit der Gewalt des Fürsten, den Namen erlassend. Den gröſsten Schrecken brachte die Hinrichtung des Calpurnius Galerianus. Dieser war Cajus Piso's Sohn, und hatte nichts gewaget: aber sein glänzender Name und seine ehrenvolle Jugend wurden durch des Volkes Gerede gefeiert, und es gab in der noch unruhigen und neuer Gerüchte sich erfreuenden

Stadt Menschen, die ihn mit dem leeren Rufe von Fürstenschaft umgaben. Auf Mucianus Befehl wird er mit Soldaten-Wache umringt, und, damit sein Tod in der Stadt selbst kein Aufsehn errege, beim vierzigsten Meilensteine von Rom, am Appischen Wege, durch Oeffnung der Ader getödtet. Julius Priscus, unter Vitellius Präfect von Cohorten, bringt sich selbst um, mehr aus Schaam, als Nothwendigkeit. [4]) Alphenus Varus überlebte seine Schande und Ehrlosigkeit. Asiaticus aber, der Freigelassene, büfste durch knechtische Hinrichtung den bösen Einflufs.

12.

In eben diesen Tagen vernahm die keinesweges traurige Stadt den wachsenden Ruf der Germanischen Niederlage. Nicht wie Unglück erwähnte man, *dafs Heere vernichtet, der Legionen Winterläger erobert, Gallien abgefallen.* Aus welchen Ursachen dieser Krieg entsprungen, unter wie grofser Bewegung fremder und verbündeter Völkerschaften er geflammet, will ich gründlicher erörtern.

Die Bataver, so lange sie jenseit des Rheines wohneten, ein Theil der Catten. Durch

[4]) Vergl. Buch III. Cap. 61.

häufsliche Unruhen vertrieben, besetzten sie die unbewohnte äufserste Küste Galliens, und zugleich die Insel, jetzt *Batavia*, [5]) welcher die Stirn das Meer Oceanus, Rücken und Seiten der Rheinstrom umspühlet: nicht durch Römische Macht, noch Bundesgenossenschaft Stärkerer, zu Boden gedrückt, liefern sie dem Reiche nur Männer und Waffen. Lange wurden sie durch die Germanischen Kriege geübt, dann ward in Britannien ihr Ruhm gemehret, wohin sie Cohorten sandten, die nach alter Einrichtung die Edelsten ihrer Landsleute anführeten. Auch zu Haus hatten sie vortreffliche Reiter, besonders in Schwimmen geübet: in ganzen Geschwadern setzten sie mit Waffe und Ross durch den Rhein.

13.

Julius Paullus und Claudius Civilis, von königlichem Stamme, gingen den Uebrigen weit zuvor. Den Paullus tödtete Fontejus Capito, unter der falschen Anschuldigung der

[5]) « *nunc Batavia.* » Eine unwahrscheinliche Verbesserung: denn diesen Namen scheint Tacitus nicht gekannt zu haben. Die Handschriften weichen hier mannichfaltig ab. Die W. H-S. hat *insulam inter vada sitam: die zwischen Untiefen gelegene Insel.* Nachher hat diese Handschrift *nec opibus romanis societate validiorum atteriti*, welche Lesart ich befolgt habe.

Empörung. Civilis, in Ketten gelegt, zu Nero gesandt, und von Galba freigesprochen, gerieth unter Vitellius in dieselbe Gefahr, da das Heer seine Hinrichtung forderte. Daher des Grolles Ursache, und Hoffnung aus unserm Unglücke. Civilis aber, verschlagener als Barbaren zu seyn pflegen, gab sich für einen *Sertorius* oder *Hannibal* aus (ihnen ähnlich an Verunstaltung des Gesichts); [6]) und damit ihm nicht als Feinde entgegengegangen würde, wenn er öffentlich vom Römischen Volke abfiele, wandte er Freundschaft des Vespasianus und Eifer für die Partei vor. Freilich hatte ihm auch Primus Antonius geschrieben, *er möge die von Vitellius herbeigerufenen Hülfsvölker abwenden, und die Legionen, unter dem Vorwande eines Germanischen Aufruhrs, zurückhalten.* Dasselbe hatte der gegenwärtige Hordeonius Flaccus erinnert, aus Zuneigung zu Vespasianus und Sorgfalt für das gemeine Wesen, dessen Untergang nicht fern, wenn der Krieg erneuet ward, und so viele Tausende Bewaffneter in Italien einbrachen.

14.

Also begann Civilis, entschlossen abzufallen, den tiefern Anschlag vorerst verbergend,

[6])Bekanntlich waren beide einäugig.

indem er das Uebrige aus dem Erfolge beurtheilen wollte, die Neuerungen auf folgende Weise. Auf Vitellius Befehl ward die Jugend der *Bataver* zur Aushebung zusammenberufen, die, schon lästig ihrer Natur nach, durch Habsucht und Wollust der Beamten noch drückender ward, indem sie Greise und Untüchtige aushoben, und nachher für Geld freiliefsen; oder Knaben, so aber von ansehnlicher Gestalt (und die Meisten sind schlank und grofs im Knabenalter) zu Schändungen fortschleppten. Hieraus Hafs: und die Urheber des verabredeten Aufruhrs trieben sie zur Widersetzlichkeit gegen die Aushebung an. Civilis, die Vornehmsten des Volkes und die Tapfersten der Gemeinen, unter dem Vorwande der Schmauserei, in einem heiligen Haine zusammenberufend, zählet, als er sie durch Nacht und Freude entflammet sieht, vom Lobe und Ruhme der Völkerschaft beginnend, die Beleidigungen, Räubereien und übrigen Uebel der Sklaverei her. *Nicht für Bundesgenossen, wie ehemahls, sondern für Leibeigene würden sie gehalten. Wann ein Legat, obwohl lästigen Gefolges und übermüthiger Herrschaft zu ihnen käme? Man überliefere sie Präfecten und Centurionen, die, wenn sie mit Beute und Blut gesättiget, verändert würden; dann suche man neue Geldsäcke und neue Namen für Plünderungen. Die Aushebung stehe bevor, wodurch Kinder von Aeltern, Brüder von Brüdern, wie*

durch Tod, getrennet würden. Nie sey der Römische Staat mehr bedränget gewesen; in den Winterlägern nichts als Beute und Greise. Sie möchten nur die Augen emporheben, und leere Namen der Legionen nicht scheuen. Ihnen sey Kraft in Fuſsvolk und Reiterei; blutsverwandt die Germanen; Gallien wünsche dasselbe; nicht den Römern einmahl sey dieser Krieg unwillkommen, dessen miſslichen Erfolg sie dem Vespasianus anrechneten: vom Siege lege man keine Rechenschaft ab.

15.

Angehört mit groſsem Beifalle, läſst er sie sämmtlich unter barbarischem Brauche und alterthümlichen Verwünschungen schwören. Man sandte an die Canninefaten, sie zum Beitritte aufzufordern. Dieses Volk bewohnet einen Theil der Insel, an Ursprung, Sprache und Tapferkeit den Batavern gleich, an Zahl geringer. Dann verlockte er durch geheime Boten die Britannischen Hülfsvölker, Batavische Cohorten, die, wie ich oben berichtete, [7]) nach Germanien gesandt und damahls zu Magontiacum lagen. Unter den Canninefaten war Brinno, von thörichter Verwegenheit und ausgezeichnetem Glanze der

[7]) Buch II. Cap. 69.

Geburt. Sein Vater, der vieles Feindselige gewagt, hatte ungestraft das Possenspiel der Feldzüge des Cajus verachtet. [8]) Daher gefiel er selbst durch des aufrührischen Geschlechtes Namen, und ward, nach Weise des Volks, auf einen Schild gesetzet, auf den Schultern der Tragenden emporgeschwungen, zum Anführer erwählet. Nachdem sofort die Friesen (ein überrheinisches Volk) herbeigezogen, brach er in zweier Cohorten Winterläger, die am nächsten zu überfallen, vom Oceane her, ein. Die Soldaten hatten den feindlichen Ueberfall nicht vorhergesehen: und hätten sie ihn vorhergesehen, so war ihnen nicht hinlängliche Kraft, ihn abzuwenden. Es wurden daher die Läger erobert und geplündert; dann fallen sie über die herumschweifenden, und wie im Frieden zerstreuten Römischen Marketender und Handelsleute her. Zugleich drohten sie Zerstörung der Festen: welche von den Präfecten der Cohorten, da sie nicht vertheidiget werden konnten, in Brand gestecket wurden. Die Feldzeichen, Fahnen und was noch von Soldaten in dem obern Theile der Insel, zieht sich, unter der Anführung des Primipilars Aquillius, zusammen; mehr dem Namen als der Stärke nach ein Heer: denn nachdem Vitellius den Kern der Cohorten abge-

[8]) Vergl. Suetonius, Calligula, 43.

führet, hatte er aus den nächsten Gauen der Nariner und Germanen eine träge Zahl mit Waffen belastet.

16.

Civilis, achtend mit Hinterlist verfahren zu müssen, beschuldigte noch obenein die Präfecten, *dafs sie die Festen verlassen. Er wolle mit der Cohorte, welcher er vorgesetzet, den Canninefatischen Aufruhr unterdrücken: sie möchten jeder wiederum sein Winterlager beziehen.* Es war klar, dafs Hinterlist unter dem Rathe verborgen, dafs die vertheilten Cohorten leichter zu bezwingen, und dafs nicht Brinno, sondern Civilis dieses Krieges Anführer: auch brachen bald Anzeigen hervor, welche die Germanen, ein des Krieges frohes Volk, nicht lange verheimlicht hatten. Wie die Hinterlist wenig anschlug, ging er über zur Gewalt, und ordnete die Canninefaten, Frisen, Bataver in eigenen Keilen. Unsere Schlachtreihe gegenüber, [9]) nicht fern vom Rheinstrome, wobei die Schiffe, welche nach Verbrennung der Festen dort gelandet, dem Feinde entgegengekehret waren. Nicht lange war gekämpfet, so trug der Tungrer Cohorte

[9]) «*directa ex diverso acies.*» Jeder aufmerksame Leser wird fühlen, dafs hier und in dem Folgenden völlige Deutlichkeit fehle. Ich vermuthe einen verdorbenen Text.

ihre Fahnen zu **Civilis** über, und unsere durch den unvermutheten Verrath betroffenen Krieger, wurden von Bundesgenossen und Feinden niedergehauen. Dieselbe Treulosigkeit auch auf den Schiffen. Ein Theil der Ruderer, so Batayer, hinderte, wie aus Unerfahrenheit, den Dienst der Schiffer und Kämpfenden. Dann strebten sie entgegen, und kehrten die Hintertheile der Schiffe nach dem feindlichen Ufer. Zuletzt erschlagen sie die Steuermänner und Centurionen, wenn sie nicht dasselbe wollen, bis die ganze Flotte von vier und zwanzig Schiffen übergegangen oder genommen war.

17.

Glänzend dieser Sieg für die Gegenwart, für die Zukunft vortheilhaft: sie bekamen Waffen und Schiffe, deren sie bedurften, und der Ruf feierte sie durch Germanien und Gallien als der Freiheit Urheber. Germanien schickte sogleich Gesandte, die Hülfe antrugen. Um die Bundesgenossenschaft Galliens bewarb sich **Civilis** durch Kunst und Geschenke, die gefangenen Cohorten-Präfecten in ihre Gemeinen zurücksendend, und den Cohorten die Wahl lassend, ob sie abgehen oder bleiben wollten. Den Bleibenden ward ehrenvoller Kriegesdienst, den Abgehenden Römische Beute angeboten. Zugleich mahnte er sie in geheimen Reden, *des Unglücks, wel-*

ches so viele Jahre erduldend, eine klägliche Knechtschaft, sie fälschlich Frieden nenneten. Die Bataver, obwohl von Tributen frei, hätten Waffen gegen die gemeinschaftlichen Gebieter ergriffen. In der ersten Schlacht sey der Römer niedergeworfen und besiegt, Wie? wenn auch Gallien das Joch abschüttelte? Wie viel in Italien übrig? Durch Blut der Provinzen würden die Provinzen besiegt. Nicht möchten sie an Vindex Schlacht gedenken. Durch Batavische Reiter seyen die Aeduer und Averner niedergetreten. Belgen wären unter den Hülfsvölkern des Verginius gewesen, und überlege man es recht, so sey Gallien durch eigene Kräfte gefallen. Jetzt Allen dieselbe Partei, und hinzugekommen, was in Römerlägern an kriegerischer Zucht geblühet. Mit ihnen seyen die alten Cohorten, vor denen neulich die Legionen Otho's gesunken. Dienen möge Syrien, Asien und das der Könige gewohnte Morgenland. Viele lebten noch in Gallien, so vor den Schatzungen geboren. Wahrlich vor kurzen sey die Knechtschaft durch Quinctilius Varus Erlegung aus Germanien vertrieben. Und nicht einen Fürsten Vitellius, sondern Cäsar Augustus, hätten sie zum Kriege herausgefordert. Freiheit habe Natur auch sprachlosen Thieren verliehen. Tapferkeit eigenthümliches Gut der Menschen. Die Götter ständen den Muthigsten bei. So möchten sie denn, Unbeschäftigte, die

Beschäftigten überfallen, Kraftvolle, die Ermüdeten. Während Einige den Vespasianus, Andere den Vitellius begünstigten, stehe Gelegenheit offen wider Beide.

18.

So den Sinn auf Gallien und Germanien richtend, war er, wenn ihm sein Vorhaben gelungen, der Herrschaft über die mächtigsten und reichsten Völkerschaften nahe. Flaccus Hordeonius beförderte aber durch Verstellung die ersten Unternehmungen des Civilis. Als er *des Lagers Erstürmung, die Vernichtung der Cohorten, daſs aus der Insel der Bataver der Römische Name vertrieben*, von eilenden Boten vernommen, so befahl er dem Legaten Mummius Lupercus (dieser stand dem Winterlager zweier Legionen vor) *gegen den Feind vorzuschreiten.* Lupercus sandte schleunigst Legion-Soldaten, so gegenwärtig, Ubier, aus der Nachbarschaft, und die nicht fern liegende Treverische Reiterei hinüber, hinzufügend einen Flügel der Bataver, der, schon längst verführet, Treue heuchelte, damit wenn er auf dem Schlachtfelde selbst die Römer verriethe, er für gröſsere Belohnungen entflöhe. Civilis, umgeben mit den Feldzeichen der gefangenen Cohorten, damit seinem Krieger der neue Ruhm vor Augen und der Feind durch Andenken an seine Niederlagen

geschrecket würde, befiehlt, daſs seine Mutter, Schwestern, zugleich Aller Gattinnen und unmündige Kinder, im Rücken aufgestellet würden: Anmahnung zum Siege, oder zur Scham für die Geschlagenen. Als vom Gesange der Männer, der Weiber Geheule die Schlachtreihe erklang, ward keinesweges von den Legionen und Cohorten gleiches Geschrei zurückgegeben. Den linken Flügel hatte der Bataver überfliehende Reiterei entblöſset, die sich sofort gegen uns wandte. Doch behielt auch in dieser miſslichen Lage der Legionsoldat Waffen und Ordnung bei. Die Hülfsvölker der Ubier und Treverer, in schändlicher Flucht zerstreuet, schweiften überall auf den Feldern umher. Auf diese stürmten die Germanen. Unterdeſs entflohen die Legionen in das Lager, dessen Name *Vetera.* Claudius Labeo, Präfect des Flügels der Bataver, durch einheimische Eifersucht Nebenbuhler des Civilis, wird zu den Friesen abgeführet; damit, umgebracht, er nicht den Haſs der Landsleute, zurückbehalten, Saamen der Zwietracht verursache.

19.

In eben diesen Tagen erreichte die Cohorten der Bataver und Canninefaten, die auf Vitellius Befehl nach Rom zogen, der von Civilis abgesandte Bote. Sofort schwollen sie auf

von Uebermuth und Wildheit, und forderten, nicht um zu erhalten, sondern um Ursache zum Aufruhr zu haben, *den Lohn ihres Zuges, das Geschenk, doppelten Sold, Vermehrung der Anzahl der Reiter;* welches Alles ihnen unstreitig von Vitellius versprochen war. Und Flaccus, Vieles gewährend, hatte nichts bewirket, als daſs sie heftiger verlangten, wovon sie wuſsten, es würde verweigert werden. Den Flaccus verachtend, wandten sie sich nach dem untern Germanien, um sich mit Civilis zu vereinen. Hordeonius berieth, mit Zuziehung von Tribunen und Centurionen, *ob er die Empörer mit Gewalt zum Gehorsam anhielte.* Dann entschloſs er sich aus angeborner Feigheit, und da die Unterbefehlshaber zagten, welche der schwankende Sinn der Hülfsvölker und die durch plötzliche Aushebungen ergänzten Legionen ängsteten, den Soldaten im Lager zurück zu behalten. Zuletzt schrieb er, aus Reue, und weil ihn selbst diejenigen tadelten, welche gerathen hatten, an Herennius Gallus, den Legaten der ersten Legion, der Bonna besetzt hielt, auf solche Weise, als wollte er folgen, *er möge den Uebergang der Bataver verwehren: er selbst mit dem Heere bedrohe ihren Rücken.* Auch konnten sie vernichtet werden, wenn von dieser Seite Hordeonius von jener Gallus die Kriegsvölker auf sie bewegt und sie in der Mitte eingeschlossen hätten. Flaccus gab das Begonnene auf,

und ermahnte Gallus in einem andern Schreiben, *die Abziehenden nicht zurück zu schrecken.* Hieraus Verdacht, es werde durch der Legaten Willen der Krieg aufgeregt, und daſs Alles, was vorgefallen und befürchtet würde, nicht in des Soldaten Verdrossenheit oder der Feinde Gewalt, sondern in der Heerführer Arglist seine Ursache fände.

20.

Als sich die Batavar dem Lager von Bonnā naheten, sandten sie Jemand voraus, der dem Herennius Gallus der Cohorten Aufträge entwickelte. *Nicht wären sie im Kriege gegen die Römer, für welche sie so oft gekämpfet. Den Müden durch langen und vergeblichen Kriegsdienst sey Sehnsucht nach Vaterland und Muſse. Hinderte niemand, so würde ihr Durchzug unschädlich seyn: träten ihnen Bewaffnete entgegen, so würden sie den Weg mit dem Eisen finden.* Den zögernden Legaten spornten die Krieger an, *das Schicksal der Schlacht zu versuchen.* Dreitausend Legionsoldaten, die ungeordneten Cohorten der Belgen, der Bauern und Marketender feige, aber vor der Gefahr vermessene Schaaren brachen aus allen Thoren hervor, um die an Zahl ungleichen Batavar zu umringen. Diese, alte Soldaten, ziehen sich in Keile zusammen, allenthalben dicht und gesichert in

Stirn, Rücken und Seiten. So durchbrechen sie die dünne Schlachtreihe der Unsern. Da die Belgen wichen, ward die Legion zurückgetrieben und eilend stürzten sie nach Wall und Thoren. Dort die meisten Todten. Leichen erfüllen die Gräben und Viele gingen zu Grunde, nicht allein durch Mord und Wunden, sondern durch Einsturz und die Geschosse der Ihrigen. Die Sieger, vermeidend die Pflanzstadt der Agrippine, wagten nichts Feindseliges auf dem übrigen Zuge; und entschuldigten die Schlacht bei Bonna damit, *dafs, nachdem der geforderte Frieden ihnen verweigert, sie sich selbst hätten berathen müssen.*

21.

Civilis, nach Ankunft der alten Cohorten schon Führer eines geordneten Heeres, doch schwankend in Rath und erwägend die Römische Macht, liefs Alle Anwesende dem Vespasianus schwören, und schickte Gesandte zu den zwei Legionen, welche, geschlagen im letzten Treffen, sich nach *Castra vetera* begeben hatten, *sie möchten denselben Eid ablegen.* Es erfolgte Antwort, *nicht eines Verräthers, nicht der Feinde Rath bedürfe man. Ihr Fürst sey Vitellius, für den sie Treue und Waffen bis zum letzten Hauche bewahren würden. Defshalb möge ein Batavischer Ueberläufer nicht*

den Schiedsrichter Römischer Angelegenheiten spielen wollen, sondern verdiente Strafe erwarten. Als diefs dem Civilis berichtet, rifs er, entflammet von Grimme, das gesammte Volk der Bataver zu den Waffen. Hinzugefüget werden Bructerer und Tencterer, und durch Boten wird Germanien zu Beute und Ruhm aufgereget.

22.

Gegen diese Drohungen des zusammentreffenden Krieges befestigten die Legaten der Legionen, Mummius Lupercus und Numisius Rufus, Wall und Mauern. Umgestürzet sind des langen Friedens Werke, nicht fern vom Lager nach Art einer Landstadt erbauet, damit dem Feinde sie nicht von Nutzen wären. Wenig ist jedoch für Zufuhr von Lebensmittel ins Lager gesorgt: man erlaubte sie zu rauben. So ist durch Zügellosigkeit in wenigen Tagen fortgeschleppet, was für die Nothdurft auf lange Zeit zugereichet hätte.

Civilis, sich in des Heereszuges Mitte mit dem Kern der Bataver haltend, erfüllete beide Ufer des Rheins, [10]) damit sein Anblick um so

[10]) Ferlet sucht weitläufig zu beweisen, dafs die Handschriften mit Unrecht *utramque ripam* habne, und dafs wahrscheinlich *sinistram ripam* zu lesen; da theils die Germanen zur Belagerung einer auf dem linken Ufer gelegenen Feste auf dem rechten Ufer überflüfsig gewesen wären, theils folgen wür-

furchtbarer, mit Schaaren von Germanen, während die Reiterei durch die Felder ansprengte. Zugleich wurden Schiffe stromaufwärts geführet. Hier setzten die Fahnen der alten Cohorten, dort die aus Wäldern und Hainen genommenen Bilder von wilden Thieren, so wie jedem Volke Gebrauch ist in die Schlacht zu ziehen, die Belagerten, durch ein von bürgerlichem und auswärtigem Kriege gemischtes Bild, in Schrecken. Und der Belagerer Hoffnung mehrete des Walles weiter Umfang, der, eingerichtet für zwei Legionen, kaum von fünf tausend Bewaffneten vertheidigt ward. Aber die Menge der Marketender, so nach gestörtem Frieden sich hier zusammengehäufet, half im Dienste des Krieges.

23.

Ein Theil des Lagers erhob sich allmählig an einem Hügel, zu dem andern gelangte man in der Ebene: denn Augustus hatte geglaubt,

de, dafs wenn der eine Flügel des Heeres auf dem rechten Ufer gestanden, dann der *robur Batavorum*, der das *medium agmen* bildete, im Rheine selbst fortgezogen seyn müsse. Mir scheinen diese Schlüsse irrig. Civilis zog mit seiner ganzen eigentlichen Heeresmacht auf dem linken Ufer fort, selbst in der Mitte, auf beiden Flügeln von Germanen und leichter Reiterei gedeckt: *adsultante per campos equite*. Diefs hinderte ihn nicht, mit Schaaren von Germanen beide Ufer zu überschwemmen, um so dem Feinde noch gröfsern Begriff von der Anzahl der Angreifenden beizubringen. Auch die W. H-S. hat *utramque Rheni ripam*.

durch dieses Winterlager Germanien einzuschliefsen und zu bedrängen, nie aber an das Unglück, dafs hier unsere Legionen selbst angegriffen würden. Daher war auf den Platz und die Festungswerke keine Arbeit verwandt: Gewalt und Waffen schienen hinlänglich. Die Bataver und Ueberrheinischen rotten sich in Völkerschaften zusammen, damit ihre Tapferkeit um so sichtbarer geschauet werde, und greifen von fern an. Nachdem ihr Geschofs gröfstentheils an Thürmen und Zinnen der Mauern vergeblich [11]) hing, und sie überdem von Steinen verwundet wurden, so stürzen sie mit Geschrei stürmend gegen den Wall, die Meisten mit angeschlagenen Leitern, Andere auf einem Schilddache der Ihren. Schon klimmen Einige empor, als sie, mit Schwertern und Waffen-Stöfsen heruntergestürzt, unter Pfählen und Wurfspiefsen begraben werden: tollkühn im Anfange und übermüthig im Glücke. Aber aus Gier zu plündern, ertrugen sie auch das Unglück. Selbst Rüstzeuge, ihnen ungewöhnlich, wagten sie. Sie selbst ohne alle Erfindsamkeit: Ueberläufer und Gefangene lehrten sie, den Baustoff nach Art einer Brücke zusammenzufügen, und dann auf untergelegten Rollen vorzuwälzen, damit Einige, oben stehend, wie

[11]) *inrita* haben hier alle Handschriften; doch scheint Hr. v. Woltmann auch hier wieder *inrisa* vorzuziehen, da er «*verspottet*» übersetzt.

von einem Damme angriffen, Andere, darunter verborgen, die Mauern untergrüben. Aber von Ballisten geschleuderte Steine stürzten das unförmliche Werk nieder: und als sie Hürden und Schutzdächer bereiteten, wurden brennende Lanzen aus Rüstzeugen auf sie geworfen, bis sie an der Gewalt verzweifelnd, sich zur Verzögerung entschlossen, nicht unkundig, daſs nur für wenige Tage Nahrung, und ein groſser unkriegerischer Haufe. Zugleich hofften sie aus dem Mangel auf Verrath, auf der Sklaven wandelbare Treue und des Krieges Zufälle.

24.

Als Flaccus unterdeſs des Lagers Einschlieſsung erfahren, sandte er durch Gallien Abgeordnete, Hülfsvölker zusammen zu bringen, und übergab Auserlesene von den Legionen dem Dillius Vocula, Legaten der achtzehnten Legion, daſs er in den stärkesten Tagzügen am Ufer forteile. Er selbst schüchtern, hinfälligen Körpers,[12]) verhaſst den Soldaten. Auch murreten sie unverhohlen, *der Bataver Cohorten wären aus Magontiacum gelassen, verheimlichet Civilis Unternehmungen, zur Bundesgenossenschaft die Germanen herbeigerufen. Nicht durch Primus*

[12]) Die W. H-S. hat hier: *ipse pavidus torpere.*

Antonius, nicht durch Mucianus Hülfe sey Vespasianus mehr gefördert. Hafs und Waffen, so offenbar, triebe man auch offenbar zurück. Betrug und Hinterlist seyen in Finsternifs, und defshalb unvermeidlich. Civilis stehe entgegen, bilde Schlachtreihen: Hordeonius gebiete aus Schlafgemach und Bette, was dem Feinde fromme. So viele bewaffnete Arme tapferer Männer würden von eines Greises Hinfälligkeit gelenket. Sie möchten vielmehr ihr Glück und ihre Tapferkeit durch den Tod des Verräthers vom bösen Vorzeichen befreien. Durch solcherlei Reden unter sich aufgereizet, setzte sie ein von Vespasianus gebrachtes Schreiben in Flammen, welches Flaccus, da es nicht verborgen werden konnte, in der Heeresversammlung las, und darauf die Ueberbringer gefesselt zu Vitellius sandte.

25.

Nachdem die Gemüther so besänftiget, gelangte man nach Bonna, in das Winterlager der ersten Legion. Dort schob der Krieger, noch erbitterter, die Schuld der Niederlage auf Hordeonius: *auf seinen Befehl sey die Schlachtreihe gegen die Bataver gekehret, als wenn von Magontiacum die Legionen folgeten: geschlagen wären sie durch seinen Verrath, indem keine Hülfe angelanget. Unbekannt dieses*

den übrigen Heeren und werde ihrem Imperator nicht gemeldet: da durch so vieler Provinzen Beistand die unvermuthete Treulosigkeit hätte unterdrücket werden können. Hordeonius las die Abschriften aller Briefe, wodurch er aus Gallien, Britannien und Hispanien Hülfe erbat, dem Heere vor, und führte das ärgste Verderben ein, den Adlerträgern der Legionen die Sendschreiben zu übergeben, von welchen sie früher den Soldaten als den Heerführern vorgelesen wurden. Dann gebot er, einen der Aufrührer zu fesseln, mehr zur Behauptung seines Rechts, als daſs die Schuld Eines gewesen. Von Bonna bewegte sich das Heer auf die Agrippinische Pflanzstadt. Es strömten Gallische Hülfsvölker herbei, welche anfangs der Römer Angelegenheiten eifrig unterstützten: dann, als die Germanen Kraft gewannen, waffneten die meisten Gemeinen sich gegen uns, aus Hoffnung zur Freiheit: und, wenn sie die Knechtschaft abgeschüttelt, aus Begierde zu herrschen. Nun wuchs der Soldaten Erbitterung, denn die Fesseln Eines Kriegers hatten keinen Schrecken verbreitet: ja, dieser beschuldigte sogar den Feldherrn *der Mitwissenschaft, als würde er, Bote zwischen Civilis und Flaccus, durch falsche Anschuldigung, der Wahrheit Zeuge, unterdrücket.* Vocula besteigt die Rednerbühne mit bewundernswerther Standhaftigkeit, und gebietet den ergriffenen und rufenden Soldaten zur Hinrichtung

abzuführen. Indem die Bösen zitterten, gehorchte jeder Beste den Befehlen. Da zuletzt Alle übereinstimmend Vocula zum Feldherrn fordern, überläſst ihm Flaccus den Oberbefehl.

26.

Vieles erhitzte aber die zwieträchtigen Gemüther: Mangel an Sold und an Getreide; Gallien zugleich Aushebungen und Schatzungen verweigernd; der Rhein, welcher durch eine unter jenem Himmel unbekannte Trockenheit kaum Schiffe trug; spärliche Zufuhr; dem ganzen Gestade entlang ausgestellte Wachtposten, die Germanen von den seichten Stellen abzuhalten; aus eben dem Grunde weniger Lebensmittel und mehrere Verzehrer. Bei Unverständigen galt der Wassermangel selbst für ein Wunderzeichen, als verlieſsen uns auch die Flüsse und des Reiches alte Schutzwehren. Was im Frieden *Zufall* oder *Natur*, ward nun *Schicksal* und *Zorn der Gottheit* genannt. Als sie in Novesium [15]) einrückten, vereinte sich mit ihnen die dreizehnte Legion. Der Legat Herennius Gallus ward dem Vocula zur Theilnahme an den Geschäften beigegeben: und nicht wagend, gegen den Feind zu rücken, schlugen sie an einem Orte, dessen Name Gel-

[15]) Wahrscheinlich jetzt *Neuſs*. Cluveri *Germ. ant. L. II. pag.* 83.

duba[14]) ist, das Lager auf. Dort übten sie den Krieger durch Bildung von Schlachtreihen, durch Errichtung von Schanzen und Schanzpfählen und andere Anstalten des Krieges; und um ihn durch Beute zur Tapferkeit anzufeuern, führte Vocula das Heer in die nächsten Dorfschaften der Gugerner, [15]) welche die Bundesgenossenschaft des Civilis angenommen. Ein Theil blieb bei Herennius Gallus.

27.

Zufällig zogen die Germanen, nicht fern vom Lager, ein mit Getreide beladenes Schiff, als es auf den Untiefen hängen geblieben, an ihr Ufer. Gallus ertrug dieſs nicht, und sandte eine Cohorte zur Hülfe. Auch der Germanen Zahl vermehrte sich, und indem allmählig *Hülfs*-völker herankommen, wird in einer Schlachtreihe gestritten. Die Germanen bemächtigten sich des Schiffes unter groſsem Verluste der Unsern. Die Besiegten (was damahls zum Gebrauch geworden) beschuldigen nicht ihre Feigheit, sondern des Legaten Treulosigkeit. Aus dem Zelte hervorgezogen, mit zerrissenem Gewande, zerschla-

[14]) Wahrscheinlich das Dorf *Gelb* oberhalb *Ordingen* am Rhein. Cluveri *Germ. ant. L. II. p.* 84.

[15]) Einwohner des jetzigen Jülich, Geldern und Cleve. Cluveri *Germ. ant. L. II. p.* 87.

genem Körper, gebieten sie ihm, zu sagen, *für welchen Lohn, unter welchem Einverständniſs er das Heer verrathen.* Der Haſs gegen Hordeonius kehrte zurück. Diesen nennen sie *des Verbrechens Urheber,* jenen *den Ausrichter,* bis er, erschreckt von den Verderben-Drohenden, auch selbst dem Hordeonius Verrath vorwirft: er ward gefesselt, und erst durch Vocula's Ankunft befreiet. Dieser lieſs die Urheber des Aufruhrs am andern Tage hinrichten. Ein so groſser Abstich von Frechheit und Gehorsam war in jenem Heere. Ohne Zweifel war der gemeine Soldat dem Vitellius getreu; die Vornehmsten neigten sich zu Vespasianus. Daher der Wechsel von Verbrechen und Hinrichtungen, und die mit Folgsamkeit untermischte Wuth: so daſs nicht gebändiget werden konnten, die man zu strafen vermochte.

28.

Den Civilis aber verstärkte ganz Germanien durch unermeſslichen Zufluſs, das Bündniſs mit ihm durch die edelsten Geiſsel bekräftigend. Er befahl, wie es jedem am nächsten, *das Gebiet der Ubier und Treverer zu verheeren,* und andern Kriegesvölkern, *die Maas zu überschreiten, um die Menapier, Mariner* [16])

[16]) Völkerschaften zwischen der Maas und Schelde. Cluveri *Germ. ant. L. II. p.* 72.

und das Aeuserste Galliens zu beunruhigen. Ueberall ward geplündert, erbitterter bei den Ubiern, weil dieses Volk, Germanischen Ursprungs, das Vaterland abgeschworen, und mit Römischen Namen *Agrippiner* genannt würde. Ihre Cohorten, welche im Flecken Marcodurum unbesorgt lagen, da sie fern vom Ufer waren, wurden niedergehauen. Auch unterliefsen die Ubier nicht, Beute aus Germanien zu holen, anfangs ungestrafet, nachher wurden sie umringet; in diesem ganzen Kriege besser Treue als Glück bewährend. Nach Bezwingung der Ubier bedrängte Civilis, mächtiger und übermüthiger durch den Erfolg, mit Belagerung die Legionen: die Wachtposten verstärkend, damit keine geheime Nachricht von ankommender Hülfe durchdränge. Rüstzeuge und Belagerungswerke überträgt er den Batavern. Den überrheinischen Völkern, die Kampf fordern, befiehlt er, *zur Durchbrechung des Walles zu schreiten*, und den Zurückgeschlagenen, *den Kampf zu erneuen.* Da sie an Menge überwogen, und der Schaden leicht. Auch unterbrach die Nacht die Arbeiten nicht.

29.

Nachdem sie ringsumher Holz zusammengehäufet und angezündet, schmausend zugleich, liefen sie, so wie einer vom Weine erhitzt, mit

eiteler Tollkühnheit zum Kampfe. Denn Finsternifs machte ihr Geschofs wirkungslos: den Römern war sichtbar der Barbaren Schlachtreihe, und Jeden, der durch Kühnheit oder Waffenschmuck hervorglänzte, bestimmten sie für den Wurf. Diefs erkannte Civilis, und gebot, *die Feuer zu löschen und Alles in Finsternifs und Waffen zu mischen.* Nun aber mifstöniges Gelerm, blinder Zufall, kein Voraussehen im Treffen oder Abwehren. Woher das Geschrei erklang, dahin stürmte man, dahin richtete man den Bogen: nichts half Muth; Alles verwirrete Zufall und vom Geschosse der Feigsten fielen die Tapfersten oft. Bei den Germanen unberathener Grimm: der Römische Krieger nicht unkundig der Gefahren, warf mit Eisen beschlagene Pfähle, schwere Steine nicht ins Ungewisse. Woher das Getön der Unterwühlenden, oder wo angeschlagene Leitern den Feind in Gewalt geben, stöfst er zurück mit dem Schildnabel, schleudert den Wurfspeer nach. Viele, so die Mauern erstiegen, durchbohret er mit dem Dolche. Also bot, nach erschöpfter Nacht, der Tag eine neue Schlachtordnung dar.

30.

Die Bataver hatten einen Thurm von zwei Stockwerken aufgeführet, welchen sie dem Hauptthore (diefs war der ebenste Ort) nahten; da-

wider gestämmte mächtige Stangen und geschleuderte Balken zertrümmerten ihn, zum groſsen Verderben der Obenstehenden. Gegen die Erschrokkenen ward in einem glücklichen und plötzlichen Ausfalle gefochten. Zugleich bewerkstelligten die Legionsoldaten, an Erfahrung und Geschicklichkeit überwiegend, mancherlei. Vorzüglichen Schrecken verbreitete ein schwebendes und schwankendes Rüstzeug, wodurch, wenn es plötzlich hinabgelassen, vor dem Angesichte der Ihrigen einzelne oder mehrere Feinde in die Höhe gerissen, und, nachdem das andere Gewicht gesenkt, in das Lager geschleudert wurden. Civilis, aufgebend die Hoffnung der Erstürmung, blieb wiederum in Muſse liegen, und suchte durch Abgeordnete und Versprechen der Legionen Treue zu erschüttern.

31.

Dieſs geschah in Germanien vor der Schlacht bei Cremona, deren Ausgang ein Brief des Primus Antonius lehrte, welchem ein Ausschreiben des Cäcina hinzugefüget war. Und ein Cohorten-Präfect der Besiegten, Alpinus Montanus, bekannte gegenwärtig das Schicksal der Partei. Verschieden hierauf die Bewegung der Gemüther. Die Hülfsvölker aus Gallien, denen weder Liebe noch Haſs gegen die Parteien, ein Kriegsdienst ohne Zuneigung, fallen auf Ermah-

nung der Präfecten, sogleich von Vitellius ab: der alte Soldat zögerte. Doch leistete er, als Hordeonius Flaccus schwören liefs, auf Antreiben der Tribunen, den Eid, weder durch Miene noch Gesinnung ihn hinlänglich bekräftigend: und als sie die übrigen Worte des Schwures nachsprachen, stockten sie bei dem Namen Vespasianus, oder übergingen ihn mit leisem Gemurmel und meistens mit Schweigen.

32.

Die darauf in der Heeresversammlung vorgelesenen Schreiben des Antonius an Civilis, reizten, als an einen Genossen der Partei und über das Germanische Heer feindselig geschrieben, den Verdacht der Soldaten. Bald gelangte die Botschaft ins Lager, nach Gelduba, und man sagte und that dasselbe. Darauf sandte man mit Aufträgen den Montanus an Civilis: *er möge abstehen vom Kriege, und Auswärtiges nicht mit falschen Waffen verdecken. Wenn er unternommen, Vespasianus zu helfen, so sey seinem Vorsatze Genüge geleistet.* Hierauf Civilis anfangs mit List: als er nachher das unbändige Gemüth des Montanus und seine Neigung zu Neuerungen erkannte, so begann er mit Klage über die Gefahren, welche er seit fünf und zwanzig Jahren in den Römischen Lägern erschöpfet hätte. *Herrlichen Lohn*

(sprach er) *der Beschwerden empfing ich; des Bruders Tod, meine Fesseln und dieses Heeres grimmige Stimmen, welche meine Hinrichtung verlangten, und wofür ich Rache nach dem Rechte der Völker fordere. Ihr Treverer aber, und ihr übrigen dienenden Seelen, welchen Preis erwartet ihr des so oft vergossenen Blutes, als undankbaren Kriegesdienst, unsterbliche Schatzungen, Ruthen, Beile und Launen der Gebieter? Schaut, ich, Präfect einer einzigen Cohorte, und die Canninefaten und Bataver, ein kleiner Theil Galliens, erstürmten die leeren Räume jener Läger, oder bedrängen sie, umzingelt mit Eisen und Hunger. Endlich, entweder folgt Freiheit unserm Unterfangen, oder besiegt werden wir dasselbe seyn.* Den so Entflammten gebot er, *Milderes zu berichten*, und entliefs ihn. Dieser kehrte wie von einer vergeblichen Gesandschaft zurück, das Uebrige verheimlichend, welches bald ausbrach.

33.

Civilis, einen Theil seiner Kriegsvölker zurückbehaltend, sandte die alten Cohorten und was von den Germanen an kampflustigen, unter Anführung des Julius Maximus und Claudius Victor, seiner Schwester Söhne, gegen Vocula und sein Heer. Auf dem Zuge über-

fielen sie das zu Asciburgium [17]) befindliche Winterlager eines Reiterflügels: und stürmten so unvermuthet gegen das Lager, daſs Vocula weder anzureden, noch eine Schlachtreihe zu bilden vermochte. Dieſs nur ermahnte er im Getümmel, *sie möchten die Mitte mit Legionsoldaten* [18]) *verstärken:* die Hülfsvölker wurden rings umher ergossen. Die Reiterei brach hervor, und von der Feinde geschlossenen Reihen empfangen, floh sie gegen die Ihren zurück. Nun Gemorde, nicht Treffen, und die Cohorten der Nervier entblöſsten, aus Furcht oder Treulosigkeit, die Seiten der Unsern. So drang der Feind zu den Legionen ein, [19]) welche, nach Verlust ihrer Fahnen, innerhalb des Walles niedergestreckt wurden, als sich plötzlich, durch neue Hülfe, das Schicksal der Schlacht wandte. Die von Galba ausgehobenen, damahls herbeigerufenen Cohorten der Vasconer vernehmen, indem sie dem Lager nahen, der Kämpfenden Geschrei, greifen den erpichten Feind im Rücken an, und erregen gröſsern Schrecken als nach ihrer Zahl: Einige glaubend, von Novesium, Andere, von Mogun-

[17]) Noch jetzt heiſt dieser Ort *Asburg*, ein Dorf zwischen *Neuſs* und *Wesel.* Cluveri *Germ. ant. L. II. p.* 91.

[18]) « *Subsignano milite.* » Vergl. Buch I. Cap. 70.

[19]) Die vorher mit dem Namen *miles subsignanus* bezeichnet waren.

tiacum sey die gesammte Heeresmacht angelanget. Dieser Irrthum gab den Römern Muth, und trauend auf fremde Kraft, erhalten sie die ihre wieder. Geschlagen werden die tapfersten Bataver, so viel des Fuſsvolkes; die Reiterei entschlüpfte mit den im Beginne der Schlacht genommenen Fahnen und Gefangenen. Wir hatten an diesem Tage die meisten Erschlagenen, aber unkriegerische: von den Germanen blieb der Kern selbst.

34.

Beide Heerführer, durch gleiche Schuld Unglück verdienend, vernachläſsigten ihr Glück. Denn hätte Civilis aus mehrerer Mannschaft seine Schlachtreihe gebildet, so würde er von so wenigen Cohorten nicht haben umringet werden können, und er hätte das durchbrochene Lager vernichtet. Vocula hatte die Ankunft der Feinde nicht erkundet, und ward daher besieget, so wie er herausgekommen. Nachher, dem Siege wenig vertrauend, bewegte er erst nach fruchtlos verbrachten Tagen das Lager wider den Feind, da er doch, wenn er ihn sofort angegriffen und den Lauf der Begebenheiten zu verfolgen geeilet hätte, in demselben Andrange die Belagerung der Legionen auflösen können. [20]

[20]) Der Leser erinnere sich, daſs hier von den zu *Castra*

Unterdeſs hatte Civilis die Gemüther der Belagerten versuchet, *als hätten die Römer Alles verloren, und die Seinen den Sieg errungen.* Die Kriegszeichen und Fahnen wurden umhergetragen, auch Gefangene dargewiesen: von welchen einer die herrliche Groſsthat wagte, mit lauter Stimme das Geschehene zu eröffnen, sofort von den Germanen niedergestoſsen. Daher gröſserer Glauben seiner Anzeige. Zugleich erkannten sie an der Verwüstung und den Flammen der brennenden Dörfer, es lange das siegende Heer an. Vocula gebot, *daſs im Angesichte des Lagers* [21]) *die Kriegszeichen aufgepflanzt und mit Graben und Wall umgeben würden, damit man, nach Zurücklassung des Trosses und Gepäckes, leicht gerüstet streite.* Nun Geschrei der Schlacht-Fordernden gegen den Feldherrn: und sie waren gewohnt zu drohen. Nicht einmahl blieb Zeit, die Schlachtreihe zu ordnen: ungeregelt und ermüdet begannen sie den Kampf. Denn Civilis war schon da, nicht minder auf der Feinde Untugenden, als auf der Seinen Tapferkeit vertrauend. Abwechselnd das Glück bei den Römern: die Aufrührischsten die Feigsten. Einige, des neuen Sieges gedenk, behaupten den Kampfplatz, schlagen

vetera eingeschlossenen Legionen und deren Befreiung die Vocula unternehmen wollte, die Rede ist.

[21]) Von *Castra vetera.*

den Feind, ermahnen sich und die Ihren, und strecken, nachdem die Schlacht erneuet, die Hände zu den Belagerten aus: *sie möchten daseyn zur rechten Zeit.* Diese, Alles von den Mauern schauend, brachen aus allen Thoren heraus. Und zufällig durch Sturz des Rosses zu Boden geworfen, flöfst Civilis, da man in beiden Heeren dem Gerüchte glaubt, *er sey verwundet oder getödtet,* unerhört, welchen Schrekken den Seinen, welchen Muth den Feinden ein.

35.

Aber Vocula, die Flucht der Feinde vernachläsigend, mehrte Wall und Thürme des Lagers, 22) als ob eine neue Belagerung bevorstehe: durch so oft nichtig gemachten Sieg nicht mit Unrecht verdächtig, dafs er den Krieg vorziehe. Nichts drückte unsere Heere so sehr, als Mangel an Lebensmitteln. Der Trofs der Legionen mit dem unkriegerischen Haufen ward nach Novesium gesandt, um von dort auf dem Landwege Getraide zu holen; denn der Strom war in der Feinde Gewalt. Der erste Zug ging

22) Von *Castra vetera,* woselbst Vocula nach dem Unfall des Civilis eingerückt war. Unstreitig hätte diese ganze Erzählung deutlicher abgefafst werden können, und, um vollkommen zu seyn, auch müssen. Fast sollte man glauben, es fehle hier etwas.

sicher, da Civilis noch nicht völlig hergestellet. Als dieser vernahm, *daſs Getraideholer wiederum nach Novesium abgeschicket, und daſs die zur Bedeckung mitgegebenen Cohorten wie im tiefen Frieden einherschritten*, überfiel er, geordnet, bei den Feldzeichen die einzelnen Soldaten, deren Waffen auf den Wagen, während die Uebrigen zügellos umherschweiften, nachdem er zuvor Brücken und Hohlwege besetzen lassen. Im langen Zuge ward gestritten, ungewisser Entscheidung, bis die Nacht die Kämpfenden trennte. Die Cohorten gelangten nach Gelduba, woselbst das Lager noch im vorigen Zustande und von den dort zurückgelassenen Soldaten behauptet war. Nicht war zweifelhaft, wie viel Gefahren auf dem Rückwege (da die Getraideholer beladen und in Schrecken gesetzet) zu bestehen wären. Vocula [25]) fügt zu seinem Heere tausend Auserwählte von der fünften und funfzehnten Legion, welche zu Vetera belagert waren: ungezähmte und gegen die Heerführer erbitterte Krieger. Mehr als geboten war, zogen mit, öffentlich unterweges murrend, *nicht länger wollten sie Hunger und der Legaten Treulosigkeit erdulden.* Diejenigen aber, welche zu-

[25]) Vocula entschlieſset sich *Vetera castra*, woselbst er zurückgeblieben, zu verlassen, indem er das Heer, womit er dort eingerücket, noch mit tausend dort ursprünglich noch in Besatzung liegenden Legionaren vermehrt.

rückgeblieben, klagten, *sie seyen verlassen, indem ein Theil der Legionen abgeführet.* Also gedoppelter Aufruhr, Diese den Vocula zurückrufend, Jene in das Lager zu kehren weigernd.

36.

Unterdeſs belagerte Civilis Vetera. Vocula ging nach Gelduba und von dort nach Novesium. Civilis nimmt Gelduba. Nachher kämpfte er [24]) nicht fern von Novesium mit Vortheil in einem Reitertreffen. Aber der Soldat ward gleichmäſsig durch Glück und Unglück zum Verderben der Heerführer entflammet. Die durch Ankunft der Soldaten von der fünften und funfzehnten verstärkten Legionen fordern das Geschenk, da sie erfahren, daſs Vitellius Geld gesendet. Hordeonius zögerte nicht lange, und gab es in Vespasianus Namen. Dieſs war dem Aufruhr vorzügliche Nahrung. In Schwelgerei, Mahle und nächtliche Gelage ergossen, erneuen sie den alten Grimm gegen Hordeonius, und da kein Legat oder Tribun zu widerstehen wagte (denn die Nacht hatte jegliche Scham entnommen), ziehen sie ihn aus dem Schlafgemache und tödten ihn. Dasselbe hatten sie gegen Vocula im Sinne, der uner-

[24]) Unstreitig Vocula. Aehnliche Nachläſsigkeiten finden sich häufig bei unserm Geschichtschreiber.

kannt im Sklavengewande in der Dunkelheit entwischte. Als der Aufruhr sich gelegt, kehrte die Furcht zurück: sie sandten Centurionen mit Schreiben an die Gallischen Gemeinen, mit der Bitte um Hülfsvölker und Löhnung.

37.

Bei Civilis Ankunft greifen sie (wie der Haufe ohne Lenker ist: voreilig, scheu, unachtsam) verwegen zu den Waffen, und fliehen, sie eben so schnell niederlegend, davon. Das Unglück erzeugte Zwiespalt, indem die, so vom Obern Heere waren, ihre Sache trennten. Doch wurden im Lager und in den nächsten Gemeinen der Belgier die Bildnisse des Vitellius wieder aufgestellet, als Vitellius schon getödtet war. Dann folgen, zur Reue gewandt, die Soldaten der ersten, vierten und achtzehnten Legion dem Vocula, von welchem sie, nachdem sie wiederum dem Vespasianus geschworen, zum Ersatz von Magontiacum geführet wurden. Die Belagerer, ein von Catten, Usipiern und Mattiaken gemischtes Heer, waren abgezogen, mit Beute gesättiget, doch nicht unblutig. Auf dem Wege hatte unser Krieger die Zerstreuten und Achtlosen angegriffen. Die Treverer hatten sogar eine Landwehr und Schanzen an ihren Gränzen aufgeworfen, und kämpften gegen die Germanen mit grofsem wechselseitigen

Verluste: bis sie, nach so herrlichen Verdiensten um das Römische Volk, sich darauf durch Empörung verunehrten.

38.

Unterdeſs traten abwesend Vespasianus, zum zweiten Mahle, und Titus das Consulat an, während die Stadt traurig und in mannichfaltigen Besorgnissen schwebend, indem sie auſser dem gegenwärtigen Unglücke noch falsche Furcht schreckte: *Africa sey abgefallen, Lucius Piso sinne auf Neuerungen.* Dieser stand der Provinz vor; keinesweges unruhiger Sinnesart: aber da durch Winter-Stürme die Schiffe zurückgehalten, hat der Haufe, (gewohnt seine Nahrungsmittel von Tag zu Tag einzukaufen, und dem von allen Sorgen für das gemeine Wesen nur Eine, die um Vorräthe) geglaubt, was er fürchtete, *gesperret sey die Küste und die Zufuhr werde zurückgehalten:* welches Gerücht die Vitellianer, die den Partei-Eifer noch nicht abgeleget, vermehrten, und das den Siegern nicht einmahl unangenehm, deren Gierde, selbst durch auswärtigen Krieg nicht auszufüllen, niemahls ein Sieg im Bürgerkriege gesättigt hatte.

39.

An den Januars-Kalenden wurden im Sena-

te, den der städtische Prätor Julius Frontinus zusammenberufen, den Legaten, Heeren und Königen *Lob und Dank* beschlossen, und die Prätur dem Tertius Julianus abgenommen, *als hätte er die zu Vespasianus Partei übergehende Legion verlassen*, um dem Plotius Griphus übertragen zu werden. Dem Hormus ward die Ritterwürde verliehen. Nachher, als Frontinus sein Amt niederlegte, übernahm Cäsar Domitianus die Prätur. Sein Name war den Sendschreiben und Verordnungen vorgesetzt, die Gewalt war bei Mucianus: nur daſs Domitianus Vieles auf Anreizen der Freunde oder aus eigener Lustgierde wagte. Vorzüglich fürchtete aber Mucianus den Primus Antonius und Varus Arrius, welche, durch ihrer Thaten Ruf und der Soldaten Zuneigung neuverherrlicht, auch das Volk feierte, weil sie auſser der Schlacht gegen niemand gewüthet. Auch erzählte man, daſs Antonius *den durch vortreffliche Vorfahren und des Bruders Hoheit glänzenden Scribonianus Crassus* [25]) *zur Uebernahme der Obergewalt ermahnet habe: und eine Schaar Mitwissender werde nicht entstanden haben, wenn Scribonianus sich nicht dessen geweigert, der, nicht einmahl durch Gewisses leicht zu verführen,*

[25]) Er war Bruder des von Galba an Kindes Statt angenommenen Piso.

um so mehr Ungewisses fürchtete. Weil nun Antonius nicht öffentlich unterdrücket werden konnte, so überhäufet ihn Mucianus im Senate mit vielen Lobeserhebungen und belastet ihn mit geheimen Versprechen, ihm *das diesseitige Hispanien* zeigend, welches nach Cluvius Rufus Abgange erlediget; zugleich beschenkte er dessen Freunde mit Tribunaten und Präfecturen. Als er nun das eitele Gemüth mit Hoffnung und Begierde erfüllet, entziehet er ihm die Kraft: die siebente Legion, welcher brennende Liebe gegen Antonius, in das Winterlager zurücksendend. Und die dritte Legion, ein dem Arrius Varus gänzlich vertrauter Krieger, ist nach Syrien zurückgesendet. Ein Theil des Heeres ward nach Germanien geführet. Nachdem so alles Unruhige fortgeschaffet, kehrten der Stadt Gestalt, Gesetze und Amtsverpflichtung der Staatsbeamten zurück.

40.

An dem Tage, wo Domitianus sich in den Senat begab, sprach er Weniges und Bescheidenes *über des Vaters und Bruders Abwesenheit und seine Jugend,* mit edelem Anstande: und weil man seine Gemüthsbeschaffenheit noch nicht kannte, so ward das häufige Erröthen seines Gesichtes für Bescheidenheit angenommen. Als Cäsar *über die Wiederherstellung der Eh-*

ren Galba's Vortrag hielt, so stimmte Curtius Montanus, *daſs auch Piso's Gedächtniſs möge gefeiert werden.* Die Väter beschlossen beides: über Piso war es vergeblich. Nun wurden diejenigen durch das Loos erkohren, *welche das im Kriege Geraubte herbeischaffen, die ehernen, durch Alter herabgefallenen Gesetztafeln untersuchen und wieder anheften, die durch der Zeiten Schmeichelei befleckten Zeittafeln entlasten, und den öffentlichen Ausgaben Maaſs setzen sollten.* Dem Tertius Julianus wird die Prätur zurückgegeben, nachdem erkannt, daſs er zu Vespasianus geflohen sey: dem Griphus blieb die Ehre. Nun entschloſs man sich, die Streitsache zwischen Musonius und Rufus und Publius Celer wieder vorzunehmen, [26]) und Publius ward verurtheilt, und so den Manen des Soranus Genüge geleistet. Dem durch öffentliche Gerechtigkeit ausgezeichneten Tage fehlte auch das Lob der Bürger nicht. Man erkannte, daſs Musonius eine gerechte Klage [27]) durchgeführet: während

[26]) Vergl. Cap. 10 dieses Buchs.

[27]) «*Judicium.*» Ernesti ändert dieses Wort, welches sich in allen Handschriften findet, eigenmächtig in *indicium* ab, «weil es nicht auf Ankläger, sondern auf Richter passe.» Oberlin folgt, so auch die Zweibrückischen Herausgeber. Keinesweges wird jedoch einem Rechtsgelehrten diese Verbesserung nöthig erscheinen. *Judicium* heiſst jede «*disceptatio forensis, ipsaque actio, quae in judicium deducitur*», wie so viele Stellen des Justinianischen *Corpus juris* darthun, und schon

verschieden der Ruf des **Demetrius**, eines Anhängers der Cynischen Lehrzunft, weil er den offenbar Schuldigen mehr mit Gunstsucht, als mit Ehre vertheidiget hatte. Den **Publius** verliefs in der Gefahr Muth und Rede. Nach gegebenem Zeichen der Rache gegen die Ankläger forderte **Junius Mauricus** von **Cäsar**, *dafs er dem Senate die Denkschriften der Fürsten übergeben möge, damit zu ersehen, wen ein jeder zur Anklage gefordert hätte.* Er antwortete, *hierüber sey der Fürst zu befragen.*

41.

Der Senat fafste, die Vornehmsten beginnend, eine Eidesformel ab, mit welcher wetteifernd alle Staatsbeamten, die Uebrigen wenn sie um ihre Meinung befragt wurden, *die Götter zu Zeugen* anriefen, *dafs nichts durch ihr Werk geschehen, wodurch jemandes Heil gefährdet, und dafs sie ob der Bürger Bedrängnifs weder Lohn noch Ehre empfangen hätten:* wobei diejenigen zitterten und durch mannichfaltige Künste des Eides Worte veränderten, denen Be-

aus **Brissonii** Werke *de verbor. signif. s. v. Judicium* zu ersehen war. *Explere judicium* heifst also nichts, als eine Rechtssache zu Ende führen; dahingegen gewifs nie ein Römischer Rechtsgelehrter *explere indicium* gesagt haben wird, so wenig man im Deutschen sagen kann, *eine Anzeige zur Endschaft bringen.*

wufstseyn ihrer Frevelthaten beiwohnte. Die Väter riefen Beifall den Wahres Schwörenden, tadelten die Meineidigen. [28]) Diese Art Censur lastete sehr schwer auf Sariolenus Vocula, Nonius Actianus und Cestius Severus, welche durch häufige Angebungen unter Nero berüchtiget waren. Den Sariolenus drängte auch das neuere Verbrechen, dafs er unter Vitellius dasselbe betrieben. Nicht liefs der Senat ab, die Hände auf Vocula zu richten, bis er aus der Curia sich entfernt. Zu Pactius Africanus übergegangen, stürmen sie auch auf diesen los, als hätte er die Gebrüder *Scribonier*, ausgezeichnet durch Einigkeit und Reichthum, dem Nero zum Untergange dargewiesen. Africanus wagte weder zu bekennen, noch vermochte er zu leugnen: doch selbst sich gegen Vibius Crispus wendend, durch dessen Befra-

[28]) «*Probabant religionem patres, perjurium arguebant.*» Ich glaube in der Uebersetzung den rechten Sinn dieser Worte ausgedruckt zu haben. Nach den meisten Auslegern, denen auch Ernesti beitritt, bedeutet hier *religio Gewissensskrupel*, und wäre also zu übersetzen: «die Väter billigten den Gewissensscrupel; bezüchtigten sie aber dennoch des Meineides.» Auch der vortreffliche Italienische Uebersetzer Politi nimmt diese Erklärung, wenn auch nicht völlig, an. «*Approvavano i padri questo scrupolo di conscienza, facendo al incontro argomento del perjuro.*» In Dati's Uebersetzung liegt sie ebenfalls nur zum Theil; «*E che qlcuno cosi si temesse, piaceva a Senatori: ma ritrovandossi chi falsamente giurato avesse, inpunito non rimaneva.*» Auf gleiche Art Barrientos. Dotteville und der neuste Französische Uebersetzer treten diesem bei, nicht Ferlet.

gungen er ermüdet ward, wandte er, durch Vermengung dessen, was er nicht vertheidigen konnte, und Genossenschaft der Schuld die Gehäſsigkeit von sich ab.

42.

Groſsen Ruhm der Bruderliebe und Beredsamkeit erwarb an diesem Tage Vipstanus Messalla, noch nicht senatorischen Alters, für den Bruder Aquilius Regulus Fürbitte wagend. Den Regulus hatte der Umsturz des Hauses der *Crasser* und des Orphitius den höchsten Haſs zugezogen. Freiwillig, nicht durch Senatsschluſs, [29]) unterzog er sich, noch ein Jüngling, der Anklage, wie es schien, nicht Gefahren abzuwenden, sondern in Hoffnung auf Einfluſs. Sulpitia Prätextata, die Gemahlinn des Crassus, und vier Kinder, waren, wenn der Senat die Untersuchung annähme, als Rächer gegenwärtig. Messalla vertheidigte also weder die Sache, noch den Angeschuldigten, sondern warf sich selbst den Gefahren des Bruders entgegen, und hatte schon Einige er-

[29]) Auch die W. H-S. hat *ex S. Cto*; welche Lesart Oberlin vertheidigt, als mit *sponte* zu vereinigen. Mir scheint, daſs wenn Messalla, obgleich freiwillig, einen Senatsschluſs befolgt hätte, dann sein Bruder nicht nöthig gehabt haben würde, bloſs des Senates *Gnade* anzuflehen. Ich befolgte daher die Verbesserung des Lipsius, *sponte, nec S. Cto*.

weichet: als mit grimmiger Rede ihm Curtius Montanus entgegen trat, der so weit ging, daſs er vorwarf, *nach Galba's Ermordung habe Regulus dem Mörder Piso's Geld gegeben, und in Piso's Haupt gebissen.* „*Wenigstens dieses* (sprach er) *erzwang Nero nicht, auch erkauftest du nicht Würde, nicht Leben, für diese Wüthigkeit. Immerhin mögen wir die Vertheidigungen derer annehmen, die lieber Andere verderben, als selbst gefährdet seyn wollten. Dich hatte der verbannte Vater in Sicherheit zurückgelassen, die unter die Gläubiger vertheilten Güter und dein der Ehrenstellen noch nicht fähiges Alter. Nichts, was Nero von dir begehret, nichts, was er gefürchtet hätte. Durch den Mord eines Edeln weihetest du, blutgierig und schnappend nach Lohn, deine noch unbekannten und durch keine Vertheidigungen bewährten Geistesgaben ein: als du vom Leichenbegängnisse des Staats consularische Beute* [30]) *raubend, gemästet* [31]) *mit sieben Millionen Sestertien, glänzend durch Priesterthum, unschuldige Knaben, erlauchte Greise, angesehene Frauen in einem Umsturze zu Boden warfest: Nero's Feigheit*

[30]) «*raptis consularibus spoliis:*» «dich mit dem Nachlasse eines Consularen bereichernd;» wovon er nämlich als Ankläger seinen Theil empfing.

[31]) Auch die W. H-S. hat *signatus*, die Verbesserung *saginatus*, obwohl vielleicht überflüssig, paſst so sehr in den Ton dieser Rede, daſs ich sie befolgte.

anschuldigend, daſs er durch einzelne Häuser sich und die Ankläger ermüde: verderben könne er durch Ein Wort den ganzen Senat. Bewahret, versammelte Väter, spahret auf den Mann, so fertigen Rathes, damit jedes Alter unterrichtet werde, und daſs, gleichwie unsere Greise den Marcellus und Crispus, also die Jünglinge den Regulus nachahmen! Auch unglückliche Bosheit findet Nachahmer: wie wenn sie blühet und grünet! Werden wir ihn, den wir im Quästorischen Range nicht zu beleidigen wagen, im Prätorischen oder Consularischen anschauen? Ihr glaubt, Nero sey der Gebiether letzter? dasselbe meinten die, welche den Tiberius, welche den Cajus überlebten, da doch nachher ein noch fluchwertheres Ungeheuer sich erhoben. Wir fürchten Vespasianus nicht: so des Fürsten Alter und Mäſsigung: aber Beispiele dauern länger als gute Eigenschaften. Wir ermatteten, versammelte Väter, und sind schon nicht der Senat mehr, welcher nach Nero's Ermordung die Strafe der Angeber und Helfershelfer, nach Art der Vorfahren, forderte. Der herrlichste Tag nach einem bösen Fürsten ist der Erste. 32)

32) « *Optimus est post malum principem dies primus.* » Ferlet macht hiebei die Bemerkung: « *Après un mauvais prince le plus beau jour c'est le premier, parcequ'il est le seul dont on puisse repondre.* »

43.

Der Senat hörte Montanus mit so großsem Beifall an, daſs bei Helvidius die Hoffnung sich erhob, auch Marcellus könne zu Boden geworfen werden. Also von Lobe des Cluvius Rufus [33]) beginnend, welcher eben so reich als durch Beredsamkeit berühmt, doch niemahls irgend einen unter Nero in Gefahr gestürzet, drängte er den Eprius sowohl durch Anschuldigung als Beispiel: wobei der Väter Gemüther glühten. Sobald Marcellus dieses merkte, sagte er, wie scheidend aus der Curia: *„Ich gehe, Priscus, und lasse dir deinen Senat: herrsche in Cäsars Gegenwart!"* Vibius Crispus folgte; beide grimmig mit verschiedenen Mienen. Marcellus mit drohenden Augen, Crispus lächelnd: bis sie durch hinzugetretene Freunde zurückgezogen wurden. Der Streit wuchs; von der einen Seite Viele und Gute, von der andern Wenige und Mächtige mit hartnäckigem Hasse kämpfend: so verging unter Zwietracht der Tag.

44.

Als in der nächsten Senatssitzung Cäsar *über die Unterdrückung der Erbitterung und*

[33]) Nachdem dieser den obenerwähnten Eid abgelegt: *religionem probabat.*

des Grimmes über dasjenige, so die vorigen Zeiten nothwendig gemacht, begonnen, stimmte Mucianus weitläuftig für die Ankläger, und ermahnete zugleich diejenigen, welche eine angefangene, nachher liegen gelassene Anklage wieder erneuern wollten, in sanfter Rede, gleichsam als wenn er bäte. Die Väter liefsen, da man ihnen Widerstand entgegensetzte, die begonnene Freiheit fahren. Mucianus, damit nicht scheine, als werde des Senates Urtheil verachtet, und Allem, was unter Nero verübet, Straflosigkeit verliehen, trieb den Octavius Sagitta und Antistius Sosianus, beide Senatorischen Ranges, welche die Verbannung verlassen, in dieselben Inseln zurück. Octavius hatte die Pontia Posthumia, welche er geschändet, und die sich seiner Ehe weigerte, in verliebtem Wahnsinn umgebracht; Sosianus war durch Schlechtigkeit der Sitten Vielen verderblich. Beide durch schweren Senatsschlufs verurtheilet und verbannet, wurden in derselben Strafe zurückgehalten, obwohl Andern Rückkehr gewähret ward. Doch linderte dieses nicht die Gehäfsigkeit gegen Mucianus. Denn Sosianus und Sagitta waren unbedeutend, wenn gleich sie zurückkehrten: man fürchtete der Ankläger Gemüthsbeschaffenheit, Reichthümer und ihre in bösen Künsten geübte Macht.

45.

Der Väter Zuneigung ward durch eine auf alte Weise im Senate gehaltene Untersuchung wieder ein wenig gewonnen. Manlius Patruitus, ein Senator, beklagte sich, *daſs er in der Pflanzstadt Sena vor der versammelten Menge und auf Befehl der Beamten geschlagen worden: und hier sey die Beleidigung nicht stehen geblieben, ihn, den Gegenwärtigen, hätten sie mit Händeringen und Wehklagen und dem Bilde eines Leichenbegängnisses umgeben, Schmähungen und Schimpfreden auf den gesammten Senat häufend.* Die Beklagten wurden vorgefordert, und, nach untersuchter Sache, die Ueberführten bestrafet. Ein Senatsschluſs ward hinzugefügt, wodurch das Volk von Sena zur Bescheidenheit ermahnet ward. In eben diesen Tagen wird Antonius Flamma, auf Anklage der Cyreneer, nach dem Erstattungsgesetze und mit Verbannung, wegen Grausamkeit, bestraft.

46.

Während dessen brach fast soldatischer Aufruhr aus. Die von Vitellius Entlassenen und für Vespasianus Zusammengezogenen forderten Dienst unter den Prätorianern zurück, auch begehrte der durch dieselbe Hoffnung angelockte

Legionsoldat den versprochenen Sold: nicht die Vitellianer einmahl konnten ohne vieles Blutvergiefsen zurückgetrieben werden: aber man sagte, unermefsliches Geld gehöre dazu, eine so grofse Menschenmenge beizubehalten [54]). Mucianus ging in das Lager, und stellte, um der Einzelnen Dienstjahre genauer zu erkunden, die Sieger mit ihren Ehrenzeichen und Waffen auf, von einander durch mäfsige Zwischenräume getrennet. Dann werden die Vitellianer, von denen wir erzählten, dafs sie bei Bovillae in Ergebung aufgenommen, nebst den Uebrigen zu Rom und in der Nachbarschaft der Stadt aufgesucht, und mit fast unbedecktem Körper vorgeführet. Mucianus befiehlt, *sie von einander zu trennen, und den Germanischen und Britannischen Soldaten, auch wenn welche von andern Heeren vorhanden, gesondert aufzustellen.* Schon hatte sie der erste Anblick bestürzt gemacht: da sie gegenüber gleichsam eine Schlachtordnung, drohend mit Geschossen und Waffen, erblickten, und sich eingeschlossen, nackt und mit Schmutz

[54]) Die W. H.S. hat diese Stelle auf folgende Weise: „*sine multa cede pelli poterant* (eine Lücke von dem dritten Theil der Zeile) *sed inmensa pecunia ferunt ne criminantium nunciis* . . .“ Nun folgt das 52ste Cap. bis zu Ende; dann eine Lücke von einer ganzen Zeile; hierauf das 53ste Cap. bis zu Ende: „*defuisse creditum quo tanta vis hominum retinenda erat.*“ (Wieder eine Lücke von fast einer ganzen Zeile.) „*Ingressus castra Mutianus* . . .“ Die Folge des 46sten Capitels.

bedecket. Als man aber begann, sie hier und dort hinzuschleppen, da Allen Furcht, und vorzüglicher Schrecken den Germanischen Kriegern, als würden sie durch diese Trennung zur Hinrichtung bestimmet. Sie werfen sich an die Brust der Waffenbrüder, hängen sich an ihre Nacken, flehen um den letzten Kuſs: *sie möchten sie doch nicht allein verlassen, und nicht dulden, daſs, bei gleicher Sache, ihr Schicksal verschieden sey.* Bald beschwören sie Mucianus, bald den abwesenden Fürsten, zuletzt den Himmel und die Götter: bis Mucianus, sie alle *Krieger eines Eides und eines Imperators* nennend, der falschen Furcht entgegen tritt. Denn auch das siegende Heer unterstützte durch Zuruf ihre Thränen. So endete dieser Tag. Nach wenigen Tagen empfingen sie den sie anredenden Domitianus schon festern Muths. Sie schlagen die angebotenen Aecker aus: bitten um *Dienst und Sold.* Es waren Bitten, denen aber nicht widersprochen werden konnte. Daher wurden sie unter die Prätorianer aufgenommen. Nachher sind diejenigen, denen Alter und gehörige Dienstjahre, mit Ehren entlassen, Andere wegen Schuld; aber mit Auswahl und einzeln: durch welches sicherste Mittel die Zusammenstimmung der Menge geschwächet wird.

47.

Uebrigens ward im Senate, entweder aus wahrem Bedürfnisse, oder damit es so scheine darüber verhandelt, *daſs sechzig Millionen Sestertien als Anleihe von Privatleuten aufgenommen würden.* Diesem Geschäfte ist Poppäus Silvanus vorgesetzet. Nicht lange nachher schwand das Bedürfniſs, oder man stand von der Verstellung ab. Hierauf wurden, auf Vortrag des Gesetzes von Domitianus, die von Vitellius bestimmte Consulat-Folge aufgehoben. Flavius Sabinus empfing ein Censorisches Leichenbegängniſs: ein groſses Beispiel des unstäten Glückes, welches das Höchste und Niedrigste mit einander vermischet.

48.

Um eben diese Zeit wird der Proconsul Lucius Piso umgebracht. Diesen Mord will ich auf das wahrhafteste 35) erzählen, wenn ich zuvor Weniges nicht Unzweckmäſsiges von dem Beginne und den Ursachen solcher Frevelthaten voraufgesandt. Die Legionen in Africa und die Hülfsvölker zum Schutze der Reichsgrenzen gehorchten unter den Fürstenschaften des göttli-

35) Auch die W. H.S. hat *verissime*, doch scheint mir *brevissime* der Würde des Geschichtschreibers angemessener.

chen Augustus und Tiberius einem Proconsul. Darauf übergab Cajus Cäsar, dessen Sinn verwirret, und welcher den Africa vervaltenden Marcus Silanus fürchtete, die den Proconsul abgenommene Legion einem dieserhalb hingesandten Legaten. Die Zahl der Ernennungen ward unter Beiden gleich getheilt, und durch die sich durchkreuzenden Befehle Uneinigkeit veranlaſst, welche böse Eifersucht vermehrte. Die Gewalt der Legaten verstärkte sich durch die Dauer ihres Amtes, oder weil den Geringern mehr Sorgfalt in der Nacheiferung: die glänzendsten der Proconsuln sorgten mehr für Sicherheit als Gewalt.

49.

Damahls aber befehligte die Legion in Africa Valerius Festus, ein Aufwand liebender junger Mann, nicht nach Mäſsigem strebend und ängstlich wegen der Verwandtschaft mit Vitellius. Ob dieser in häufigen Unterredungen den Piso zu Neuerungen zu verführen gesucht, oder dem Verführer widerstanden, ist ungewiſs, weil niemand ihren geheimen Gesprächen beiwohnte, und nach Piso's Tode die Meisten sich zur Begünstigung des Mörders neigeten. Es ist nicht zweifelhaft, daſs Provinz und Soldat entfremdeten Gemüthes gegen Vespasianus gewesen: und einige aus der Stadt flüchtige Vitellianer zeigten dem Piso, *das wankende Gallien*, *das*

bereite Germanien, seine Gefahren, und daſs Krieg sicherer, als verdächtiger Friede. Während dessen kam durch günstige Schifffahrt Claudius Sagitta, der Präfect des Petrinischen Flügels, dem von Mucianus abgesandten Centurio Papirius zuvor, und versicherte, *dem Centurio sey der Auftrag der Ermordung Piso's gegeben. Schon sey dessen Vetter und Eidam Galerianus gefallen. In Kühnheit einzig der Rettung Hoffnung. Aber zwei Wege dem Wagenden: entweder er müsse sofort zu den Waffen greifen, oder, nach Gallien schiffend, sich den Vitellianischen Heeren als Führer zeigen.* Wie Piso hierzu nicht beweget ward, ruft der von Mucianus abgesandte Centurio, als er Carthago's Hafen erreicht, mit lauter Stimme anhaltend günstige Vorbedeutungen für Piso, als für den Fürsten, aus; die Begegnenden, so ob des Wunders der plötzlichen Begebenheit staunten, ermahnend, dasselbe zuzujauchzen. Der leichtgläubige Pöbel stürzt zum Markte, fordert die Gegenwart Piso's. Alles lieſsen sie von Jubelgeschrei ertönen, unbekümmert um Wahrheit und aus Gier zu schmeicheln. Piso, entweder auf Sagitta's Wink, oder aus eigener Bescheidenheit, erschien nicht öffentlich und gab sich nicht den Freudensbezeigungen des Volkes hin. Nachdem er den Centurio durchforscht, und überzeugt, daſs ihm Verbrechen anzudichten und ihn dann zu ermorden gesucht

worden, gebot er, ihn hinzurichten, nicht sowohl aus Hoffnung zu leben, als aus Grimm gegen den Mörder, welcher, einer der Tödter Clodius Macer's, die vom Blute des Legaten annoch rothen Hände nun auch zum Morde des Proconsuls ausstreckte. Als er hierauf die Carthager im angstvollen Ausschreiben gescholten, unterzog er sich nicht einmahl der gewöhnlichen Amtsverrichtungen, im Hause eingeschlossen, damit nicht, wenn gleich zufällig, Ursache eines neuen Auflaufs entstände.

50.

Als aber Festus den Auflauf des Pöbels, die Hinrichtung des Centurio, Wahres und Falsches, nach Weise der Gerüchte vergröſsert, erfahren, sendet er Reiter zur Ermordung Piso's ab. Diese eilen reiſsend fort, brechen in der Dämmerung des beginnenden Tages, mit gezogenen Schwertern in des Proconsuls Haus: der gröſste Theil Piso nicht kennend, denn er hatte Punische Hülfsvölker und Mauren zu dieser Hinrichtung abgesandt. Nicht fern von seinem Schlafgemache treffen sie zufällig einen Sklaven und fragen ihn, *wer und wo Piso sey?* Mit herrlicher Lüge antwortet der Sklav, *er sey Piso,* und wird sogleich niedergestoſsen. Nicht lange darauf wird Piso ermordet: denn es war gegenwärtig Bebius Massa, welcher ihn kann-

te, einer der Procuratoren Africa's, schon damahls jedem Besten verderblich, und unter den Ursachen des Unglücks, so wir nachher erduldet, oft rückkehrend. Festus eilet von Adrumetum, wo er abwartend sich aufgehalten, zur Legion, und befiehlt, *den Lagerpräfecten Centronius Pisanus in Fesseln zu legen,* wegen persönlicher Feindschaft: aber er nannte ihn *Piso's Trabanten;* auch strafte er einige Soldaten und Centurionen, und ertheilte Andern Belohnungen: beides nicht, daſs sie es verdient, sondern damit man glaube, er habe einen Krieg unterdrückt. Nachher legte er der Oeenser und Leptitaner Streitigkeiten bei, welche, mäſsigen Beginnens, wegen Raub von Früchten und Vieh unter Landleuten, schon mit Waffen in Schlachtreihen ausgeübet wurden. Denn das Oeensische Volk, geringer an Menge, hatte die Garamanten aufgereget, einen unbändigen und durch Räubereien unter den Anwohnern wohlhabenden Stamm. Deshalb waren die Angelegenheiten der Leptitaner bedrängt, und nachdem weit umher ihre Felder verwüstet, zitterten sie innerhalb der Mauern: bis, durch Dazwischenkunft der Cohorten und Reiterflügel, die Garamanten geschlagen und ihnen alle Beute abgenommen, auſser solcher, welche die zwischen unzugänglichen Hütten Herumschwärmenden den Tieferwohnenden verkauft hatten.

51.

Dem Vespasianus verkündeten aber nach der Schlacht bei Cremona und nach allseitigen glücklichen Nachrichten, Viele jedes Standes, die mit eben so viel Kühnheit als Glück das winterliche Meer überschiffet hatten, *Vitellius sey gefallen.* Es waren Gesandte des Königs Vologeses bei ihm, welche vierzig tausend Parthische Reiter anboten. Ruhmvoll und erfreulich war, mit so grofser Hülfe der Bundesgenossen geschmeichelt zu werden, und ihrer nicht zu bedürfen. Dem Vologeses ist gedankt, und ihm gemeldet, *er möge Gesandte dem Senate senden, und wissen, dafs Friede sey.* Vespasianus, aufmerksam auf Italien und die Angelegenheiten Roms, erfährt nachtheiligen Ruf über Domitianus, *als überschritte er die Grenze des Alters und was einem Sohne gestattet ist.* Daher übergiebt er den kraftvollsten Theil des Heeres dem Titus, den Ueberrest des Judäischen Krieges zu beenden.

52.

Man sagt, dafs Titus, ehe er abreisete, wiederholt den Vater gebeten, *er möge sich nicht durch verläumderische Botschaften grundlos entflammen lassen; und sich unbefangen und versöhnlich dem Sohne zeigen. Nicht*

Legionen, nicht Flotten seyen so feste Schutzwehr der Oberherrschaft, als der Kinder Menge. Denn Freunde würden durch Zeit, Glück, bisweilen durch Begierden oder Irrthümer, lauer, abtrünnig, untreu: Jedem sey untrennbar das eigene Blut, vorzüglich den Fürsten, deren Glück auch Andere genössen, deren Unglück den nächsten Blutsverwandten angehöre. Nicht einmahl unter den Brüdern würde Einigkeit bleiben: wenn der Vater nicht das Beispiel gäbe. — Vespasianus, minder gegen Domitianus besänftigt, als erfreut über Titus Bruderliebe, heifst ihm, *gutes Muths seyn, und durch Krieg und Waffen das gemeine Wesen verherrlichen: er würde Sorge tragen für Frieden und Haus.* Dann vertraut er die schnellsten Schiffe, mit Getraide beladen, dem noch stürmischen Meere: denn in solcher Gefahr schwebte die Stadt, dafs für nicht mehr als annoch zehn Tage Getraide in den Speichern war, als die Zufuhr von Vespasianus anlangte.

53.

Das Geschäft der Wiederherstellung des Capitoliums überträgt er Lucius Vestinus, einem Manne aus dem Ritterstande, aber an Ansehn und Ruf unter den Ersten. Die von ihm versammelten Haruspices ermahnten, *dafs die Trümmer des vorigen Götterhauses in die Sümpfe abgefahren würden: der Tempel auf*

demselben Grunde aufgeführet werde. Nicht wollten die Götter seine alte Gestalt verändert. Am ein und zwanzigsten des Junius ist bei heiterm Tageslichte der ganze Raum, so zum Tempel bestimmet, umwunden mit Binden und Kränzen. Soldaten, denen günstige Namen, traten hinein mit glücklichen Zweigen. Dann besprengten ihn Vestalische Jungfrauen, Knaben und Mädchen, denen noch Väter und Mütter, mit Wasser, geschöpfet aus lebendigen Quellen und Flüssen. Der Prätor Helvidius Priscus, vor welchem der Oberpriester Plautius Elianus herging, weihete darauf die Fläche mit dem Opfer eines Schweines, Schafes und Stiers; die Eingeweide auf dem Rasen ausbreitend, Jupiter, Juno, Minerva, und die das Römerreich beschützenden Götter anflehend, *zu begünstigen das Unternehmen, und ihren Sitz, begonnen von der Menschen Frömmigkeit, durch göttlichen Beistand emporzuheben:* dann berührte er die Binden, so um den Grundstein geschlungen und worein die Seile verflochten waren. Zugleich zogen die übrigen Staatsbeamten, Priester, Senat und Ritter, auch ein großer Theil des Volkes, mit fröhlichem Eifer sich anstrengend, den ungeheuren Felsen heran. Von allen Seiten warf man in den Grund Gold und Silbermünzen und gediegenes Metall, das noch kein Ofen besiegt, sondern, so wie es erzeuget. Die Haruspices warneten, *nicht zu beflecken das*

Werk mit Gestein oder Gold, so schon zu etwas Anderem bestimmt. Höhe ward dem Gebäude hinzugefügt. Dieses allein bewillige die heilige Lehre, und ward geachtet, an der Pracht des vorigen Tempels gefehlt zu haben.

54.

Der inzwischen in Gallien und Germanien vernommene Tod des Vitellius hatte den Krieg verdoppelt: denn Civilis, jede Verstellung unterlassend, stürzte auf das Römische Volk. Die Vitellianischen Legionen wollten lieber fremde Knechtschaft als den Imperator Vespasianus. Die Gallier erhoben den Muth, glaubend, allenthalben sey unsern Heeren dasselbe Schicksal: denn verbreitet war das Gerücht, *von den Sarmaten und Daciern würden unsere Mösischen und Pannonischen Winterläger eingeschlossen.* Gleiches ward von Britannien ersonnen. Nichts aber bewog sie so sehr, zu glauben, vorhanden sey des Römerreiches Ende, als der Brand des Capitoliums. *Ehemals sey die Stadt von den Galliern erobert: aber bei unverletztem Sitze Jupiters habe das Reich gedauert. Jetzt sey durch das verhängnifsvolle Feuer ein Zeichen des himmlischen Zornes gegeben, und vorbedeutet würde menschlicher Dinge Obergewalt den Völkern jenseit der Alpen:* so sangen in leeren Aberglauben die Drui-

den. Auch verbreitete sich das Gerücht, die Ersten der Gallier, von Otho gegen Vitellius gesandt, wären, ehe sie geschieden, übereingekommen, *nicht der Freiheit zu mangeln, wenn die ununterbrochene Reihe der Bürgerkriege und das innere Unglück das Römervolk niedergedrückt haben würden.*

55.

Vor der Ermordung des Flaccus Hordeonius brach nichts hervor, woraus man eine Verschwörung hätte abnehmen können. Nachdem Hordeonius getödtet, gingen Boten hin und her zwischen Civilis und Classicus, dem Präfecten des Flügels der Treverer. Classicus übertraf die Andern an Adel und Reichthum. Ihm königliches Geschlecht und im Kriege und Frieden glänzender Ursprung. Selbst rühmte er sich, von den Altvordern her mehr Feind als Bundesgenosse der Römer gewesen zu seyn. Mit ihm vereinten sich Julius Tutor und Julius Sabinus: jener Trever, dieser Lingone. Tutor war von Vitellius zum Hüter des Rheinufers bestellet: Sabinus ward, aufser von angeborner Eitelkeit, durch den Ruhm erdichteter Abkunft entflammet: *seine Aeltermutter habe dem göttlichen Julius, als er in Gallien kriegte, durch Schönheit und Ehebruch gefallen.* Diese erforschten in geheimen Gesprächen der Uebri-

gen Gesinnung. Als sie diejenigen, so sie für passend achteten, sich durch Mitwissenschaft verbunden, kamen sie in der Agrippinensischen Pflanzstadt in einem Privathause zusammen: denn öffentlich verabscheute die Stadt solcherlei Unternehmungen. Doch waren einige Ubier und Tungrer gegenwärtig: aber der gröfste Ungestüm bei den Treverern und Lingonen. Nicht ertrugen diese den Verzug der Berathung: wetteifernd rufen sie aus: *in Zwietracht wüthe das Römische Volk, niedergehauen seyen die Legionen, verwüstet Italien, Rom werde sogar erobert,* [56]) *alle Heere wären, jedes durch besondere Kriege, beschäftigt. Würden die Alpen durch Besatzungen vermehret, so könne Gallien, nach befestigter Freiheit, um sich schauen, welche Grenzen es seiner Macht setzen wolle.*

56.

Diefs gesagt und zugleich gebilliget. Ueber den Rest des Vitellianischen Heeres schwankten sie. Die Meisten achteten, *es seyen die Empö-*

[56]) *Politi* übersetzt: «*ora potersi pigliare Roma, trovandosi tutti i suoi esserciti occupati in guerre particolari*»: «jetzt könne Rom erobert werden, da . . .». Der Sinn ist vortrefflich: doch scheint mir, da *furere* . . , *capi* . . , *detineri* . . so ganz parallel stehen, jene Erklärung nicht angenommen werden zu können. *Dati* übersetzt auch «*la istessa Roma occupata*».

ter, Treulosen, mit dem Blute der Heerführer Befleckten umzubringen. Die Meinung, *zu schonen*, siegte; *damit sie nicht, wenn Hoffnung der Verzeihung entnommen, zum äufsersten Widerstande entflammet würden. Vielmehr seyen sie zur Bundesgenossenschaft anzulocken. Wären nur die Legaten der Legionen hingerichtet, so würde der übrige Haufen, in Bewufstseyn der Verbrechen und Hoffnung der Straflosigkeit, leicht beitreten.* So die Gestalt der ersten Berathung: und gesandt wurden durch Gallien Aufwiegeler zum Kriege. Sie selbst heuchelten Gehorsam, den Vocula um so unverwahrter zu unterdrücken. Doch fehlten nicht, die es dem Vocula berichteten. Aber ihm mangelte Kraft zurückzudrängen, da die Legionen unvollzählig und treulos. Unter zweideutigen Soldaten, und verborgenen Feinden, achtete er für die Gegenwart das Beste gleiche Verstellung und dieselben Künste, womit man ihn angriff, und begab sich nach der Agrippinensischen Pflanzstadt. [37]) Dorthin floh auch, nachdem er die Wächter bestochen, Claudius Labeo, von dem ich erzählte, dafs er gefangen und, von der Verschwörung ausgeschlossen, zu den Friesen gesandt worden. [38]) Er versprach, *wenn man eine Bedeckung gäbe,*

[37]) Von *Maguntiacum.* Vergl. Cap. 37. dieses Buchs.

[38]) Cap. 18. dieses Buchs.

wolle er zu den Batavern gehen, und den vorzüglichsten Theil des Landes der Bundesgenossenschaft der Römer zurückführen. Nachdem er mäſsige Mannschaft an Streitern und Fuſsvolk erhalten, wagte er nichts bei den Batavern, und brachte nur einige Nervier und Betasier unter Waffen. Auch fiel er, mehr verstohlen als im Kriege, bei den Caninefaten und Marsaken ein.

57.

Vocula, verleitet durch den Trug der Gallier, zog gegen den Feind. Nicht fern war er von Vetera, als Classicus und Tutor, vorausgegangen unter dem Vorwande zu kundschaften, mit den Germanischen Heerführern das Bündniſs abschlossen. Damals zuerst von den Legionen abgesondert, umgaben sie mit eigenem Walle ihr Lager; wobei Vocula betheuerte: *Nicht so sehr sey durch Bürgerkrieg der Römische Staat zerrüttet, daſs er auch Treverern und Lingonen zum Hohne sey. Uebrig wären treue Provinzen, siegende Heere, des Reiches Glück und rächende Götter. So wären ehemahls Sacrovir und die Aeduer, kürzlich Vindex und die Gallier jede in Einer Schlacht gefallen. Wiederum dieselben Götter, dasselbe Schicksal möchten erwarten die Bundbrüchigen. Besser habe der göttliche Julius, der göttliche Augustus, ihre Gemüther gekannt. Galba und die verminderte*

Schatzung habe ihnen feindselige Gesinnung eingeflöfset. Jetzt Feinde, weil milde das Joch: beraubt und geplündert würden sie Freunde seyn. Nachdem er dieses mit Heftigkeit gesprochen, erblickend, dafs Classicus und Tutor in ihrer Untreue beharreten, wandte er sich nach Novesium zurück. Die Gallier lagerten sich auf einem zwei tausend Schritte davon entfernten Felde. Dort wurden der hinwallenden Centurionen und Soldaten-Seelen gekaufet: so dafs (unerhörte Schande!) ein Römerheer fremden Eid ableistete, und zum Unterpfande so grofsen Verbrechens seine Legaten dem Tode oder den Fesseln übergab. Vocula, obwohl die Meisten zur Flucht riethen, glaubte, es sey zu wagen, und redete in berufener Heeresversammlung auf folgende Weise.

58.

„Niemahl sprach ich vor euch, eurethalben bekümmerter, zuversichtlicher für mich. Denn, dafs mir Untergang bereitet wird, höre ich gern: den Tod, ehrenvoll in so grofsem Unglück, erwarte ich als des Elendes Ende. Euerer schäm' ich mich, euch bejammere ich, gegen die nicht Kampf, nicht Schlachtreihen bereitet werden, denn dieses wäre Kriegesbrauch, Recht der Feinde. Dafs er Krieg gegen das Römische Volk führe mit euerer Hand hoffet Classicus, prahlend

mit Oberherrschaft und Huldigung Galliens. So sehr, wenn uns Glück und Tapferkeit für die Gegenwart verliefsen, fehlen uns auch alte Beispiele: wie oft zogen Römische Legionen vor, zu sterben, als vom Platze zu weichen! Auch unsere Bundesgenossen ertrugen oftmahl, dafs ihre Städte erstürmt, ihre Weiber und Kinder verbrannt wurden, ohne andern Lohn des Unterganges, als Treue und Ruf. Die Legionen zu Vetera dulden auf das Aeufserste Hunger und Belagerung, ohne durch Schrecken oder Versprechen erschüttert zu werden. Wir haben, aufser Waffen und Männern, treffliche Verschanzungen des Lagers, Getreide, Lebensmittel, hinlänglich für langen Krieg. Auch reichte neulich das Geld für das Geschenk hin, welches, ihr möget es lieber von Vespasianus oder von Vitellius empfangen zu haben erklären, ihr doch gewifs von einem Römischen Imperator empfinget. Sieger in so vielen Schlachten, bei Gelduba, bei Vetera, die ihr so oft den Feind zertrümmertet, würdet ihr die Schlachtreihe scheuen, so wäre es zwar unwürdig: aber hier sind Wall und Mauern, Verzögerungsmittel, bis aus den nächsten Provinzen Hülfsvölker und Heere herbeieilen. Doch ich mifsfalle: es giebt andere Legaten, Tribunen, Centurionen, oder selbst Soldaten. Nur möge auf dem weiten Kreise der Erde nicht erschallen dieses Wunderzeichen, dafs mit euch, als ihren Trabanten,

Civilis und Classicus in Italien einbrechen! Oder wenn Germanen und Gallier euch zu den Mauern Roms führten, wollet ihr denn das Schwert in die Vaterstadt senken? Es erstarret der Geist vor so grofsen Frevels Bilde. Dem Treverer Tutor wollet ihr Wache stehen? Das Zeichen zur Schlacht soll ein Bataver geben? Ihr wollet ergänzen der Germanen Schaaren? Was wird endlich seyn des Frevels Ausgang? Wenn Römische Legionen gegen euch stehen, wollet ihr dann Ueberläufer aus Ueberläufern, Verräther aus Verräthern, zwischen altem und neuem Eide, den Göttern verhafst, irren? Dich Jupiter, bester, gröfster, den wir seit achthundert und zwanzig Jahren in so vielen Triumpfen feierten, dich Quirinus, der Stadt Vater, euch bitte ich, euch bete ich an, dafs wenn euch nicht am Herzen lag, dafs unter meiner Anführung diefs Lager unverführt und unentweihet erhalten werde; duldet wenigstens nicht, dafs es Tutor und Classicus besudeln und beschimpfen! Verleihet den Römischen Kriegern entweder Schuldlosigkeit oder zeitige, straflose Reue!"

59.

Verschiedenartig, zwischen Hoffnung, Furcht und Scham, nahm man die Rede auf. Den fortgegangenen und auf das Lebensende denkenden

Vocula hinderten Freigelassene und Sklaven dem scheuſslichsten Tode freiwillig zuvorzukommen. Und Classicus beeilte durch den abgeschickten Aemilius Longinus, einen Ausreiſser der ersten Legion, seine Hinrichtung. Es schien hinlänglich, die Legaten, Herennius und Numisius, zu fesseln. Dann, nachdem er sich die Zeichen Römischer Feldherrnwürde beigelegt, kam er in das Lager. Obwohl er zu jeder Schandthat verhärtet, reichten ihm die Worte nicht weiter aus, als daſs er den Eid vorsagte. Die Gegenwärtigen schworen *der Oberherrschaft Galliens*. Den Mörder Vocula's erhebt er zu hohem Range, die übrigen durch Lohn, so wie jeder Bubenstücke vollbracht hatte. Die Geschäfte wurden unter Tutor und Classicus getheilet. Tutor läſst die mit starker Mannschaft umringten Agrippinenser, und wie viel der Soldaten am obern Rheinufer, denselben Eid ablegen, nachdem zu Magontiacum die Tribunen ermordet, und der Lagerpräfect vertrieben, welche sich geweigert hatten. Classicus befiehlt allen Verderhtesten der Uebergebenen, *zu den Belagerten zu gehen, und Verzeihung darzuweisen, wenn sie sich der Gegenwart fügten: sonst keine Hoffnung; Hunger, Schwert und das Aeuſserste würden sie dulden.* Ihr Beispiel fügten die Abgeschickten hinzu.

60.

Die Belagerten wurden hier von Treue, dort von Mangel, zwischen Ehre und Schande hin- und hergezerret. Den Zögernden fehlten alle gewöhnlichen und ungewöhnlichen Nahrungsmittel, da Zugvieh und Pferde, und die übrigen Thiere, welche, unrein und garstig, die Nothwendigkeit gebrauchen lehrt, aufgezehret waren. Endlich Gesträuch, Wurzeln und zwischen Steinen gewachsene Kräuter ausrupfend, waren sie ein Beispiel des Elends und der Ausdauer: bis sie den herrlichen Ruhm durch ein schandvolles Ende besudelten, indem sie Gesandten an Civilis schickten, die *um das Leben* baten. Und nicht eher wurden Bitten angenommen, bis sie Gallien geschworen. Dann, nachdem er sich *des Lagers Beute* ausbedungen, giebt er Wächter bei, welche Geld, Troſsknechte und Gepäcke in Verwahr nähmen, und die leicht Abziehenden geleiteten. Fast am fünften Meilenstein überfallen zusammengerottete Germanen den unbesorgten Zug. Die Streitbarsten wurden auf der Stelle selbst, viele herumschweifend niedergehauen. Die Uebrigen fliehen zurück in das Lager, indem Civilis freilich klagte und die Germanen schalt, *daſs sie verbrecherisch Treue brächen.* Ob dieſs Verstellung, oder ob er die Wüthigen nicht zurückzuhalten vermochte, erhellet wenig. Nachdem das Lager geplündert,

warfen sie Fackeln hinein, und Alle, so das Treffen verschont, verschlang die Flamme.

61.

Civilis legte das nach barbarischem Gelübde, seit er gegen die Römer Waffen ergriffen, wachsen gelassene rothe Haar ab, nachdem endlich die Ermordung der Legionen vollbracht: und man sagt, daſs er seinem kleinen Sohne einige Gefangene hingestellet, um sie mit Knaben-Pfeilen und Wurfspieſsen zu durchbohren. Uebrigens leistete weder er, noch einer der Bataver *Gallien* den Eid: der Germanen Macht vertrauend; und, wenn gegen die Gallier über die Oberherrschaft zu streiten wäre, durch Ruf gefeiert und vorzüglicher. Der Legat der Legion, Mummius Lupercus, wurde unter den Geschenken an Veleda gesandt. Diese Jungfrau, aus dem Volke der Bructerer, herrschte weit umher, nach alter Sitte der Germanen, die viele Frauen für schicksalskundig, und, bei steigendem Aberglauben, für Göttinnen halten: damahl aber wuchs das Ansehen der Veleda, denn sie hatte *das Glück der Germanen und den Untergang der Legionen* vorhergesagt. Lupercus aber ward auf dem Wege ermordet. Wenige in Gallien geborne Centurionen und Tribunen werden, als Pfand des Bündnisses, aufbewahrt. Der Cohorten, Flügelreiter und Legionen Winterlager wer-

den zerstöret und verbrannt: nur diejenigen sind übriggelassen, so sich zû Magontiacum und Vindonissa befanden.

62.

Die sechzehnte Legion und die Hülfsvölker, welche sich zugleich ergaben, wurden befehligt, von Novesium nach der Pflanzstadt der Treverer zu ziehen, mit Bestimmung des Tages, an welchem sie das Lager zu räumen hätten. Die ganze Zwischenzeit verlebten sie in mannichfaltigen Sorgen: die Feigsten fürchteten das Beispiel der bei Vetera Erschlagenen; der bessere Theil, voll Schaam und Schmach: *was für ein Zug dieses? wer des Weges Führer? und Alles in Willkühr derer, so sie zu Herren des Lebens und Todes gemacht.* Andere, ohne Sorge für Schande, versahen sich selbst mit Geld oder dem, was ihnen am liebsten. Einige rüsteten sich mit Waffen, umgürteten sich mit Schwertern, gleich wie zur Schlacht. Indem sie hierauf sannen, kam die Stunde des Abzuges, trauriger als die Erwartung: sintemahl innerhalb des Lagers die Scheufslichkeit nicht so bemerkbar: Tag und Feld deckten die Schande auf. Abgerissen der Imperatoren Bildnisse, ungeehrt die Kriegeszeichen, während ringsum der Gallier Fahnen strahlen; der Heereszug schweigend, gleich langem Leichenzuge: Anführer Claudius Sanctus, mit ausgestoche-

nem Auge, gräſslichem Gesichte, häſslicherer Seele. Verdoppelt ward die Schande, als die zweite Legion, so das Lager von Bonna verlassen, hinzustieſs. Und als sich das Gerücht der gefangenen Legionen verbreitet, da weideten sich Alle, so kurz vorher vor dem Römischen Namen erzitterten, herbeilaufend von Feldern und aus Häusern, allenthalben umhergeströmet, gar zu sehr an dem ungewöhnlichen Anblicke. Der Picentinische Reiterflügel erduldete nicht den Jubel des verhöhnenden Pöbels, und ging, verachtend des Sanctus Versprechen und Drohungen, ab nach Magontiacum: und als zufällig Vocula's Mörder, Longinus, ihnen begegnete, warfen sie auf ihn Geschoſs, und machten so den Beginn der zukünftigen Sühnung der Schuld. Die Legionen, den Weg nicht ändernd, lagern sich vor den Mauern der Treverer.

63.

Civilis und Classicus, durch Glück übermüthig, schwankten, ob sie die Agrippinnensische Pflanzstadt ihren Heeren zur Plünderung überlieſsen. Durch des Gemüthes Grausamkeit und Gier nach Beute wurden sie zum Untergange der Stadt gezogen: entgegen standen des Krieges Vortheil und der für Beginner neuer Herrschaft nützliche Ruf der Gnade. Den Civilis erweichte auch Gedächtniſs der Wohlthat, daſs sie sei-

nen bei den ersten Unruhen in der Agrippinensischen Pflanzstadt gefangenen Sohn ehrenmäſsig bewachten. Den überrheinischen Völkern aber war die Stadt verhaſst wegen Reichthum und Wachsthum. Sie glaubten, kein anderes Ende dem Kriege, als wenn dieser Sitz allen Germanen gemeinschaftlich, oder wenn nach seiner Zerstörung auch die Ubier zerstreuet würden.

64.

Daher heiſsen die Tencterer, ein durch den Rhein getrenntes Volk, den abgeschickten Gesandten, ihre Aufträge in der Versammlung der Agrippinenser vorzubringen; welches von dem trotzigsten der Abgeordneten auf folgende Weise geschah: *„Daſs ihr in Germaniens Körper und Namen zurückkehrtet, sagen wir den gemeinschaftlichen Göttern Dank, und Mars, dem vorzüglichsten derselben: euch aber wünschen wir Glück, daſs endlich ihr Freie unter Freien seyn werdet. Denn bis zu diesem Tage verschlossen die Römer Flüsse und Länder, gewissermaſsen den Himmel selbst, um unsere Unterredungen und Zusammenkünfte zu verhindern, oder, was zu Waffen geborenen Männern noch schimpflicher ist, daſs wehrlos und fast nackt wir zusammenkämen, unter Hütern und für Geld. Damit aber Freundschaft und Bündniſs ewig dauere, fordern wir von euch, reiſset nieder der*

Pflanzstadt Mauern, der Knechtschaft Bollwerke. Auch wilde Thiere, hält man sie eingeschlossen, vergessen des Muthes. Tödtet innerhalb euerer Grenzen alle Römer: nicht leicht mischen sich Freiheit und Gebieter: der Erschlagenen Güter kommen in gemeinsame Obhut, damit niemand etwas zu verbergen oder den eignen Vortheil zu trennen vermöge. Uns und euch sey erlaubt beide Ufer zu bewohnen, wie ehedem unsere Vorältern. Gleichwie Licht und Tag allen Menschen, also eröffnete Natur tapfern Männern alle Länder. Nehmt wieder an Einrichtungen und Brauch der Väter, euch losreißsend von Lüsten, durch welche die Römer mehr gegen Unterworfene als durch Waffen vermögen. Ein aufrichtiges, ungetheiltes, der Knechtschaft vergessendes Volk, werdet ihr entweder in Gleichheit leben, oder Andern gebieten."

65.

Die Agrippinenser antworteten, nach genommener Zeit zur Berathung, da die Bedingungen einzugehen weder Furcht vor der Zukunft, noch die gegenwärtige Lage sie offen zu verwerfen, erlaubte, auf diese Art: „*Die erste uns zur Freiheit gegebene Gelegenheit ergriffen wir mehr gierig, als vorsichtig: damit wir euch und den übrigen Germanen, unsern Blutsverwandten, vereiniget würden. Da sich allenthalben mächtige*

Römische Heere zusammenziehen, so ist es uns sicherer, unsere Mauern zu vermehren, als niederzureissen. Waren aus Italien und den Provinzen binnen unseren Grenzen Fremdlinge, so hat sie der Krieg verzehrt oder sie flohen zu ihren Wohnsitzen zurück. Den hier ehedem Hergeführten, mit uns durch Ehen Verbundenen, und ihren Abkömmlingen ist Dieses Vaterland. Nicht achten wir euch für so bösartig, dass ihr wolltet, wir sollten unsere Aeltern, Brüder, Kinder ermorden. [59]) *Den Zoll und die Belastung des Handels heben wir auf. Der Uebergang sey unbehütet, aber am Tage und ohne Waffen: bis Gewohnheit die neuen, noch jungen Rechte in alte verwandelt haben wird. Schiedsrichter seyen uns Civilis und Veleda, um vor ihnen unsern Bund zu bekräftigen.*"

Als so die Tencterer besänftiget, schickten sie Gesandte zu Civilis und Veleda, mit Geschenken, und richteten Alles aus nach dem Willen der Agrippinenser. Aber verweigert ward, vor Veleda zu erscheinen und sie anzureden. Sie wurden von ihrem Anblick abgehalten, damit die Ehrfurcht grösser sey. Sie selbst auf hohem Thurme: ein Erkohrner aus den Ver-

59) Ich weiss nicht, ob es auch andern Reisenden aufgefallen, wie mir, jedesmahl wenn ich zu Cölln gewesen, dass dort die Gesichtsbildungen, besonders des weiblichen Geschlechtes, Römischen Ursprung ausdrucken. Besonders fällt diess auf, wenn man von Düsseldorf kömmt.

wandten überbrachte Fragen und Antworten, als Unterhändler der Gottheit.

66.

Civilis, durch der Agrippinenser Bündniſs gestärket, beschloſs die nächsten Gemeinen an sich zu ziehen, oder die Widerstrebenden zu bekriegen. Nachdem er die Suniker bezwungen, und aus ihrer Jugend Cohorten errichtet, widersetzte sich ihm, damit er nicht weiter vorwärts schritte, Claudius Labeo mit zusammengeraffter Mannschaft der Betasier, Tungrer und Nervier: auf den Ort vertrauend, weil er die Brücke des Maasstromes vorher besetzet hatte. Und unentscheidend wurde in den Engen gekämpfet, bis die Germanen, überschwimmend, Labeo in den Rücken fielen. Zugleich stürzet sich Civilis in den Heereszug der Tungrer (entweder wagend, oder nach Verabredung), mit lauter Stimme rufend: „*Nicht also griffen wir zum Kriege, daſs Bataver und Treverer den Völkern gebieten. Fern von uns diese Anmaſsung. Nehmt Bundesgenossenschaft an. Ich trete über zu euch, ihr mögt mich nun lieber als Heerführer oder als Soldaten wollen.*“ Bewegt ward der Haufe und steckte die Schwerter ein, als Campanus und Juvenalis, aus den ersten der Tungrer, ihm das ganze Volk übergaben. Labeo floh, ehe er umringet wur-

de. Civilis fügte auch die Betasier und Nervier, nachdem er sie in das Bündnifs aufgenommen, seinen Kriegsvölkern hinzu: überaus mächtig, da der Gemeinen Muth niedergeschlagen, oder sie sich freiwillig zu ihm neigten.

67.

Unterdefs stürzet Julius Sabinus [40]) alle Denkmahle des Römischen Bundes nieder, und gebietet, ihn *Cäsar* zu begrüfsen; darauf stürmt er mit grofsem, ungeordneten Haufen von Landsleuten gegen die Sequaner, eine benachbarte, uns treue Gemeine. Die Sequaner verweigerten nicht den Kampf. Den Besseren stand das Glück bei. Die Lingonen wurden geschlagen. Sabinus verliefs die unbesonnen beeilte Schlacht mit gleichem Schrecken. Damit er das Gerücht seines Unterganges ausbreite, verbrannte er das Landhaus, worein er geflohen: man glaubte, er sey dort freiwilligen Todes gestorben. Durch welche Künste und Schlupfwinkel er jedoch sein Leben während neun Jahre gefristet, nebst der Ausdauer seiner Freunde und dem herrlichen Beispiel eder Gemahlinn Epponina, werden wir am gehörigen Orte berichten. [41]) Der Sequaner

[40]) Vergl. Cap, 55. dieses Buchs.

[41]) Diese Erzählungen sind untergegangen. Doch ist uns

glückliche Schlacht hemmte den Ungestüm des Krieges. Allmählig erholten sich die Gemeinen, und beachteten Recht und Bündnisse, die Remen beginnend, welche durch Gallien verkündeten, *man möge durch abgeordnete Gesandte gemeinschaftlich berathen, ob man Freiheit oder Frieden vorziehe.*

68.

Zu Rom aber ängstete Alles zum Schlimmern vernommen den Mucianus, daſs die obwohl vortrefflichen Feldherren (denn schon hatte er Annius Gallus und Petilius Cerialis ernannt) das Gewicht des Krieges nicht ertrügen. Auch die Stadt war nicht ohne Lenker zu lassen. Zugleich wurden des Domitianus ungezähmte Lüste gefürchtet: wobei, wie ich erzählte, Primus Antonius und Varus Arrius verdächtig. Varus, den Prätorianern vorgesetzet, besaſs Gewalt und Waffen. Ihn, den Mucianus von dem Platze vertrieben, setzte er, damit er nicht ohne Trost, über das Getraidewesen. Und damit er Domitianus Gemüth, welcher dem Varus nicht abgeneigt, besänftigte, übertrug er dem Arretinus Clemens,

Sabinus Schicksal, der in den letzten Jahren Vespasians nebst seiner Gemahlinn hingerichtet ward, aus Plutarch und Dio bekannt.

der Vespasianus Hause durch Schwägerschaft verbunden, und bei Domitianus sehr beliebt, den Befehl über die Prätorianer; behauptend, *sein Vater hätte unter Cajus Cäsar vortrefflich diefs Geschäft verwaltet: erfreulich sey den Soldaten dieser Name, und er selbst, obwohl senatorischen Ranges, genüge für beide Amtsgeschäfte.* [42])

Die Glanzvollsten des Staates, Einige auf Bewerbung, werden mitgenommen. [43]) Zugleich rüsteten sich Domitianus und Mucianus, mit verschiedenem Sinne: jener durch Hoffnung und Jugend hitzig, dieser Zögerungen bereitend, wodurch er den Flammenden zurückhielte, damit er nicht durch jugendlichen Ungestüm und boshafte Anreizer, wenn er sich des Heeres bemächtiget, dem Frieden und Kriege übel beriethe. Die sieghaften Legionen, die sechste und achte, von den Vitellianischen die ein und zwanzigste, von den neu angeworbenen die zweite, werden über die Penninischen und Cottianischen Alpen, ein Theil über das Grajische Gebirge geführet; die vierzehnte Legion aus Britannien, die sechste und zehnte Legion aus Hispanien herbeigezogen. Die auf den Ruf des anrücken-

[42]) Der Befehl über die Prätorianer war nämlich eines der Aemter, welche Rittern übertragen zu werden pflegten.

[43]) In den Krieg gegen die Germanen und Gallier.

den Heeres, und nach eigener Gemüthsbeschaffenheit, zu Milderem sich neigenden Gallischen Gemeinen versammelten sich jetzt bei den Remen. Hier ward der Treverer Gesandschaft erwartet, mit dem heftigsten Anfacher des Krieges, Tullius Valentinus. Dieser schüttete in wohlüberlegter Rede Alles, was man grofsen Oberherrschaften vorzuwerfen pflegt, an Schmähungen und Gehäfsigkeit über das Römische Volk: unruhig Aufruhr zu erregen und den Meisten ob wüthiger Beredsamkeit beliebt.

69.

Julius Auspex aber, aus den Vornehmsten der Remen, stellte vor *die Römische Macht und des Friedens Wohlthaten; dafs auch von Feigen Krieg erreget, aber auf jedes Tapfersten Gefahr geführet werde; und dafs schon über dem Haupte die Legionen:* so hielt er jeden Verständigen durch Ehrfurcht und Treue, die Jüngern durch Gefahr und Furcht zurück. Und sie lobten Valentinus Muth, folgten Auspex Rath. Es ist gewifs, dafs den Treverern und Lingonen bei den Galliern entgegenstand, dafs sie bei dem Aufruhr des Vindex es mit Verginius gehalten. Viele schreckte die Eifersucht der Provinzen ab: *welches Haupt dem Kriege? Woher Obergewalt und Auspi-*

cien zu nehmen? [44]) *Welchen Sitz des Reichs, wenn Alles gelänge, sie zu erwählen hätten?* Noch war kein Sieg, schon Zwietracht da: indem Einige mit Bündnissen, Andere mit Reichthum und Macht oder mit dem Alter des Ursprungs zankend prahlten. Aus Widerwillen gegen die Zukunft gefiel die Gegenwart. Es werden an die Treverer im Namen Galliens Schreiben erlassen, *sie möchten abstehen vom Kriege, da Verzeihung erreichbar und Fürbitter bereit, wenn Reue vorhanden.* Derselbe Valentinus widerstand, und verstopfte seiner Gemeine Ohren; nicht so sehr auf Rüstung zum Kriege bedacht, als häufig in Volksversammlungen.

70.

Also weder die Treverer, Lingonen, noch übrigen empörten Gemeinen handelten in Gemäfsheit der übernommenen Gefahr. Nicht die Heerführer einmahl fafsten gemeinschaftliche Entschlüsse. Civilis durchstreifte aber Belgiens unwegsame Gegenden, sich bemühend den Claudius Labeo zu fangen oder zu verjagen.

[44]) *Unde jus auspiciumque peteretur?* Diese Frage sagt nichts anders, als: aus welchem Volke der Feldherr zu nehmen, in dessen Namen der Krieg geführet würde, und der also *Imperator,* im neuen Sinne des Worts, wäre.

Classicus, meistens träger Muſse pflegend, genoſs gleichsam der erworbenen Obergewalt. Nicht einmahl Tutor eilte, das Ufer des obern Germaniens und die Alpen-Pässe durch Besatzungen zu verschlieſsen. Unterdeſs brachen die ein und zwanzigste Legion von Vindonissa, und Sextilius Felix mit den Hülfs-Cohorten durch Rhätien ein. Hierzu kam der Reiterflügel der Singularen, [45]) den vormahls Vitellius herbeigezogen, und der nachher zu Vespasianus Partei übergegangen. Ihn befehligte Julius Briganticus, ein Schwestersohn des Civilis, und, wie gewöhnlich die Feindschaften der nächsten Anverwandten am heftigsten, gehaſst von dem Oheim und ihm erbittert. Tutor verstärkte die Mannschaft der Treverer, so durch kürzliche Aushebung unter den Vangionen, Caracaten und Triboken gemehrt war, mit altem Fuſsvolke und Reitern, indem diese Legion-Soldaten durch Hoffnung verführt, oder durch Furcht bezwungen waren. Sie vernichteten zuerst die von Sextilius Felix voraufgesandte Cohorte; nachher, als Römische Führer und Heere nahten, kehrten sie durch ehrenvollen Uebertritt zurück, worauf ihnen die Triboken, Vangionen und Caracaten folgten. Tutor, von den Treverern begleitet, ging, Magontiacum

[45]) Nach Fabretti, ein Kriges-Grad, am nächsten den Prätorianern. Die Sache ist nicht ausgemacht.

vermeidend, nach Bingium, voll Zutraun auf die Ortsbeschaffenheit, weil er die Brücke über den Navaflufs abgebrochen: aber durch Angriff der Cohorten, die Sextilius führte, und die eine Furth entdeckten, ward er überfallen und geschlagen. Die Treverer sind durch diese Niederlage in Schrecken gesetzt, und der Haufen, die Waffen wegwerfend, schweifte auf den Feldern umher. Einige der Fürsten, damit es schiene, als seyen sie zuerst aus dem Kriege geschieden, flohen in die Gemeinen, so sich vom Bündnisse der Römer nicht getrennet. Die von Novesium und Bonna, wie ich oben erzählte, zu den Treverern geführten Legionen verpflichteten sich selbst mit dem Eide des Vespasianus. Dieses geschieht in Abwesenheit des Valentinus: als dieser wüthend anlangte, und Alles wieder von neuen in Unruhe und Verderben verkehren wollte, zogen die Legionen zu den Mediomatikern, einem verbündeten Volke, ab. Valentinus und Tutor brachten die Treverer wieder unter die Waffen: nachdem sie die Legaten Herennius und Numisius getödtet, damit bei minderer Hoffnung auf Verzeihung, das Band des Verbrechens fester würde.

71.

Diefs war des Krieges Zustand, als Petilius Cerialis nach Magontiacum kam. Mit sei-

ner Ankunft hob sich die Hoffnung. Gierig nach Kampf, und fähiger, die Feinde zu verachten, als sich vor ihnen zu hüten, enflammte er den Krieger durch Wildheit der Worte: *sobald zusammen zu treffen erlaubt sey, wolle er mit der Schlacht nicht zögern.* Die in Gallien ausgehobene Mannschaft sendet er in die Gemeinen zurück, und befiehlt zu verkünden: *es genügen dem Reiche die Legionen: zu den Beschäftigungen des Friedens möchten die Bundesgenossen kehren, sicher, als wäre der Krieg geendet, weil ihn Römische Hände aufgenommen.* Diefs mehrte der Gallier Folgsamkeit: *denn nach Zurückerhaltung der jungen Mannschaft ertrugen sie leichter die Schatzungen, geneigter zu Dienstleistungen, weil man solche verschmähete.* Als aber Civilis und Classicus vernahmen, *dafs Tutor geschlagen, die Treverer niedergehauen, Alles günstid gen Feinden,* warneten sie durch häufige Boten, ihre zerstreuten Kriegesvölker zusammenziehend, den Valentinus *nicht das Aeufserste in Gefahr zu setzen* Desto eiliger geht Cerialis, nachdem er Solche zu den Mediomatikern gesandt, welche die Legionen auf kürzerm Wege gegen den Feind führeten, er auch Alles, was an Mannschaft zu Magontiacum war, und was er mit sich geführet, zusammengezogen, in drei Märschen nach Rigodulum: welchen von Gebirgen und der Mosel umgebenen Ort Valentinus mit

vielem Treverischen Kriegsvolke besetzet hielt. Auch waren von ihm Gräben und Wehren von Felsen hinzugefügt. Diese Befestigungen schreckten den römischen Feldherrn nicht ab, zu gebieten, daſs das Fuſsvolk durchbreche, und den Reiter auf dem Flügel in Schlachtordnung zu stellen, einen Feind verachtend, der eiligst zusammengeraffet, nicht so sehr durch die Ortsbeschaffenheit unterstützet war, daſs die Seinen nicht noch mehr in ihrer Tapferkeit fänden. Etwas Verzug bei dem Heranstürmen während die Wurfgeschosse der Feinde entgegenflogen: als es zum Handgemenge kam, wurden sie gleich Trümmern herunter gestürzet. Ein Theil der Reiterei, welcher sich auf weniger steilen Bergjochen herumgezogen, machte die edelsten Belgier, und unter ihnen den Valentinus, zu Gefangenen.

72.

Am andern Tage rückte Cerialis in der Treverer Pflanzstadt ein, mit die Stadt zu zerstören gierigen Kriegern: *dieses sey des Classicus, dieses Tutors Vaterstadt: durch ihre Bosheit seyen die Legionen eingeschlossen und niedergehauen. Was Cremona so sehr verbrochen, welches aus dem Schooſse Italiens gerissen, weil es den Siegern Verzug einer einzigen Nacht gebracht habe? An Germaniens Gränze stehe un-*

verletzt der Sitz, welcher über der Heere Ausplünderung, der Heerführer Ermordung jubele. Die Beute möge in den Staatsschatz fallen, ihnen genüge Brand und Trümmer der aufrührerischen Pflanzstadt, wodurch so vieler Läger Zerstörung vergolten würde. Cerialis unterdrückte ihren Grimm, die Schande fürchtend, dafs man glaube, er erfülle den Soldaten mit Zügellosigkeit und Wuth. Sie gehorchten, nach beendetem Bürgerkriege für das Auswärtige gemäfsigter. Hierauf zog die Gemüther auf sich der bejammernswerthe Anblick der von den Mediomatikern herbeigerufenen Legionen. Da standen sie, traurig im Bewufstseyn der Frevelthat, den Blick zur Erde geheftet. Kein Begrüfsen unter den zusammentreffenden Heeren. Auch geben sie den Tröstenden oder Zuredenden keine Antwort, versteckt in den Zelten und das Licht selbst scheuend. Nicht sowohl hatte sie Gefahr und Furcht betäubet, als Scham und Schimpf: selbst unter Bestürzung der Sieger, die, Stimme und Bitten nicht anzuwenden wagend, durch Thränen und Schweigen um Verzeihung flehten: bis Cerialis die Gemüther besänftigte, verkündend, *dem Schicksale sey zuzuschreiben, was durch der Soldaten und Heerführer Uneinigkeit oder der Feinde List sich ereignet. Sie möchten diesen Tag für den ersten ihres Dienstes und Eides halten: weder der Imperator, noch er würden sich der vorigen Ver-*

brechen erinnern. Darauf wurden sie in dasselbe Lager aufgenommen, und den Manipeln bekannt gemacht, *daſs niemand im Streite oder Zanke dem Waffengefährten Aufruhr oder Niederlage vorwerfen solle.*

73.

Darauf redete er die zur Versammlung berufenen Treverer und Lingonen auf folgende Weise an: „Niemahls übte ich Beredsamkeit: und durch Waffen bekräftigte ich die Trefflichkeit des Römischen Volkes. Aber weil bei euch Worte viel gelten, und Gutes und Böses nicht nach ihrer Natur, sondern nach den Stimmen der Empörer geschätzet werden, beschloſs ich Weniges zu erörtern, was, nach des Krieges Beendigung, euch nützlicher ist zu hören, als uns zu sagen. Euer und der übrigen Gallier Land betraten die Römischen Heerführer und Imperatoren nicht aus Gier, sondern gerufen von eueren Vorfahren, welche Zwietracht bis zum Untergange abmühete. Und die zur Hülfe gerufenen Germanen hatten Bundesgenossen und Feinden gleichmäſsig Knechtschaft aufgelegt. Durch wie viele Schlachten gegen Cimbren und Teutonen, durch welche Beschwerden unserer Heere, mit welchem Erfolge wir die Germanischen Kriege führeten, ist hinlänglich bekannt. Nicht deſshalb besetzten wir den Rhein, um Italien

zu schützen, sondern damit kein anderer Ariovistus sich des Reiches von Gallien bemächtige. Oder glaubet ihr, Civilis, den Batavern und überrheinischen Völkern theurer zu seyn, als ihren Vorfahren euere Väter und Grofsväter waren? Immer war den Germanen dieselbe Ursache nach Gallien herüberzukommen: Lüsternheit, Habsucht und Begierde den Wohnsitz zu verändern; auf dafs sie, ihre Sümpfe und Einöden verlassend, diesen fruchtbaren Boden und euch selbst besitzen möchten. Uebrigens werden Freiheit und prächtige Namen vorgewandt: denn niemahls hat jemand Anderer Unterjochung und seine Herrschaft begehret, dafs er sich nicht derselben Ausdrücke bedienet hätte."

74.

„Königthum und Kriege waren stets in Gallien, bis ihr unter unsere Gesetze kamet. Wir, obwohl so oft gereizet, haben, nach dem Rechte des Sieges, euch nichts auferlegt, als wodurch wir den Frieden schützten. Denn weder vermag man der Völker Ruhe ohne Waffen, noch Waffen ohne Sold, noch Sold ohne Auflagen zu erlangen. Das Uebrige ist gemeinschaftlich. Ihr selbst befehliget meistens unsere Legionen, ihr selbst verwaltet diese und andere Provinzen. Nichts ist abgesondert oder geschlossen. Der preiswürdigen Fürsten Nutzen ist euch

gemein, obwohl ihr fern lebet: die bösen fallen zuerst über die nächsten her. Gleichwie Unfruchtbarkeit, oder zu viele Regengüsse und andere Uebel der Natur, also erduldet Ueppigkeit und Habsucht der Herrschenden. Laster werden seyn, so lange Menschen; aber nicht ununterbrochen, und sie werden aufgewogen durch der Bessern Zwischentreten: wenn ihr nicht vielleicht unter der Herrschaft von Tutor und Classicus mildere Obergewalt hoffet, oder man durch geringere Schatzungen, als jetzt, die Heere auszurüsten vermag, wodurch Germanen und Britannen zurückzuhalten? Denn würden (was die Götter verhüten mögen) die Römer vertrieben, was Anderes, als ein Krieg aller Völker unter einander würde entstehen? Das Glück und die Kriegeszucht von achthundert Jahren befestigten diesen Verband, welcher nicht ohne das Verderben der Zerreifsenden zerrissen werden kann. Aber euch ist die gröfste Gefahr, bei denen Gold, Schätze, vorzügliche Ursachen des Krieges. Defswegen liebet und ehret den Frieden und die Stadt, die wir, Sieger und Besiegte, mit gleichem Rechte besitzen. Euch mögen Beispiele des Glückes und Unglückes warnen, dafs ihr nicht Widerspänstigkeit mit Verderben, dem Gehorsame mit Sicherheit vorziehet." Durch solche Rede beruhigte und erhob er die Schlimmeres Fürchtenden.

75.

Noch hielt das siegreiche Heer das Land der Treverer besetzt, als Civilis und Classicus ein Schreiben an Cerialis sandten, dessen Inhalt folgender: *Vespasianus, obwohl es die Boten verheimlichten, habe das Leben verlassen. Rom und Italien wären aufgezehret vom innern Kriege. Die Namen des Mucianus und Domitianus leer, ohne Kräfte. Wenn Cerialis das Reich der Gallier wolle, so wären sie mit den Gränzen ihrer Gebiethe zufrieden: zöge er Schlachten vor, weigerten sie auch diese nicht.* Hierauf Cerialis dem Civilis und Classicus nichts: den, welcher das Schreiben gebracht und dieses sandte er an Domitianus.

Die Feinde, deren Macht zertheilt, stieſsen nun allseitig zusammen. Viele tadelten Cerialis, daſs er die Vereinigung derer geduldet, die er einzeln hätte überfallen können. Das Römische Heer umgab mit Graben und Wall das Lager, in welchem, unverschanzet, es vorher unbedachtsam gestanden hatte.

76.

Bei den Germanen stritt man mit verschiedenen Meinungen. Civilis: *Zu erwarten seyen die überrheinischen Völker, durch deren Furchtbarkeit die gebrochene Macht des Römischen*

Volkes zermalmet werden würde. Was die Gallier anders, als Beute der Sieger? — und dennoch stände der Kern von ihnen, die Belgier, entweder offenbar, oder durch Wünsche, auf seiner Seite. — Tutor behauptete: *durch Zögerung wachse der Römer Macht, indem von allen Seiten Heere herbeiströmeten. Eine Legion sey aus Britannien herübergeschiffet: andere . yen aus Hispanien herbeigerufen, kämen aus Italien: und nicht zusammengeraffte Soldaten, sondern alte, im Kriege erfahrene. Die Germanen aber, auf welche sie hofften, liefsen sich nicht gebieten, nicht lenken, sondern betrieben Alles nach Gutdünken. Geld und Geschenke, wodurch sie allein verführet würden, mehr bei den Römern: und niemand sey so sehr zum Kriege geneigt, dafs er denselben Lohn nicht lieber für Ruhe, als für Gefahren wolle. Träfen sie sofort zusammen, so habe* Cerialis *keine Legionen, als nur von dem Reste des Germanischen Heeres, die mit den Galliern in Bündnisse verstricket wären. Der Umstand eben, dafs sie neulich des* Valentinus *ungeordneten Haufen gegen ihre Hoffnung geschlagen, sey ihnen und dem Führer Nahrung der Verwegenheit. Sie würden von neuen wagen, und nicht in die Hand eines unerfahrenen Jünglinges kommen, der mehr auf Worte und Versammlungen, als auf Eisen und Waffen sinnet, sondern des* Civilis *und* Classicus. *Wenn*

sie diese erblickten, dann würde ihr Gemüth sich des Schreckens, der Furcht und des Hungers erinnern, und des so oft in der Gefangenschaft erbettelten Lebens. Auch würden die Treverer und Lingonen nicht durch Wohlwollen zurückgehalten: sie würden, sobald die Furcht gewichen, wieder zu den Waffen greifen. Die Verschiedenheit der Rathschläge schlichtete Classicus durch Billigung der Meinung Tutors, die sofort befolgt ward.

77.

In das mittlere Treffen wurden die Ubier und Lingonen gestellet; am rechten Flügel die Batavischen Cohorten, am linken die Bructerer und Tencterer. Einige griffen von den Bergen, Andere zwischen der Mosel und dem Wege so unvermuthet an, daſs Cerialis im Schlafzimmer und Bette (denn er hatte die Nacht nicht im Lager verweilt) zugleich vernahm, *die Seinen würden angegriffen und besiegt:* er schalt den Schrecken der Verkündenden, bis er die ganze Niederlage vor Augen hatte. Durchbrochen war der Legionen Lager, zersprengt die Reiter, und die Moselbrücke, welche den jenseitigen Theil der Pflanzstadt mit dem diesseitigen verbindet, von den Feinden besetzet. Cerialis in der Verwirrung unerschrocken, und die Flüchtigen mit der Hand zurückziehend, vordringend,

mit unbedecktem Körper gegen die Geschosse, eroberte durch glückliche Verwegenheit und der Tapfersten Beistand die Brücke wieder, und besetzte sie mit auserlesener Mannschaft. Dann zum Lager zurückgekehrt, erblickte er die Manipeln der bei Novesium und Bonna gefangenen Legionen umherschweifend, bei den Fahnen wenige Soldaten, und die Adler fast umringet. Entbrannt von Zorn ruft er: „Nicht Flaccus, nicht Vocula verlasset ihr! Hier kein Verrath: und nichts Anderes habe ich zu entschuldigen, als daſs ich zu leichtsinnig glaubte, ihr wäret, vergessend des Gallischen Bündnisses, zurückgekehret zum Gedächtnisse des Römischen Eides. Ich werde den Numisiern und Herenniern beigezählet werden: damit alle euere Legaten entweder durch unserer Krieger oder der Feinde Hände fielen. Gehet, verkündet dem Vespasianus, oder, welches näher ist, dem Civilis und Classicus, euer Führer sey von euch in der Schlacht verlassen! Es werden Legionen kommen, die mich nicht ungerochen lassen, und euch nicht ungestrafet."

78.

Wahrheit war es, und die Tribunen und Präfecten warfen dasselbe vor. Sie setzten sich cohorten- und manipelnweise: denn sie vermochten nicht, die Schlachtreihe auszudehnen,

da der Feind sich zwischen sie ergossen, und Zelte und Gepäck hinderten, weil man innerhalb des Walles stritt. Tutor, Classicus und Civilis regten den Kampf auf, jeder an seinem Platze: die Gallier für *Freiheit*, die Bataver für *Ruhm*, die Germanen für *Beute* anspornend. Und Alles war für den Feind, bis die ein und zwanzigste Legion, sich auf freierm Raume als die übrigen zusammenrottend, die Einbrechenden aufhielt, dann zurückschlug. Nicht ohne göttliche Unterstützung wandten sich plötzlich die Gemüther, und die Sieger kehrten den Rücken. Sie selbst gaben vor, daſs sie durch der Cohorten Anblick geschrecket worden, welche, zerstreut beim ersten Anprall, sich wiederum auf den Berghöhen sammelten, und den Schein neuer Hülfe bewirket hatten. In der That schadete den Siegenden eigner schändlicher Wettstreit, da sie, den Feind unbeachtet lassend, nach Beute trachteten. Wie Cerialis durch Sorglosigkeit die Sache fast verdarb, also stellte er sie durch Standhaftigkeit her: und das Glück verfolgend nahm und zerstörte er an demselben Tage der Feinde Lager.

79.

Nicht auf lange Zeit ward Ruhe dem Krieger verliehen. Die Agrippinenser flehten um Hülfe, und boten die Gattinn und Schwester

des Civilis nebst der Tochter des Classicus an, so ihnen als Pfänder der Bundesgenossenschaft zurückgelassen. Unterdefs waren von ihnen die in den Häusern zerstreuten Germanen niedergemacht. Daher Furcht und gerechte Bitten der Anrufenden, ehe die Feinde, nach hergestellter Stärke, sich zu Hoffnung und Rache rüsten möchten.

So auch die Absicht des Civilis, der nicht kraftlos, da die feurigste seiner Cohorten unversehrt geblieben, welche, aus Chaucen und Friesen zusammengesetzet, zu Tolbiacum an den Grenzen der Agrippinenser waltete. Doch hielt ihn die traurige Nachricht zurück, *die Cohorte sey durch Hinterlist der Agrippinenser vernichtet:* welche solche, als die Germanen durch reichliche Mahle und Wein eingeschläfert, bei verschlossenen Thüren, durch hineingeworfenes Feuer verbrannt hatten. Zugleich kam Cerialis mit eilendem Heere zu Hülfe. Auch hatte den Civilis andere Furcht beängstiget, es möchte die vierzehnte Legion, in Verbindung mit der Britannischen Flotte, die Bataver da angreifen, wo sie vom Oceanus umspühlet werden. Die Legion führte aber der Legat Fabius Priscus zu Lande gegen die Nervier und Tungren: und diese Gemeinen wurden in Unterwürfigkeit aufgenommen. Die Flotte ward von den Canninefaten selbst angegriffen, und der gröfste Theil der Schiffe versenket oder genommen; auch eine

Menge Nervier, welche sich freiwillig, um für die Römer an dem Kriege Theil zu nehmen, erhoben, ward ebenfalls von den Canninefaten geschlagen. Zugleich kämpfte Classicus glücklich gegen Reiterei, welche Cerialis nach Novesium voraufgesendet. Diese mäfsigen, aber häufigen Unglücksfälle zerrissen den Ruhm des neulich erworbenen Sieges.

80.

In denselben Tagen gebietet Mucianus, den Sohn des Vitellius hinzurichten, vorwendend, *die Zwietracht würde bleiben, wenn er nicht des Krieges Saamen erstickte.* Auch duldete er nicht, dafs Antonius Primus unter Domitianus Gefolge aufgenommen wäre: ängstlich vor der Soldatengunst und dem Hochmuthe des Mannes, der nicht einmahl Gleiche, vielweniger Obere ertrug. Gleichwie Antonius, zum Vespasianus gereiset, nicht seiner Hoffnung gemäfs aufgenommen ward, so auch nicht mit abgewandtem Gemüthe des Imperators. Dieser wurde nach entgegengesetzten Seiten gezogen: hierhin durch Antonius Verdienste, durch dessen Leitung der Krieg unstreitig beendet war, dorthin durch Mucianus Schreiben: zugleich verfolgten jenen die Uebrigen, als *feindselig und aufgeblasen*, Anschuldigungen ob des frühern Lebens hinzufügend. Auch verfehlte er selbst

nicht, durch Uebermuth Beleidigungen hervorzurufen, zu sehr dessen gedenkend, was er verdienet hätte. Einige schilt er *Unkriegerische*, den Cäcina, *einen Gefangenen und Uebergebenen.* Daher ward er allmählig für geringer und schlechter geachtet, wobei jedoch der Schein der Freundschaft blieb.

81.

Während der Tage da Vespasianus zu Alexandrien die Sommerwinde der Sonnenwende und ein sicheres Meer erwartete, geschahen viele Wunder, wodurch Begünstigung des Himmels und eine gewisse Zuneigung der Götter gegen Vespasianus angedeutet wurde. Jemand aus dem Alexandrinischen Pöbel, bekannt durch Krankheit der Augen, fällt ihm zu Füfsen, mit Wehklagen *ein Heilmittel der Blindheit* auf Anrathen des Gottes *Serapis* fordernd, welchen das dem Aberglauben ergebene Volk vorzüglich verehret: und flehet zum Fürsten: *er möge ihn würdigen, ihm Wangen und Kreise der Augen mit dem Auswurfe seines Mundes zu befeuchten.* Ein Anderer, krank an der Hand, bat, auf eben dieses Gottes Geheifs, *dafs ihm Cäsar mit dem Fufs darauf treten möge.* Vespasianus verlachte sie anfänglich und wiefs sie ab: als sie aber darauf bestanden, fürchtet er bald den Ruf der Eitelkeit, bald wird er durch jener Betheu-

rungen und die Aufmunterungen der Schmeicheleien zu Hoffnung verleitet; zuletzt fordert er von Aerzten ein Gutachten, *ob solche Blindheit und Schwäche durch menschliche Kraft überwindbar sey*. Die Aerzte erörterten mannichfach: *diesem sey die Sehkraft nicht ausgetilgt, und könne zurückkehren, wenn das Hindernifs gehoben würde: jenem sey das Glied bösartig verrenket* [46]*: wenn man wohlthätige Kraft anwendete, könne es hergestellet werden. Diefs liege vielleicht den Göttern an Herzen, und zur göttlichen Hülfe sey der Fürst auserkohren. Endlich, der Ruhm der bewirkten Genesung würde für Cäsar seyn, das Gaukelwerk der vereitelten den Elenden angerechnet werden.* Vespasianus also, achtend, dafs Alles offen seinem Glücke und ferner nichts unmöglich, richtet mit freudigem Antlitz, in Gegenwart der aufmerksamen

[46]) «*elapsos in pravum artus*»; richtig von Politi übersetzt: «*le gionture slocate e distorte*» unrichtig von Dati «*che le membra eran guaste*». Hr. v. Woltmann übersetzt: «*die schlimm ausgeschossenen Glieder*»: unstreitig richtig, aber mit einem landschaftlichen Ausdrucke: wenigstens finde ich das Zeitwort *ausschiessen* für *verrenken* weder bei Adelung noch Campe. Letzterer bezeichnet *aussetzen* für *verrenken* als niedersächsisch, welches ich für allgemein deutsch halten möchte. Die Worte «*si salubris vis adhibeatur*» läfst Hr. v. Woltmann unübersetzt: ich finde keinen Zweifel gegen ihre Aechtheit, da sie sich in allen Handschriften (auch der Wolfenbüttelschen) befinden. Uebrigens habe ich noch keine Uebersetzung des Tacitus gefunden, in der nicht, wahrscheinlich durch Mangel an Sorgfalt bei der letzten Vergleichung mit dem Texte, einzelne Sätze unübersetzt geblieben wären.

Menge, das Geheifsene aus. Sogleich kehrte zurück der Gebrauch der Hand, und dem Blinden leuchtete wieder der Tag. Beides bekräftigen Solche, die gegenwärtig waren, auch jetzt, da für die Lüge kein Lohn seyn würde. [47])

82.

Gröfser ward nunmehr die Begierde dem Vespasianus, den heiligen Sitz zu besuchen, um über die Oberherrschaft Rath zu fragen. Er gebietet, *Jeden vom Tempel abzuhalten.* Wie er hineingeschritten, und aufmerksam auf die Gottheit, erblicket er hinter seinem Rücken [48]) einen vornehmen Aegyptier, Namens Basilides, von welchem ihm nicht unbekannt, dafs er mehrere Tagereisen von Alexandrien krank darniederliege. Er forschet bei den Priestern, *ob*

[47]) Nichts ist bequemer und in den Augen der Menge aufgeklärter, als auszurufen: Lüge, Betrug! Ich halte dieses nicht dafür, sondern solche Wunder (Naturerscheinungen, deren Ursachen nicht erklärt zu werden vermögen) für nicht unmöglich. Hier ist nicht der Ort, die Gründe dieser Meinung auszuführen. Meine Ansicht über Gegenstände dieser Art legte ich in meiner *Geschichte eines allein durch die Natur hervorgebrachten animalischen Magnetismus*, vorzüglich in dem *Nachtrage* zu diesem Buche, nieder. Classisch über diesen Gegenstand ist Kluge's *Geschichte des animalischen Magnetismus*, die keinen gebildeten Mann gelesen zu haben gereuen wird, und durch welches Werk viele Stellen der Alten in neuem Lichte erscheinen.

[48]) Als er sich, nach vollendetem Gebete, umwandte, die Vorbedeutung zu vernehmen. (Ernesti.)

an jenem Tage **Basilides** *in den Tempel gekommen?* er forschet bei denen, die ihm begegneten [49]), *ob er in der Stadt gesehen?* und erfährt endlich durch ausgesandte Reiter, daſs er zu jener Zeit achtzig tausend Schritte abwesend gewesen. Nun legte er die göttliche Erscheinung und die Kraft der Antwort nach dem Namen **Basilides** aus. [50])

83.

Der Ursprung des Gottes ist noch nicht von unsern Schriftstellern bekannt gemacht; die Priester der Aegypter berichten also: *dem Könige* ***Ptolemäus****, welcher unter den Macedonern zuerst Aegyptens Macht gründete, sey, als er das neuerbauete Alexandrien mit Mauern, Tempeln und Gottesdienst versehen, im Traume ein Jüngling von auſserordentlicher Schönheit und übermenschlicher Gröſse erschienen, welcher ihn ermahnet, „die treusten Freunde zum Pontus zu senden, und sein Bildniſs holen zu lassen. Erfreulich dieses dem Reiche, und groſs und mächtig der Wohnsitz, welcher ihn aufnähme.“ Zu-*

[49]) Auf dem Rückwege vom Tempel.

[50]) Daſs diese Geschichte ganz anderer Beschaffenheit als die im vorigen Capitel erzählten sey, wird Unbefangenen nicht entgehen. Hier hatte lediglich in der Einbildung **Vespasians** die Erscheinung Statt, die er denn auf das vortheilhafteste auszulegen nicht verfehlte.

gleich habe er erblickt, wie derselbe Jüngling unter vielem Feuer zum Himmel emporgehoben. Ptolemäus aufgeregt durch Vorbedeutung und Wunder, eröffnete den Aegyptischen Priestern, die solcherlei zu deuten pflegen, das nächtliche Gesicht: und als diese, des Pontus und des Auswärtigen wenig kundig, frägt er den Atheuer Timotheus, aus dem Geschlechte der Eumolpiden, den er als Vorsteher der heiligen Gebräuche aus Eleusis hatte kommen lassen, *was jenes für ein Glaube; was für ein Gott?* Thimotheus, Solche befragend, die zum Pontus gereiset, erfährt, *daſs dort die Stadt Sinope, und nicht weit davon ein Tempel des Jupiter Dis, alten Rufes unter den Anwohnenden. Auch ein weibliches Bildniſs stehe dabei, welches die Meisten Proserpina nenneten.* Aber Ptolemäus (wie der Könige Gemüthsbeschaffenheit), zur Furchtsamkeit geneigt, und da Sicherheit zurückkehrte, mehr trachtend nach Vergnügen, als nach Verehrung der Götter, ward allmählig nachläſsiger, und richtete auf andere Sorgen den Geist: bis dieselbe Erscheinung, schon schrecklicher und dringender, *ihm selbst und dem Reiche Untergang* kündete, *wenn der Befehl nicht vollstrecket würde.* Nun gebietet er, Gesandte und Geschenke an den König Scydrothemis (denn dieser herrschte damahl über Sinope) abzuschicken: und befiehlt den Abseegelnden, *den Pythischen Apollo zu befragen.* Das Meer ihnen

günstig und nicht zweideutig der Ausspruch der Gottheit: *sie möchten gehen, mit sich führen des Vaters Bildniſs; das der Schwester zurücklassen.*

84.

Als sie nach Sinope kamen, verkündeten sie ihres Königes Geschenke, Bitten und Aufträge dem Scydrothemis. Dieser ist unschlüssigen Gemüthes, fürchtet bald die Gottheit, wird dann durch die Drohungen des widerstrebenden Volkes erschreckt, oft auch durch die Geschenke und Versprechungen der Gesandten beweget. Während so drei Jahre verfliessen, unterläſst Ptolemäus nicht Mühe, nicht Bitten. Er mehrt die Würde der Gesandten, die Zahl der Schiffe, das Gewicht des Goldes. Da stellet sich dem Scydrothemis eine drohende Gestalt dar: *nicht ferner möge er des Gottes Beschluſs verhindern.* Den Zögernden plagten mannichfaches Unglück, Krankheiten und offenbarer, täglich drückenderer Zorn der Himmlischen. In berufener Volksversammlung erörtert er *die Befehle der Gottheit, seine und des Ptolemäus Erscheinung und das eindringende Unglück.* Das Volk widerstrebt dem Könige, beneidet Aegypten, fürchtet für sich, und belagert den Tempel. Nun verbreitete sich noch gröſseres Gerücht, *von selbst sey der Gott in die an das Ufer gezogenen*

Schiffe gestiegen. Wunderbar zu erzählen, nachdem sie nur drei Tage das Meer durchseegelt, landen sie zu Alexandrien. Der Gröſse der Stadt gemäſs ward der Tempel an einem Orte erbauet, der *Rhacotis* heiſset. Dort stand eine von Alters her dem *Serapis* und der *Isis* geheiligte Capelle. — Dieſs von dem Ursprunge und der Ankunft des Gottes die gemeinste Sage. Doch ist mir nicht unbekannt, daſs Einige behaupten, *er sey von Seleucia, einer Stadt Syriens, unter der Regierung des Ptolemäus, welchen das dritte Menschenalter brachte, herbeigeholet:* Andere nennen eben diesen Ptolemäus den Urheber; als den Ort aber, woher jener gekommen, Memphis, jene ehemahls berühmte Stütze des alten Aegyptens. Den Gott selbst aber gaben Viele für den *Aesculapius* aus, *weil er kranke Körper heile;* Einige für den *Osiris, die uralte Gottheit jener Völker;* Manche für *Jupiter, als den Beherrscher aller Dinge;* die Meisten für den *Vater Dis, nach Kennzeichen die an ihm zu schauen,* oder aus Vermuthungen.

85.

Ehe aber Domitianus und Mucianus den Alpen naheten, empfingen sie glückliche Kunde dessen, was bei den Treverern geschehen. Der vorzüglichste Beweis des Sieges, der feindliche Anführer Valentinus, keinesweges nie-

dergeschlagenen Muthes, zeigte durch das Antlitz, von welchem Geiste er beseelt gewesen. Nur deſshalb verhöret, um seine Sinnesart zu erkunden, schon verurtheilt, antwortete er, während der Hinrichtung selbst, Jemandem, der ihm vorwarf, *erobert sey sein Vaterland:* „*Er nehme dieses auf als Trost des Todes.*“

Mucianus äuſserte als etwas Neues, was er lange verborgen: *weil durch der Götter Gnade des Feindes Kraft gebrochen, so sey es, bei fast beendigtem Kriege, wenig anständig für Domitianus, fremdem Ruhme hinderlich zu seyn. Wenn die Verfassung des Reichs oder Galliens Wohlfahrt in Gefahr schwebeten, dann müsse Cäsar in der Schlachtreihe stehen: Canninefaten und Bataver seyen geringern Heerführern zu überlassen. Zu Lugdunum möge er Gewalt und Hoheit der Fürstenschaft in der Nähe zeigen, sich nicht in kleine Gefahren mischend, aber nicht fehlend, wenn gröſsere einträten.*

86.

Man durchschaute die Künste: aber ein Theil des Gehorsams war, sie nicht aufzudecken. So kam man nach Lugdunum. Von dort aus soll Domitianus durch heimliche Abgeordnete an Cerialis dessen Treue versucht haben: *ob er ihm, wenn er gegenwärtig, Heer und Obergewalt übergeben würde?* Ob er mit diesem

Gedanken auf Krieg gegen den Vater, oder auf Macht und Kraft gegen den Bruder gesonnen, war ungewiſs, denn Cerialis wich ihm auf glücklicher Mittelstraſse aus, als einem der Leeres knabenhaft wünsche. Als Domitianus schaute, seine Jugend werde von Aeltern verachtet, so befaſste er sich auch nicht mehr mit den mäſsigen Geschäften der Obergewalt, die er vorher versehen: unter anscheinender Einfachheit und Bescheidenheit sich tief verbergend, Eifer für die Waffenschaften und Liebe der Dichtkunst heuchelnd, um so sein Gemüth zu verschleiern und der Eifersucht des Bruders zu entziehen, dessen ganz abweichende und sanftere Natur er böslich auslegte.

Geschichten.

Fünftes Buch.

Fortsetzung der Geschichte des Jahres nach Roms Erbauung 824 oder nach Christus Geburt 71.

Die vorigen Consuln.

1.

Im Anfange desselben Jahres waltete Cäsar Titus, erkohren vom Vater, Judäa zu bezwingen, und schon hochberühmt im Kriegesdienste als Beide noch im Privatstande,[1] nun mit noch grösserm Nachdruck und Rufe; wobei Provinzen und Heere in Zuneigung gegen ihn wetteiferten. Und um erhaben über sein Glück geachtet zu werden, erschien er stets thätig in herrlicher Waffenrüstung, durch Leutseligkeit und Anreden Diensteifer hervorrufend: gewöhnlich bei Arbeiten und im Heereszuge unter die gemeinen Krieger gemischet, ohne Nachtheil des Feldherrn-Ansehns. Ihn empfingen in Judäa drei Legionen, die fünfte, zehnte und funfzehnte, Vespasianus alte Soldaten. Aus Syrien fügte er die zwölfte hinzu, nebst der zwei und zwanzigsten und dritten, so aus Alexandrien herbeigezogen. Es begleiteten ihn zwanzig Cohorten Bundesgenossen, acht Reiterflügel; zugleich die Könige Agrippa und Sohemus, nebst den Hülfsvöl-

[1]) Nach der Verbesserung *„privatis utriusque rebus.“*

kern des Königes Antiochus, und eine kraftvolle, nach gewöhnlichem Hasse benachbarter Völker, den Judäern feindselige Schaar Araber; auch Viele, welche aus Rom und Italien von Jedem persönlicher Hoffnung herbeigezogen waren, sich des noch nicht eingenommenen Fürsten zu bemächtigen. Mit dieser Kriegesmacht eingerückt über die Grenzen der Feinde, in geordnetem Heereszuge, Alles erforschend, und zur Schlacht fertig, schlägt er nicht fern von Hierosolyma sein Lager auf.

2.

Weil wir aber der berüchtigten Stadt letzten Tag überliefern wollen, scheint es passend, deren Ursprung aufzudecken. Man berichtet, *die Judäer, flüchtig von der Insel Creta, hätten im äußersten Lybien sich niedergelassen, zu der Zeit, als Saturnus, durch Jupiters Gewalt vertrieben, die Herrschaft aufgegeben.* Den Beweis findet man im Namen: *in Creta werde ein berühmter Berg Ida, die Anwohnenden Idäer, und den Namen auf barbarische Weise verlängert, Judäer genannt.* Einige: *unter der Isis Herrschaft habe sich Aegypten seiner überflüssigen Einwohner, unter Anführung des Hierosolymus und Juda, in die benachbarten Länder entlastet.* Viele: *sie seyen Aethiopische Sprößlinge, welche unter dem Könige Cepheus Furcht*

und Haſs zur Veränderung der Wohnsitze getrieben habe. Es giebt Solche, die überliefern, *sie wären zusammengelaufen aus Assyrien, ein der Aecker bedürftiges Volk, und hätten, nachdem sie sich eines Theils von Aegypten bemächtigt, nachher eigene Städte, Hebräische Länder und Syrien nähere Gefilde bewohnt.* Andere: *der Judäer Ursprung die Solymer, ein durch Homerus Gesänge gefeiertes Volk; dieses hätte die erbaute Stadt Hierosolyma nach seinem Namen benannt.*

3.

Die meisten Schriftsteller stimmen darin überein, *daſs nach Entstehung einer Seuche in Aegypten, welche die Körper scheuſslich machte, dem Könige Bocchoris, der sich dem Orakel Hammons genahet, Hülfmittel erbittend, geboten worden, „das Reich zu reinigen, und dieses Geschlecht der Menschen, als den Göttern verhaſst, in andere Länder fortzuführen.“ Als nun das so zusammengesuchte und zusammengetriebene Volk in der wüsten Gegend zurückgelassen, habe Moses, einer der Vertriebenen, nachdem die Uebrigen in Thränen gestarret, ermahnet, sie möchten nicht Hülfe von einem der Götter oder der Menschen erwarten, verlassen von Beiden, sondern ihm als himmlischen Führer trauen, durch dessen frühere Hülfe sie*

im gegenwärtigen Elende erleichtert worden [2]. Sie stimmten bei, und unbekannt mit Allem, schlugen sie aufs Gerathewohl den Weg ein. Nichts plagte sie aber so sehr als Wassermangel: und schon, nicht fern vom Untergange lagen sie überall auf den Feldern, als eine Heerde wilder Esel von der Weide sich zu einem von Wäldern beschatteten Felsen begab. Moses folgte, grasreichen Boden muthmaſsend, und entdeckte reichliche Wasser-Adern. Dieſs Erleichterung: und nachdem sie ununterbrochen sechs Tage lang die Reise fortgesetzt, behaupteten sie sich am siebenten, nach Vertreibung der Einwohner, in dem Lande, in welchem sie Stadt und Tempel erbauten.

4.

Moses, um sich des Volkes für die Zukunft zu versichern, führte neue, den übrigen Sterblichen widerstrebende Gebräuche ein. Dort Alles ungeweihet, was bei uns heilig: im Gegentheile, erlaubt bei ihnen, was bei uns verrucht. Das Bildniſs des Thieres, durch dessen Weisung sie aus der Irre und vom Durste errettet worden, verehren sie im Allerheiligsten: einen Widder schlachtend, gleichsam zur Schmach des

[2]) So glaube ich, daſs diese, sich auf frühere von Moses seinem Volke geleistete Dienste beziehende Stelle erkläret werden müsse.

Hammon. Auch der Stier wird geopfert, welchen die Aegypter als Apis verehren. Des Schweines enthalten sie sich, im Gedächtnifs der Plage, womit sie einst der Aussatz geschändet, welchem dieses Thier unterworfen. Den ehemaligen langen Hunger bekennen sie noch jetzt durch häufige Fasten: und den Beweis der geraubten Früchte enthält das Judäische ungesäuerte Brod. *Dem siebenten Tage wäre Ruhe bestimmt*, erzählet man, *weil dieser Tag Endschaft ihren Beschwerden gebracht: nachher, beim Reiz des Müssigganges, hätten sie auch das siebente Jahr der Faulheit gewidmet.* Andere: *diese Ehre gelte dem Saturnus: entweder weil der Ursprung ihrer Gottesverehrung von den Idäern herrühre* (von denen wir erfuhren, dafs sie mit Saturnus vertrieben und des Volkes Gründer), *oder weil unter den sieben Gestirnen, wodurch die Sterblichen gelenket werden, der Stern des Saturnus im höchsten Kreise und mit vorzüglicher Macht getrieben wird; auch die meisten himmlischen Körper Kraft und Lauf in der siebenten Zahl vollenden.*

5.

Diese Gebräuche, wie sie auch eingeführt, vertheidigt ihr Alterthum: [3]) die übrigen ver-

[3]) Herr v. Woltmann läfst diesen Satz unübersetzt: er

kehrten Einrichtungen gelten ob ihrer scheuſslichen Schlechtigkeit. Denn jeder Niederträchtigste brachte, mit Verachtung der einheimischen Gottesverehrung, dorthin Abgaben und Beisteuer: daher wuchs der Judäer Staat. Auch weil sie unter einander hartnäckiger Treue, bereit zum Erbarmen; voll feindseligen Hasses aber gegen alle Andere, von denen sie sich beim Mahle trennen, absondern in Schlafplätzen. Dieses den Lüsten gänzlich hingegebene Volk enthält sich des Beischlafes mit Fremden: unter ihnen nichts unerlaubt; und sie führten ein, sich die Geschlechtstheile zu beschneiden, um sich durch dieſs Abzeichen zu kennen. Die zu ihrem Brauch übertreten, beobachten eben dieses. Nichts wird ihnen früher eingeflöſset, als die Götter zu verachten, sich des Vaterlandes zu entledigen, Aeltern, Kinder und Geschwister gering zu schätzen. Doch denken sie sehr auf Vermehrung der Menge: daher ist es verboten, irgend eines der Kinder [4]) zu tödten. Die Seelen der in Schlachten

findet sich aber in allen Handschriften. Die W. H.S. hat jedoch nur „*his quoq. modo inducti antiquitate defenduntur.*"

[4]) Nach der Verbesserung *gnatis* statt *agnatis*: die Aussetzung und der Mord neugeborner Kinder war nämlich bei vielen alten Völkern erlaubt; schwerlich aber verdiente es von Tacitus als etwas Besonderes angeführt zu werden, daſs die Judäer ihre Agnaten (es mögen nun hierunter Blutsverwandte oder Landsleute verstanden werden) nicht todtschlagen durften. Uebrigens bleibt das Unzusammenhängende dieses unstreitig verderbten Capitels auch in der Uebersetzung bemerklich.

oder durch Hinrichtungen Umgekommenen halten sie für ewig. Daher ihre Liebe zum Erzeugen und Verachtung des Sterbens. Die Leichname begraben sie lieber, als sie solche verbrennen; nach Brauch der Aegypter: und gleiche Sorgfalt und Ueberzeugung in Bezug auf das Unterirdische. Vom Himmlischen das Gegentheil. Die Aegypter verehren vielfältige Thiere und verfertigte Bildnisse: die Judäer erkennen nur im Geiste eine einige Gottheit [5]). *Ruchlos seyen diejenigen, so Bildnisse der Götter von vergänglichem Stoffe in Menschengestalt darstellten: jenes Höchste und Einige sey weder wandelbar noch vergänglich.* Daher dulden sie keine Abbildungen weder in ihren Städten noch Tempeln. Nicht den Königen diese Schmeichelei, nicht den Cäsaren diese Ehre. Weil aber ihre Priester Flöten und Pauken ertönen ließsen, sich mit Epheu umwanden, und eine goldene Rebe in ihrem Tempel gefunden ward, so haben Einige geglaubt, *sie verehrten den Vater Liber, den Bezähmer des Morgenlandes.* Doch stimmen die Satzungen nicht überein: denn Liber ordnete feierliche, frohe Gebräuche an: der Brauch der Judäer ist abgeschmackt und schmutzig.

[5]) *„Judaei mente sola unumque Numen intelligunt."* Schön gesagt! — So richtig, als das Uebrige groſsen Theils falsch.

6.

Das Land, wo es sich zum Aufgange wendet, wird von Arabien begrenzet; gegen Mittag stöfst es an Aegypten; gegen Abend sind die Phönicier und das Meer; den Nordpol schauet man, Syrien entlang, in weiter Strecke. Der Menschen Körper gesund und zu Arbeit fähig. Seltene Regengüsse; fruchtbarer Boden. Die Früchte nach unserer Art, aufser diesen Balsam und Palmen. Den Palmen Höhe und Schönheit. Der Balsambaum mäfsiger Gröfse: schwillt ein Zweig, und man wendet des Eisens Gewalt an, so schauern die Adern zurück [6]): sie werden durch ein Stückchen Stein oder einen Scherben geöffnet. Des Saftes bedienen sich die Aerzte. Unter den Bergen ragt vorzüglich der Libanon empor: wunderbar zu erzählen, bei so grofser Hitze schattenreich und treu dem Schnee. Derselbe ernähret und ergiefset den Strom Jordan. Das Meer nimmt den Jordan nicht auf: sondern er durchströmet ungeschwächt den ersten und zweiten See; der dritte hält ihn zurück. Der See ungeheuern Umfanges, dem Meere ähnlich; an Geschmack verderbter; durch Stärke des Geruchs pestbringend den Anwohnern; kein Wind bewegt ihn; er duldet weder Fische noch

[6]) *„pavent venae."* Ein dichterischer Ausdruck. Gleich als wäre die Ader belebt.

das Wasser liebende Vögel. Die zweifelhaften Wogen [7]) tragen das Aufgeworfene, wie fester Boden; gleichmäſsig werden des Schwimmens Kundige und Unkundige emporgehoben. Zur bestimmten Jahreszeit wirft er Erdharz aus, dessen Sammlungsart, wie andere Künste, Erfahrung lehrte. Der Saft ist seiner Natur nach schwarz, und schwimmet, verdichtet durch aufgesprengten Essig, oben auf. Diesen ergreifen die, welchen solches Geschäft, mit der Hand, und ziehen ihn auf den Bord des Schiffes. Von da flieſset er, ohne irgend eine Hülfe, hinein, und beladet es, bis man ihn abschneidet. Man vermag ihn aber nicht durch Erz oder Eisen abzuschneiden: er flieht Blut und Gewande, so mit dem Geblüte befleckt, dessen sich die Frauen monatlich entledigen. So alte Schriftsteller: aber der Gegenden Kundige überliefern, schwimmende Massen von Harz trieben an, würden mit der Hand an das Ufer gezogen, und nachher, wenn sie durch Dünste der Erde und Kraft der Sonne erhärtet, mit Aexten und Keilen, gleich Balken und Steinen, gespalten.

7.

Nicht fern von dort die Gefilde, von de-

[7]) *Incertae undae*, (wenn die Lesart echt), Wogen, die man irrig für festes Land halten könnte.

nen man erzählt, *daſs sie, ehedem fruchtbar und mit groſsen Städten bevölkert, vom Wetterstrahle entzündet: noch blieben die Spuren, und der Boden selbst, verbrannten Ansehns, habe die fruchtbringende Kraft verlohren.* Denn Alles von selbst Entsprossene oder mit der Hand Gesäete, wie es zu Kraut und Blumen in der gewöhnlichen Gestalt emporgewachsen [8]), wird schwarz und leer, und zerfällt gleichsam zu Asche. Wie ich einräume, daſs dort ehemahls berühmte Städte vom himmlischen Feuer verbrannt seyen: so glaube ich, daſs von der Ausdünstung des Sees, das Erdreich vergiftet und die darüber ausgebreitete Luft verderbt werde, daher denn, bei gleich schädlichem Boden und Himmel, die Früchte der Saaten und des Herbstes verfaulen. Auch der Fluſs Belus ergieſset sich in das Judäische Meer. Der Sand, so sich an seiner Mündung sammelt, wird, mit Nitrum vermenget, zu Glas geschmolzen. Mäſsig dieſs Gestade, doch den Ausführenden unerschöpflich.

[8]) Hier ist die Lesart *sive herba tenus aut flore* befolgt. Die W. H.S. hat diese verdächtige Stelle auf folgende Weise: „*sive herbas tenues* (dieſs Wort durch eine Veränderung; vorher stand offenbar *tenus*) *ac flores seu solitam in speciem adolevere.*" Aufklärungen über das Gewächs am Jordan und am todten Meere, welches zu dem hier erzählten Gerüchte Veranlassung gegeben, und den Namen *Aoécha-èz* führt, finden sich in *Chateaubriand's Itineraire de Paris à Jerusalem, Tom. II. (deuxième édition) pag.* 188.

8.

Ein grofser Theil von Judäa ist mit Dörfern besäet. Sie haben auch Städte. Des Volkes Haupt ist Hierosolyma. Dort der Tempel, ungeheuern Reichthums. Die Stadt binnen den ersten Festungswerken. Auf den innern Berghöhen dann der verschlossene Tempel. Doch darf der Jude bis zu seiner Thüre treten. Entfernt wird Jeder, aufser den Priestern, von seiner Schwelle 9). So lange des Morgenlandes Herrschaft bei den Assyrern, Medern und Persern, waren sie der verachtetste Theil der Dienenden: als die Macedoner die Oberhand behalten, ward König Antiochus, welcher sich bestrebte, ihnen den Aberglauben zu nehmen und Sitten der Griechen zu geben 10), nur durch den Parther-Krieg abgehalten, das scheufsliche Volk zum Bessern umzuwandeln: denn zu jener Zeit war Arsaces abgefal-

9) Nichts ist ungewisser, als wie hier unser Geschichtschreiber schrieb. Bei der gegenwärtigen Uebersetzung befolgte ich den Text der Wolfenbüttelschen Handschrift. Er giebt wenigstens einen bestimmten Sinn. Dafs er nicht gänzlich der uns aus den Werken des Jüdischen Geschichtschreibers Josephus, und selbst aus der Bibel, bekannten Wirklichkeit entspricht, kann ihm nicht entgegen stehen: wie wenig Wahres berichtete uns Tacitus bis hierher von Judäa! Der Text der W. H.S. lautet folgendermafsen: *„Illic immense opulentie templum: et primiſ munimentiſ urbſ: dein jugis templum intimis clausum ad ſores tamen iudeo adituſ: limine preter ſacerdoteſ arcebantur."*

10) Vergl. 1 Buch der Maccabäer C. I. Vers 46.

len [11]). Damahls, als die Macedoner kraftlos, die Parther noch nicht emporgewachsen, (und fern waren die Römer) setzten die Judäer sich eigene Könige: welche, vom veränderlichen Volke vertrieben, nachdem sie wieder durch Waffen die Herrschaft an sich gerissen, Verbannungen der Bürger, Zerstörungen von Städten, Ermordungen von Brüdern, Gatten und Aeltern, und Anderes den Königen Gewöhnliches wagend, den Aberglauben begünstigten; weil sie des Priesterthumes Ehre, als Befestigung der Macht, hinzunahmen [12]).

9.

Unter den Römern war Cnejus Pompejus der erste, welcher die Judäer bezähmete:

[11]) Ist der Text richtig, so irret hier Tacitus. Die von den Syrischen Statthaltern gedrückten Parther empörten sich gegen Antiochus II. Deus, unter Anführung des Arsaces, im J. 262 vor Chr., und Bactrien vereinigte sich mit ihnen. Dahingegen war es Antiochus IV. Epiphanes, welcher, um das Jahr 176 vor Chr., den Juden Griechische Sitten aufdringen wollte: die Empörung des Arsaces hatte also über hundert Jahre früher Statt. Doch auch Epiphanes ward durch einen Parther-Krieg von der Unternehmung gegen die Juden abgezogen. Vergl. 1 Buch der Maccabäer, Cap. 3. V. 31. u. B. 2. Cap. 9. Von diesen Zeiten kann man aber keineswegs mit Tacitus sagen: „*Parthis nondum adultis.*"

[12]) Ein Zeitraum von hundert und drei Jahren; nämlich von 165 bis 62 vor Chr. Zu verwundern ist, daſs Tacitus der Bündnisse nicht erwähnt, welche nach 1 Buch der Maccab. Cap. 8 und Cap. 12, in diesem Zeitraume die Juden mit den Römern schlossen.

und er ging, nach dem Rechte des Sieges, in den Tempel. Seit der Zeit ward bekannt, *daſs darin kein Götterbildniſs, sondern leer der Sitz und körperlos die Geheimnisse.* Niedergerissen wurden die Mauern von Hierosolyma, der Tempel blieb. Als nachher während des Bürgerkrieges die Provinzen in Marcus Antonius Gewalt gekommen, bemächtigte sich der König der Parther Pacorus Judäa's, ward aber von Publius Ventidius ermordet und die Parther hinter den Euphrat zurückgetrieben: Cajus Sosius unterjochte die Judäer. Das von Antonius dem Herodes verliehene Reich vermehrte der Sieger Augustus. Nach Herodes Tode hatte ohne Cäsars Zustimmung ein gewisser Simo sich des königlichen Nahmens bemächtiget. Dieser ward von dem Statthalter Syriens Quinctilius Varus bestrafet: und die Kinder des Herodes beherrschten das gebändigte Volk zu drei Theilen. Unter Tiberius Ruhe. Als ihnen darauf von Cajus Cäsar geboten, *sein Bildniſs im Tempel aufzustellen,* so griffen sie lieber zu den Waffen: welche Bewegung Cäsars Tod unterbrach. Claudius übergab, nachdem die Könige erloschen, oder zu Geringem herabgesetzt, die Provinz Judäa Römischen Rittern oder Freigelassenen; von welchen Antonius Felix durch jegliche Grausamkeit und Lust königliches Recht mit knechtischem Geiste übte, nachdem er Drusilla, die Enke-

linn der Cleopatra und des Antonius, in Ehe empfangen, so daſs Felix des Antonius Enkel-Eidam und Claudius dessen Enkel war.

10.

Doch dauerte den Judäern die Geduld bis auf den Procurator Gessius Florus. Unter diesem entstand Krieg, und den Legaten Syriens Cestius Gallus, der dessen Dämpfung unternahm, trafen mannichfaltige und oftmahls unglückliche Schlachten. Als dieser durch Krankheit oder Verdruſs gestorben, besetzte der von Nero gesandte Vespasianus, durch Glück, Ruf und vortreffliche Unterbefehlshaber, binnen zwei Sommern, das ganze Gebiet und, auſser Hierosolyma, alle Städte mit dem siegenden Heere. Das nächste Jahr, auf Bürger-Kriege gerichtet, verfloſs, in Bezug auf die Judäer, ruhig. Nachdem in Italien der Frieden hergestellet, kehrten auch die auswärtigen Sorgen zurück. Es mehrte den Zorn, daſs allein die Judäer sich nicht unterworfen. Zugleich schien es für alle Ereignisse und Zufälle der neuen Fürstenschaft zuträglicher, wenn Titus bei dem Heere bliebe. Dieser zeigte also, nachdem er, wie ich erzählte, sein Lager vor den Mauern von Hierosolyma aufgeschlagen, die schlachtfertigen Legionen.

11.

Die Judäer stellten ihre Schlachtreihe unter den Mauern selbst auf: im Glücke mehr zu wagen, und mit sicherer Zuflucht, wenn sie geschlagen würden. Die mit den leichten Cohorten gegen sie gesandte Reiterei stritt unentschieden. Dann wichen die Feinde; doch veranlaſsten sie in den folgenden Tagen häufige Treffen vor den Thoren: bis sie durch den stäten Verlust hinter die Mauern zurückgetrieben wurden. Die Römer schritten zur Bestürmung: denn es schien ihrer nicht würdig, den Hunger des Feindes zu erwarten. Sie forderten Gefahren, ein Theil aus Tapferkeit, Viele aus Wildheit und Gier nach Belohnungen. Dem Titus selbst schwebte vor Augen Rom mit seinen Reichthümern und Vergnügungen, welche ihm zu zögern schienen, wenn Hierosolyma nicht bald fiele. Aber die hochgelegene Stadt war durch Werke und Mauern befestiget worden, wodurch auch Ebenes hinlänglich gesichert wäre. Denn zwei Hügel, von bedeutender Höhe, umschlossen Mauern, so durch Kunst gebogen oder einwärts gekrümmet, damit der Belagerer Seiten dem Geschosse bloſsgestellet wären. Jäh der äuſsere Fels: und Thürme erhoben sich, wo der Berg half bis zu sechzig Fuſs, in den Vertiefungen bis zu hundert und zwanzig: bewunderungswerthen Anblicks und den von fern Schauenden

wie von gleicher Höhe. Innerhalb umgaben andere Mauern die königliche Burg. Auffallend ragte empor die Feste Antonia, also von Herodes, dem Marcus Antonius zu Ehren, benannt.

12.

Der Tempel nach Art einer Burg, mit eigener Mauer, übertraf Alles durch Arbeit und Werke. Selbst die Säulengänge, so den Tempel umgaben, treffliche Schutzwehr. Ein nie versiegender Brunnen, unter dem Boden [15]) die Berge ausgehöhlet; Fisch- und Wasserbehälter, zur Auffangung des Regens. Die Erbauer hatten aus der Verschiedenheit der Sitten häufige Kriege geahnet. Daher Alles gegen eine, obwohl lange Belagerung: und den von Pompejus Bezwungenen hatten Furcht und Erfahrung Manches gezeiget. Als sie während der Habsucht der Claudianischen Zeiten das Recht zu befestigen erkaufet, errichteten sie im Frieden Mauern, wie zum Kriege: gemehrt durch groſsen Zusammenfluſs und der übrigen Städte Zerstörung: denn dorthin floh jeder Hartnäckigste und schaltete um so aufrührischer. Drei Führer, eben so viel Heere.

[15]) *„cavati sub terra montes:“* auch bei unserm Geschichtschreiber giebt es überflüssige Worte. Der Uebersetzer hat kein Recht zu verbessern.

Die äufsersten und weitesten Festungswerke besetzte Simo, welchen sie auch Bargioras nannten, die mittlere Stadt Joannes, den Tempel Eleazarus. An Menge und Waffen waren Joánnes und Simo, durch den Ort Eleazarus am mächtigsten. Aber Treffen, Hinterlist, Brandstiftung unter ihnen selbst: und eine grofse Menge von Getraide ist verbrannt. Dann sandte Joannes Solche, die unter dem Vorwande des Opferns Eleazarus mit seinen Schaaren ermordeten, und bemächtigte sich des Tempels. So trennete sich die Stadt in zwei Parteien, bis bei Herannahung der Römer der auswärtige Krieg Einigkeit erzeugte.

13.

Wunderzeichen hatten sich ereignet, welche durch Schlachtopfer und Gelübde zu sühnen das dem Aberglauben unterworfene, der Götterverehrung widerstrebende Volk für unerlaubt hält. Man erblickte, wie am Himmel Schlachtreihen zusammentrafen, rothglänzende Waffen und erleuchtet den Tempel von plötzlichem himmlischen Feuer. Jähe rissen auf des Tempels Thore und gehöret ward eine übermenschliche Stimme, *es zögen fort die Götter:* zugleich der Fortziehenden ungeheuerer Schall. Welches Wenige zur Furcht bewog, indem ihnen die Ueberzeugung beiwohnete, *in der Priester alten Schrif-*

ten sey enthalten, es werde geschehen, daſs zu dieser Zeit das Morgenland emporsteige, und aus Judäa Hervorgegangene zur Oberherrschaft kommen würden. Durch welche Zweideutigkeiten Vespasianus und Titus vorhergesaget. Der Haufen aber deutete, nach Art der menschlichen Begierden, nur auf sich so erhabenes Schicksal, und wurde nicht einmahl durch Unglück zur Wahrheit gewendet. Wir vernehmen, daſs der Belagerten, männlichen und weiblichen Geschlechtes, sechsmahlhundert tausend gewesen. Waffen jedem, der sie zu tragen vermochte; und mehrere, als der Zahl nach, wagten. Gleiche Hartnäckigkeit Männern und Weibern: und, wenn sie gezwungen würden, den Wohnsitz zu verlassen, mehr des Lebens als des Todes Furcht. Gegen diese Stadt und Völkerschaft beschloſs Cäsar Titus, wenn der Ort Sturm und des Krieges Plötzlichkeiten nicht gestattete, mit Dämmen und Schanzkörben zu streiten. Den Legionen wird zugetheilet die Arbeit, und man ruhte von Schlachten, bis Alles, zur Eroberung der Städte von alter und neuer Erfindungkraft ausgesonnen, veranstaltet war.

14.

Als aber Civilis sein Heer, nach der unglücklichen Schlacht im Lande der Treverer, aus Germanien ergänzet, setzte er sich bei Castra

Vetera: gesichert durch die Gegend, und auf daſs der Barbaren Muth sich höbe durch Gedächtniſs dort glücklich vollbrachter Thaten. Eben dahin folgte auch Cerialis mit verdoppelter Macht, durch Ankunft der zweiten, sechsten und vierzehnten Legion. Die längst schon entbotenen Cohorten und Reiterflügel hatten zum Siege geeilet. Keiner von beiden Heerführern Zauderer. Aber die ausgedehnten, ihrer Natur nach nassen Felder hinderten. Hinzugefüget hatte Civilis einen schrägen Damm in den Rhein, durch dessen Widerstand zurückgedränget der Strom das Anliegende überschwemmete. Diese Gestalt der Gegend, triegend durch die ungewissen Furthen, und uns widerwärtig: weil der Römische Krieger schwer von Waffen und zu schwimmen furchtsam: die Germanen, der Flüsse gewohnt, hebt die Leichtigkeit der Waffen und die Länge der Körper.

15.

Als nun die Batayer herausforderten, begann jeder Muthigste der Unseren den Kampf: dann entstand Verwirrung, da von den tiefen Sümpfen Waffen und Rosse verschlungen wurden. Die Germanen sprengten an bekannten Untiefen durch, meistens die Stirn vermeidend, und Seiten und Rücken anfallend. Auch ward nicht Mann gegen Mann gekämpfet, als in Schlachtreihen des Fuſsvolkes, son-

dern, gleichwie in Seetreffen, wurden, schweifend zwischen den Wogen, oder mit aller Gewalt hindrängend wo ein fester Platz sich zeigte, Verwundete mit Unverlezten, des Schwimmens Kundige mit Unkundigen in gleiches Verderben verstricket. Doch nicht entsprechend das Morden dem Getümmel: weil die Germanen, den Sumpf nicht zu verlassen wagend, in das Lager zurückkehreten. Der Ausgang dieses Treffens spornete beide Feldherren, unter verschiedener Gemüthsbewegung, die Hauptentscheidung zu beeilen: Civilis, das Glück zu benutzen; Cerialis, die Schande zu tilgen. Die Germanen wild durch Glück; den Römer regte Scham auf. Die Nacht ward bei den Barbaren unter Gesang und Geschrei, bei uns in Grimm und Dräuen zugebracht.

16.

Beim Anbruche des andern Tages füllet Cerialis des Heeres Stirn mit Reitern und Hülfscohorten: in der zweiten Schlachtreihe stellet er die Legionen: Auserkohrene hatte der Heerführer sich zurückbehalten für Unvermuthetes. Civilis stellte sich nicht in gedehnten Reihen, sondern in Keilen auf. Die Bataver und Gunnerner bildeten den rechten; den linken, dem Strome näheren Flügel die überrheinischen Völker. Der Heerführer Ermahnungen nicht wie bei Heeresversammlungen an Alle, sondern so

wie sie Jeden der Ihren naheten. Cerialis von *altem Römischen Namen und Ruhme, den vorigen und neuern Siegen: sie möchten den treulosen, feigen, besiegten Feind auf ewig ausrotten. Mehr der Rache als der Schlacht sey von nöthen. Wenigere hätten neulich mit Mehrern gekämpfet: dennoch wäre der Germanen gesammter Kern geschlagen worden. Die Uebrigen trügen Furcht im Herzen, Wunden auf dem Rücken.* Dann wandte er eigenthümlichern Stachel gegen die Legionen: die Krieger der vierzehnten *Britanniens Bezwinger* nennend: *durch der sechsten Legion Willen sey zum Fürsten Galba gemacht: in diesem Kampfe habe die Zweite die neuen Fahnen und den neuen Adler einzuweihen.* Dann zum Germanischen Heer gesprenget, breitete er die Arme aus: *sie möchten ihr Ufer, ihre Lager wieder erobern, mit der Feinde Blute.* Freudiger Zuruf von Allen, denen entweder aus langem Frieden Gier nach Schlachten, oder ermüdet durch Krieg, Liebe des Friedens und Hoffnung des Lohns und zukünftiger Ruhe.

17.

Auch Civilis ordnete nicht schweigend [14])

[14]) Nach der Verbesserung *silens* für *silentem*.

die Schlachtreihe; den Ort des Kampfes anrufend zum Zeugen der Tapferkeit. *Es ständen die Germanen und Bataver auf ihres Ruhmes Spuren, tretend auf die Asche und Gebeine der Legionen. Wohin die Augen der Römer wende, erblicke er Gefangenschaft, Niederlagen, unglückliche Vorbedeutungen. Nicht möchten sie geschrecket werden durch des Treverischen Gefechtes wankenden Ausgang. Dort habe entgegen gestanden den Germanen der eigene Sieg, indem sie, die Waffen verlassend, die Hände in Beute verstricket hätten. Bald aber sey Alles glücklich und dem Feinde widerwärtig erfolget. Was beachtet werden können durch des Feldherrn Klugheit, sey beachtet: die Felder unter Wasser, und ihnen bekannt: die Sümpfe den Feinden verderblich. Der Rhein und Germaniens Gottheiten vor Augen: unter deren Schutze möchten sie den Kampf beginnen, der Aeltern und des Vaterlandes eingedenk. Dieser Tag werde der ruhmreichste zwischen den Vorfahren oder der schandvollste bei den Nachkommen seyn.* So wie sie durch Waffengetön und Stampfen das Gehörte gebilliget (diefs ihnen Brauch), beginnen sie mit Steinen, Schleudern und anderm Wurfgeschosse die Schlacht: während unser Krieger nicht in den Sumpf schritt, und die Germanen ihn neckten, um ihn hervorzulokken.

18.

Als das Wurfgeschoſs verbrauchet, und der Kampf erglühete, drang der Feind wüthender vor. Mit den ungeheuern Körpern und überlangen Spieſsen durchbohrten sie den schwimmenden und wankenden Krieger von fern: zugleich schwamm von dem Damme, wovon wir berichteten, daſs er in den Rhein hereingeführet, ein Keil Bructerer hinüber. Dort Verwirrung: und der verbündeten Cohorten Schlachtreihe ward zurückgetrieben, als die Legionen den Kampf aufnahmen, der Uebermuth der Feinde zurückgedränget und die Schlacht gleichgestellet wird. Unterdeſs kommt ein überlaufender Bataver zu Cerialis, *den Rücken der Feinde* versprechend, *wenn Reiter um das Aeuſserste des Sumpfes gesendet würden: dort fester Boden, und die Gungerner, denen die Bewachung zugetheilet, wenig achtsam.* Zwei Flügel, abgeschicket mit dem Ueberläufer, fielen dem unvorsichtigen Feind in den Rücken. Als dieses kund ward durch das Geschrei, stürmten die Legionen gegen die Stirn an, und die Germanen flohen geschlagen zum Rheine. Beendet wäre an diesem Tage der Krieg, hätte die Römische Flotte zu folgen geeilet. Nicht einmahl der Reiter drang nach, ob plötzlich herabströmender Regengüsse und einbrechender Nacht.

19.

Am andern Tage wurde die vierzehnte Legion dem Annius Gallus in die obere Provinz gesandt: Cerialis ergänzte das Heer mit der zehnten Legion aus Hispanien. Civilis erhielt Hülfsvölker der Chaucen. Doch wagte er nicht, die Flecken der Bataver durch Waffen zu schützen, sondern nahm mit, was fortgeführt zu werden vermochte, verbrannte das Uebrige, und zog sich zurück in die Insel: kundig, es fehlen Schiffe, eine Brücke zu schlagen, und dafs das Römische Heer nicht anders übersetzen würde. Ja, er warf auch den von Drusus Germanicus erbauten Damm nieder, und liefs den im abschüfsigen Flufsbett auf Gallien stürzenden Rhein, nachdem zerstöhret was ihn hemmete, überströmen. Da so der Strom gleichsam abgelassen, entstand durch die Seichtigkeit des Flufsbettes zwischen der Insel und den Germanen, der Anblick eines zusammenhängenden Landes. Ueber den Rhein gingen auch Tutor, Classicus und hundert und dreizehn Senatoren der Treverer, unter welchen Alpinus Montanus, von dem wir oben erwähnten, dafs er von Primus Antonius nach Gallien geschickt worden. Sein Bruder Decius Alpinus begleitete ihn. Zugleich regten die Uebrigen durch Mitleiden und Geschenke unter Stämmen, gierig nach Gefahren, Hülfsvölker auf.

20.

Und so viel war des Krieges noch übrig, daſs Civilis an einem Tage, vierfach getheilet, die Wachtlager der Cohorten, Flügelreiter und Legionen angriff: die zehnte Legion zu Arenacum, die zweite zu Batavodurnm, die Läger der Cohorten und Flügelreiter bei Grinnes und Vada; mit also getheilter Mannschaft, daſs er selbst, Verax (sein Schwestersohn), Classicus und Tutor, jeglicher seine Schaar führete. Auch glaubten sie nicht, Alles zu vollbringen; sondern *indem sie Vieles wagten, würde ihnen irgendwo das Glück beistehen. Auch könne Cerialis wohl, der nicht hinlänglich Vorsichtige, und ob mannichfaltiger Botschaften hier und dort hin Streifende, aufgefangen werden.* Jene, denen das Lager der zehnten Legion zugefallen, brachten (die Belagerung der Legion für zu schwer achtend) den zur Fällung von Holz hinausgegangenen Soldaten in Verwirrung, wobei der Lagerpräfect, fünf Obercenturionen und wenige Krieger blieben. Die Uebrigen vertheidigten sich in den Schanzen. Unterdeſs strebten Schaaren von Germanen die bei Batavodurum begonnene Brücke abzubrechen. Die Nacht trennte das zweifelhafte Treffen.

21.

Miſslicher bei Grinnes und Vada. Vada

überfiel Civilis, Classicus Grinnes. Nicht vermochten sie gehemmet zu werden, nachdem die Tapfersten getödtet, unter denen auch Briganticus, Präfect eines Flügels, sank, welchen ich den Römern treu und feindselig dem Oheim Civilis nannte. Als Cerialis aber mit einer auserlesenen Schaar Reiter zu Hülfe kam, wendet sich das Glück, und die Germanen werden in den Strom gesprenget. Wie Civilis die Fliehenden zurückhält, wird er erkannt, mit Geschoſs verfolgt, und schwimmet, das Roſs zurücklassend, durch. So entfloh auch Verax. Den Tutor und Classicus führten gelandete Kähne hinüber. Àuch da nicht einmahl wohnte die Römische Flotte dem Treffen bei, wie doch geboten worden. Furcht hinderte, und die Ruderer waren zu andern Kriegesgeschäften zerstreut. Unstreitig verlieh Cerialis wenig Zeit zur Erfüllung seiner Befehle: schnell im Anschlage, doch glänzend durch Erfolg. Ihm half Glück, auch wo die Künste fehlten. Daher ihm und dem Heere geringere Sorgfalt und Kriegeszucht. Wenige Tage nachher, obwohl der Gefahr der Gefangenschaft entgangen, vermied er nicht Schande.

22.

Nach Novesium und Bonna gereiset, das Lager zu besichtigen, welches zur Ueberwinte-

rung der Legionen errichtet wurde, kehrte er zu Schiffe zurück: zertheilt war seine Begleitung, unachtsam die Wachen. Diefs bemerkten die Germanen, und veranstalteten Ueberrumpelung. Gewählt ward eine Nacht mit schwarzen Wolken: und herabgeführt vom reifsenden Strome dringen sie, ohne Hindernifs, ins Lager. List unterstützte das erste Morden. Abhauend die Seile der Zelte, erschlugen sie die von den eigenen Gezelten Bedeckten. Eine andere Schaar überfällt die Flotte, legt Stricke an, zieht die Schiffe fort. Und wie sie, um zu täuschen, geschwiegen, so erfüllten sie, gröfsern Schrecken einzuflöfsen, nach begonnenem Morde, Alles mit Geschrei. Die Römer, aufgeschreckt durch Wunden, suchen Waffen, rennen durch die Strafsen, Wenige in kriegerischer Rüstung, die Meisten das Gewand um den Arm gewunden mit gezogenen Schwertern. Der halbschlafende und fast unbekleidete Heerführer wird durch Irrthum der Feinde erhalten: denn sie reifsen das mit Flaggen geschmückte Prätorische Schiff fort, dort den Heerführer glaubend. Cerialis hatte die Nacht anderswo zugebracht: wie die Meisten achteten, in Unzucht mit Claudia Sacrata, einem Ubischen Weibe. Die Wächter entschuldigten ihr Verbrechen mit des Feldherrn Schande, *als wäre ihnen geboten, zu schweigen, seine Ruhe nicht zu stöhren. So, Zeichen und Zuruf unterlassend, wären sie selbst in Schlaf verfal-*

len. Bei hellem Tage fuhren die Feinde mit den eroberten Schiffen zurück, den Prätorischen Dreiruder auf dem Flusse Lippe, der Veleda zum Geschenk, mit sich führend.

23.

Dem Civilis wandelte Begierde an, eine Schiffsmacht zu zeigen. Er bemannte was er an Zweirudern und einfachen Ruderschiffen besafs; eine gewaltige Menge Barken, jede dreifsig bis vierzig Mann fassend, fügte er hinzu: die Rüstung nach Art der Liburner-Schiffe. Zugleich wurden die eroberten Fahrzeuge, auf keine unpassende Weise, Statt der Segel, mit bunten Manteln versehen. [15]) Ein dem Meere ähnlicher Raum ist erwählet, da wo die Mündung des Maasstromes den Rhein in den Ocean ergiefset. Der Grund der Ausrüstung der Flotte war, aufser der angebornen Eitelkeit des Volkes, durch diesen Schrecken die von Gallien anlangenden Zufuhren aufzufangen. Cerialis richtete dort-

[15]) Die ganze Stelle ist verderbt, und wenig Hoffnung, dafs in der Uebersetzung der ursprüngliche Sinn des Geschichtschreibers wiedergegeben sey. Die W. H-S. hat diese Stelle auf folgende verderbte, unverständliche Weise: « *Complet quidem biremium q. q^3. simplici ordine agebantur. Adiecta ingens Lintrium vis ad tricentos quadragenos que ceu armamenta Lyburnicas soli haud indercor^{co} pro velis iuvabant spacium velut equoris electum, quo Mosae fluminis amnem rhenus oceano affundit.* »

hin, mehr des Wunders halber als aus Furcht, seine Flotte, welche an Zahl ungleich, überlegen durch Uebung der Ruderer, Kunst der Steuerer und Gröſse der Schiffe. Diese trieb der Strom, jene der Wind. So fuhren sie an einander vorbei, versuchten den Wurf leichten Geschosses, und wurden getrennet. Civilis, nichts ferner wagend, zog sich hinter den Rhein zurück. Cerialis, die Insel der Bataver feindlich verwüstend, erlaubte, nach bekannter Kunst der Heerführer, daſs die Aecker und Landhäuser des Civilis unberührt blieben: während beim Ausgange des Herbstes und im Winter der übertretende Strom die sumpfige und niedrige Insel zu einem See umbildete. Weder Flotte noch Zufuhr war vorhanden, und das in der Ebene gelegene Lager ward durch des Stromes Gewalt fortgerissen.

24.

Damahls hätten die Legionen vernichtet werden können, und die Germanen es gewollt, er hätte sie aber durch List davon abgewendet, rechnete sich Civilis an. Auch widerstrebt es der Wahrheit nicht, da wenige Tage nachher die Uebergabe erfolgte. Denn Cerialis, durch geheime Boten *den Batavern Frieden, dem Civilis Verzeihung* darbietend, ermahnte Veleda und deren Verwandte, *sie möchten das*

Glück des Krieges, ihnen widerwärtig durch so viele Niederlagen, mit einem zeitgemäſsen Verdienste um das Römische Volk vertauschen. Geschlagen die Treverer, wiederaufgenommen die Ubier, den Batavern das Vaterland entrissen, und nichts durch Civilis *Freundschaft bewirkt, als Wunden, Flucht und Trauer. Er, der Verbannte und Flüchtling, zur Last den Aufnehmenden: und sie hätten hinlänglich gefehlet, daſs sie so oft den Rhein überschritten. Unternehmen sie etwas Weiteres, werde dort Unrecht und Schuld, hier Rache und Gottheit seyn.*

25.

Versprechuugen wurden den Drohungen untergemischet. Und nachdem der Ueberrheinischen Treue erschüttert, entstanden auch unter den Batavern Gerede: *Nicht sey fortzuschreiten im Umsturze, und des ganzen Erdkreises Knechtschaft vermöge nicht von Einem Volke zurückgedränget zu werden. Was befördert durch der Legionen Mord und Verbrennung, als daſs mehrere und stärkere herbeigerufen? Wenn sie Krieg für* Vespasianus *geführet: Herrscher sey jetzo* Vespasianus; *wenn sie das Römische Volk mit Waffen herausforderten: der wie vielste Theil die Bataver des menschlichen Geschlechtes? Sie möchten der Rhätier, Noriker und*

übrigen Bundesgenossen Lasten betrachten: von ihnen würden nicht Schatzungen, sondern Tapferkeit und Männer gefordert. Dieſs der Unabhängigkeit zunächst: und hätte man die Wahl der Gebieter, so sey ehrenvoller, Römische Fürsten als Germanische Frauen zu dulden. So der Haufe. — Die Vornehmsten: *durch Civilis gräſsliche Wuth seyen auch sie zu den Waffen getrieben: er habe häuslichem Unglücke des Volkes Untergang entgegen gesetzet. Damahls seyen erzürnt die Götter den Batavern gewesen, als Legionen belagert, Legaten ermordet, der Einem nothwendige, ihnen verderbliche Krieg begonnen. Sie seyen zum Aeuſsersten gelanget, wenn sie sich nicht besönnen, und durch die Strafe des schuldigen Hauptes Reue bekenneten.*

26.

Diese Stimmung täuschte den Civilis nicht, und er beschloſs zuvorzukommen, sowohl aus Ueberdruſs des Unglückes, als aus Hoffnung des Lebens, welche meistens auch groſse Gemüther bricht. Es wird Unterredung gefordert, und die Brücke über den Fluſs Nabalia [16]) durchbrochen. Die Führer traten auf die stehen gebliebenen

[16]) Wahrscheinlich ein verderbter Name.

Enden, und **Civilis** begann also: „*Vertheidigte ich mich vor einem Legaten des **Vitellius**, so würde meiner That keine Verzeihung, meiner Rede kein Glaube zu Theil werden können. Alles war zwischen uns voll Haſs und Feindschaft, von ihm begonnen, von mir gemehret. Gegen **Vespasianus** mir alte Ergebenheit, als er Privatmann war, nannte man uns Freunde. Dieſs dem **Primus Antonius** bekannt, durch dessen Sendschreiben ich zum Kriege aufgefordert bin, damit die Germanischen Legionen und die Gallische Jugend nicht über die Alpen gingen. Den Krieg, wozu **Antonius** durch Briefe, **Hordeonius Flaccus** persönlich ermahnte, erregte ich in Germanien, gleich wie **Mucianus** in Syrien, **Aponius** in Mösien, **Flavianus** in Pannonien.*“

(Das Uebrige ging verloren).

Ende der Geschichten.

Verbesserungen
in den Büchern der Geschichten.

Seite	10,	in der letzten Zeile statt *verhaſsten* lies *verhaſste.*
——	16,	in der letzten Zeile statt Propinqus lies Propinquus.
——	17,	Zeile 18 ist hinter *wie er* das den Sinn entstellende *Comma* zu tilgen.
——	20,	—— 11 hinter Agrippa ist statt des *Colons* ein *Comma* zu setzen.
——	26,	—— 1 statt *überbrächte* lies *überbrächten.*
——	26,	—— 2 des 20sten Cap. statt *Durchsforchenden* lies *Durchſorschenden.*
——	68,	—— 9 des 58sten Cap. statt Propinqus lies Propinquus.
——	100,	—— 4 des 85sten Cap. statt *ward* lies *sind.*
——	118,	—— 5 von unten statt *geſlogen* lies *gepſlogen.*
——	148,	in der letzten Zeile statt *Gegenwärtige* lies *Gegenseitige.*
——	151	Zeile 7 des 37sten Cap. statt *fassen* lies *fassten.*

Der Verfasser ist abgehalten worden, die nach dem *elften* Bogen folgenden übrigen nach dem Abdrucke durchzusehen, daher er um Entschuldigung bittet, wenn sich in diesen, woran nicht zu zweifeln, noch Fehler finden sollten; sie sind hoffentlich unbedeutend, bei der Sorgfalt, die er selbst auf die Correctur verwand hat. Doch wie leicht entgeht ein Fehler des Setzers, oder ein eigener, wenn man die zu verbessernde Schrift fast auswendig weis?

Verbesserungen
in den Büchern der Geschichten.

Seite 6. Zeile [illegible] statt [illegible] lies [illegible]
— [illegible] der [illegible] statt [illegible] lies [illegible]

— 17. Zeile 19 [illegible] lies den Sinn [illegible] Rede [illegible] zu tragen.

— 20. — 11 [illegible] statt des Colons ein (Comma) zu setzen.

— 28. — 1 statt [illegible] lies [illegible]

— 28. — 2 des [illegible] Cap. statt Durchschweifen lies Durchschweifenden.

— 68. — 4 des fünften Cap. statt Propinquus lies Propinquua.

— 108. — 4 des [illegible] Cap. statt [illegible] lies [illegible]

— 118. — 6 von unten statt [illegible] lies [illegible]

— 126. in der letzten Zeile statt [illegible] lies [illegible]

— 151. Zeile 7. des 3ten Cap. statt [illegible] lies [illegible]

Der Verfasser ist abgehalten worden, die nach dem ersten Bogen folgenden übrigen nach dem Abdrucke durchzusehen, daher er um Entschuldigung bittet, wenn sich in diesen, woran nicht zu zweifeln, noch Fehler finden sollten; sie sind hoffentlich unbedeutend, bei der Sorgfalt, die er selbst auf die Correctur verwandt hat. Doch wie leicht entgeht ein Fehler des Setzers, oder ein eigener, wenn man die zu verbessernde Schrift fast auswendig weis?

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tacitus, Cornelius,

Des Cajus Cornelius Tacitus sämmtliche übriggebliebene Werke

Bd.: 3,1

Braunschweig 1816

A.lat.b. 1930 h-3,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10246945-9